

Blick in die Bildungsregionen in Baden-Württemberg 2017

Erfahrungs- und Sachstandsbericht

Unterrichtsentwicklung **Lernen 4.0** Individuelle Förderung **Kompetenzraster** Kompetenzorientierung
Service Publikationen Differenzierung **Lernen** Leseförderung **Datenatlas** **Berufliche Schulen**
Qualitätsstandard **Lernen** Kommissionsarbeit **Unterrichtsentwicklung** **LS** Ländervergleich
en Allgemein bildende Schulen Empirische Verfahren **Lehrpläne** Best Practice Unterrichtsmodul
Webshop **LS** Publikationen Niveaustufen Datenauswertung Operatoren **Qualitätsrahmen** Empirische Verfahren
Practice **Selbstevaluation** **LS** Individualisierung **Lernstandserhebungen** **Handreichungen**
erver **LS** Qualitätssicherung **Kompetenzraster** **Lernen** Frühkindliche Bildung **Bildungspläne**
ch Sprachförderung Individualisierung **LS** Dakora **Lernen** **Schulentwicklung** **Datenatlas** Elementarbereich
nzierung **Empirische Bildungsforschung** **Schulentwicklung** **Datenatlas** **Qualitätsentwicklung**
ves Lernen Unterrichtsmodule **Fremdevaluation** Individualisierung **Qualitätsentwicklung**
n Berufliche Schulen Niveaustufen **Selbstevaluation** Qualitätsdokumentation **Unterrichtsmaterialien**

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion: Eveline Fleischer, LS Stuttgart
Hediye Kheredmand, LS Stuttgart
Frank Pfänder, LS Stuttgart
Dr. Susanne Zeller, LS Stuttgart

Autorinnen und Autoren: Eveline Fleischer, LS Stuttgart
Hediye Kheredmand, LS Stuttgart
Frank Pfänder, LS Stuttgart
Dr. Susanne Zeller, LS Stuttgart

Dieser Bericht ist unter Mitwirkung der regionalen Bildungsbüros der Bildungsregionen Alb-Donau-Kreis, Baden-Baden, Landkreis Biberach, Bodenseekreis, Landkreis Böblingen, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Enzkreis, Freiburg, Landkreis Göppingen, Heidelberg, Landkreis Heidenheim, Heilbronn, Hohenlohekreis, Karlsruhe, Landkreis Lörrach, Landkreis Ludwigsburg, Mannheim, Ortenaukreis, Ostalbkreis, Landkreis Ravensburg, Reutlingen, Schwäbisch Hall, Schwarzwald-Baar-Kreis, Landkreis Sigmaringen, Stuttgart, Ulm, Weinheim und Wertheim entstanden. Die inhaltliche Verantwortung für die Einzelberichte der Bildungsregionen in Kapitel 3 liegt bei den jeweiligen regionalen Bildungsbüros.

Stand: August 2018

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-0
Telefax: 0711 6642-1099
E-Mail: poststelle@ls.kv.bwl.de
www.ls-bw.de

Druck und Vertrieb: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-1204
www.ls-webshop.de

Urheberrecht: Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich. Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Blick in die Beratungsstelle 2017	6
2.1	Profil der Beratungsstelle.....	6
2.2	Aktivitäten und Schwerpunkte im Jahr 2017	7
3	Blick in die Bildungsregionen 2017	13
3.1	Die Bildungsregion im Alb-Donau-Kreis	14
3.2	Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden.....	17
3.3	Die Bildungsregion im Landkreis Biberach.....	23
3.4	Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen.....	28
3.5	Die Bildungsregion im Bodenseekreis	32
3.6	Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	38
3.7	Die Bildungsregion im Enzkreis.....	47
3.8	Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg	51
3.9	Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen	57
3.10	Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg	60
3.11	Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim.....	67
3.12	Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn	74
3.13	Die Bildungsregion im Hohenlohekreis	79
3.14	Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe	85
3.15	Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach.....	90
3.16	Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg.....	95
3.17	Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim	103
3.18	Die Bildungsregion im Ortenaukreis.....	109
3.19	Die Bildungsregion im Ostalbkreis.....	120
3.20	Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg.....	127
3.21	Die Bildungsregion in der Stadt Reutlingen (in Trägerschaft für den Landkreis Reutlingen)	132
3.22	Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)	136
3.23	Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis.....	141
3.24	Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen	148
3.25	Die Bildungsregion in der Stadt Stuttgart	152
3.26	Die Bildungsregion in der Stadt Ulm.....	162
3.27	Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)	169
3.28	Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)	184
4	Anhang	188

1 Einleitung

Mit dem Landesprogramm Bildungsregionen unterstützt das Land Baden-Württemberg Stadt- und Landkreise bei der Einrichtung und Weiterentwicklung regionaler Bildungsnetzwerke aus Politik, Verwaltung und Praxis. Im Sinne einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft werden diese von Land und Kommunen gemeinsam getragen und anteilig finanziert.

Zielsetzung der Bildungsregionen

Angesichts der zunehmenden Komplexität der Herausforderungen an das Bildungssystem bei gleichzeitig fragmentierten Zuständigkeiten basiert die Idee der Bildungsregionen auf der Erkenntnis, dass die Bearbeitung vieler Themenfelder im Bildungsbereich nur gemeinsam gelingen kann. Ziel der Bildungsregionen ist es daher, durch die Stärkung der themenbezogenen Zusammenarbeit vor Ort die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu verbessern und somit mehr Bildungsgerechtigkeit und Bildungserfolg zu ermöglichen. Dabei gehen sie von einem weit gefassten Bildungsverständnis aus, das formale, non-formale und informelle Bildung gleichermaßen berücksichtigt und sich an der Bildungsbiografie der jungen Menschen orientiert. Die verschiedenen Teilbereiche des Bildungssystems sollen besser aufeinander bezogen und die Angebote so aufeinander abgestimmt werden, dass sie sich mit ihren jeweiligen Stärken und Möglichkeiten gut ergänzen. Die beteiligten Akteure begreifen sich auf Basis übergreifender Zielvorstellungen als gemeinsam Verantwortliche für die Bildung in der Stadt bzw. im Landkreis und bringen im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten ihren Beitrag in diese Verantwortungsgemeinschaft ein. Zur Erreichung dieser Zielsetzung werden in den Bildungsregionen geeignete und verlässliche Koordinations-, Kooperations- und Steuerungsstrukturen auf- und ausgebaut.

- Im regionalen Bildungsbüro wird die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure initiiert, koordiniert und in Form konkreter Maßnahmen umgesetzt. Das Bildungsbüro wird vom Stadt- bzw. Landkreis und dem Land Baden-Württemberg gemeinsam getragen und ist in der Regel in der Kommunalverwaltung angesiedelt.
- Die Gesamtstrategie der Bildungsregion wird in der regionalen Steuergruppe beschlossen und verantwortet. Sie ist aus hochrangigen Entscheidungsträgern von Land und Kommunen zusammengesetzt. Je nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung der Bildungsregion gehört der Steuergruppe eine Vielzahl von regionalen Akteuren und Schlüsselpersonen an.
- Um vor Ort möglichst viele Bildungsakteure zu beteiligen, können zusätzliche Beteiligungs- oder Austauschgremien eingerichtet werden.

Strukturen der Bildungsregionen

Die inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung der Bildungsregionen wird auf die jeweiligen Rahmenbedingungen, Datenlagen, übergreifenden Strategien und Schwerpunktsetzungen sowie die bereits vorhandenen Netzwerkstrukturen vor Ort abgestimmt. Auf diese Weise entsteht eine einzigartige Vielfalt regionaler Ansätze und Profile. Diese Vielfalt wird durch einen landesweiten Fachaustausch der Bildungsregionen und einen gemeinsamen Qualitätsrahmen systematisch begleitet und gerahmt.

Seit 2009 haben sich in ganz Baden-Württemberg bislang insgesamt 28 Bildungsregionen auf den Weg gemacht.

Inhaltliche Schwerpunkte der Bildungsregionen

Passend zu den jeweiligen regionalen Bedarfen legt jede Bildungsregion ihre handlungsleitenden Ziele und Schwerpunkte fest. Die zentralen Themenbereiche reichen dabei von der frühkindlichen Bildung über das Zusammenwirken von schulischer und außerschulischer Bildung und den Übergang in die Arbeitswelt bis hin zur Erwachsenenbildung. Neben der Unterstützung und Begleitung von Bildungsübergängen im Lebenslauf (vertikale Perspektive) geht es dabei auch um die Vernetzung der vielfältigen Akteure in den genannten Themenfeldern und die Schaffung eines lebendigen Netzwerks in der Region (horizontale Perspektive). Einige Themenbereiche wie etwa die Gestaltung von zeitlich nacheinander erlebten Bildungsübergängen, die themenbezogene Kooperation der verschiedenen Bildungsakteure, Migration bzw. Integration und Bildung, Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Eltern, Sprachbildung und -förderung, Inklusion etc. spielen in nahezu allen Bildungsregionen eine große Rolle. Andere Themenbereiche wie z. B. Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen, MINT-Förderung, ökonomische Bildung etc. werden darüber hinaus eher in einzelnen Bildungsregionen vertiefend aufgegriffen. Die Bildungsregionen bewegen sich dabei vor allem auf drei Handlungsebenen:

- Entscheidungs- und Planungsebene z. B. im Sinne der Zusammenarbeit von Schulaufsicht und Schulträger, der Kooperation der verschiedenen kommunalen Ämter und Ressorts oder der Zusammenführung der verschiedenen Planungs- und Berichtswesen vor Ort,
- Ebene der Bildungsakteure und Multiplikatoren aus der Praxis, z. B. in Form von Kooperations- und Austauschformaten, multiprofessionellen Fortbildungen und Fachveranstaltungen,
- Ebene der Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Bürgerinnen und Bürger, z. B. in Form von Projekten und Veranstaltungen.

Mehrwert der Bildungsregionen

Als geeignete Struktur für die Vernetzung und strategische Koordinierung von regional bedeutsamen Bildungsthemen genießen die Bildungsregionen ein hohes Ansehen weit über die Landesgrenzen Baden-Württembergs hinaus. Die besondere Qualität der Bildungsregionen im Landesprogramm ist in ihrer Struktur zu sehen. Die schlanke Programmstruktur (mit gleichzeitig hoher struktureller Verbindlichkeit) ermöglicht eine flexible Anschlussfähigkeit an bereits bestehende kommunale Strukturen. Jede Bildungsregion entwickelt ihr ganz eigenes Profil.

Die so über Jahre entstandenen Strukturen der Bildungsregionen können auch relativ rasch für neu hinzukommende Themenbereiche und Herausforderungen genutzt werden z. B. im Kontext von Migration und Flucht. Das vom Land Baden-Württemberg unterstützte landesweite Wissensnetzwerk der Bildungsregionen und das gemeinsam formulierte Bewusstsein für Qualitätsentwicklung ermöglichen dabei eine hohe Fachlichkeit und einen überregionalen Austausch über gelungene Praxis.

Die Bildungsregionen helfen dabei, vor Ort passende und gut abgestimmte Antworten auf aktuelle Bedarfe zu finden. Sie ermöglichen die Verständigung auf gemeinsame Ziele und Qualitätsansprüche, eine durchgängige und anschlussfähige Strategie für Bildung in der Region, die gezielte Koordination und Kooperation an zentralen Schnittstellen und Bildungsübergängen sowie eine datenbasierte Steuerung und Planung in der Region und im Sozialraum. Durch die Struktur der Bildungsregionen wird es vor Ort möglich, auch Themen aufzugreifen und gemeinsam zu bearbeiten, für die kein Akteur sonst alleine verantwortlich zeichnet. Mit diesem

seitherigen positiven Ertrag tragen sie zu einer Steigerung der Bildungsqualität vor Ort bei.

In den Bildungsregionen der Landkreise zeigt sich gerade auch für die kreisangehörigen Kommunen ein Mehrwert. Dieser liegt vor allem in der Möglichkeit, durch interkommunale Zusammenarbeit ein attraktives Bildungsangebot in der Region zu schaffen und damit eine Bindung der Menschen an die Region zu unterstützen, aber auch darin, das eigene Bildungsangebot profiliert nach außen zu zeigen. Ebenso können Kommunen von kreisweiten Datenanalysen und Angeboten der Bildungsregion profitieren. Die aktive Einbindung kreisangehöriger Kommunen in die Steuerung der Bildungsregion, die spezifischen Bedingungen im ländlichen Raum sowie die Vielzahl an Akteuren und Trägern fordern Bildungsregionen im Landkreis jedoch auch immer wieder heraus und verlangen passgenaue regionale Ansätze sowohl hinsichtlich der Strukturen (z. B. Einbezug von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern als Vertretung der kreisangehörigen Kommunen in der regionalen Steuergruppe in Landkreisen, Einbezug des Landkreises in der regionalen Steuergruppe im Falle der Städte, die die Bildungsregion in Trägerschaft für den Landkreis umsetzen, Bericht in der Bürgermeisterversammlung, im Kreistag etc.) als auch der inhaltlichen Ausgestaltung der Bildungsregion. So zeigt sich z. B., dass Bildungsregionen in Landkreisen aufgrund ihrer Trägerschaft für berufliche Schulen häufig den Übergang von der Schule in den Beruf als einen ihrer Handlungsschwerpunkte auswählen. Ein weiteres Feld, in dem Unterschiede in der thematischen Ausrichtung sichtbar werden, ist der Bereich des kommunalen Bildungsmonitorings. Viele sind in diesem Feld als Bildungsregion aktiv, z. B. mit regionalen Bildungsberichten und thematischen Analysen. Im Unterschied zu den Städten ist jedoch hierbei eine kleinräumige sozialräumliche Betrachtungsweise häufig erschwert. Sozialraumanalysen können in den Städten hilfreich für die Identifikation von Gebieten, die einer erhöhten Aufmerksamkeit bedürfen, und einer gezielte Ressourcensteuerung sein. Weitere „klassische“ Themen einer Bildungsregion im Landkreis sind häufig Sprachbildung und -förderung sowie die Schaffung von transparenten Informationsmöglichkeiten über Bildungsangebote im Landkreis, z. B. durch onlinebasierte und zum Teil thematisch ausgerichtete Bildungswegweiser oder -portale.

Bildungsregionen in Städten zählen mit Blick auf ihre entsprechend gelagerten Zuständigkeiten häufig die frühkindliche Bildung und den Übergang in die Grundschule zu ihren Schwerpunkten.

Dieser Verweis auf gebietskörperschaftlich bedingte Unterschiede stellt jedoch nur eine tendenzielle Beobachtung dar, die sich nicht für alle Bildungsregionen verallgemeinern lässt und nicht automatisch zu generellen qualitativen Unterschieden führt, sondern lediglich im Sinne einer unterschiedlichen Profilausprägung zu verstehen ist.

Ausführlichere Informationen zu Zielen, Schwerpunkten und Strukturen der Bildungsregionen sowie zum Mehrwert sind in einer Broschüre zum Landesprogramm Bildungsregionen dargestellt, die unter www.bildungsregionen-bw.de abgerufen werden kann.

Unterschiedliche Umsetzung
in Städten und Landkreisen

Weitere Informationen zum
Landesprogramm Bildungs-
regionen

Der vorliegende Bericht gibt einen ausführlichen Einblick in die Arbeit der einzelnen Bildungsregionen im Jahr 2017 und richtet sich an alle Programmteilnehmer und an interessierte Akteure, die mit Bildungsregionen zusammenarbeiten oder sich über die Bildungsregionen näher informieren möchten.

Auf einen Blick: zentrale Themen und Entwicklungen im Jahr 2017

Das Landesprogramm Bildungsregionen hat 2017 noch einmal einen quantitativen Zuwachs erfahren. Mit der Stadt Reutlingen und dem Alb-Donau-Kreis kamen zwei neue Bildungsregionen hinzu, sodass nun insgesamt 28 Städte und Landkreise am Landesprogramm beteiligt sind.

Die Schaffung, Verzahnung und Sichtbarmachung der Bildungsangebote für junge Geflüchtete und Neuzugewanderte hatten auch 2017 eine hohe Bedeutung für die Bildungsregionen. Die in früheren Jahren etablierten Strukturen, Netzwerke und Aktivitäten werden auch für diesen Themenbereich genutzt, so z. B. für eine engere Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Eltern, für gezielte individuelle Sprachbildung und Sprachförderung oder ein regionales Übergangsmanagement im Verlauf der Bildungsbiografie. Erneut wurde deutlich, dass die Strukturen der Bildungsregionen zur strukturellen Koordinierung und Abstimmung vor Ort als sehr hilfreich zur Bewältigung der Aufgaben in diesem Themenbereich wahrgenommen wurden.

Für viele Bildungsregionen war in diesem Kontext 2017 auch die Etablierung der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement geförderten kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte prägend. Diese wurden mit Blick auf zu erwartende Synergieeffekte in vielen Fällen direkt ins Bildungsbüro integriert. In den Fällen, in denen sie an eine andere Verwaltungseinheit angehängt wurden, arbeiten sie jedoch eng mit dem Bildungsbüro zusammen. Es zeigte sich, dass die Bildungsregionen eine hilfreiche Struktur bieten, an der die neu eingesetzten Koordinatorinnen und Koordinatoren sinnvoll ansetzen und auf die sie zurückgreifen können.

Die Arbeit in diesem Themenbereich war durch ein hohes Maß an Dynamik gekennzeichnet, die sich auch in einem hohen Bedarf an kollegialem Fachaustausch widerspiegelte. Insgesamt zeigte sich, dass die regionalen Bildungsbüros je nach ihrer administrativen Verortung in der Stadt- bzw. Kreisverwaltung unterschiedlich stark in die Thematik einbezogen waren.

Darüber hinaus waren 2017 auch die anderen oben bereits genannten Schwerpunktbereiche der Bildungsregionen wieder sehr zentral, wurden weiterentwickelt und fortgeführt.

Hinsichtlich der zentralen Strukturelemente der Bildungsregionen zeigt sich, wie in den vergangenen Jahren auch, in 2017 eine relativ hohe Kontinuität. Gleichzeitig erweisen sich die Strukturen aber auch als dynamisch und flexibel genug, um mit sich verändernden Bedarfen und Schwerpunkten vor Ort angemessen umgehen zu können.

In einer Reihe von Bildungsregionen gab es in 2017 personelle Wechsel in Bildungsbüro und Steuergruppe, z. B. durch Personalfluktuation oder den Einbezug weiterer Akteure. In einigen Fällen gab es auch strukturelle Veränderungen in der administrativen Zuordnung des Bildungsbüros innerhalb der Stadt- bzw. Kreisverwaltung, z. B. durch die Etablierung des Bildungsbüros als eigenes Sachgebiet oder als strategische Stabsstelle. Die nachfolgende Abbildung gibt einen kurzen Überblick über den aktuellen Umsetzungsstand der Bildungsbüros und Steuergruppen in 2017.

Bildungsbüro

- Im Bildungsbüro sind zwischen einer und 13 Personen beschäftigt, durchschnittlich sind es ca. vier Personen.
- Dafür stehen zwischen 0,5 und 9,25 Personalstellen zur Verfügung, durchschnittlich sind es ca. 2,8 Personalstellen (teilweise inkl. Bildungskoordination für Neuzugewanderte und andere drittmittelfinanzierte Stellen).
- Das Bildungsbüro ist häufig beim Dezernat/Amt für Schule und Bildung oder für Jugend, Familie und Soziales angesiedelt, immer öfter auch als Stabsstelle oder als eigenes Sachgebiet (zusammen rund 40 Prozent).
- In mehr als 70 Prozent der Bildungsregionen wird das Personal über das Finanzausschussmodell des Landesprogramms finanziert, während das Abordnungsmodell rückläufig ist.

Steuergruppe

- Die Steuergruppe umfasst zwischen fünf und 31 feste Mitglieder, durchschnittlich sind es ca. 12,9 Mitglieder.
- In mehr als 70 Prozent der Steuergruppen ist die Verwaltungseinheit für Jugend, Familie und Soziales inzwischen festes Mitglied.
- Pro Jahr finden zwischen einer und vier Sitzungen statt, durchschnittlich sind es ca. 2,1 Sitzungen.
- Bei Bedarf werden themenbezogen weitere beratende Mitglieder hinzugezogen.

Abbildung 1.1: Zahlen und Daten zu den Regionalen Steuergruppen und Bildungsbüros 2017.

Eine ausführlichere Darstellung ist ergänzend zu diesem Bericht unter folgendem Link zu finden: www.ls-bw.de/,Lde/Startseite/Service/erfahrungsberichte

Ausführliche Zahlen und Daten für 2017

Für die informativen Berichte und praxisnahen Einblicke in ihre Arbeit bedanken wir uns bei allen regionalen Bildungsbüros.

2 Blick in die Beratungsstelle 2017

Zur Unterstützung der Bildungsregionen ist beim Landesinstitut für Schulentwicklung seit 2009 eine Beratungsstelle eingerichtet. Das folgende Kapitel beschreibt die Aktivitäten der Beratungsstelle im Jahr 2017 und gibt einen kurzen Ausblick auf das Jahr 2018.

2.1 Profil der Beratungsstelle

Als Fachstelle für und rund um Bildungsregionen verfolgt die Beratungsstelle eine systemische, prozessorientierte und partizipative Arbeitsweise. Sie arbeitet auf Basis der aktuellen Fachdiskussion rund um regionale bzw. kommunale Bildungslandschaften und versteht sich als Netzwerkpartnerin für interessierte Akteure in diesem Feld. In diesem Sinne fungiert sie in dreierlei Weise als Gelenkstelle und Bindeglied

- zwischen den einzelnen Bildungsregionen,
- zwischen dem Land Baden-Württemberg und den Bildungsregionen sowie
- zwischen dem Landesprogramm Bildungsregionen und interessierten Akteuren in Land und Bund.

Die Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit der Beratungsstelle trägt dazu bei, den fachlichen Austausch gezielt zu unterstützen und zu gestalten und somit die Aktivitäten der Einzelregionen in einen Gesamtzusammenhang zu bringen und zu rahmen.

Die verschiedenen Angebotsformate der Beratungsstelle lassen sich sechs Handlungsfeldern zuordnen:

- Beratung
- Fachaustausch und Praxistransfer
- Qualitätsentwicklung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Programmentwicklung
- Blick nach außen und Kooperation

2.2 Aktivitäten und Schwerpunkte im Jahr 2017¹

2.2.1 Handlungsfeld Beratung

Für bestehende Bildungsregionen bietet die Beratungsstelle bedarfsgerechte individuelle Beratungsgespräche an. Dabei werden fachliche Fragen in zentralen Themenbereichen ebenso in den Blick genommen wie prozessbezogene und strukturelle Fragen zur Weiterentwicklung der einzelnen Bildungsregionen. Die Beratungsstelle analysiert und reflektiert gemeinsam mit den Bildungsregionen deren seitherige Entwicklung und unterstützt sie bei der Findung von Zukunftsperspektiven.

Anderen interessierten Akteuren stellt die Beratungsstelle ein grundlegendes Informationsangebot zur Verfügung und begleitet Stadt- und Landkreise auf dem Weg zur Einrichtung einer Bildungsregion. In einer Einstiegsbegleitung können hier z. B. gemeinsam erste konzeptionelle Überlegungen hinsichtlich inhaltlicher Schwerpunkte und einer möglichen strukturellen Ausgestaltung angestellt und Kontakte zu bereits bestehenden Bildungsregionen vermittelt werden. Ziel ist dabei vor allem eine möglichst passgenaue Einbindung der Bildungsregion in die vor Ort bereits bestehenden Strukturen und Schwerpunktsetzungen. Bei Bedarf ist auch eine Teilnahme der Beratungsstelle an Sitzungen der zuständigen kommunalen Gremien möglich. Die Beratungsstelle berät und begleitet interessierte Städte und Landkreise vor und während der Antragsstellung.



Die Beratung einzelner Bildungsregionen z. B. zur strukturellen und thematischen Weiterentwicklung war auch in 2017 ein wichtiger Baustein im Angebotsportfolio der Beratungsstelle und wurde von vielen Bildungsbüros in Anspruch genommen. Die Beratungsstelle besuchte verschiedene Bildungsbüros vor Ort und nahm teilweise auch an Veranstaltungen der Bildungsregionen teil.

Individuelle Beratung

Im Rahmen der regelmäßigen Treffen nutzten 2017 einige Bildungsbüros auch die Möglichkeit, ihre offenen Fragen und Herausforderungen in einer moderierten kollegialen Beratung zu bearbeiten. Sie profitierten dabei von den Erfahrungen der anderen Bildungsbüros und nahmen vielfältige praxisnahe Anregungen, Ideen und mögliche Lösungswege für sich mit.

Kollegiale Beratung

Die Beratungsstelle unterstützte die beiden 2017 neu hinzugekommenen Bildungsregionen bei der konzeptionellen Orientierung im Vorfeld und während der Antragstellung sowie bei den ersten Schritten des Bildungsbüros wie z. B. Einrichtung und ersten Sitzungen der Steuergruppe, Festlegung erster Arbeitsschwerpunkte etc. Mit verschiedenen Städten und Landkreisen, die sich für einen Einstieg ins Landesprogramm Bildungsregionen interessieren, führte die Beratungsstelle Gespräche und unterstützte die ersten konzeptionellen Überlegungen als Vorarbeit für eine mögliche Antragstellung.

Einstiegsbegleitung

¹ Quellennachweis für die Puzzleteile: www.pptx.de/download/puzzle.html (zuletzt abgerufen am 22.05.2018).

2.2.2 Handlungsfeld Fachaustausch und Praxistransfer



Die Beratungsstelle unterstützt den themenbezogenen Fachaustausch und Praxistransfer zwischen den einzelnen Bildungsregionen sowie mit weiteren interessierten Kommunen und Akteuren mit verschiedenen Angeboten. Neben Netzwerktreffen, themenbezogenen Veranstaltungen und Materialien gehört hierzu auch ein umfassendes Informationsangebot auf der Website.

Die regelmäßigen Treffen der regionalen Bildungsbüros stellen ein Angebot für den programminternen kollegialen Fach- und Erfahrungsaustausch dar. Über die Jahre ist dadurch ein landesweites Wissensnetzwerk entstanden, von dem die Bildungsregionen profitieren. Den themenbezogenen Austausch in einem erweiterten Kreis aus Bildungsregionen, (noch) nicht am Landesprogramm beteiligten Städten und Landkreisen in Baden-Württemberg und weiteren interessierten Akteuren aus Wissenschaft und Praxis ermöglichen die regelmäßig

stattfindenden Thementage. Themenbezogene Praxisdarstellungen auf der Website ermöglichen Interessierten einen raschen Einblick in die konkrete Arbeit vor Ort: www.ls-bw.de/,Lde/Startseite/Service/thematische-ueberblicksdarstellungen

Treffen der Bildungsbüros

Auch in 2017 fanden wieder zwei landesweite Treffen der Bildungsbüros statt. Beteiligt sind standardmäßig auch Kultusministerium und Regierungspräsidien als Teil des Unterstützungssystems des Landes Baden-Württemberg. Neben der Vorstellung konkreter Projekte und Vorhaben einzelner Bildungsregionen und der Fachdiskussion an Thementischen nutzen die Bildungsbüros auch die Möglichkeit zur kollegialen Beratung.

Themen in 2017 waren u. a. der Übergang von der Schule in den Beruf, kommunales Bildungsmonitoring, die kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte, Möglichkeiten der kreisübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen von Bildungsregionen, Kooperation und Beteiligung in der Bildungsregion sowie digitale Bildung.

Thementage

Als praxisorientiertes Veranstaltungsformat für Bildungsregionen und weitere Interessierte fanden auch in 2017 wieder zwei Thementage statt. Wissenschaftliche Fachbeiträge und kommunale Praxisimpulse ergänzten sich dabei in gewinnbringender Weise.

Am 13.07.2017 stand der Übergang von der Schule in den Beruf im Vordergrund, am 14.11.2017 das kommunale Bildungsmonitoring und die datenbasierte Bildungsplanung. Eine ausführliche Dokumentation der beiden Veranstaltungen findet sich im Internet unter

www.ls-bw.de/,Lde/Startseite/Service/veranstaltungen-br.

Themenlandkarten auf der Website

Auf der Website www.bildungsregionen-bw.de baute die Beratungsstelle in 2017 ihr themenbezogenes Informationsangebot weiter aus. Entlang zentraler Schwerpunktbereiche bietet es allen Interessierten konkrete Einblicke in die Praxis der Bildungsregionen vor Ort. Thematische Landkarten zeigen auf einen Blick, welche Bildungsregionen in einem bestimmten Themenbereich derzeit aktiv sind. Die konkreten Aktivitäten der einzelnen Bildungsregionen werden in kompakter Form beschrieben und zum Teil mit weiterführenden Informationen hinterlegt. Bisher gibt es Darstellungen zu folgenden Themenbereichen:

- Integration durch Bildung
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern
- Sprachbildung und -förderung
- Bildungsbiografische Übergänge (Übergang Kita – Grundschule, schulische Übergänge, z. B. Grundschule – weiterführende Schule, berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium)
- Kommunales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung
- Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort
- Inklusion
- Erwachsenenbildung

2.2.3 Handlungsfeld Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung spielt im Landesprogramm Bildungsregionen eine wichtige Rolle. Die Qualitätsentwicklung bezieht sich dabei sowohl auf die Ebene der einzelnen Bildungsregionen als auch auf die Ebene des Landesprogramms insgesamt. Der gemeinsam entwickelte Qualitätsrahmen für die Bildungsregionen in Baden-Württemberg stellt mit seiner klaren Systematik aus Qualitätsbereichen und -feldern einen Pool an möglichen Reflexionsfragen zur Verfügung und gibt Impulse für die Auseinandersetzung mit der eigenen Praxis. Er bietet Orientierungspunkte für die (Weiter-)Entwicklung einer Bildungsregion als Ganzes, kann jedoch auch dazu genutzt werden, einzelne ausgewählte Teilbereiche der Bildungsregion reflexiv zu betrachten und weiterzuentwickeln. Bei der Entwicklung und Planung neuer Vorhaben hilft er den Bildungsregionen dabei, alles Wichtige im Blick zu behalten. In Prozessen der Selbstreflexion und Standortbestimmung ermöglicht er es den Bildungsregionen, ihre jeweiligen Stärken und Entwicklungspotenziale zu entdecken und das eigene Profil weiterzuentwickeln.

Der Qualitätsrahmen steht unter folgendem Link zum kostenfreien Download bereit:

www.ls-bw.de/Lde/Startseite/Service/qualitaetsentwicklung

Auch 2017 war der Qualitätsrahmen wieder ein wichtiger Bezugspunkt in den Beratungsgesprächen mit den Bildungsregionen. Die Beratungsstelle unterstützt die Bildungsregionen individuell bei der Arbeit mit dem Qualitätsrahmen und den Qualitätsentwicklungsprozessen vor Ort.

Die qualitätsrelevanten Fragestellungen aus dem Qualitätsrahmen fließen auf vielfältige Weise in die Arbeit der Beratungsstelle und den Austausch der Bildungsbüros ein, z. B. durch entsprechende Impulsfragen für die Aufbereitung von Praxisbeispielen in schriftlichen Darstellungen oder bei den Treffen der Bildungsbüros und den Thementagen.



Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen vor Ort

2.2.4 Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit



Die Beratungsstelle nimmt in der Außendarstellung des Landesprogramms eine zentrale Rolle ein. Um der interessierten Öffentlichkeit einen praxisnahen und informativen Einblick in aktuelle Entwicklungen und Schwerpunkte im Landesprogramm Bildungsregionen zu geben, hat die Beratungsstelle verschiedene Angebotsformate der Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Hierzu zählen neben der Website auch thematische Materialien, Praxisdarstellungen sowie Vorträge bei Veranstaltungen.

Website

Unter www.bildungsregionen-bw.de pflegt die Beratungsstelle die zentrale Programm-Website. Diese bietet Informationen zu Zielen, Schwerpunkten und Strukturen im Landesprogramm insgesamt, zu den einzelnen Bildungsregionen, zu ausgewählten Themenbereichen sowie zu den Veranstaltungen der Beratungsstelle. Auch in 2017 konnte die Website weiter ausgebaut und mit informativen Inhalten ergänzt werden. Dazu gehören vor allem die thematischen Überblicksdarstellungen (Themenlandkarten) zu zentralen Schwerpunktbereichen der Bildungsregionen.

Veranstaltungen und Vorträge

Die Beratungsstelle nutzte auch 2017 wieder die Gelegenheit, im Rahmen verschiedener Fachveranstaltungen und Vorträge Erfahrungen aus dem Landesprogramm Bildungsregionen weiterzugeben und einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Hierzu zählen u. a. die Vorstellung des Landesprogramms im Rahmen eines Workshops beim Kongress „NetzwerkBildung“ der Transferagentur Niedersachsen am 07./08.03.2017 in Osnabrück, bei einer Postersession im Rahmen der Fachtagung „Migration und Bildung. Konstruktiver Umgang mit migrationsbedingter Vielfalt in der Schule“ im Landesinstitut für Schulentwicklung am 20.06.2017 und im Rahmen der Tagung „Acting together to address skills shortages. The ICT sector case“ der ETF (European Training Foundation) am 10.10.2017 in Belgrad. Ein Element der Öffentlichkeitsarbeit stellen aber auch die eigenen Fachveranstaltungen der Beratungsstelle (Thementage) dar, über die auch auf der Website berichtet wird.

Jährlicher Sachstandsbericht

Das Landesprogramm Bildungsregionen zeichnet sich unter anderem durch einen hohen Dokumentationsgrad aus. Die Sachstandsberichte stellen ein geeignetes und bewährtes Instrument dar, um der interessierten Öffentlichkeit einmal jährlich einen gebündelten Einblick in die Arbeit der einzelnen Bildungsregionen zu ermöglichen und im Zeitverlauf Entwicklungen im Landesprogramm insgesamt abzubilden. In den Berichten werden Schwerpunktsetzungen und konkrete Umsetzungsbeispiele anschaulich beschrieben. Zu diesem Zweck veröffentlichte die Beratungsstelle auch 2017 wieder einen ausführlichen Bericht.

2.2.5 Handlungsfeld Blick nach außen und Kooperation

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, das Landesinstitut für Schulentwicklung und die Regierungspräsidien bilden gemeinsam das Unterstützungssystem für die Bildungsregionen und nutzen dazu gezielt ihre unterschiedlichen Handlungsebenen. Das Ministerium ist als Programmleitung für die strategische Gesamtsteuerung verantwortlich. Die Beratungsstelle am Landesinstitut für Schulentwicklung ist die Fach- und Gelenkstelle, die den überregionalen Austausch und Praxistransfer unterstützt. Die Regierungspräsidien vertreten im Sinne der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft gemeinsam mit den staatlichen Schulämtern das Land Baden-Württemberg in den regionalen Steuergruppen und übernehmen in ihrem Regierungsbezirk eine koordinierende Funktion und die finanzielle Abwicklung der Landesförderung der Bildungsregionen. Die drei Partner arbeiten eng zusammen, um das Landesprogramm Bildungsregionen gemeinsam weiterzuentwickeln.



Die Beratungsstelle war wie in den vergangenen acht Jahren auch 2017 wieder als aktive Partnerin im Unterstützungssystem des Landes Baden-Württemberg für die Bildungsregionen tätig. Gemeinsam mit dem Kultusministerium und den Regierungspräsidien fanden mehrere Sitzungen statt, in denen aktuelle Fragestellungen der Programmentwicklung besprochen und Ideen für die weitere Arbeit entwickelt wurden.

Programmbegleitung und Unterstützung der Programmsteuerung

2.2.6 Handlungsfeld Programmentwicklung

Im Sinne eines (programm-)übergreifenden Fachaustauschs und Wissenstransfers stellen auch die Kooperation mit verschiedenen Partnern und Akteuren sowie die Anbindung an den Fachdiskurs ein bedeutsames Handlungsfeld der Beratungsstelle dar. Die daraus gewonnenen Impulse sind ein wichtiges Element für die Weiterentwicklung im Landesprogramm Bildungsregionen. Die Erfahrungen in Baden-Württemberg wirken aber auch vielfach in die bundes- und landesweite Fachdiskussion hinein. Teilweise bestehen seit Jahren fest etablierte Beziehungen und Kooperationen mit den verschiedenen Partnern.



Auch 2017 setzte die Beratungsstelle ihren programmübergreifenden Austausch mit anderen Bildungslandschaftsprogrammen und vielfältigen überregionalen Partnern fort, z. B. mit der Regiestelle des Programms „Lokale Bildungsnetze (LoBiN)“ in Baden-Württemberg, der Transferagentur für kommunales Bildungsmanagement in Bayern oder dem Kommunalverband für Jugend und Soziales.

Fachaustausch mit anderen Programmen und überregionalen Akteuren

Die Beratungsstelle nahm auch in 2017 wieder an verschiedenen regionalen sowie landes- und bundesweiten Fachveranstaltungen teil, so z. B. unter anderem:

Veranstaltungen

- Kongress „NetzwerkBildung“ der Transferagentur Niedersachsen am 07./08.03.2017
- Fachtagung „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ am 27.03.2017
- Zweiter Ganztagsgipfel des Landes Baden-Württemberg am 15.05.2017
- Fachkonferenz zu gelingender Elternarbeit der Bildungsregion Ostalbkreis am 31.05.2017
- Jahrestagung Kommunales Bildungsmanagement der Transferagentur Rheinland-Pfalz-Saarland am 04./05.09.2017
- Statuskonferenz der Transferagentur Bayern am 16.11.2017
- Bildungskonferenz der Bildungsregion Heilbronn am 24.11.2017

2.2.7 Ausblick auf 2018

Die Beratungsstelle wird ihre Arbeit in den beschriebenen Handlungsfeldern auch 2018 fortsetzen und kontinuierlich weiterentwickeln.

So werden unter anderem wieder jeweils zwei Treffen der regionalen Bildungsbüros und zwei Thementage stattfinden. Im Zentrum der Thementage werden die Bereiche „Sprachbildung und -förderung“ sowie „Beteiligung in der Bildungsregion“ stehen.

Ergänzend zu ihrem bisherigen Angebot an Netzwerktreffen und thematischen Veranstaltungen plant die Beratungsstelle für 2018 die Erprobung von Themenwerkstätten als Format für Bildungsbüros, die in kleinerem Kreis intensiver an einem bestimmten Thema zusammenarbeiten möchten. Unter dem Stichwort „Wirkungsorientierung“ ist für 2018 die erste Themenwerkstatt geplant.

Die thematischen Überblicksdarstellungen werden um die Themen „Beteiligung für Fachkräfte“ und „Beteiligung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“ erweitert. Interessierte erhalten dadurch Einblicke darin, was in den Bildungsregionen in diesen beiden Themenfeldern entstanden ist, derzeit entsteht und noch entstehen wird.

Ein weiteres Feld, das die Beratungsstelle in 2018 beschäftigen wird, ist das Jubiläum zum zehnjährigen Bestehen des Landesprogramms Bildungsregionen 2019. Hierzu werden in 2018 unter Einbezug aller Programmbeteiligten bereits erste konzeptionelle Weichen gestellt.

3 Blick in die Bildungsregionen 2017

Die 28 rot eingefärbten Stadt- und Landkreise² nehmen im Jahr 2017 am Landesprogramm Bildungsregionen in Baden-Württemberg teil. Sie gestalten ihre Bildungslandschaft je nach ihrem regionalen Bedarf.

Die nachfolgenden Berichte gewähren einen Blick in die Arbeit der Bildungsregionen im Jahr 2017. Sie beinhalten jeweils eine Darstellung des inhaltlichen Profils der Bildungsregion, geben Einblick in deren Schwerpunkte, einen Überblick über die Aktivitäten und einen Ausblick auf das Jahr 2018.



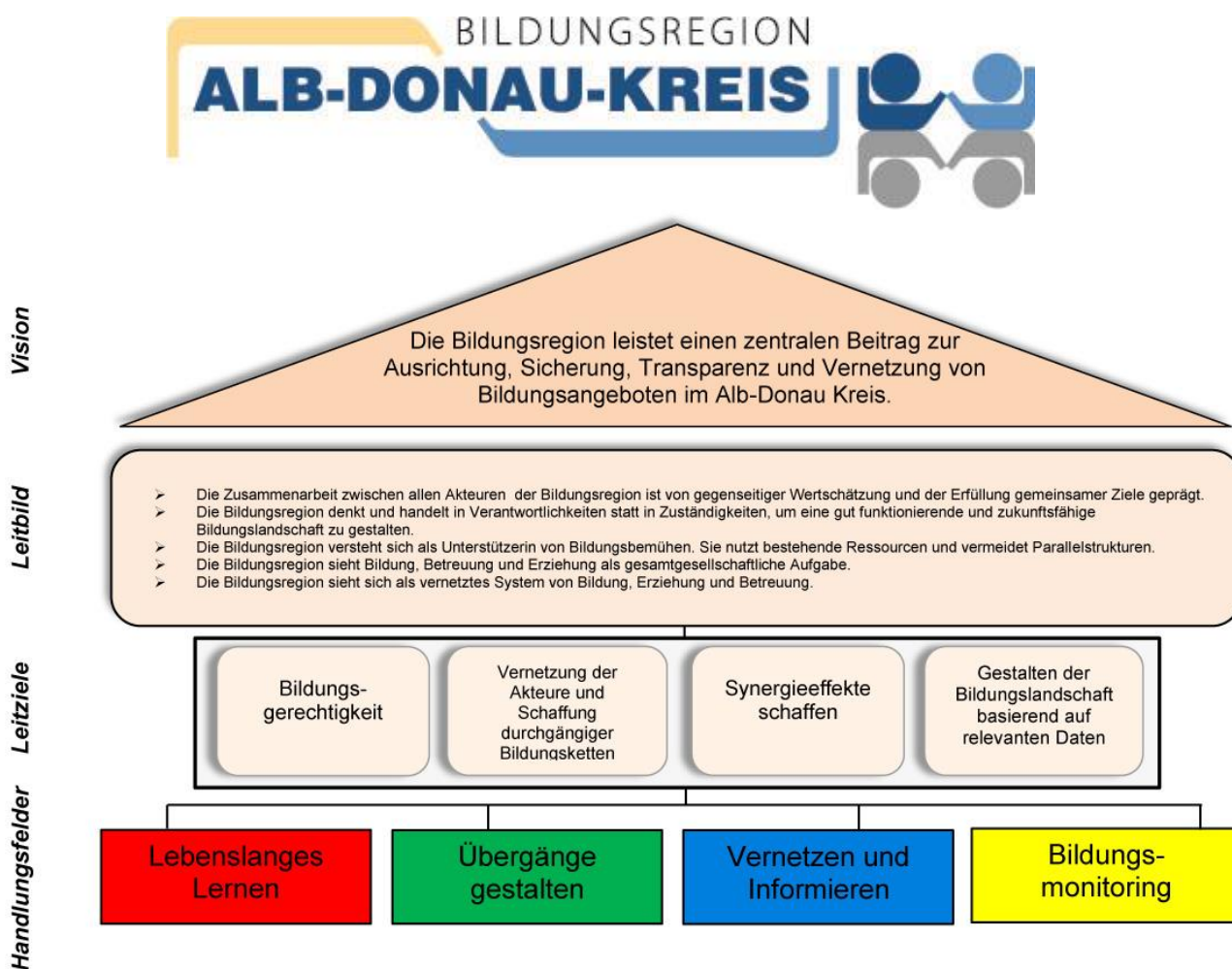
Abbildung 3.1: Beteiligte Stadt- und Landkreise (Stand: Dezember 2017).

² Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg, Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.1 Die Bildungsregion im Alb-Donau-Kreis

3.1.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Der Alb-Donau-Kreis nimmt seit 01.10.2017 am Landesprogramm Bildungsregionen teil. Die grundlegende Zielsetzung der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis besteht darin, durch eine effektive Zusammenarbeit aller Bildungsakteure einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu leisten. Dabei unterstützt die Bildungsregion Akteure in der horizontalen und vertikalen Vernetzung sowie bei der Schaffung von Bildungsketten. Innerhalb der Bildungsregion werden wichtige Synergieeffekte und passgenaue Strukturen für eine effektive und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit geschaffen. Seit 01.10.2017 wurde auch die Bildungskoordinatorin neu eingesetzt. Diese wurde im regionalen Bildungsbüro angesiedelt.



3.1.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

In der ersten Sitzung der regionalen Steuergruppe im November 2017 wurden folgende Erstprojekte beschlossen:

1. Erstellung eines digitalen Bildungswegweisers, eines Schul-Navis und einer digitalen Orientierung für Neuzugewanderte mit Angeboten aus dem Alb-Donau-Kreis, ggf. unter Einbeziehung von Angeboten aus anliegenden Stadt- und Landkreisen

2. Erschließung vorhandener Netzwerke in der Bildungsregion

3.1.2.1 Der digitale Bildungswegweiser

Mit dem digitalen Bildungswegweiser wird die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis eine zentrale Homepage aufbauen, die einen umfassenden Überblick über die Bildungsangebote der Region und vielfältige Recherchemöglichkeiten bietet: z. B. Auswahl der Bildungsbereiche, Suche auf einer Karte, Volltextsuche usw.

Mehrwert für die Bildungsregion:

Transparenz der vorhandenen Angebote in der Region für alle Bildungsbeteiligten

3.1.2.2 Schul-Navi

Eine Schulübersicht wird Schülerinnen und Schülern, Eltern, pädagogischen Fachkräften und allen Bildungsinteressierten einen Überblick über die in der Region ansässigen Schulen mit ihren Profilen bieten. Außerdem wird jede und jeder Interessierte Informationen über Zugangsvoraussetzungen für die entsprechende Schule und über Möglichkeiten der Abschlüsse bekommen.

Unter Einbeziehung von Interessen, Neigungen und entsprechendem Schulabschluss kann jeder junge Mensch mit dem Schul-Navi verschiedene Wege zum Wunschziel finden.

Mehrwert für die Bildungsregion:

Transparenz für Beratende, Kinder und Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte sowie Angebote finden, die zur jeweils individuellen Lebenssituation passen

3.1.2.3 Digitale Orientierung für Neuzugewanderte

Für Flüchtlinge und Neuzugewanderte gibt es im Alb-Donau-Kreis und der Region eine Vielzahl von Angeboten. Mit „Integreat“ wird eine App und eine Website entstehen, die diese bestehenden Angebote bündelt und übersichtlich darstellt. So werden neben den Neuzugewanderten auch ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer, Angebotsanbieter, pädagogische Fachkräfte und weitere Interessierte davon profitieren. Auf diese Weise wird die Nutzerin bzw. der Nutzer aus der Fülle der Angebote das für ihren und seinen persönlichen Bedarf Passende finden können.

Mehrwert für die Bildungsregion:

Transparenz der vorhandenen Angebote in der Region und Hilfe zur Selbsthilfe

3.1.2.4 Erschließung vorhandener Netzwerke in der Bildungsregion

Im Alb-Donau-Kreis existieren zahlreiche Netzwerke mit unterschiedlichsten Schwerpunkten. Diese gilt es zu erschließen und für eine bessere Transparenz zusammenzutragen.

Mehrwert für die Bildungsregion:

Gewinnbringende und ressourcenschonende Vernetzung sowie Vermeidung von Doppelstrukturen

3.1.3 Ausblick

Die Aufgaben und kommenden Schritte für 2018 ergeben sich u. a. aus den Aktivitäten, die im Jahr 2017 begonnen wurden. Außerdem gilt es, die Bildungsregion in der Breite des Landkreises bekannt zu machen sowie Bedarfe, die in unterschiedlichsten Arbeitsgruppen und Gesprächskreisen aufgezeigt wurden, in Projekten umzusetzen.

Umsetzung der folgenden Projekte:

1. Digitaler Bildungswegweiser
2. Schul-Navi
3. Integreat
4. Übernahme des Projektes „Berufswahlordner“ in die Bildungsregion
5. Übernahme der Hector-Kinderakademie in die Bildungsregion
6. Öffentlichkeitsarbeit
 - Internetauftritt der Bildungsregion: Auf der Homepage des Alb-Donau-Kreises wird der Internetauftritt der Bildungsregion angestrebt
 - Facebook-Seite der Bildungsregion: Bildungsinteressierte werden mit Informationen zu lokalen, regionalen und überregionalen Bildungsthemen versorgt.
7. Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren
Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren sind an Schulen und Kindertageseinrichtungen eingesetzt und sollen anderen Eltern bei Fragen rund um die Bildungseinrichtung beratend zur Seite stehen. Die Arbeit der Elternmentorinnen und Elternmentoren soll intensiviert und ausgeweitet werden.
8. Inklusion
Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Einsatz der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter. In Gesprächen mit der Eingliederungshilfe und freien Trägern geht es um die Qualitätsentwicklung beim Einsatz von Schulbegleitungen.
9. Ganztagsbetreuung
Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Einsatz von Betreuungskräften im Ganztag, die keine pädagogischen Fachkräfte sind. Wie kann im Alb-Donau-Kreis eine Grundqualifizierung für Betreuungskräfte gelingen?
10. Regionales Übergangsmanagement für Gymnasien für den Bereich Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung
Hier liegt der Schwerpunkt in der Fortführung und Anpassung des bestehenden Berufswahlordners für den Einsatz an Gymnasien
11. Fortbildungen
Nach festgestellten Handlungsbedarfen sollen Fortbildungsmodule entwickelt und eingesetzt werden.
12. Optimierung des Übergangs VKL – VABO
Gemeinsam mit der Bildungskordinatorin, den Schulleitungen der beruflichen Schulen und dem staatlichen Schulamt wird ein Konzept entwickelt, um die Übergänge fließender, gewinnbringender und ressourcenorientierter zu gestalten.

3.2 Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden

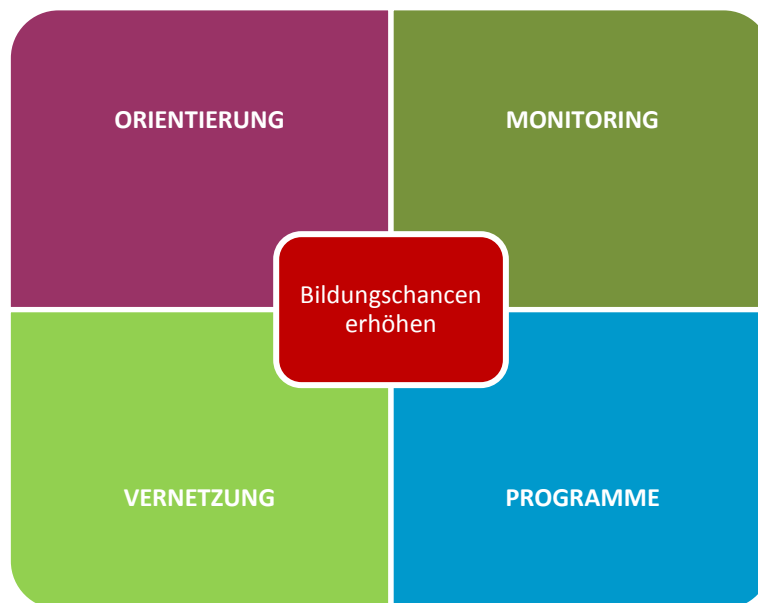
3.2.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Das Ziel der Bildungsregion Baden-Baden ist die Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe jedes einzelnen Menschen in Baden-Baden auf der Basis gleicher Bildungschancen. Leitgedanke ist dabei die individuelle Förderung zur Erreichung gelingender Bildungsbiografien unabhängig von der sozialen Herkunft.

Ausgerichtet an der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unterstützt die Bildungsregion die Vernetzung und die Zusammenarbeit insbesondere zwischen Schulen und außerschulischen Bildungspartnern. Die Eigenständigkeit aller Beteiligten wird dabei ernst genommen und die Wertschätzung aller Bildungsakteure wird gefördert.

Die Idee des lebenslangen Lernens soll weiter voran gebracht und das Bewusstsein dafür geschärft werden, wie viele Stellen und Einrichtungen am Thema Bildung Anteil haben. Ein erweiterter Bildungsbegriff soll so in der Öffentlichkeit verankert werden.

Die Aufgaben der Bildungsregion Baden-Baden lassen sich in vier Kategorien einteilen:



Während in den Vorjahren das Monitoring einen besonderen Schwerpunkt in der Arbeit des regionalen Bildungsbüros darstellte, wurden für die Jahre 2017 und 2018 die Schwerpunkte Orientierung, Vernetzung und Programme festgelegt.

3.2.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.2.2.1 Neuaufbau, Neugestaltung und inhaltlicher Ausbau der Website

Kurzbeschreibung

Die Website www.bildungsregion-baden-baden.de als zentrales Instrument zur Darstellung der Vielfalt und Attraktivität der regionalen Bildungslandschaft wurde komplett neu aufgebaut und gestaltet. Ziel war dabei vor allem, die Nutzerfreundlichkeit zu verbessern.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

„Wie erreichen wir es, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene unsere Region als attraktiven Bildungsstandort wahrnehmen? Wie bekommen wir einen besseren Überblick über die vielfältigen Bildungsangebote hier bei uns?“

Diese Fragestellung aus der Programmbroschüre Bildungsregionen wurde in Baden-Baden durch die Entwicklung einer eigenen Website www.bildungsregion-baden-baden.de beantwortet.

2017 wurde die Website durch das Bildungsbüro komplett neu aufgebaut und gestaltet. Grund dafür war vor allem, dass die Seite inhaltlich gewachsen, aber die Struktur nie angepasst worden war. So waren die Inhalte für die Nutzerinnen und Nutzer teilweise nur schwer aufzufinden.

Die Ziele waren:

1. die Seite neu zu strukturieren und damit eine bessere Übersicht für die Nutzerinnen und Nutzer zu schaffen,
2. durch die neue Struktur die Möglichkeiten zu verbessern, die Seite inhaltlich weiter auszubauen,
3. das Bildungsbüro als Servicestelle besser darzustellen,
4. den Fokus noch mehr auf Vernetzung und Kooperationsmöglichkeiten zu richten.

Umsetzung:

1. Das Menü wurde differenzierter gestaltet und die einzelnen Bereiche aussagekräftiger benannt, so dass die Nutzerinnen und Nutzer nun gezielter dorthin geführt werden, wo sie hin wollen. Die Seite ist durch den Einsatz großer und ausdrucksvoller Bilder ansprechender gestaltet als bisher. Die Unterseiten sind alle gleich aufgebaut: entweder ein Bilder-Portfolio oder eine Informationsseite mit Textbereich und Kontaktdaten in der rechten Spalte. Nutzerinnen und Nutzer finden sich so leicht zurecht.
2. Zahlreiche neue Inhalte sind auf der Seite zu finden. Der inhaltliche Ausbau wird in 2018 fortgesetzt.
3. Die neue Seite „Über uns“ informiert über die Bildungsregion Baden-Baden und die Steuergruppe, über das Landesprogramm Bildungsregionen und über das Bildungsbüro. Außerdem findet sich auf der Startseite ein Bild des Teams des Bildungsbüros mit einer kurzen Begrüßung. Die Seite wirkt nicht mehr anonym, das Bildungsbüro präsentiert sich persönlich und offen.
4. Durch verschiedene neue Inhalte auf der Website soll die Vernetzung in der Bildungsregion gefördert werden:
 - Die neue Reihe „Wir in der Bildungsregion“ stellt in Interviewform Bildungsakteure in der Region und ihre Arbeit vor.
 - Die neue Seite „Für Fachkräfte“ bietet die Möglichkeit zur unkomplizierten Kooperationsanfrage und Informationen zur Mitwirkung auf der Website als „Bildungsredakteurin“ und „Bildungsredakteur“. Folgen werden noch eine Übersicht über bestehende Netzwerke im Bildungsbereich und Best-Practice-Beispiele.

Der große zeitliche Aufwand eines kompletten Neuaufbaus der Website hat sich gelohnt. Durch Flyer und Präsentationen wird die Website nun weiter bekannt gemacht.

3.2.2.2 Netzwerkarbeit

Kurzbeschreibung

Die Vernetzung regionaler Bildungsakteure wurde weiter ausgebaut. Das Bildungsbüro beteiligte sich am bestehenden Netzwerk „Arbeitsbündnis Jugend und Beruf“ in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter und an der neu gegründeten „AG Bildung und Integration“ in Kooperation mit der Bildungskordinatorin. Außerdem gründete und koordinierte das Bildungsbüro den „Runden Tisch Bildung und Kultur“ und wirkte mit bei Vorbereitungen zur Gründung eines Netzwerks „Gutes Aufwachsen mit Medien“.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Die Vernetzung regionaler Bildungsakteure ist einer der zentralen Aufgabenschwerpunkte des Bildungsbüros Baden-Baden und wurde 2017 weiter ausgebaut.

Beispiel „Runder Tisch Bildung und Kultur“:

Im Rahmen einer Kooperation verschiedener Baden-Badener Kulturinstitutionen wurde der Wunsch geäußert, einen stetigen Austausch zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung zu ermöglichen. Das Bildungsbüro griff diesen Wunsch auf und gründete den „Runden Tisch Bildung und Kultur“.

Der Runde Tisch findet regelmäßig statt. Fester Bestandteil ist der Austausch der Mitglieder zu aktuellen Programmen, Themen und Problemlagen. Außerdem werden Kooperationen auf den Weg gebracht und gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten besprochen.

Zwölf Institutionen sind beim Runden Tisch vertreten:

- Bildungsbüro
- Städtisches Fachgebiet Schule und Sport
- Festspielhaus Baden-Baden
- Kinderkunstwerkstatt der Stiftung Frieder Burda
- Kinder-Musik-Welt Toccarion
- Kinder- und Jugendbüro
- Kulturagentin (Programm „Kulturagenten für kreative Schulen Baden-Württemberg“)
- Kulturbüro
- Musikschule
- Stadtbibliothek
- Stadtmuseum
- Theater

Eine konkrete Maßnahme die ergriffen wurde, war die Einrichtung einer Owncloud durch das Bildungsbüro, die für alle Mitglieder des Runden Tisches zugänglich ist. Hier können im Rahmen von Kooperationen vereinfacht Unterlagen ausgetauscht werden (Bilder, Logos, Preetexte, Checklisten etc.).

Außerdem bietet ein gemeinsamer Planungskalender die Möglichkeit, Konkurrenzangebote zu vermeiden und Kooperationen zu fördern.

Weitere Netzwerkarbeit fand außerhalb fester, verstetigter Strukturen statt:

- Jugendforum: Präsentation des Bildungsbüros und Austausch zum Thema Jugendbeteiligung
- Gesamtelternbeirat: Präsentation des Bildungsbüros und themenbezogener Austausch

- Jugendfonds der Bürgerstiftung: Präsentation des Bildungsbüros und Austausch über Unterstützungsmöglichkeiten
- SMV: Vortrag zum Thema „Kinderarmut und Bildungschancen“ mit Vorstellung des Bildungsbüros
- VHS: themenbezogener Austausch

3.2.2.3 Bildungsforum

Kurzbeschreibung

Das Format des Bildungsbeirats wurde in ein „Bildungsforum“ umgeändert. Das Bildungsforum ist eine Veranstaltungsreihe, die sich über ein Schuljahr hinweg einem thematischen Schwerpunkt widmet. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden ist themenabhängig.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Mit der Verstetigung der Bildungsregion hat sich die Nachfrage nach dem Format Bildungsbeirat verändert. Vortragsorientierte Großveranstaltungen werden abgelöst bzw. ergänzt durch praxisorientierte Foren, die sich über ein Schuljahr hinweg dem gleichen Themenschwerpunkt widmen.

Themenschwerpunkt des Bildungsforums im Schuljahr 2017/18 ist „Die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtung und Familie“.

Den Auftakt bildete im November 2017 ein Vortrag der Geschäftsführerin der gemeinnützigen Elternstiftung Baden-Württemberg, Cornelia Verecke-Richter, zur „Bedeutung einer Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtung und Familie“. Im Anschluss an den Vortrag wurde das Thema diskutiert und offene Fragen, Anliegen und Problemstellungen gesammelt.

Die Veranstaltung wurde von 31 Vertreterinnen und Vertretern aus Schule, Kindertagesstätte, Schulsozialarbeit und der offenen Kinder- und Jugendarbeit besucht. Es nahmen außerdem Elternbeiräte und die städtische Integrationsbeauftragte teil.

Konkrete Ergebnisse der Auftaktveranstaltung sind:

Das Programm Elternmentorinnen und Elternmentoren in Baden-Baden wird mit verändertem Konzept neu aufgelegt.

Außerdem wird es im Frühjahr und Sommer 2018 Folgeveranstaltungen zu den im Bildungsforum diskutierten Themenfeldern geben. Dazu zählen: Entwicklung von Strategien zur besseren Einbindung von Familien, Ideen- und Materialiensammlung zu den Rahmenbedingungen der Elterneinbindung und gemeinsame thematische Veranstaltungen für Fachkräfte und Eltern zu konkreten pädagogischen Fragestellungen.

3.2.2.4 BaBaLu – Baden-Badener Lernunterstützung

Kurzbeschreibung

Das seit 2011 bestehende Förderprogramm BaBaLu stellt Schulen auf Antrag die Mittel zur Verfügung, Projekte zur Förderung lernschwacher und benachteiligter Schülerinnen und Schüler durchzuführen. 2017 wurde durch das Bildungsbüro eine Online-Befragung der beteiligten Schulen durchgeführt.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Seit dem Jahr 2011 steht den Baden-Badener Schulen das Förderprogramm „BaBaLu – Baden-Badener Lernunterstützung“ zur Förderung lernschwacher und benachteiligter Kinder und Jugendlichen zur Verfügung. Die fachliche Unterstützung in den Kernfächern steht dabei im Vordergrund, es gibt aber auch Projekte zur Förderung personaler, sozialer oder methodischer Kompetenzen.

Schulen beantragen die zur Projektdurchführung benötigten Mittel jährlich beim Fachgebiet Schule und Sport. Eine Fachjury entscheidet über die Mittelvergabe.

Zur Überprüfung der Lernerfolge und zur Sicherung und Weiterentwicklung des Förderprogramms sind die teilnehmenden Schulen angehalten, am Ende des Schuljahres zu jeder teilnehmenden Schülerin und jedem teilnehmenden Schüler einen Fragebogen auszufüllen. Das Bildungsbüro erstellte 2017 dazu einen neuen Online-Fragebogen. Folgende Ergebnisse ergab die erste Online-Befragung im Förderzeitraum Mai bis September 2017:

- 731 Schülerinnen und Schüler aus elf Schulen (sechs Grundschulen, eine Förderschule, zwei Werkrealschulen, eine Realschule und ein Gymnasium) nahmen am Förderprogramm BaBaLu teil. 705 Fragebögen wurden eingereicht und ausgewertet.
- Im genannten Förderzeitraum verbesserten 65 Prozent der 705 Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen insbesondere in den Kernfächern Deutsch und Mathematik.
- Überwiegend profitierten Schülerinnen und Schüler bis zur sechsten Klasse von der Förderung.
- Trotz des guten Erfolgs sehen die Lehrkräfte bei 534 Schülerinnen und Schülern (76 Prozent) weiteren Förderbedarf.

Die Ergebnisse der Online-Befragung und die Rückmeldung der Schulen zeigen, dass BaBaLu ein wichtiger Bestandteil der Baden-Badener Lernlandschaft geworden ist.

3.2.2.5 Fortbildungsprogramm „Impulse für die Kitapraxis“ und „Impulse für die Kindertagespflege“

Kurzbeschreibung

Das Bildungsbüro bietet Erzieherinnen, Erziehern und Betreuungspersonen in der Kindertagespflege Fortbildungen zu verschiedenen Themenbereichen an. Ziel ist es, die gute Qualität der Arbeit zu stärken, den Übergang von der Kita in die Grundschule zu unterstützen und durch den Austausch und die gemeinsame Reflexion der angebotenen Themen, die Vernetzung der Fachkräfte zu fördern.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Die Impulse-Fortbildungsreihen bieten ein- oder halbtägige Seminare zu verschiedenen Themen der frühkindlichen Bildung an. Die Themen werden mit der Praxis abgestimmt und immer wieder überprüft. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei und steht allen in Baden-Baden tätigen Erzieherinnen und Erziehern bzw. Kindertagespflegepersonen offen.

Ziel ist es, die gute Qualität der Arbeit zu stärken, den Übergang von der Kita in die Grundschule zu unterstützen und durch den Austausch und die gemeinsame Reflexion der angebotenen Themen, die Vernetzung der Fachkräfte zu fördern.

Das Fortbildungsangebot 2017 umfasste beispielsweise:

- Die Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren – Entwicklungspsychologie
- Entspannungstechniken für Kinder – Yoga, Stressbewältigung
- Vorhang auf, Bühne frei! – Theaterpädagogik
- Sinnvolle Spielmaterialien – Natur, Kreativität

Die Impulse-Fortbildungsreihen werden gut angenommen und treffen offensichtlich den Bedarf der Fachkräfte und Tagespflegepersonen.

Das Bildungsbüro kann durch die Programmgestaltung die Fortbildung in zentral wichtigen Themen wie Sprachförderung, Übergang in die Grundschule oder Bewegung und Sport anstoßen und so die Qualität der Arbeit in diesen Themenfeldern fördern.

3.2.2.6 Beteiligung Ausbildungsmesse

Kurzbeschreibung

Im Rahmen der Kampagne „Perspektivenwechsel“ beteiligte sich das Bildungsbüro erneut gemeinsam mit der AWO Baden-Baden und der katholischen Verrechnungsstelle in Bühl an der Ausbildungsmesse Baden-Baden. Ziel ist die Fachkräftegewinnung in der Kindertagesbetreuung.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Der quantitative Ausbau an Plätzen in der Kindertagesbetreuung zieht einen erhöhten Bedarf an Fachkräften nach sich.

„Perspektivenwechsel“ ist eine Initiative der Stadt Baden-Baden, der AWO Baden-Baden und der katholischen Verrechnungsstelle in Bühl, die in zweierlei Richtungen wirkt:

- Zum einen dient sie der Fachkräftegewinnung und soll helfen, dem großen Bedarf an gut ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern in den Kindertageseinrichtungen zu begegnen.
- Zum anderen stellt die Broschüre „Perspektivenwechsel“ für Schülerinnen und Schüler eine sehr anschauliche Informationsquelle zu einem attraktiven Ausbildungsberuf dar.

Auch 2017 war das Bildungsbüro gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern auf der Ausbildungsmesse Baden-Baden mit einem eigenen Stand vertreten. Der Schwerpunkt wurde in diesem Jahr darauf gelegt, vor allem das Interesse von männlichen Jugendlichen am Erzieherberuf zu wecken.

3.2.3 Ausblick

Aufgabenbereich „Orientierung“:

Die Aufgabe, Orientierung über das Bildungsangebot in der Region zu bieten, bleibt weiter zentral für das Bildungsbüro.

Die Website www.bildungsregion-baden-baden.de wird deshalb weiter inhaltlich ausgebaut. Die nächsten Schritte werden sein: die Entwicklung eines „Berufsnavis“ in Kooperation mit dem Jobcenter Baden-Baden und der Aufbau des Themenbereichs „Integration“ in Kooperation mit der Integrationsbeauftragten, den Bildungs Koordinatorinnen und der Koordinierungsstelle Kita-Einstieg.

Aufgabenbereich „Monitoring“:

Auf Anregung aus der Steuergruppe wird in Kooperation mit dem Fachgebiet Schule und Sport der Übergang Schule – Beruf beleuchtet und hier vor allem ein Augenmerk auf Schulabbruch gelegt.

Aufgabenbereich „Vernetzung“:

Die bestehende Netzwerkarbeit wird fortgeführt.

Im Rahmen des Bildungsforums werden im ersten Halbjahr 2018 weitere Veranstaltungen zum Thema „Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtung und Familie“ stattfinden. Für das neue Schuljahr wird ein neues Schwerpunktthema gewählt und eine erste Veranstaltung im Herbst angeboten.

Aufgabenbereich „Programme“:

Das Impulse-Fortbildungsprogramm 2018/19 wird geplant und durchgeführt. Das Thema Sprachförderung soll dabei einen besonderen Schwerpunkt bilden.

Gemeinsam mit der Bildungs Koordinatorin für das Ehrenamt wird das Elternmentorinnen- und Elternmentoren-Programm mit neuem Konzept geplant und umgesetzt.

Organisatorisch wird angestrebt, vermehrt Studentinnen und Studenten im Rahmen eines Praktikums im Bildungsbüro einzusetzen.

3.3 Die Bildungsregion im Landkreis Biberach



Bildungsregion
Landkreis Biberach

3.3.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Landkreis sollen durch die Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur bestmögliche Bildungs- und Teilhabechancen geboten werden. Zur Konkretisierung des Leitziels wurden vier Handlungsfelder benannt:

- Informieren und vernetzen
- Übergänge gestalten
- Benachteiligung verhindern/Chancengleichheit herstellen
- Begabungen fördern

2017 wurden folgende Themen schwerpunktmäßig bearbeitet:

1. Alphabetisierung und Grundbildung

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es nach neuesten Studien ca. 7,5 Mio. funktionale Analphabetinnen und Analphabeten. Funktionale Analphabetinnen und Analphabeten verfügen nicht über die Lese- und Schreibkenntnisse, die unsere Gesellschaft von Erwachsenen erwartet. Sie können zwar einzelne Wörter schreiben und einfache Sätze lesen, verstehen aber den Sinn eines längeren Textes nicht. Sie lesen und schreiben wie Grundschul Kinder in der zweiten oder dritten Klasse.

Um diesen Menschen zu helfen hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine Dekade für Alphabetisierung ausgerufen. Unter anderem soll eine Informationskampagne über funktionalen Analphabetismus informieren und das Thema enttabuisieren.

Im Landkreis Biberach soll ein Netzwerk mit Kooperationspartnern geschaffen werden, welches sich für verbesserte Chancen für Analphabetinnen und Analphabeten einsetzt. Durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit sollen Betroffene, aber auch Betriebe, Institutionen, Kammern usw. über das Thema des funktionalen Analphabetismus aufgeklärt werden.

Die Betroffenen sollen über Unterstützungsmöglichkeiten informiert werden. Dazu sollen die vom BMBF bereitgestellten Medien verwendet werden. Langfristig soll die Lese- und Schreibfähigkeit der betroffenen erwachsenen Menschen im Landkreis Biberach deutlich verbessert werden.

Als Partner konnten die VHS und das Stadtteilhaus Gaisental/Mehrgenerationenhaus gewonnen werden, die beide auf dem Gebiet der Alphabetisierung tätig sind. In einem gemeinsamen [Flyer](#)³ werden zahlreiche Veranstaltungen zum Thema beworben. Eine thematische Ausstellung sowie der Besuch des Alphamobils werden in Kooperation an verschiedenen Standorten durchgeführt. Weitere gemeinsame Veranstaltungen sind in Planung.

2. Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Bildung hat eine Schlüsselfunktion für die Integration der Neuzugewanderten in unsere Gesellschaft. Im Landkreis Biberach besteht eine große Bandbreite an Bildungsträgern, die eine Vielzahl an Bildungsangeboten für Neuzugewanderte jeder Altersklasse bereitstellen. Zahlreiche Hauptamtliche, Aktionsbündnisse und Ehrenamtliche bemühen sich darum, die Neuankömmlinge beim Einstieg in Kindertagesstätte, Schule, berufliche und allgemeine Weiterbildungen zu unterstützen.

³ In der Onlineversion des Erfahrungs- und Sachstandsberichtes 2017 sind Verlinkungen hinterlegt. Siehe: www.ls-bw.de/1.de/Startseite/Service/erfahrungsberichte

Integration durch Bildung ist jedoch eine Querschnittsaufgabe und kann nur durch eine gute Koordination gelingen. Um die Bündelung der lokalen Kräfte und das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Bildungsakteure zu erreichen, hat das Bildungsbüro über das Programm des BMBF „Kommunale Bildungscoordination für Neuzugewanderte“ zum 01.11.2016 einen kommunalen Bildungs Koordinator eingestellt.

Um die Transparenz über vor Ort tätige Bildungsakteure sowie vorhandene Bildungsangebote zu erhöhen, wurden zahlreiche Vernetzungstreffen durchgeführt und die Angebote systematisiert auf der Internetseite der Bildungsregion aufbereitet (www.bildungsregion-biberach.de).

Nach der Priorisierung der geäußerten Bedarfe, wurden u. a. Angebote zur Hausaufgabenbetreuung von Schülerinnen und Schülern in Vorbereitungsklassen, Ferienkurse und Zusatzangebote für Geflüchtete in Ausbildung initiiert. Ferner wurden – zusammen mit Geflüchteten – Workshops zur beruflichen Orientierung konzipiert und in Vorbereitungsklassen sowie Jugendintegrationskursen durchgeführt.

3.3.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.3.2.1 Projekt Weichenstellung

Das Projekt WEICHENSTELLUNG ging 2017 in den vierten Durchgang. Insgesamt 19 Kinder aus vier Grundschulen der Städte Biberach und Laupheim wurden in das Projekt aufgenommen. Am Projekt „WEICHENSTELLUNG für Viertklässler“ nahmen im Landkreis Biberach 2017, 43 Mentees und 15 Mentorinnen und Mentoren (drei Durchgänge) teil.

Ziele

„WEICHENSTELLUNG“ will

- die Entwicklungschancen von befähigten Schülerinnen und Schülern optimieren, die zwar gymnasiales Potenzial mitbringen, in ihrem familiären Umfeld aber keine adäquate Förderung erwarten können,
- gleichzeitig den pädagogischen Nachwuchs stärken und Lehramtsstudierenden intensive, begleitete Praxiserfahrungen ermöglichen.

Akteure

Die Idee von „WEICHENSTELLUNG“ wurde von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius 2013 in Hamburg geboren. In Baden-Württemberg finanzieren die Karl-Schlecht-Stiftung Aichtal, die Bruno-Frey-Stiftung Biberach und die Karl-Jegg-Stiftung Laupheim das Projekt. Die Koordinierung des Projekts erfolgt durch das Bildungsbüro. In der Bildungsregion Biberach sind Grundschulen der Stadt Biberach und der Stadt Laupheim sowie die Gymnasien in Biberach und Laupheim beteiligt. Die pädagogische Leitung und wissenschaftliche Begleitung des Projekts erfolgt durch die Pädagogische Hochschule Weingarten.

Konkrete Umsetzungsschritte

Das Schülerförderprojekt „WEICHENSTELLUNG“ unterstützt befähigte Schülerinnen und Schüler ab der vierten Klasse im Übergangsprozess auf das Gymnasium für die Dauer von bis zu drei Jahren, indem Lehramtsstudierende (Mentoren) kleine Schülergruppen für drei Stunden pro Woche begleiten, motivieren und fördern. Zusätzlich findet für die Schülerinnen und Schüler (Mentees) mindestens einmal pro Monat ein außerschulisches Begleitprogramm statt mit dem Ziel, die personalen und sozialen Kompetenzen der Mentees zu fördern und zu stärken.

Weiterentwicklung

Die Projektidee wird zusammen mit der PH Weingarten auf die regionalen Gegebenheiten angepasst. So soll die Begleitung in Klasse sechs nur einstündig pro Woche und nach Bedarf angeboten werden. Eine Ausweitung des Projekts auf andere Schulstandorte hängt von der Finanzierung ab.

3.3.2.2 Tandem-Programm

Der Erwerb eines Schul- und Ausbildungsabschlusses ist von elementarer Bedeutung für Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Jugendliche ohne Schulabschluss haben bis zur Erfüllung der Berufsschulpflicht das sog. Übergangssystem zu nutzen. Häufig sind aufwändige Maßnahmen über das Jobcenter bzw. die Agentur für Arbeit erforderlich, um diese Jugendlichen aufzufangen.

Ziele

Im Rahmen des „Tandem-Programms“ wird Kindern, denen grundlegende schulische und soziale Kompetenzen fehlen, in Absprache mit Elternhaus und Schule frühzeitig ein individueller Mentor oder eine individuelle Mentorin, genannt Patin bzw. Pate, zur Seite gestellt. Ziel ist es, durch eine kontinuierliche und langfristige Begleitung soziale Kompetenzen zu fördern, den schulischen Erfolg zu sichern, Leistungen zu verbessern und einen Schulabschluss zu ermöglichen. Auf diese Weise sollen ferner die Übergangschancen in eine berufliche Ausbildung erhöht werden.

Zielgruppe Patenkinder:

Schülerinnen und Schüler ab der dritten Grundschulklasse und Kinder ab der fünften Klasse von Förderschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen

Zielgruppe Paten:

Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren ab 18 Jahren mit Berufs- und Lebenserfahrung

konkrete Umsetzungsschritte

Die Patenschaften stehen unter dem Motto einer „motivierenden, an den Stärken der Kinder ansetzende Zusammenarbeit“. Patinnen, Paten und Patenkinder treffen sich regelmäßig zwei Stunden pro Woche.

Die Patinnen und Paten

- unterstützen die Kinder und Jugendlichen insbesondere darin, eigene Interessen, Stärken und Schwächen zu erkennen,
- leisten individuelle Hilfestellung und Motivation,
- arbeiten mit Eltern, Lehrkräften und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern aber auch mit Praktikumsbetrieben und anderen Netzwerkpartnern zusammen.

Voraussetzung für die Übernahme einer Patenschaft ist Freude und Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und ein einwandfreies erweitertes polizeiliches Führungszeugnis sowie die Teilnahme an einer Einstiegsschulung für neue Patinnen und Paten.

Eine Koordinierungsstelle beim Bildungsbüro übernimmt die pädagogische Leitung, kooperiert mit Netzwerkpartnern und den Schulen und betreut die Patinnen und Paten. Sie organisiert Fortbildungen, Veranstaltungen und betreibt Öffentlichkeitsarbeit.

Weiterentwicklung/Mehrwert

Es werden kontinuierlich neue Patinnen und Paten geworben und zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Seit Bestehen des Patenprogramms konnten 67 Kinder in eine Patenschaft vermittelt werden.

3.3.2.3 Berufswahlordner

Eine Handlungsempfehlung aus dem ersten Bildungsbericht lautet, die Berufsorientierung und Berufswahl zu optimieren, um damit allen Jugendlichen möglichst passgenau Ausbildungsberufe anzubieten und somit die Ausbildungsabbruchsquote zu verringern. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass es kaum ein von der Schule in die Ausbildung übergreifendes bzw. verzahnendes Unterstützungsinstrument gibt. Für die Berufswahl relevante Unterlagen und Informationen werden von den am Prozess der Berufsorientierung Beteiligten mehrfach abgefragt bzw. getestet.

Das neue Unterrichtsfach „Wirtschaft/Studien- und Berufsorientierung“ intensiviert die Berufsorientierung an Schulen. Eine einheitliche Arbeitsgrundlage für Schulen, Schüler und Berufsberatung/Betriebe ist dabei sehr hilfreich.

Ziele

Der Berufswahlordner unterstützt die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler mit folgenden Funktionen:

- Als Portfolio, in dem alle für die Berufsorientierung relevanten Unterlagen gesammelt und geordnet werden können, auch über schulinterne Prozesse hinaus
- Einbindung der bereitgestellten Arbeitsmaterialien im Berufswahlunterricht
- Einheitliche, nachvollziehbare Standards für alle an der Berufsorientierung beteiligten Akteure wie Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Berufsberatende

Konkrete Umsetzungsschritte

Gemeinsam mit dem staatlichen Schulamt, Berufsorientierungslehrkräften und in Abstimmung mit dem Bildungsbüro Ravensburg wurde der bereits bestehende Berufswahlordner der Bildungsregion Ravensburg überarbeitet und neu aufgelegt. Die Einführung des Ordners im Landkreis Biberach wurde von der Bundesagentur für Arbeit, der IHK Ulm, der Handwerkskammer Ulm und Südwestmetall finanziell gefördert. Die Koordination und organisatorische Abwicklung erfolgt über das Bildungsbüro.

Seit dem Schuljahr 2016/17 kann der Ordner von allen Schulen der Sekundarstufen I und II im Landkreis Biberach über die Homepage im Bildungsbüro bestellt werden.

Ein Eigenbetrag der Schülerinnen und Schüler wird erhoben. Den Fehlbetrag decken Sponsoren (AA, IHK, Handwerkskammer, Südwestmetall).

Auf Empfehlung des Bildungsbüros Biberach ist der Berufswahlordner mit Schuljahresbeginn 2016/17 sowohl in der Stadt Ulm als auch im Alb-Donau Kreis eingeführt worden und deckt damit den gesamten Schulamtsbezirk Biberach ab.

Zum Schuljahr 2017/18 wurde der Ordner auch in der Bildungsregion Bodenseekreis eingeführt.

In einer Handreichung zum Berufswahlordner (www.bildungsregion-biberach.de) sind Materialien eingestellt, die von den Lehrkräften im Unterricht individuell auf die Schule angepasst, im Unterricht eingesetzt werden können.

Weiterentwicklung/Mehrwert

Die weitere Verbreitung des Berufswahlordners in den Bildungsregionen wäre sehr wünschenswert. Zusammen mit den Sponsoren und Beteiligten wie Kammern und Agentur für Arbeit wird der Einsatz des Berufswahlordners bei Kompetenzanalysen und Berufsberatungen weiter vorangebracht.

3.3.3 Ausblick

Um mehr Jugendlichen den direkten Einstieg von der Schule in die Ausbildung zu ermöglichen, wird ein Regionales Übergangsmanagement (RÜM) zur Koordinierung der Aktivitäten im Berufsorientierungs- und Berufswahlprozess sowie zur regionalen Projektsteuerung aufgebaut. Zu den konkreten Aufgaben des RÜM gehören u. a.:

- Die Datenerhebung der Schülerzahlen allgemein bildender und beruflicher Schulen, die vor dem Schulabschluss und damit dem Übergang in Ausbildung/weiterführende Schulen stehen
- Vernetzung mit zentralen Akteuren (Schulen, Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, AV-Begleitungen, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Bildungsträger, bestehende Arbeitskreise und Gremien...)
- Maßnahmenplanung für verbesserte Berufsorientierung unter Beteiligung der regionalen Akteure
- Die regionale Steuerung mittels der Einrichtung und Leitung einer Steuergruppe und der Übernahme des Projektmanagements

3.4 Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen

3.4.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Profil

Der Landkreis Böblingen wurde zum 01.01.2015 in das Landesprogramm Bildungsregionen des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport aufgenommen und ab diesem Zeitpunkt begann das Bildungsbüro im Landratsamt beim Dezernat Soziales im Amt für Schulen und Bildung seine Arbeit.

Schwerpunkte

Kreisweite Zusammenarbeit der Bildungsakteure verstetigen

Das Koordinierungsgremium für die Bildungsregion ist der Runde Tisch „Bildung und Beruf“, für deren Sitzungen das Bildungsbüro geschäftsführend verantwortlich ist. Die Vernetzung der relevanten Bildungsakteure und das Monitoring für den Bereich Übergang Schule – Beruf im Landkreis Böblingen sind die Arbeitsschwerpunkte dieses Gremiums, das vom Landrat geleitet und moderiert wird.

Übergangsmaßnahmen transparent darstellen

Die konzeptionelle Vorbereitung und die inhaltliche Umsetzung einer webbasierten Übersicht für den Berufsbildungsbereich haben sich zu wesentlichen Arbeitsschwerpunkten für das Bildungsbüro entwickelt. Im Sinne einer ganzheitlichen Perspektive sollen formale sowie informelle Bildungs- und Unterstützungsangebote dargestellt werden.

Schulentwicklungsplanung für die beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen

Für eine Weiterentwicklung der Angebote der beruflichen Schulen ist eine längerfristige Begleitung durch das Bildungsbüro geplant. Mit der Erstellung des Schulentwicklungsplanes für den Zeitraum bis 2025 wurde die inhaltliche Grundlage geschaffen, an der sich Schulleitungen, Schulverwaltung und die Kreispolitiker orientieren können.

Schulische und berufliche Integration von jungen Flüchtlingen

Durch die Beteiligung am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ und die dadurch im Mai und Juli 2017 geschaffenen Stellen von zwei Bildungskordinatorinnen wird die Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und dem Amt für Migration und Flüchtlinge verstärkt. Die Zielsetzung des Projektes ist die landkreisweite Vernetzung der kommunalen Bildungsakteure sowie die Abstimmung der Bildungsangebote und Bildungsbedarfe für Neuzugewanderte.

3.4.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.4.2.1 Bildungsmessen im Landkreis Böblingen

Die Berufsbildungsveranstaltungen (Infotage und Messen) für junge Menschen haben in den letzten Jahren im Landkreis Böblingen einen enormen Zuwachs erlebt. Insbesondere im Wirtschafts- und Sozialraum Böblingen/Sindelfingen ist eine hohe Veranstaltungsdichte zu beobachten. Die Bündelung der Ressourcen wurde im Steuerungsgremium Runder Tisch „Bildung und Beruf“ thematisiert und das Bildungsbüro in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung erhielt den Auftrag, dies näher zu untersuchen.

Die Umfragen und Auswertungsveranstaltungen mit Ausstellern (Firmen) und Veranstaltern (Schulen) machten deutlich, dass alle Beteiligten eine gemeinsame Bildungsmesse für den Raum Böblingen/Sindelfingen favorisieren. Die Organisation der Veranstaltung durch das Landratsamt (Bildungsbüro und Wirtschaftsförderung) wurde besonders von den Schulen gewünscht, von den Teilnehmenden des Runden Tisches „Bildung und Beruf“ erfolgte eine entsprechende Beauftragung.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Einbeziehung aller relevanten Partner (Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft, Schulen, Agentur für Arbeit) und insbesondere der Kommunalverwaltungen von Böblingen und Sindelfingen.

Die Bildungsmesse im Wirtschafts- und Sozialraum Böblingen/Sindelfingen ist für das Frühjahr 2019 geplant.

3.4.2.2 Bildungswebsite

Ein weiteres gemeinsames Vorhaben mit dem Wirtschaftsförderer des Landkreises ist die Erstellung einer Bildungswebsite für den Landkreis Böblingen. Dies bedeutet konkret, Informationen über die landkreisweiten Bildungsangebote und -akteure gebündelt auf einem Webportal zur Verfügung zu stellen.

Der Berufsbildungsbereich, mit den Themen Arbeit, Ausbildung, Praktikum, Schule, Spracherwerb und Unterstützungsangebote, soll transparent gestaltet werden. Die Beteiligung aller Partner ist dafür eine wesentliche Voraussetzung.

Die Website wird kontinuierlich aktualisiert und ausgebaut und durch weitere Themenbereiche (Bildung im Alter, Erwachsenenbildung, Freizeit, usw.) ergänzt. Die fachamtsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Landkreisverwaltung (Amt für Jugend, Amt für Migration und Flüchtlinge, Amt für Soziales usw.) wird angestrebt. Gemeinsames Ziel ist es, eine innovative Bildungswebsite für den Landkreis Böblingen zu entwerfen.

Geplant ist im Juli 2018 mit dem Bereich Übergang Schule – Beruf online zu gehen.

3.4.2.3 Jugend stärken im Quartier – JuSTART

Das Bildungsbüro ist als kommunale Koordinierungsstelle federführend verantwortlich für das ESF-Förderprogramm „Jugend stärken im Quartier – JuSTART“. Junge Menschen im Alter von zwölf bis einschließlich 26 Jahren, die aufgrund ihrer (sozialen und individuellen) Benachteiligung von den Angeboten der allgemeinen und beruflichen Bildung nicht mehr erreicht werden, sind die Zielgruppe des Projektes.

Die Programmlaufzeit beträgt vier Jahre (Januar 2015 bis Dezember 2018) und die Programmdurchführung haben drei freie Träger an drei Standorten übernommen:

- Stiftung Jugendhilfe aktiv für Böblingen
- Waldhaus gGmbH für Leonberg
- Verein für Jugendhilfe e. V. für Sindelfingen

Im Mittelpunkt der Projektarbeit steht die direkte und intensive Einzelfallarbeit mit den jungen Menschen. Zusätzlich werden sogenannte „Mikroprojekte“ angeboten, die auf die jeweiligen kommunalen Gebiete spezifisch zugeschnitten sind, mit dem Ziel, nachhaltige Quartiersarbeit zu leisten.

Das Projekt wird bundesweit evaluiert, die Ergebnisse sollen in das Gesetzgebungsverfahren zur Fortschreibung des § 13 SGB VIII „Jugendsozialarbeit“ einfließen.

3.4.2.4 Landkreisweites Patenschaftsmodell

Seit dem Jahr 2000 werden im Landkreis Böblingen ehrenamtliche Patenschaften am Übergang von der Schule in den Beruf angeboten. Jugendliche und Eltern werden bei der Berufsfindung von Patinnen und Paten unterstützt.

In der Aufbauphase des Patenschaftsmodells wurden leistungsschwächere Jugendliche der Hauptschulen unterstützt, da sie große Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz hatten. Vor dem Hintergrund einer sich verändernden Schullandschaft (Werkreal- und Gemeinschaftsschulen) wurden Anpassungen des Patenschaftsmodells an die Zielgruppen notwendig.

Die damalige Ausgangssituation, geprägt von Jugendarbeitslosigkeit, hat sich positiv zu einem hervorragenden Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten im Landkreis Böblingen verändert. Zukünftig wird es notwendig sein, den Blick auch auf die neue Zielgruppe der jungen geflüchteten Menschen zu richten.

Das Bildungsbüro wird gemeinsam mit dem Amt für Migration und Flüchtlinge im Jahr 2018 an einer Neukonzeption des Patenmodells arbeiten.

3.4.2.5 Projekt Vertiefte Berufsorientierung (VBO)

Das Projekt „Vertiefte Berufsorientierung“ (VBO) richtet sich an Schülerinnen und Schüler der achten Klassen der Werkreal- und Gemeinschaftsschulen im Landkreis Böblingen. Es ist ein differenziertes Programm, welches den Prozess der Berufsorientierung der Zielgruppe maßgeblich unterstützt und als wertvoller Bestandteil der Ausbildungsoffensive des Landkreises gesehen wird. Das Angebot ist ein Kooperationsprojekt der Agentur für Arbeit und des Landkreis Böblingen.

Mit der Durchführung wurde das gd-Bildungskolleg gGmbH beauftragt. Das Projekt wird seit dem Schuljahr 2007/08 durchgeführt und hat sich seitdem zu einer der wichtigsten Säulen in der Berufsorientierung im Landkreis Böblingen entwickelt.

Die Vertiefte Berufsorientierung war ein Resultat der Arbeit des Runden Tisches „Bildung und Beruf“, damals „Runder Tisch Ausbildungsplatzoffensive“, und ist in das landkreisweite Berufswegenetzwerk eingebunden. Das Bildungsbüro beteiligt sich an der konzeptionellen Weiterentwicklung des Projektes „Vertiefte Berufsorientierung“.

3.4.2.6 Runder Tisch „Bildung und Beruf“

Der Runde Tisch „Bildung und Beruf“ ist das Steuerungsgremium der Bildungsregion Böblingen, dessen primäre Aufgabe es ist, eine Abstimmung der Maßnahmen am Übergang von der Schule in den Beruf mit allen relevanten Netzwerkpartnern zu erzielen.

Seit 2005 nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, der Industrie- und Handelskammer, der Kreishandwerkerschaft, des staatliche Schulamtes, der freien Träger der Jugendhilfe, der Kommunen, des Regierungspräsidiums Stuttgart, der beruflichen Schulen und verschiedener Fachabteilungen des Landratsamtes Böblingen am Runden Tisch „Bildung und Beruf“ teil, der durch den Landrat moderiert wird.

Es gingen daraus Maßnahmen wie das Patenschaftsmodell (www.patenaktion.de), die vertiefte Berufsorientierung (www.vbo-bb.de) sowie das Projekt SchulFerienFirmentage (www.firmentage.de) hervor. Aktuell wird ein Zuwanderungsmonitoring für den Landkreis Böblingen erarbeitet, welches Handlungsempfehlungen zur Integration von Zugewanderten u. a. durch Bildung beinhaltet.

Das Bildungsbüro ist für die Geschäftsführung des Runden Tisches „Bildung und Beruf“ verantwortlich.

3.4.2.7 Schulentwicklungsplan für die beruflichen Schulen

Der im Jahr 2015 begonnene Prozess zur Schulentwicklung, wurde im Jahr 2016 fortgeführt und mit dem Schulentwicklungsplan abgeschlossen. Aufgabe war es, die Schulentwicklung in Abstimmung mit den Schulleitungen, den weiteren Schulträgern und der Schulaufsicht voranzubringen – unter Einbeziehung aller relevanten Partner, in Hinblick auf die Bereiche duale Ausbildung und schulische Angebote. Es erfolgt eine weitere Beobachtung der Entwicklung der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen.

3.4.2.8 Vorqualifizierung auf Arbeit und Beruf mit und ohne Deutschkenntnisse (VAB und VABO)

An den beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen werden die Schülerinnen und Schüler im schulischen Qualifizierungsangebot „Vorqualifizierung auf Arbeit und Beruf mit und ohne Deutschkenntnisse (VABO)“ an die Berufs- und Arbeitswelt herangeführt, mit der Besonderheit, dass Theorie und Praxis umfassend miteinander verbunden sind. Jugendliche mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen erhalten in den VABO-Klassen intensiven Sprachunterricht.

Aktuelle Erhebungen in diesem Bereich zeigen, dass ein Teil der Jugendlichen auf dem schulischen Weg keinen Hauptschulabschluss erzielen werden. Hier gilt es, mit den zuständigen Institutionen andere Perspektiven für diese Zielgruppe zu entwickeln.

Die intensive personelle Beschäftigung mit diesem Thema wurde möglich, durch die neu geschaffenen Stellen der Bildungskordinatorinnen. Das Bildungsbüro hat sich erfolgreich an der Projektausschreibung „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte – Bildungskordinator“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beteiligt. Zielsetzung des zweijährigen Projektes ist die landkreisweite Vernetzung der kommunalen Bildungsakteure sowie die Abstimmung der Bildungsangebote und Bildungsbedarfe für Neuzugewanderte.

Die Bildungskordinatorinnen führten zahlreiche Gespräche mit einer Vielzahl von Beteiligten u. a. mit Beauftragten der Städte und Gemeinden, freien Trägern der Jugendhilfe, Bildungsträgern, Vereinen, Kooperationspartnern innerhalb des Landratsamtes, beruflichen Schulen, staatliches Schulamt, Agentur für Arbeit, Jobcenter. Die Bildungskordinatorinnen erhielten einen umfassenden Überblick über die aktuelle Situation von Neuzugewanderten und können daraus entsprechende Bedarfe ermitteln.

3.4.3 Ausblick

Herausforderungen in der Bildungsregion

Eine fortführende Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbüros ist es, bestehende langjährige Kontakte zu allen Netzwerk- und Kooperationspartnern der Bildungslandschaft im Landkreis Böblingen zu stärken und weiter auszubauen, unter Berücksichtigung des Bedarfs von Jugendlichen und Eltern im Bereich der beruflichen Bildung.

3.5 Die Bildungsregion im Bodenseekreis

3.5.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Bereits im Jahr 2012 wurde ein regionales Leitbild zur Weiterentwicklung mit der Steuergruppe erarbeitet. Bis dato wurden keine Veränderungen vorgenommen.

Leitbild

„Die Bildungsregion Bodenseekreis unterstützt eine durchgängige gelingende Bildungsbiografie im Sinne des lebenslangen Lernens bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie versteht sich als Unterstützer des Lernens innerhalb und außerhalb von Einrichtungen. Ihr Augenmerk liegt auch auf Qualifikationen, die außerhalb staatlicher Institutionen erworben werden. Ziel unseres Handelns ist die Unterstützung von gelingenden Bildungsbiografien.“

Auch im Jahr 2017 wurde kein regionaler Bildungsbeirat eingeführt. Bei Bedarf sollen weiterhin Experten zu spezifischen Themen in die Steuergruppe eingeladen werden.

Die Schwerpunktbereiche der Bildungsregion Bodenseekreis werden innerhalb der regionalen Steuergruppe beleuchtet, abgestimmt und wenn nötig modifiziert oder erweitert. Von Beginn an sind „Sprachförderung in der Vorschulphase“ und „Übergänge gestalten“ die beiden Hauptschwerpunkte der Aktivitäten der Bildungsregion Bodenseekreis. Seit dem Jahr 2016 ist der Themenbereich „Integration durch Bildung“ hinzugekommen. Das Netzwerk „AG Bildung“ wird durch Beteiligungsprozesse von relevanten Akteurinnen und Akteuren in Kooperation mit dem Amt für Migration und Integration auch im Jahr 2017 gesteuert.

Die Beteiligung der Bildungsregion Bodenseekreis als Kooperationspartnerin am Projekt des „Berufswahlordners“ (BWO) im Themenbereich „Übergänge gestalten“ nahm viel Arbeit in Anspruch und beschäftigte die Kooperationspartner stark. Der Planungsbeginn im Januar 2017 beinhaltete die Überarbeitung des Ordnerlayouts, der Arbeitsmaterialien zur Berufsorientierung in der Handreichung und die Gewinnung der gemeinsamen Sponsoren und Partner. Die Bewerbung und der Anmeldezeitraum für die Schulen nahmen von Mai bis Juni bis hin zum Schuljahresende Raum ein. Die Auslieferung der Ordner an die Schulen schloss sich im September zum neuen Schuljahr 2017/18 an.

3.5.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Handlungsfeld Sprachförderung in der Vorschulphase

3.5.2.1 Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS)

KoBS – Kollegiale Beratung Sprachförderung – ist eine Fortbildung zum Thema alltagsintegrierte Sprachförderung für Erzieherinnen- und Erzieher-Tandems, welche auf den vorhandenen Kenntnissen der pädagogischen Fachkräfte aufbaut und diese praxisnah in der Einrichtung weiterführt. Seit 2013 wird die Fortbildung mit dem Ziel, alle Erzieherinnen und Erzieher im Landkreis daran teilnehmen zu lassen, durchgeführt. Zielgruppe: U3 und Ü3.

KoBS ist eine alltagsintegrierte Sprachförderung, welche auf den vorhandenen Kenntnissen der Erzieherinnen und Erzieher aufbaut und diese praxisnah weiterführt. Sprache ist der Schlüssel zur Welt, denn Kinder erschließen sich Welten, wenn sie sprechen lernen. Sprache ist der Zugang zum Bildungserfolg.

Ziel der Bildungsregion Bodenseekreis ist von Beginn an, dass alle Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertageseinrichtungen des Bodenseekreises diese Fortbildung durchlaufen. Durch die Fortbildung sollen die

Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen (ESU) kontinuierlich verbessert werden, da etwa jedes fünfte Kind zwischen vier bis fünf Jahren einen intensiven Sprachförderbedarf aufweist. Für die Umsetzung der zehntonatigen Fortbildung ist mit einer Planungsphase von einem guten Jahr zu rechnen. Des Weiteren muss mit finanziellen Mitteln in Höhe von ca. 30.000 Euro kalkuliert werden. Im September 2017 startete die fünfte Tranche KoBS im Kindergartenjahr 2017/18 mit 17 Erzieherinnen und Erziehern.

In der Planungsphase ist es wichtig die Träger der Kindertageseinrichtungen mit im Boot zu haben. Durch eine Informationsveranstaltung zur Fortbildung mit den beiden Coaches im Mai werden den Trägern, Leitern, interessierten Erzieherinnen und Erziehern der nächsten Tranche Inhalte und Mehrwert von KoBS vermittelt. Sie können ihre Fragen und Bedarfe artikulieren und hierdurch Antworten über den Nutzen von KoBS in ihrer Einrichtung bekommen. Vor allem weil Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen eine komplexe Aufgabe ist, sehen sich Träger einer großen Erwartungshaltung ausgesetzt, da ihren Erzieherinnen und Erziehern eine lernbegleitende Rolle zugewiesen wird. Um diesen Einrichtungen eine praxisorientierte Unterstützung anbieten zu können, entstand die Forderung, die bisherigen „klassischen“ Fortbildungsangebote um Praxismodule zu erweitern. Auf diese Weise können die Erzieherinnen und Erzieher direkt an ihrem Arbeitsplatz erlernte Konzepte mit einem Coach umsetzen und ihr vorhandenes Wissen erweitern und festigen.

3.5.2.2 Heidelberger Interaktionstraining (HIT)

HIT – Heidelberger Interaktionstraining – wird als zweites Fortbildungsmodell zum Thema alltagsintegrierte Sprachförderung seit 2015 angeboten. In einer Gruppe von maximal zwölf Erzieherinnen und Erziehern werden ihnen außerhalb der Kindertageseinrichtung praxisnah Kenntnisse durch einen Coach vermittelt. Zielgruppe: vorwiegend U 3.

Wie bereits im Jahr 2015, 2016 und auch im Jahr 2017 wurde als zweites Fortbildungsangebot im Bereich alltagsintegrierte Sprachförderung das Heidelberger Interaktionstraining (HIT) angeboten. Während KoBS ausgewählte Städte und Gemeinden in einer jeweiligen Tranche anspricht, kann HIT mit zwei Kursen pro Jahr als Angebot für alle Kindertageseinrichtungen im Bodenseekreis ausgeschrieben werden. Der Zeitaufwand der Fortbildung ist mit fünf Monaten und sechs Interaktionstrainingsterminen um die Hälfte geringer als bei KoBS und somit für die Einrichtungen oft im Hinblick auf deren Personalressourcen einplanbar. Die Resonanz der Kindertageseinrichtungen des Bodenseekreises war auch in diesem Jahr sehr hoch, sodass zwei reguläre HIT-Kurse durchgeführt werden konnten. Der Mehrwert der Fortbildung liegt darin, dass Erzieherinnen und Erzieher bei der schwierigen Aufgabe unterstützt werden, Sprachförderung umzusetzen, sowie die Qualität der Sprachförderung in der Bildungsbiografie von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund zu verbessern. Das Fortbildungsangebot richtet sich im Gegensatz zu KoBS bei HIT vorwiegend an Erzieherinnen und Erzieher aus Krippe und Einrichtungen mit Gruppen U3. Die Kosten eines Kurses belaufen sich auf 5.100 Euro.

Handlungsfeld Übergänge gestalten

3.5.2.3 JugendMedienWoche (JMW)

JugendMedienWoche – Kinder und Jugendliche sind „always on“ im Netz und haben jederzeit und überall Zugriff auf Onlineangebote weltweit. Die rasante Entwicklung dieses Bereichs bringt kontinuierlich neue Nutzungsszenarien mit sich. Erziehungsverantwortliche wollen jungen Menschen nicht nur alle Entwicklungsmöglichkeiten bieten, sondern sie auch vor Risiken wie Cybermobbing, illegalen Downloads oder Identitätsdiebstahl schützen. Wie diesen Herausforderungen gemeinsam Rechnung getragen werden kann, zeigen die Vorträge und Seminare der JugendMedienWoche (JMW).

JugendMedienWoche 2017 (JMW) wird als Veranstaltungsreihe mit medienpädagogischen Workshops und Vorträgen vom Landratsamt Bodenseekreis gemeinsam mit Kooperationspartnern im Herbst durchgeführt. Sie nimmt das Thema Mediensucht in den Blick und thematisiert die in der Suchtprävention bislang noch

wenig berücksichtigten stoffungebundenen Süchte. Sie richtet sich sowohl an Kinder und Jugendliche als auch an Eltern, Pädagoginnen sowie Pädagogen und vereint damit Aspekte der Verhaltens- und Verhältnisprävention. Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche spielerisch, kreativ und experimentell an die verschiedenen Medien herangeführt werden. Der Fokus liegt dabei auf der Erweiterung der Medien- sowie der sozialen Kompetenz als Voraussetzung für die Stärkung der Resilienz im Hinblick auf ein potentiell Suchtrisiko. Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen erhalten Hilfestellung in der Begleitung ihrer Kinder im Umgang mit medialen Herausforderungen und problematischem Medienkonsum.

Im Herbst 2017 wurden 40 Veranstaltungen und Workshops in der JugendMedienWoche für die Zielgruppen angeboten. Es meldeten sich insgesamt 360 Erwachsene, Kinder und Jugendliche an. Der Planungszeitraum für eine JugendMedienWoche ist erfahrungsgemäß von Dezember bis Oktober. Die Workshop-Woche findet in den Herbstferien statt. Der Mehrwert dieser Aktivität zeigt sich darin, dass Kinder und Jugendliche durch die Angebote der JugendMedienWoche einen Einblick in die Vielfalt der Medien erhalten und diese ausprobieren können. Die Medienkompetenz und ein eigenverantwortlicher Umgang mit Tablets, Smartphones & Co. stellen hierbei einen wichtigen suchtpreventiven Ansatz dar, der für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung ist.

3.5.2.4 Kooperation „Initiative VerA – Stark durch die Ausbildung“

Die Bildungsregion Bodenseekreis unterstützt die kontinuierliche Bekanntmachung von „Initiative VerA“ mittels Netzwerken, Verteilern und Informationsblättern als Kooperationspartnerin. VerA steht mit dem Ziel für „Verhinderung von Abbrüchen und Stärkung Jugendlicher in der Berufsausbildung durch den Senioren Experten Service (SES) – Ausbildungsbegleiter“. Bei VerA können sich Auszubildende, aber auch Eltern, Ausbildungsberatungen der Kammern, Unternehmen oder Berufsschulen melden. Gefördert wird die Initiative vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. (www.vera.ses-bonn.de)

In Deutschland bricht meist jede vierte Jugendliche ihre und jeder vierte Jugendliche seine Ausbildung vorzeitig ab, oft schon im ersten Lehrjahr. Nur jede und jeder Zweite setzt die Ausbildung in einem anderen Betrieb oder anderen Beruf fort. Keine guten Nachrichten für den Arbeitsmarkt, aber ein guter Grund zu handeln.

VerA ist ein Angebot an alle, die in der Ausbildung auf Schwierigkeiten stoßen und mit dem Gedanken spielen, ihre Lehre abzubrechen. Auf Wunsch stellt der Senior Experten Service (SES) diesen Jugendlichen berufs- und lebenserfahrene Senior-Experten zur Seite – Profis im Ruhestand, die auf ihre Aufgabe gezielt vorbereitet werden.

3.5.2.5 Berufswahlordner (BWO)

Berufswahlordner (BWO) – Die Bildungsregion Bodenseekreis bietet seit dem Schuljahr 2017/18 allen Schulen der Sekundarstufe I und II den Berufswahlordner (BWO) an. Dieser Ordner soll in der Bodenseeregion fester Bestandteil bei der beruflichen Orientierung sein. In der Verzahnung zwischen Selbstreflexion und Realerfahrung stellt er ein ideales Instrument dar, um den Berufswahlprozess der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

In der Bildungsregion Bodenseekreis wurde der Ordner erstmals neu zum Schuljahr 2017/18 eingeführt, denn mit der Aufnahme der beruflichen Orientierung als Leitperspektive im neuen Bildungsplan sowie der Verwaltungsvorschrift berufliche Orientierung vom September 2017 findet der Berufsorientierungsprozess eine verbindliche Verankerung. Der Berufswahlordner kann als Verbindungs- und Strukturierungselement genutzt werden, unterstützende Basis sein, einen roten Faden bilden und ermöglicht Transparenz und Systematisierung des Lern- und Entwicklungsprozesses der Kinder und Jugendlichen. Die Kooperationspartner Bildungsregionen Ulm, Biberach, Ravensburg, Alb-Donau-Kreis und der Bodenseekreis nahmen die Überarbeitung des Ordners und der Arbeitsmaterialien in Angriff, um ein gewinnbringendes Produkt zur beruflichen Orientierung

landkreisübergreifend für die Schulen ab Klasse 7 anzubieten. 310 Ordner wurden zu Beginn des neuen Schuljahres 2017/18 von Schulen im Bodenseekreis zum Selbstkostenanteil von 2,50 Euro pro Ordner bestellt, sowie 140 Ordner im Laufe des Schuljahres nachbestellt. Für die Einführung des BWO im Bodenseekreis ist dies ein gelungener Start. Die Bestellungen der Ordner werden in den jeweiligen Bildungsbüros koordiniert und der Druckerei die Gesamtzahl der Bestellungen weitergeleitet. Sponsoren und Partner konnten gewonnen und im Prozess beteiligt werden. Im Jahr 2018 soll der Berufswahlordner weiterwachsen, die Arbeitsmaterialien zum Fach „Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung“ ergänzt und die Akzeptanz unterstützt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Markdorf und vor allem mit den Berufsorientierungslehrkräften ist von entscheidender Bedeutung.

3.5.2.6 Workshop Stärkenarbeit mit Jugendlichen

Workshop Stärkenarbeit mit Jugendlichen wird in Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie für pädagogische Fachkräfte angeboten. Der Schwerpunkt des Workshops liegt darin, die Kinder und Jugendlichen zu unterstützen und sie zu motivieren, sodass sie sich auf ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten konzentrieren können.

In Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg wurde der eintägige Grundkurs angeboten. Die Zielgruppe waren Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie für pädagogische Fachkräfte, wovon sich insgesamt zwölf Teilnehmende anmeldeten. Hintergrund der Stärkenarbeit ist vor allem die Vielzahl an Ausbildungsabbrüchen und das mangelnde Bewusstsein der Jugendlichen über ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken. Dadurch schöpfen Jugendliche ihre Potenziale nicht aus und im schlimmsten Fall brechen sie die Schule oder ihre angefangene Ausbildung ab.

Der Schwerpunkt des Workshops vom 13.10.2017 lag darin, den Pädagoginnen und Pädagogen zu vermitteln wie sie die Kinder und Jugendlichen unterstützen sowie sie motivieren können, sodass sie sich auf ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten konzentrieren.

Aufgrund der überaus positiven Resonanz, möchte die Bildungsregion Bodenseekreis kontinuierlich einen Workshop im Bereich Stärkenarbeit anbieten.

3.5.2.7 Fachtagungen/Fortbildungen der Kooperationspartner BiSuGe

Durch die Kooperationspartner BiSuGe – Bildungsregion, Suchtprophylaxe, Gesundheit – aus dem Landratsamt Bodenseekreis wurden Fortbildungen zu verschiedenen Themen zur Unterstützung und Weiterbildung von Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern sowie pädagogischen Fachkräften angeboten: z. B. Sozialtraining und systemische Mobbingintervention.

Im Jahr 2017 entstand die Kooperation – BiSuGe – mit den Partnern Bildungsregion Bodenseekreis, Suchtprophylaxe unserer Suchtbeauftragten im Landkreis und dem Gesundheitsamt, Siegel Gesunde Schule. Es wurden erfolgreich verschiedene Fortbildungen zur Unterstützung und Weiterbildung von Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern sowie pädagogischen Fachkräften angeboten. In Zusammenarbeit mit dem AGJ Fachverband Freiburg, wodurch die Referentinnen und Referenten gewonnen werden, konnten Themen zu Fortbildungen wie u. a. „Pädagoge mit Leib und Seele“, „Selbststeuerung, Resilienz und Klassenführung“ und „Sozialtraining und systemische Mobbingintervention“ erfolgreich durchgeführt werden.

Durch die Fortbildungsprogramme des AGJ Freiburg werden Themen des Kinder- und Jugendschutzes wie Gewalt, Mobbing, Schulentwicklung, Resilienz, Medienpädagogik und Elternbildung bearbeitet. Andere Institutionen werden organisatorisch und inhaltlich bei der Umsetzung von Maßnahmen zum Kinder- und Jugendschutz unterstützt.

Zielgruppe sind in erster Linie Fachkräfte in der schulischen und außerschulischen Erziehungs- und Bildungsarbeit. Die Fortbildungsteilnehmenden werden für kinder- und jugendspezifische Themen sowie für entsprechende Gefährdungen sensibilisiert, in ihrer Erziehungs- und Konfliktlösekompetenz gestärkt und bekommen entsprechende Kenntnisse und geeignete Methoden an die Hand, auf die sie bei der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgaben zurückgreifen können. Die Teilnehmenden aus dem Bodenseekreis werden speziell gefördert und die Teilnahmegebühren bezuschusst. Die Nachfrage und Akzeptanz ist hoch, daher soll die Kooperation in 2018 wachsen. Im März 2018 soll „Mediation und Tat-Ausgleich“ angeboten werden.

Es ist das Ziel, die psychosoziale Entwicklung sowie die persönliche Entfaltung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern und zu unterstützen. Bei Achtung der individuellen Lebensgeschichte und Persönlichkeit werden durch die Fortbildungen Anstöße gegeben, die dem einzelnen Menschen, aber auch der Gesellschaft, eine Änderung des Blickwinkels und damit auch der Lebens- und Teilhabeperspektiven ermöglichen.

3.5.2.8 VHS Bodenseekreis in Kooperation mit der Bildungsregion Bodenseekreis

Regelmäßige Kurs- und Seminarangebote der Volkshochschule Bodenseekreis werden in Kooperation mit der Bildungsregion Bodenseekreis angeboten: thematische und übergreifende Fortbildungsangebote, Vorträge und Seminare um Fachkräfte und Eltern, Kinder und Jugendliche zu unterstützen, sowie sich weiterzubilden. Themen sind u. a. Lernblockaden lösen, Generation online, Das kindliche Gehirn durch Lesen fördern und fordern, ADHS – Methoden im Alltag, Medienkompetenz u. v. m.

Handlungsfeld Integration durch Bildung

3.5.2.9 AG Bildung

Akteure aus den jeweiligen Bildungsbereichen kommen in der Arbeitsgruppe Bildung zusammen und beraten über die gemeinsame Vorgehensweise im Handlungsfeld. Dies ermöglicht eine Vernetzung wichtiger Bildungsakteure sowie einen fachlichen Austausch zu aktuellen migrationspezifischen Themen. Die Schaffung von Transparenz hinsichtlich der Akteure und Angebote im Bodenseekreis sind elementare Aufgaben der Arbeitsgruppe.

Durch das Migrationsforum entstand ab Juli 2016 das Netzwerk „AG Bildung“ als eine von sechs Arbeitsgruppen. Das Netzwerk wird in enger Kooperation zwischen dem Amt für Migration und Integration (AMI) und der Bildungsregion Bodenseekreis als Beteiligungsprozess gesteuert. Die operative Arbeitsgruppe besteht aus Akteuren der frühkindlichen, schulischen und Erwachsenenbildung. Diese kommen zusammen und beraten über die gemeinsame Vorgehensweise im Handlungsfeld. Es wird eine Vernetzung wichtiger Bildungsakteure sowie ein fachlicher Austausch zu aktuellen migrationspezifischen Themen ermöglicht. Ziel ist es unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Angebote, Bedarfe in Bezug auf die verschiedenen Zielgruppen zu ermitteln. Diese wurden nach Dringlichkeit priorisiert und anschließend mit Maßnahmen ergänzt. Im März 2018 soll der Integrationsplan im Kreistag verabschiedet werden. Er wird allen Städten und Gemeinden im Bodenseekreis zur Verfügung stehen. Ziel ist es, Planungsprozesse zu steuern und die Vernetzung von Akteuren im Kreis zu gewährleisten.

3.5.3 Ausblick

Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht die Bildungsregion im kommenden Jahr?

- Den Ausbau der Kooperation mit der Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte zu fokussieren, mit der Schwierigkeit, dass die Stelle nicht im regionalen Bildungsbüro angesiedelt ist.
- Im Besonderen das Netzwerk „AG Bildung“ gemeinsam weiterzuführen und nach Verabschiedung des Integrationsplans durch den Kreistag Planungen zur Umsetzung der Maßnahmen mit Netzwerkpartnern einzuleiten.

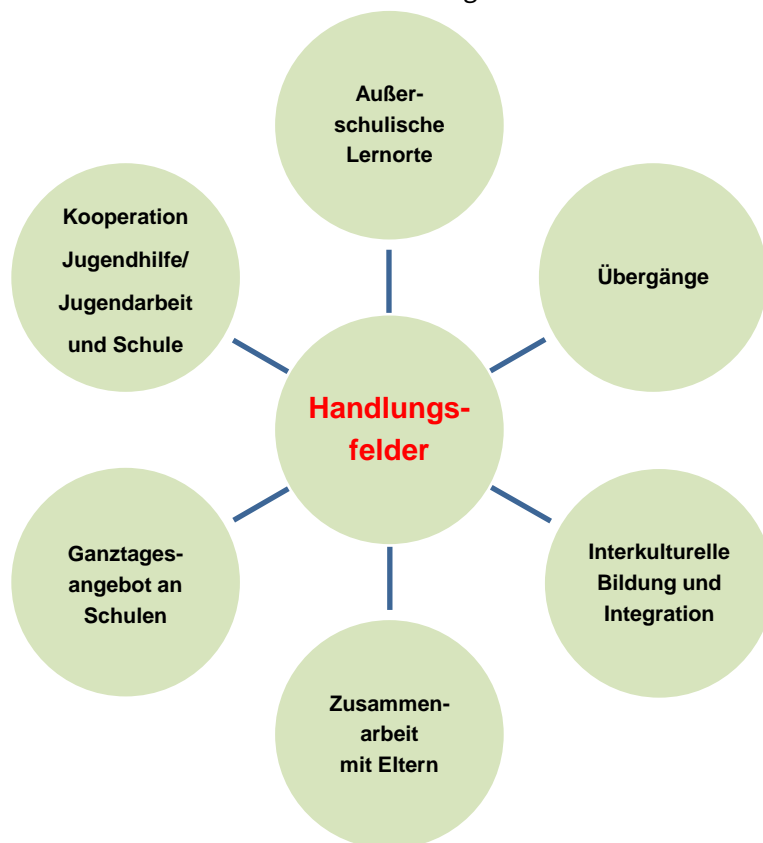
Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2018 besonders stark beschäftigt? Was ist jeweils konkret geplant?

- Die Handlungsfelder „Übergänge gestalten“ und „Integration durch Bildung“ mit zielführenden Projekten weiter fortlaufend umsetzen
- Fortbildungen in Kooperation mit Bildung-Sucht-Gesundheit des Landratsamtes Bodenseekreis zu Themen wie „Mediation und Tat-Ausgleich“ sowie „Sozialtraining und systemische Mobbingintervention“ im Jahr 2018 für die Fachkräfte der Schulen anzubieten
- Weiterhin enge Kooperation und Unterstützung von Projekten des Schulamtes Markdorf (Lehrkräftefortbildungen). Bsp.: Changemanagement in Prozessen der Schulen, Kooperation Bildungsbüro Ravensburg und Bodenseekreis
- Partner im Organisationsteam der JugendMedienWoche 2019
- Weiterführung des Berufswahlordners im Schuljahr 2018/19 (Kooperation mit den Bildungsregionen Süd-Württemberg)
- Aufbaufortbildung in Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg zum Workshop „Stärkenarbeit mit Jugendlichen“ für die Zielgruppe der pädagogischen Fachkräfte, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter (zweitägig)
- Maßnahmen der AG Bildung unterstützen und Kooperationen mit Netzwerkpartnern bilden, die zur Umsetzung wichtig sind – z. B. bei Patenprojekten

3.6 Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

3.6.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Prägend für die Arbeit des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald sind **Bildungskompass** und **Handlungsfelder**, die die Grundsätze unserer Arbeit festlegen.



Bildung stellt einen zentralen Faktor im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald dar.

Unter dem Motto der Landrätin „Keine(r) darf verloren gehen“, haben wir im Jahr 2017 den Schwerpunkt weiterhin **auf gelingende Übergänge zwischen vorschulischen Einrichtungen und Grundschulen sowie von Schulabgängerinnen und -abgängern der allgemein bildenden und beruflichen Schulen und Ausbildung** gelegt.

Die tägliche Arbeit zeigt außerdem, dass es in der heutigen Zeit der Vielzahl der Angebote, Einrichtungen und trotz der Vielfalt der auch weiterhin bestehenden Bedarfe immer wichtiger wird, miteinander zu kommunizieren, zu informieren, einen Überblick zu schaffen bzw. zu behalten. Das besondere Augenmerk galt daher auch **dem weiteren Auf- und Ausbau der horizontalen und vertikalen Vernetzung**.

Dies beinhaltete auch Querschnittsthemen wie z. B. Integration, Familienfreundlichkeit, Standortattraktivität.

3.6.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.6.2.1 Fortbildungsreihe „Mit Sprache die Welt erobern“

Sprachliche Bildung soll im Alltag integriert sein. Dem dient die neunteilige Fortbildungsreihe für die sprachliche Bildung und Sprachförderung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen im Landkreis, in die Theorie und Praxis gleichermaßen einfließen und in der die Teilnehmenden gemeinsam sich anwendungsorientiert Wissen erarbeiten und sich zu diesen Themen austauschen.

Ziele:

- Förderung des Spracherwerbes als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Fachkräfte in Kitas
- Vermittlung von Fachwissen zur Struktur der Sprache und die Spracherwerbsaufgabe des Kindes
- Vermittlung von Fachwissen zum Erwerb der deutschen Sprache als Erst- und Zweitsprache
- Vertiefung des Wissens über gesetzlichen Auftrag und Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Bereich der sprachlichen Bildung und Förderung
- Etablierung einer alltagsintegrierten Sprachbildung in unseren Kitas

Umsetzung:

In acht Fortbildungsmodulen, in denen die Erfahrungen und neuen Erkenntnisse aus Forschung und Praxis einfließen, bildeten sich 17 Teilnehmende aus 16 Einrichtungen als Intensive Sprachförderkraft (ISK) mit Zertifizierung weiter. Die Fortbildungen waren so terminiert, dass zwischen den Fortbildungstagen Praxisphasen lagen, in denen die Fortbildungsinhalte erprobt werden und zur Anwendung kommen konnten. Zum Abschluss erhielten alle Teilnehmenden noch einen Coachingtermin zur Umsetzung in der jeweiligen Kindertageseinrichtung.

Die Fortbildungsreihe, die gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. einer Medienpädagogin/Dozentin oder dem MAZEM (Mannheimer Zentrum für empirische Mehrsprachigkeitsforschung) durchgeführt, vom Jugendamt und der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes organisiert wird, findet bedarfsgerecht im jährlichen Turnus statt.

Mehrwert:

Der Erwerb der eigenen Muttersprache und der jeweiligen Landessprache ist eine wesentliche Schlüsselkompetenz für Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben.

Die Unterstützung des Spracherwerbs und der sprachlichen Bildung sind Querschnittsaufgaben für pädagogische Fachkräfte, die sich durch alle Aufgabenfelder und Bildungsbereiche ziehen.

Das Literacykonzept eröffnet den Kindern die Welt der Sprache, Schrift und Zeichen, die Welt des geschriebenen Wortes in Geschichten und Gedichten.

Durch die Konzeption spezifischer Bibliotheken in den Kindertagesstätten werden Eltern angeregt und unterstützt, mit ihren Kindern zu Hause Literatur und Sprache zu erleben, vorzulesen, zu erzählen und mit den Kindern im Gespräch zu sein.

Um allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, benötigen Mädchen und Jungen bei Bedarf eine gezielte und individuell abgestimmte Sprachförderung. Dabei werden die Strategien der Kinder beim Spracherwerb als Ressource wahrgenommen und gefördert. Die Kooperation mit Eltern ist ein zentraler Punkt in der sprachlichen Bildung.

3.6.2.2 Fachtag „Medien für den Alltag in der Kindertageseinrichtung“

Es fand ein Fachtag für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen im Landkreis statt, bei dem diese im Kreismedienzentrum Infos zu vorhandenen Medien erhielten. Sie stellten gemeinsam Medien her und erarbeiteten deren Einsatz in ihren Kindertageseinrichtungen nach den Orientierungsplänen.

Ziele:

Bereitstellung und Nutzung von Medien des Kreismedienzentrums für Kindertageseinrichtungen, die bisher nur im schulischen Bereich Einsatz fanden

Umsetzung:

Bildungsnetz und Kreisjugendamt kooperierten und luden die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen in das Kreismedienzentrum ein, um dort unter fachlicher Anleitung gemeinsam bedarfsgerechte und nach dem Orientierungsplan der Kindertageseinrichtungen ausgerichtete Medien für ihre Einrichtungen zu erstellen bzw. zusammenzustellen.

Mehrwert:

Die bereits vorhandene Struktur und das Personal des Kreismedienzentrums wurden aktiv genutzt, um nun auch Kindertageseinrichtungen mit Medien zu versorgen, die den Orientierungsplänen entsprechen.

3.6.2.3 „Lesebausteine“

Lesebausteine sind themen- und klassenbezogene Materialpakete zum Einsatz in den Bibliotheken für Schulpräsentationen, Unterricht in der Bibliothek, Lernbuffets, Medienkisten, Bibliotheksralleys etc. Die Lesebausteine vermitteln auf lebendige und spielerische Art Anforderungen aus den Bildungsplänen.

Ziele:

- Herstellung/Sicherung von Kontakten Schule/Bibliothek
- Förderung des Lesens, der freudvollen Auseinandersetzung mit Büchern und Literatur
- Vermittlung von Lerninhalten

Umsetzung:

Bereits vorhandene Lesebausteine der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen wurden in 2014 in Kooperation hier modifiziert und „nachgebaut“. Die Lesebausteine werden nun laufend themenbezogen durch uns in Kooperation mit der Fachstelle für Bibliothekswesen des Regierungspräsidiums Freiburg aktualisiert.

Die Lesebausteine werden von den Bibliotheken verliehen.

Mehrwert:

Für Schülerinnen und Schüler und ebenso für Lehrkräfte wird der Kontakt zur Bibliothek wie selbstverständlich hergestellt und die Lernenden üben sich spielerisch im Umgang mit Medien.

Aufgrund der laufenden Überarbeitung sind die Lesebausteine immer an die aktuellen Bildungspläne und Medien angeglichen und bieten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, entsprechendes Wissen und Kompetenzen zu erwerben.

3.6.2.4 „Interkulturelle Medienbestände“

In den öffentlichen Bibliotheken wurden aufgrund der verstärkten Zuwanderung bedarfsgerecht (inter-) kulturelle Medienbestände aufgebaut und stehen zum Verleih zur Verfügung. Diese werden von uns in Kooperation mit den Bibliotheken laufend nach Bedarf aktualisiert.

Ziele:

- Integration und interkulturelles Zusammenleben stärken
- Medienangebot für Einrichtungen und Organisationen zur Integrationsarbeit bereitstellen
- Angebot von Informationen über unterschiedliche Kulturen, Sprachen, Länder
- Teilhabe an Bildung ermöglichen
- Förderung des Erlernens der deutschen Sprache sowie Menschen mit geringen Lesefähigkeiten ansprechen

Umsetzung:

Die öffentlichen Bibliotheken wurden in 2014 ff in Kooperation vom Bildungsnetz mit interkulturellen Medien (Bilderbücher, Erwachsenenliteratur, Deutschkurse, Materialien im Bereich „Einfache Sprache“, Wörterbücher, Bildlexika etc.) aufgrund von Bedürfnis- und Bedarfsäußerungen ausgestattet. Der Bedarf an dieser Ausstattung wird jährlich von uns in den öffentlichen Bibliotheken abgefragt und hier dementsprechend aktualisiert.

Mehrwert:

Mit dem Angebot und deren laufender Aktualisierung wird bedarfsgerecht auf die in unserem Landkreis zugewanderten ausländischen Personen eingegangen. Die öffentlichen Bibliotheken haben so die Möglichkeit, die ausländischen Zugewanderten, ebenso wie Helferkreise u. a. interessierte Personen zu beraten und mit Medien zu versorgen, um die o. a. Ziele zu erreichen.

3.6.2.5 „Fit für Mathe“

Der Sommerferienkurs „Fit für Mathe“ bereitet interessierte Schülerinnen und Schüler, die nach den Sommerferien das Berufskolleg I bzw. das berufliche Gymnasium besuchen, auf den neuen Ausbildungsabschnitt im Bereich Mathematik vor.

Ziele:

- Übergänge glätten für Werkreal- und Realschülerinnen und -schüler beim Wechsel auf die berufliche Schule bzw. das berufliche Gymnasium
- Willkommenskultur für neue Schülerinnen und Schüler des beruflichen Gymnasiums und Berufskolleg I schaffen
- Hürde „Mathematik“ reduzieren, indem in einem anderen schulischen Setting mathematische Themen wieder aufgefrischt und ggf. vorhandene Lücken geschlossen werden
- Bedarfslagen klären
- Unterschiede der Bildungspläne ausgleichen
- lange Zeit zwischen den Ausbildungsabschnitten für einen besseren Start nutzen

Umsetzung:

An den Vormittagen vom 28.08.2017 bis zum 06.09.2017 wurden 58 Schülerinnen und Schüler in den beruflichen Schulen des Landkreises in Breisach, Titisee-Neustadt und Müllheim von erfahrenen Lehrkräften der beruflichen Schulen unterrichtet, um sich auf den neuen Ausbildungsabschnitt im Bereich Mathematik vorzubereiten. Die Lehrkräfte führten ihre Unterrichtseinheiten auf der Basis des Kursbuches: „Schnittpunkt Mathematik“, „Sicher in die Oberstufe“ durch und wurden mit einem Honorar pro Unterrichtsstunde vergütet.

Mehrwert:

Das Fach Mathematik, das für eine größere Anzahl von Schülerinnen und Schülern eine Hürde darstellt, wird in einem anderen, lockeren schulischen Setting beleuchtet und ohne Leistungsdruck geübt. Lücken können so geschlossen, Kenntnisse aufgefrischt und Bildungsplanunterschiede ausgeglichen werden. Der Start in den neuen Bildungsabschnitt fällt leichter.

3.6.2.6 „Meine Gemeinde passt“

In gemeinsamer Arbeit im Arbeitskreis „Sucht- und Gewaltprävention“ wurden Grundsätze und Handlungsempfehlungen zur Prävention bei Kindern und Jugendlichen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald entwickelt und in der „Handreichung zur Prävention“ (siehe www.lkbh.de) abgebildet. Diese Handreichung ist das Ergebnis langjähriger Erfahrungen in der Prävention im Landkreis und gilt als Empfehlung. Sie stellt eine umfassende Orientierung für die präventive Arbeit dar und soll in möglichst vielen Institutionen diskutiert und umgesetzt werden. Der Prozess der Umsetzung und Weiterentwicklung der kommunalen Prävention in den Städten und Gemeinden unseres Landkreises wurde in 2017 mit vielen Kooperationspartnern gestartet.

Ziele:

Unterstützung der Städte und Kommunen bei der Förderung von gesundem Aufwachsen und Leben von Kindern und Jugendlichen

Umsetzung:

Für die Unterstützung der Städte und Kommunen mit passgenauen, nachhaltigen Strukturen und Maßnahmen wurde im Arbeitskreis „Sucht- und Gewaltprävention“, in dem die Geschäftsstelle des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald seit Jahren mitarbeitet, ein Angebot für die Städte und Gemeinden unter dem Namen „Meine Gemeinde passt!“ entwickelt. Dabei begleiten Fachleute aus dem Arbeitskreis „Sucht- und Gewaltprävention“ kostenfrei den Prozess zur Entwicklung eines umfassenden Präventions- und Handlungskonzeptes vor Ort. Das Ergebnis des jeweiligen gemeinsamen Prozesses ist ein abgestimmtes strategisches Vorgehen anhand eines Handlungsplans.

Mehrwert:

Das Konzept „passt – Prävention im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald“, das im Rahmen des siebten Bundeswettbewerbs „Innovative Suchtprävention vor Ort“ als Preisträger ausgezeichnet wurde, wird in interessierte Städte und Gemeinden transferiert. Diese können durch die kostenfrei angebotenen Unterstützungsleistungen das Thema Prävention in ihrer Kommune auf- und bearbeiten, indem sie in diesem Prozess fachmännisch beraten, begleitet und unterstützt werden und zum Abschluss einen konkreten Handlungsplan zur präventiven Arbeit in ihrer Kommune haben.

3.6.2.7 „Stark bleiben – Resilienzarbeit“

Das Projekt knüpft an eine landkreisweit durchgeführte Resilienzförderung in Kindergärten an und führt diese in die erste Klasse der Grundschule weiter. Erzieherinnen und Grundschul-Lehrkräfte treten in Kooperation zu diesem Thema, Eltern werden in das Projekt einbezogen und ein „Resilienzkoffer“ mit Materialien entsteht.

Ziele:

- Kinder zu stärken
- Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen
- Übergänge zwischen Bildungsphasen zu erleichtern
- Erziehungsarbeit zwischen Schule und Eltern abzustimmen

Umsetzung:

Das Resilienzprojekt wurde gemeinsam mit unserem Jugendamt bereits vor ca. fünf Jahren verstetigt. In 2017 haben wir den Stand an den Schulen – und parallel in Kooperation mit unserem Jugendamt den Stand der vorschulischen Einrichtungen – erhoben.

Mehrwert:

Die Abfrage gibt einen guten Überblick über die Resilienzarbeit im Landkreis. Insgesamt geht es darum, wieder mit den Einrichtungen ins Gespräch zu kommen um die Resilienzarbeit nachhaltig zu verankern, ggf. zukünftige Bedarfe und Themen aufzudecken und darauf aufbauend ein bedarfsorientiertes Angebot zu entwickeln.

3.6.2.8 „Bildungszentrum Hochschwarzwald“

Das Bildungszentrum Hochschwarzwald ist eine enge Kooperation von vier Schulen auf einem Schulcampus und wird vom Bildungsnetz unterstützt.

Ziele:

- Stärkung des Bildungsstandortes Titisee-Neustadt
- Nutzen von Synergieeffekten in vielen Bereichen

Umsetzung:

Das Bildungszentrum Hochschwarzwald wurde als gefördertes und extern begleitetes Pilotprojekt in 2011 gestartet und besteht nun bereits seit mehreren Jahren. Das Bildungsnetz unterstützt das Bildungszentrum Hochschwarzwald dabei fortlaufend konzeptionell und als Netzwerkpartner. Themen wie z. B. Öffentlichkeitsarbeit, schulische Übergänge, die Verzahnung mit Unternehmen vor Ort, ein gemeinsames attraktives Ganztagesangebot etc. werden hier gemeinsam angegangen und umgesetzt.

Mehrwert:

Durch die Kooperation der Schulen können viele Synergieeffekte genutzt werden. Der Bildungsstandort Titisee-Neustadt wird gestärkt.

3.6.2.9 „Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen ausländischen Zugewanderten“

Als Träger von vier beruflichen Schulen war es nach dem starken Zustrom von ausländischen Zugewanderten für alle Beteiligten die beste Lösung, die Beschulung von Berufsschulpflichtigen dieses Personenkreises zentral hier im Bildungsnetz zu steuern.

Ziele:

- Bestmögliche Beschulung von Berufsschulpflichtigen
- Bedarfsanalyse, auch hinsichtlich anderer Bildungsbedarfe

- Übersicht und Planung für jeweils kommende Schuljahre

Umsetzung:

Mit dem professionellen Helfersystem der Flüchtlingsbetreuung wurde vereinbart, dass alle berufsschulpflichtigen und ebenso auch die berufsschulberechtigten ausländischen Zugewanderten dem „Steuerer“ im Bildungsnetz gemeldet werden. Hier wurden die Daten zusammengefasst, ein Überblick erstellt und mit der jeweils in Frage kommenden beruflichen Schule Kontakt aufgenommen. Dort werden die entsprechenden Personen zu einem Gespräch geladen und es wird über eine Aufnahme entschieden. Das Helfersystem wird durch den „Steuerer“ unterrichtet und über die Entscheidung informiert. Monatlich finden Aktualisierungen der Schülerinnen- und Schülerzahlen statt.

Im laufenden Schuljahr werden ausländische Neuzugewanderte hier beraten und entsprechend dem geschilderten Verfahren an die beruflichen Schulen verwiesen. Eine Aufnahme hängt hier von der jeweiligen Auslastung der dafür vorgesehenen Klassen ab. Der „Steuerer“ führt ggf. eine Warteliste und steht informell im Kontakt mit den beruflichen Schulen und Beteiligten. Zeichnet sich ab, dass vorhandene Klassenkapazitäten nicht ausreichen, werden die Informationen an die entsprechenden Entscheidungsträger weitergegeben, um die Schulpflicht sicherstellen zu können.

Nach Eingang der Anmeldungen für das jeweilige kommende Schuljahr setzen sich der „Steuerer“ und die Schulleitungen der beruflichen Schulen für die Aufnahmeliste zusammen. Im Bildungsnetz werden die Infos unter Wahrung des Datenschutzes gebündelt, in Gesamtlisten eingearbeitet, ausgewertet und die am Prozess Beteiligten mit den notwendigen laufenden Infos versorgt.

Mehrwert:

Durch die beschriebene Vorgehensweise wird sichergestellt, dass alle betreffenden Personen, die eine berufliche Schule im Landkreis besuchen, an zentraler Stelle bekannt sind. Die Schulplatzvergabe ist einheitlich geregelt und transparent.

Eine datenbasierte Planung ist so möglich; ebenso durch die Kommunikation in den Netzwerken die Kenntnis von weiteren Bildungsbedarfen dieser Personengruppe.

3.6.2.10 „BildungsPortfolio für Geflüchtete“

Das BildungsPortfolio ist ein gedrucktes Heft, das Daten und Fakten des Bildungsweges beinhaltet und in dem der Bildungsstand in einzelnen Fächern, Fähigkeiten oder Fertigkeiten festgehalten ist. (s. a. www.lkbh.de)

Ziele:

Übersichtliche aussagefähige Darstellung von Daten und Fakten des Bildungsweges und -standes zur bestmöglichen Beratung, Zuordnung und Integration dieser Personen in Schule, Ausbildung und Beruf

Umsetzung:

In einer Arbeitsgruppe wurde unter Federführung des Bildungsnetzes gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landratsamtes, der Agentur für Arbeit Freiburg, des Jobcenters Breisgau-Hochschwarzwald, des Staatlichen Schulamtes Freiburg, sowie der Berufsschulleitungen der beruflichen Schulen des Landkreises das BildungsPortfolio druckreif erschaffen und an entsprechende Verteiler in Form eines ausgedruckten Heftes gesandt.

Die Arbeitsgruppe wird nochmals zusammentreffen, um über den Einsatz und ggf. vorzunehmende Überarbeitungen zu sprechen und abzustimmen.

Mehrwert:

Mit dem, z. B. von der Schule oder den Flüchtlingsbetreuungen, ausgefüllten BildungsPortfolio liegt eine übersichtliche aussagefähige Darstellung von Daten und Fakten des Bildungsweges und -standes von den Geflüchteten vor. Dies ermöglicht eine gute Beratung, Zuordnung und Integration der Personen in Schule, Ausbildung und Arbeit.

3.6.2.11 „Regionales Übergangsmanagement (RÜM)“

Im Landkreis wurde in einer Modellregion das RÜM eingerichtet, welche vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau gefördert wird. Das RÜM beinhaltet die folgenden drei Bausteine:

1. Ausbildungsvorbereitung Dual (AVdual)
2. Berufliche Orientierung (BO)
3. Berufliche Qualifizierung Dual (BQ Dual).

Ziele:

Die einzelnen drei Bausteine (AVdual, BO und BQ Dual) werden unter Einbeziehung aller relevanten Akteure passgenau und regionalspezifisch umgesetzt.

Umsetzung:

Das RÜM ist im Bildungsnetz verankert und übernimmt deren gesamte Steuerung, Koordination, Beratung, Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit etc.

Mehrwert:

Der Schwerpunkt des Mehrwertes liegt in den bestmöglich gelingenden Übergängen in bildungsbiografischen Lebensläufen, um möglichst alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen unseres Landkreises mit schulischen Abschlüssen und Ausbildungen zu versorgen, Folgekosten zu vermeiden und Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

3.6.2.12 „Atlas Schulstandorte“

Beim „Atlas-Schulstandorte“ handelt es sich um eine GIS-Karte, die landkreisweit alle Schulen differenziert nach Schultypen abbildet sowie die Adresse und einen anklickbaren Link zur jeweiligen Homepage der Einrichtung enthält. Das Bildungsnavi Baden-Württemberg ist über die Homepage des Kultusministeriums abrufbar.

Ziele:

Räumliche und faktische Informationen zu allen Schulen und Kindertageseinrichtungen im Landkreis für alle Bürgerinnen und Bürger

Umsetzung:

Der Atlas Schulstandorte existiert bereits. In 2017 wurde die Verlinkung so gestaltet, dass mit einem Klick Bürgerinnen und Bürger dann auf die Homepage der jeweiligen Einrichtung kommen. Des Weiteren werden die Datensätze vom Bildungsnetz laufend aktuell gehalten.

Mehrwert:

Die Öffentlichkeit erhält einen schnellen räumlichen, gemeinde- und einrichtungstyporientierten Überblick und Informationen über die vorschulische und schulische Bildungslandschaft des Landkreises.

3.6.2.13 „Schülerwechsel an Kreisgymnasien“

Der Landkreis ist Träger von acht Kreisgymnasien. In der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes werden pro Schuljahr alle Schülerwechsel erfasst und analysiert.

Ziele:

- Bestmögliche Ausbildung aller Kinder und Jugendlichen des Landkreises
- Bildungsleitlinie des Landkreises: „Keine(r) darf verloren gehen“

Umsetzung:

Die Kreisgymnasien erfassen alle Schülerwechsel pro Schuljahr und melden diese dann an die Geschäftsstelle des Bildungsnetzes. Hier erfolgt eine Zusammenstellung und Auswertung. Je nach Datenlage kann dann auf Bedarfe Einzelner eingegangen werden.

Mehrwert:

Die Aufstellung schafft einen Überblick. Durch die dann durchgeführte Analyse kann Schulabbrüchen, Wechsel von Bildungsgängen etc. besser nachgegangen und Angebote können individuell noch besser abgestimmt werden.

3.6.3 Ausblick

Ein Feld, das wir auf- und ausbauen, ist die regionale Vernetzung: mehr Kommunikation mit an Bildung beteiligten Akteuren um Bedarfe zu erkennen und darauf einzugehen, Anregungen zu erhalten, für Informations- und Erfahrungsaustausch, Schaffen von Transparenz und Akzeptanz.

Diese Arbeit ermöglicht eine stetige Weiterentwicklung und Sicherstellung von Qualität. Dies spiegelt sich auch in der Fortsetzung unserer Arbeit in den vorseitig aufgezeigten Themen wider.

Bedarfsgerecht und passgenau werden neue und weitere Themen und damit Projekte mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern angedacht, konzipiert und in die Umsetzung gebracht. Hierzu zählen u. a.:

- Ein Fachtag zum gelingenden Übergang von vorschulischen Einrichtungen in Grundschulen
- Eine Praktikumsdatenbank für Schülerinnen und Schüler des Bildungsgangs AVdual
- Schulmüde Jugendliche, Schulverweigerer
- Medienkoffer für den Elementarbereich
- Anti-Bias (ein Ansatz der antidiskriminierenden Bildungsarbeit)

3.7 Die Bildungsregion im Enzkreis

3.7.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Dezentrale Strukturen in der Bildungsregion Enzkreis

Durch den ländlichen Raum und den teilweise schon vor den Bildungsregionen lange gewachsenen Partnerschaften in den Städten und Gemeinden, führt der Enzkreis kein zentrales Bildungsbüro, von dem aus Angebote und Aktionen initiiert werden, sondern setzt auf dezentrale Angebote vor Ort, in denen innerhalb der lokalen Bildungsregionen Praxis-Teams die Vernetzung der örtlichen Bildungsakteure unterstützen und begleiten. Jedes Praxis-Team besteht hierbei aus einer angestellten, pädagogischen Fachkraft und einer Lehrkraft mit zwei freigestellten Wochenstunden.

So können Aktionen und Projekte gut abgestimmt angeboten werden. Diese sollen die Jugendlichen im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung innerhalb ihres Lebensumfeldes fördern und stärken, gleichzeitig werden aber auch Konzepte in den Gemeinden entwickelt, die auf die örtlichen Gegebenheiten eingehen und sich fortschreitend anpassen können.

Das Bildungsbüro ist beim Landratsamt Enzkreis im Jugendamt angesiedelt. Es ist organisatorische Anlaufstelle für die am Programm „Bildungsregionen“ teilnehmenden Gemeinden, unterstützt und begleitet die Praxis-Teams in ihrer Vernetzungsarbeit und organisiert die regelmäßigen Treffen der Praxis-Teams. Hier findet sowohl Ideenaustausch, als auch kollegiale Beratung und die Planung gemeinsamer Projekte statt. Das Bildungsbüro leitet außerdem die Sitzungen der Steuerungsgruppe, in der die Schwerpunktthemen festgelegt und gelenkt werden.

Bisher nehmen sieben Gemeinden im Enzkreis am Programm „Bildungsregionen“ teil und haben ein Praxis-Team vor Ort gebildet. Um dieses Programm möglichst flächendeckend im Enzkreis zu etablieren, arbeiteten wir 2017 stark an der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die im Jahr 2016 beantragte Stelle des Bildungskoordinators konnte zum 01.05.2017 besetzt werden. Derzeit ist das Bildungsmonitoring für die Geflüchteten zwischen 18 und 25 Jahren der Aufgabenschwerpunkt des Bildungskoordinators.

Schwerpunkte in der Bildungsregion Enzkreis

In 2017 wurde ein Hauptaugenmerk auf die Öffentlichkeitsarbeit gelegt, um die Bildungsregion und das Bildungsbüro sichtbar zu machen.

Es fanden verschiedene Gespräche mit den Ansprechpartnerinnen und -partnern aller teilnehmenden Gemeinden statt. Im Austausch mit den Bürgermeisterinnen, Bürgermeistern und den Praxis-Teams vor Ort konnten wir die bisherige Arbeit gut reflektieren. Es wurde dann gemeinsam über eine deutlichere Profilierung nachgedacht. Diesen Prozess werden wir weiterhin begleiten. Auch über veränderte und neue Zielsetzungen wurde diskutiert. Aufgrund einiger personeller Veränderungen wird dies noch weitere Gespräche erfordern sowie weiterhin eine begleitende Aufgabe sein.

Zusätzlich wurden die bereits teilnehmenden Gemeinden mit einem Siegel ausgezeichnet, um den Schwerpunkt der Öffnung ins Gemeinwesen und der Vernetzungsarbeit deutlich zu betonen. Hierüber wurde in der Presse berichtet.

Um die noch nicht teilnehmenden Gemeinden auf die Arbeit und den Inhalt aufmerksam zu machen, schickten wir den 2017 erstellten Informationsflyer an alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister des Enzkreises. Zusätzlich wurde in der Presse über die Arbeit der Bildungsregion und den neuen Flyer berichtet. Zwischenzeitlich kamen schon mehrere Anfragen von interessierten Gemeinden beim Bildungsbüro an und erste Ge-

sprache in 2017 haben stattgefunden und sind für 2018 bereits geplant. Für diese Gespräche entwickelten wir eine Präsentation, die deutlich machen soll, wie wichtig die gute Vernetzung der Bildungsakteure vor Ort ist, die gemeinsam die Kinder und Jugendlichen viel besser und vielfältiger unterstützen können.

Es werden örtliche Verantwortungsgemeinschaften entstehen, die zum Ziel haben, dass sich die jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger wahrgenommen und mit ihren Bedürfnissen ernst genommen fühlen. Die vielfältigen Angebote sollen der Jugend Möglichkeiten für neue Erfahrungen bieten und die Motivation fördern, die eigenen Stärken zu entdecken und auszubauen. Außerdem kann dadurch die Verortung gefördert werden, weil gut ausgebildete und engagierte Mitbürgerinnen und Mitbürger gerne in dem Ort bleiben, der ihnen in der Jugend so viel Unterstützung hat zukommen lassen. So bleiben die Gemeinden zukunftsfähig und attraktiv. Der bisher angebotene „flexible Sprachkurs für geflüchtete Kinder und Jugendliche“, der im Jahr 2016 zur „bedarfsgerechten Bildungsförderung“ an besonders belasteten Standorten weiterentwickelt wurde, konnte im Jahr 2017 in einen neuen Arbeitszweig einfließen. Die Unterstützung der Sprachentwicklung an den Grund- und weiterführenden Schulen ist zwischenzeitlich gut aufgebaut. Hier wird diese Unterstützung nicht mehr zwingend benötigt. Allerdings wurde ein neuer Bedarf deutlich. Denn diejenigen Jugendlichen, die aufgrund ihres Alters schon an die Berufsschulen weitervermittelt wurden und werden mussten, aber noch große sprachliche Defizite haben, brauchen dort dringend Unterstützung. Diese Unterstützung ist nicht nur in der Sprachentwicklung notwendig, sondern auch bei der Vermittlung von Praktika und Ausbildung oder Studium. Dies kann von den vorhandenen Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern an den Berufsschulen nicht in notwendiger Weise geleistet werden, sodass zur Unterstützung eine Schulsozialarbeiterin für den VABO-Bereich eingestellt wurde.

3.7.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Die Praxis-Teams der teilnehmenden Kommunen bieten Projekte sowohl an der Schule als auch im offenen Jugendraum und in der Gemeinde an. Es sind unterschiedliche Angebote für Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Kinder und Jugendlichen aus der ganzen Gemeinde. Außerdem werden einige generationenübergreifende Aktionen und Projekte angeboten. Grundsätzlich sind an allen Standorten die Einzelfallhilfen und die Sozialtrainings ein fester und wichtiger Bestandteil der Arbeit. Ein weiterer Arbeitsbereich ist die Organisation von Nachmittags- und Ferienangeboten und verschiedene AGs durch die Einbeziehung von Vereinen vor Ort. Wie der Vernetzungsgedanke gelebt wird, ist an jedem Standort anders, eine kurze Auswahl der Projekte kann jedoch die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit verdeutlichen:

In Heimsheim:

Kinder- und Jugenddisco, Kinder- und Jugendkino, offene Angebote für Kinder und Jugendliche, Kreativwerkstatt, Kinderbaustelle, Vortragsreihen für Erwachsene, Berufspatinnen und -paten, Planspiel „Ready, Steady, Go“ zur Berufsfindung

In Ispringen:

Fotoaktion für Jugendliche auf dem Weihnachtsmarkt, Kooperation mit einem sonderpädagogischen Bildungszentrum, Besuche im Pflegeheim, Kunstwettbewerb

In Keltern:

Taschengeldbörse, Elterncafés, vielfältige AG-Angebote durch gute Vernetzung ins Gemeinwesen, Frühjahrskonzert mit beiden Schulstandorten und allen musikalischen AGs

In Neuhausen/Tiefenbronn:

Theater-AG, Themenabende für Eltern, Filmabend, Kooperation mit Schule für geistig Behinderte

In Neulingen:

Offene Angebote im Jugendkeller, Elterncafé, Schülerinnen- und Schülerkino, Weihnachtsbacken mit den Landfrauen, Kooperation mit dem Pflegeheim, Abschlussfest für die Neulinger Viertklässlerinnen und Viertklässler

In Wiernsheim:

Kidsclub, Jugendraum, Tastaturkurs, Computerführerschein, Entspannungskurs, Chor, Instrumente-Workshops „Musik-erLeben“

Eine genauere Darstellung der Aktionen und Angebote können Sie in den jeweiligen thematischen Überblicksdarstellungen einsehen unter:

www.ls-bw.de/.Lde/Startseite/Service/thematische-ueberblicksdarstellungen

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Ergänzend zu den oben benannten Projektbeispielen in den sieben Bildungsregion-Standorten im Enzkreis wurde vom Bildungsbüro eine Bedarfserhebung zum Thema Sprach- und Bildungsförderung durchgeführt und zusammen mit dem Verein „miteinanderleben e. V.“ ausgewertet. Hieraus entstand das Konzept über „Bedarfsgerechte Sprachförderangebote für Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse“, bei dem eine Sprachförderkraft an den Schulen des Enzkreises flexibel dort eingesetzt wurde, wo der Bedarf am größten war.

Während des Einsatzzeitraumes der Sprachförderung von sechs bis acht Wochen erarbeitete das Bildungsbüro in Kooperation mit der Schule das Konzept einer weiterführenden Sprachförderung durch Beantragung von Förderungen aus Kreis-, Landes- und Bundesmitteln, um eine Weiterführung der Sprachförderung sicherzustellen. So konnte die Sprachförderung zeitnah an dem Angebot des Bildungsbüros anschließen.

Nach Einrichtung der flexiblen VKL-Klassen wurde die Sprachförderkraft in der größten Flüchtlingsunterbringung im Enzkreis eingesetzt, um die große Zahl der Kinder und Jugendlichen dort bis zur Beschulung zu unterstützen.

Durch die ausführliche Bedarfserhebung für die Schülerinnen und Schüler aus Flüchtlingsfamilien war der große Bedarf im Bereich der „ab 15-Jährigen“ deutlich geworden, die nicht mehr in die VKL-Klassen an Grund- und weiterführenden Schulen aufgenommen werden konnten. Der große Bedarf von Sprachförderplätzen an den Berufsschulen in einer VABO-Klasse konnte nicht gedeckt werden. Daraufhin wurde ein „Runder Tisch VABO“ mit der Stadt Pforzheim eingeführt, um die Einrichtung weiterer VABO-Klassen zu organisieren. Da dies in Pforzheim nicht mehr möglich war, suchte der Enzkreis eine eigene Lösung, um dem großen Bedarf der 15- bis 22-Jährigen möglichst schnell und flexibel begegnen zu können und gerecht zu werden. Durch einen privaten Schulträger gelang dies schließlich, sodass die Bildungsförderung auch diesen Bedarf erfolgreich überbrückt hatte.

In diesem Zeitraum tauchten an vielen Schulen durch die Flüchtlinge in den VKL-Klassen neue Herausforderungen auf. Themen wie Verkehrssicherheit, Hygiene, gesunde Ernährung konnten nicht von VKL-Lehrkräften und Schulen aufgefangen werden. Auch interkulturelles Verständnis und gute Umgangsformen in Schule und Freizeit waren wichtige Themen. Hier unterstützt die Bildungsförderkraft derzeit mit Infomaterial, Konzeptionen und Vernetzungsarbeit zu zuständigen Stellen wie ADAC, Gesundheitsamt, Ernährungsberatungen. Aber auch interkulturelle Schulungen und Elternarbeit sowie konkrete Beratung in Einzelfällen wird derzeit sehr flexibel und bedarfsgerecht genutzt.

3.7.3 Ausblick

Die Aufgaben und kommenden Schritte für 2018 ergeben sich aus den bereits dargestellten Ansätzen, die in 2017 begonnen wurden.

Durch die guten Erfahrungen mit dem Programm „Bildungsregion“ möchte das Bildungsbüro weitere Gemeinden für die Teilnahme gewinnen.

Aufgrund der im Jahr 2017 verstärkten Öffentlichkeitsarbeit erfolgte eine Einladung in die Sprengelsitzung der Bürgermeister des Enzkreises. Diese wird im Frühjahr 2018 stattfinden. Hier wird eine breite und ausführliche Information und Diskussion möglich sein.

Außerdem sollen zukünftig in Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro und den Praxis-Teams die Bildungsakteure vor Ort zu Runden Tischen eingeladen werden und somit die Vernetzung und Kooperation intensiviert und neu aufgebaut werden. So soll durch die externe Unterstützung das bessere Kennenlernen der Bildungsakteure untereinander angestoßen und der regelmäßige Austausch etabliert werden.

Für die deutlichere Profilierung und Zielsetzung der Arbeit in der Bildungsregion soll außerdem eine Konzeption bzw. eine Aufgabenbeschreibung erarbeitet werden.

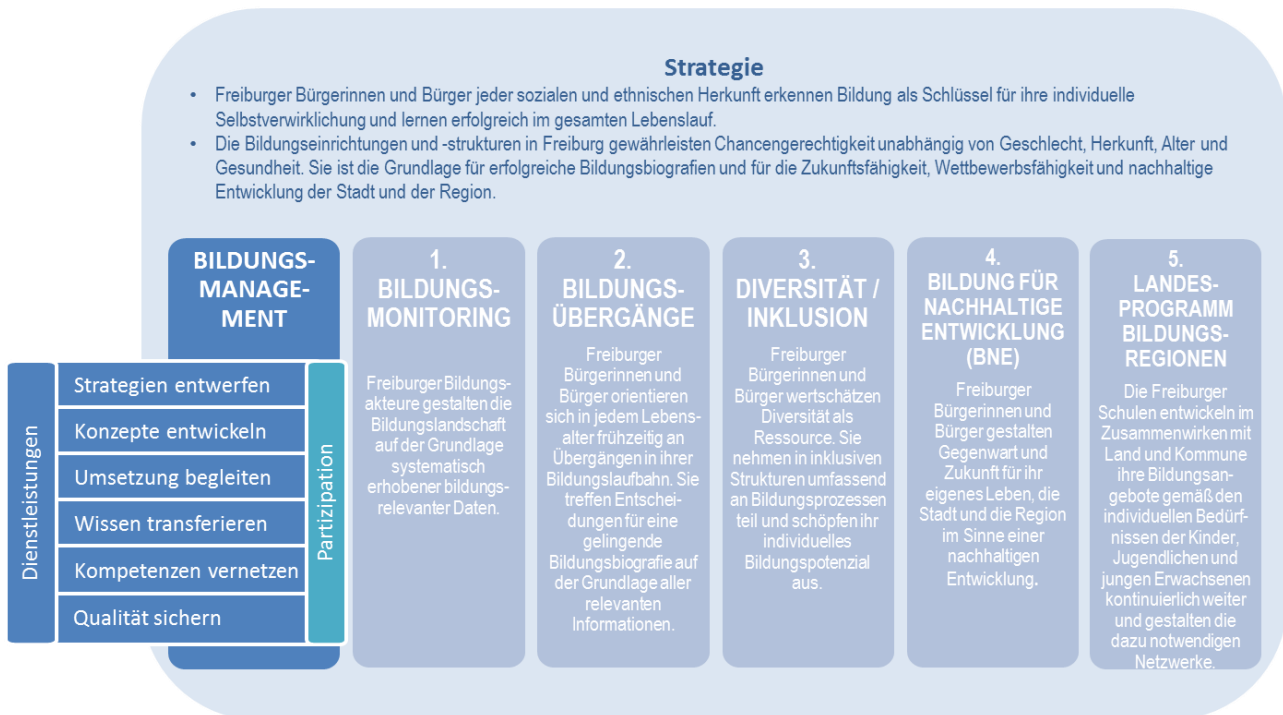
So kann die eingestellte Fachkraft die Aufgaben der Schulsozialarbeit wahrnehmen, den Schwerpunkt der Öffnung ins Gemeinwesen und Vernetzung allerdings nicht aus den Augen verlieren und Unterstützung durch das Bildungsbüro erfahren. Hierbei wird das Bildungsbüro nach Bedarf beraten und unterstützen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird weiterhin ein Arbeitsfeld bleiben, da die Eltern als prägendste Begleiterinnen und Begleiter der Kinder eine wichtige Rolle in der Bildungspartnerschaft mit der Schule haben. Es wird versucht über häufigere Angebote von Informationsabenden und Elterncafés den Kontakt und Austausch mit den Eltern zu intensivieren.

3.8 Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg

3.8.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Das Landesprogramm Bildungsregionen ist als eines von fünf Handlungsfeldern in das Freiburger Bildungsmanagement integriert. Dessen weitere Handlungsfelder sind: Bildungsmonitoring, Bildungsübergänge, Diversität sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zwischen den einzelnen Handlungsfeldern bestehen zahlreiche Querbezüge (vgl. Abb. 3.2).



3.2: Auszug aus der Zielesystematik des Freiburger Bildungsmanagements.

Zentrales Thema der Bildungsregion Freiburg ist die Unterstützung der Schulen bei deren Qualitätsentwicklung. Handlungsleitend für diesen Bereich ist das Leitziel: „Die Freiburger Schulen entwickeln im Zusammenwirken mit Land und Kommune ihre Bildungsangebote gemäß den individuellen Bedürfnissen der Kinder, der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kontinuierlich weiter und gestalten die dazu notwendigen Netzwerke“. Ausgehend hiervon wurden gemeinsam mit den Partnern der Bildungsregion folgende Fokusziele abgeleitet:

- Verantwortliche der Kommunalverwaltung und staatlichen Schulverwaltung der Freiburger Schulen und weiterer relevanter außerschulischer Bildungsakteure entwickeln eine Gesamtstrategie Bildung, Erziehung und Betreuung.
- Verantwortliche der Kommunalverwaltung und der staatlichen Schulverwaltung schaffen den Rahmen für systematische Qualitätsentwicklung der Schulen und begleiten und unterstützen diese.
- Die Freiburger Schulen betreiben systematische Qualitätsentwicklung.
- Leitungen und Fachkräfte der Freiburger Schulen und außerschulische Bildungsakteure entwickeln die Qualität ihres Unterrichts bzw. ihrer außerschulischen Angebote weiter und stimmen diese aufeinander ab.
- Die Freiburger Schulen erhalten bedarfsorientiert Unterstützung für ihre Schulentwicklung.

- Freiburger Bildungsakteure aus dem formalen und non-formalen Bildungsbereich verzahnen ihre Bildungsangebote bildungsbiografisch.

Nachdem den in der Bildungsregion Freiburg vernetzten Schulen zwischen 2006 und 2015 regelmäßig das Instrument SEIS „Selbstevaluation in Schulen“ kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, wird seit der Einstellung des Betriebs von SEIS an neuen Lösungen gearbeitet.

Die Steuergruppe der Bildungsregion Freiburg hat sich in ihrer Frühjahresklausur darauf verständigt, den Schulen den Zugang zur Schulentwicklungsplattform IQES online zu ermöglichen. Das Praxisforum im Herbst bildete den Auftakt hierzu. Unter dem Titel „Kooperative Unterrichtsentwicklung im Dienste des Lernens“ konnten Lehrkräfte und Schulleitungen der Bildungsregion Freiburg erste Erfahrungen darin sammeln, wie die IQES-Plattform sie in ihrer täglichen Unterrichtspraxis unterstützt.

3.8.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.8.2.1 Handlungsfeld Bildungsmonitoring – Vierter Freiburger Bildungsbericht 2017

Kurzbeschreibung

Mit Ende der Laufzeit des Modellprojektes Regionale Bildungslandschaften veröffentlichte die Stadt Freiburg im November 2008 ihren ersten Bildungsbericht. Der im Herbst 2017 veröffentlichte vierte Freiburger Bildungsbericht stellt nun eine umfassende Bestandsaufnahme aller bildungsbiografischen Phasen und Übergänge der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in Freiburg dar. Im Kapitel zur non-formalen Bildung enthält er erstmals datengestützt Informationen zur Nachfrage und zur Teilhabe an non-formaler Bildung. Datengrundlage hierfür ist die Bürgerumfrage von 2016.

Strukturierte Darstellung

Gesellschaftliche Teilhabe aller in Freiburg lebenden Menschen zu ermöglichen und zu erhöhen, ist das Ergebnis sämtlicher Anstrengungen im Bildungsbereich. Im Vordergrund steht insbesondere der Abbau von Ungleichheiten über alle Bildungsphasen. Wie schon 2013 gibt der vierte Freiburger Bildungsbericht richtungsweisende Befunde, die sich im dritten Freiburger Bildungsbericht angekündigt und jetzt bestätigt haben. Hierzu zählen:

1. Vom frühkindlichen Bereich bis zur Einmündung in die berufliche Ausbildung weisen Mädchen erfolgreichere Bildungsverläufe auf. Zwar hatten Mädchen auch schon früher bessere Noten, doch mittlerweile besitzen sie mehrheitlich auch die höheren Bildungsabschlüsse.
2. Auch wenn sich die Bildungsverläufe für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund über alle Bildungsbereiche verbessert haben, so finden sich ebenfalls in allen Bildungsphasen migrationsbedingte Benachteiligungen. Sie gehen weniger auf das Gymnasium, erzielen prozentual niedrigere Bildungsabschlüsse, verlassen mehr als die deutschen Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Hauptschulabschluss und landen häufiger im Übergangssystem.
3. Der deutschen Sprache mächtig zu sein, ist eine zentrale Voraussetzung, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Nach wie vor weisen ungefähr ein Viertel der Kinder im vorletzten Jahr in der Kindertageseinrichtung einen intensiven Sprachförderbedarf auf. Hier gilt es weiterhin die Anstrengungen im Rahmen der „Durchgängigen Sprachbildung“ auszubauen und voranzutreiben, um zu mehr Abstimmung zwischen den Bildungseinrichtungen in den Sozialräumen zu kommen.
4. Seit der Veröffentlichung des letzten Bildungsberichtes hat die Anzahl der allgemein bildenden und beruflichen privaten Schulen zugenommen. Rund ein Viertel der ca. 24.000 Schülerinnen und Schüler in Freiburg besuchen eine solche Schule. Diese Entwicklung sollte in zweierlei Weise im Blick be-

halten werden. Zum einen mit Blick auf die Gründe dieses Zuwachses und zum anderen mit Blick auf die Übergangspraxis vom privaten zurück ins öffentliche Schulwesen.

5. Die beruflichen Schulen erfüllen aufgrund des hohen Anteils der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund im Übergangssystem eine doppelte Integrationsfunktion: die Integration in das Bildungssystem und die Integration in den Beruf und den Arbeitsmarkt. Dies findet oft neben Herausforderungen wie Spracherwerb, unklarem Aufenthaltsstatus oder möglichen traumatischen Erfahrungen statt, was eine immense Herausforderung für das pädagogische Personal bedeutet. Hier bedarf es einer weiteren Stärkung des beruflichen Schulwesens.
6. Die Integrationskraft non-formaler Bildungsangebote sollte in den Sozialräumen systematisch gestärkt und in kommunale Entwicklungsvorhaben der Stadt, wie beispielsweise der Weiterentwicklung der Quartiersarbeit oder im Rahmen des Aktionsplanes Inklusion, berücksichtigt werden.

3.8.2.2 Handlungsfeld Bildungsübergänge – Sicherstellung der Anschlüsse für berufsschulpflichtige Jugendliche

Kurzbeschreibung

Berufsschulpflichtigen Jugendlichen, deren Verbleib nach der allgemein bildenden Schule noch nicht geklärt ist, wird durch ein aufsuchendes Angebot der Jugendsozialarbeit nachgegangen. Das Projekt „Perspektive für alle“ ist Teil der Jugendberufsagentur Gleis 25.

Strukturierte Darstellung

Nach dem Motto „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist es für die Stadt Freiburg im Rahmen des Regionalen Übergangsmanagements (RÜM) ein zentrales Ziel, die Anschlüsse für Jugendliche am Übergang Schule – Beruf sicherzustellen. Um zu verhindern, dass sich beim Übergang auf die beruflichen Schulen ein Graubereich von Jugendlichen ohne bekannte Anschlussperspektive entwickelt, hat das RÜM in Kooperation mit dem Rechtsamt, dem Regierungspräsidium, dem Jobcenter und einem freien Träger der Jugendhilfe ein Verfahren entwickelt, schulpflichtige Schülerinnen und Schüler, die nicht im Anschlussangebot angekommen sind, zu erfassen, deren Verbleib zu ermitteln und sie in passende Angebote zu begleiten. Konkret werden die Jugendlichen zur Sicherung der Schulpflicht durch das Projekt „Perspektive für alle“ aufsuchend begleitet. Hier werden in einem Clearing-Verfahren passende Anschlussangebote identifiziert und in diese begleitet. Das Projekt ist Teil der Jugendberufsagentur Gleis 25.

3.8.2.3 Handlungsfeld Bildungsübergänge – Harmonisierung der Gremienstruktur am Übergang Schule – Beruf

Kurzbeschreibung

Die Gremienstruktur am Übergang Schule – Beruf in Freiburg war durch Vielfalt und Unübersichtlichkeit gekennzeichnet. Im Rahmen des regionalen Übergangsmanagements (RÜM) gelang es, die Gremien der unterschiedlichen Rechtskreise (v. a. SGB II, III, VII) in eine gemeinsame Struktur zu überführen.

Strukturierte Darstellung

Die Steuerungsgremien des Arbeitsbündnisses Jugend und Beruf und des RÜM (v. a. Schulverwaltung, Wirtschaft, sowie SGB II, III, VIII) werden ab Herbst 2018 zur gemeinsamen Steuerungsgruppe Schule – Beruf zusammengefasst.

2015 wurde das regionale Übergangsmanagement in Freiburg implementiert. Dabei konstituierte sich eine entsprechende Steuerungsgruppe, die zu der Vielzahl an schon bestehenden Gremien dazukam. Im Verlauf des Modellvorhabens „Neugestaltung Übergang Schule – Beruf“ erhielt das regionale Übergangsmanagement den Auftrag vom Steuerkreis des Freiburger Bildungsmanagements einen Vorschlag zur Neustrukturierung

der Gremien zu erarbeiten und umzusetzen. Diese neue Struktur sollte Ressourcen bündeln und zu einer besseren und effizienteren Abstimmung am Übergang Schule – Beruf führen. Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass sich die Anzahl der Mitglieder in den einzelnen Gremien reduziert, um damit die Arbeitsfähigkeit zu erhöhen. Ab 2018 wird die Struktur, wie in Abb. 3.3 dargestellt, das Geschehen am Übergang Schule – Beruf steuern:

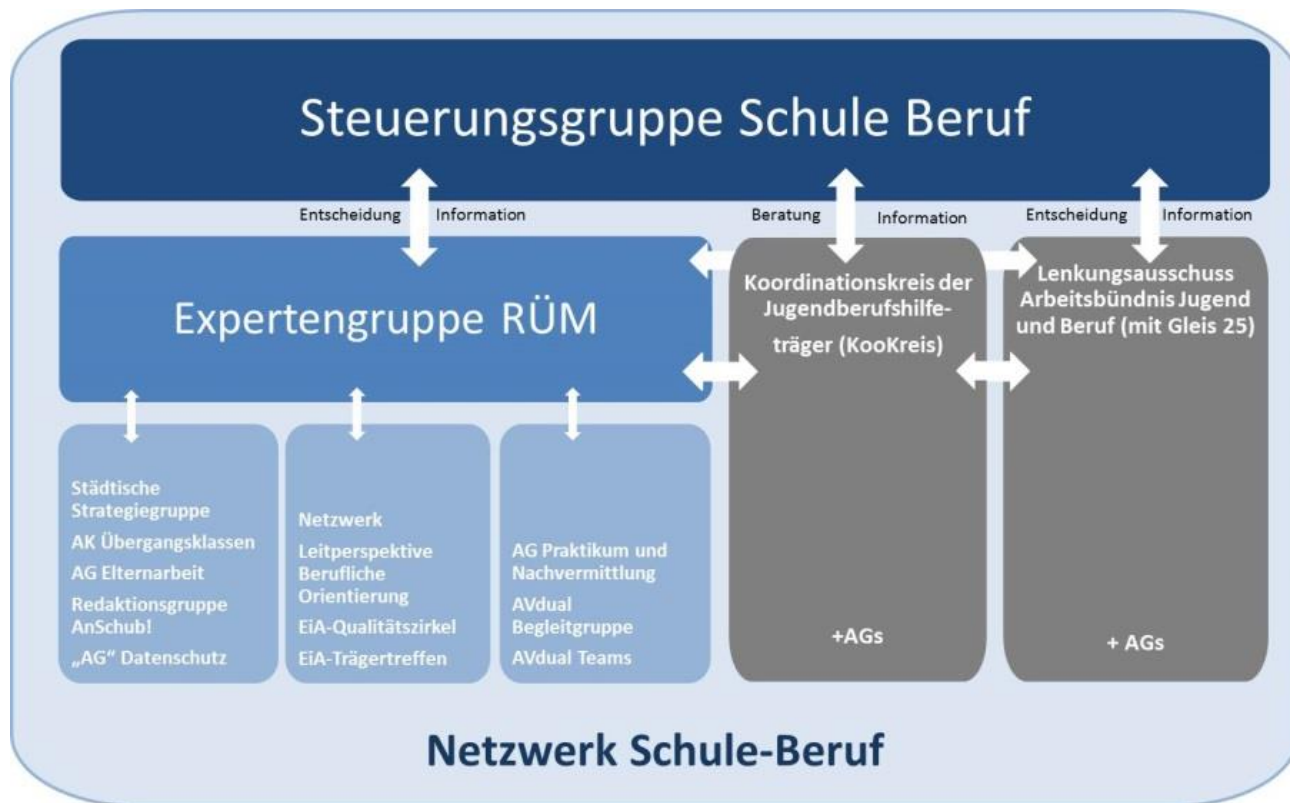


Abbildung 3.3: Gremienstruktur am Übergang Schule – Beruf.

3.8.2.4 Handlungsfeld Diversität – Datenbank der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des Projektes „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ entstand eine Datenbank der Freizeit- und Bildungsangebote für Neuzugewanderte. Sie gibt einen Überblick über Bildungsangebote in Freiburg sowie über vor Ort tätige Bildungsakteure.

Strukturierte Darstellung

Die Datenbank enthält Freizeit- und Bildungsangebote für die Zielgruppe der Neuzugewanderten und soll die Freiburger Lupe sowie die Bildungsberatungsdatenbank ergänzen. Sie richtet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Beratende. Diese und alle Interessierten finden auf dieser Plattform sämtliche Freiburger Angebote versammelt, die einen Bildungsbezug haben. Dazu zählen insbesondere non-formale Bildungsangebote sowie kulturelle oder sportliche Aktivitäten. Ebenso gehören offene Treffs zum niederschweligen Erlernen der deutschen Sprache dazu.

Auf der Internetseite der Stadt Freiburg wurde hierfür eine Suchmaschine eingerichtet, die sich gezielt nach bestimmten Bildungsangeboten für Neuzugewanderte durchsuchen lässt. So können sozialraumbezogene Angebote für die unterschiedlichen Altersgruppen ermittelt und ausgegeben werden.

Anbieter von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte bekommen auf Wunsch bei den kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren dieser Bildungsangebote einen Zugang mit Passwort für die Datenbank. Sie können über eine Onlinemaske ihre Angebote einpflegen. Die kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bildungsangebote für Neuzugewanderte prüfen den Eintrag und geben ihn frei, das Angebot erscheint online und ist für jeden sichtbar. Angebote mit einer bestimmten Laufzeit werden vom System nach Ablauf automatisch entfernt. Anbieter werden über eine automatisch generierte E-Mail kurz vorher informiert, sodass sie gegebenenfalls eine Verlängerung oder ein Folgeprojekt einpflegen können. Die Datenbank ist seit 01.01.2018 online.

3.8.2.5 Handlungsfeld Diversität – „Rucksack-Programm“ Grundschule

Kurzbeschreibung

Das „Eltern- und Sprachbildungsprogramm Rucksack Kita“ für mehrsprachige Familien ist ein Programm zur Stärkung der Herkunftssprache und der Zusammenarbeit mit den Eltern. Dieses Programm wird seit 2013 in Freiburger Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Seit dem Schuljahr 2017/18 findet das Programm auch in Freiburger Grundschulen statt.

Strukturierte Darstellung

Um die Durchgängigkeit für Familien im Programm „Rucksack“ zu sichern, wurde das Programm „Rucksack in Deutschland“ für die Grundschulen adaptiert. Mit dem Eintritt in die Schule ändern sich die sprachlichen Anforderungen an die Kinder, da zunehmend das Beherrschen der Bildungssprache erwartet wird. „Rucksack Schule“ unterstützt Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund sowie Grundschulen in diesem Bildungsprozess.

Laut Freiburger Bildungsbericht 2013 besteht Handlungsbedarf in Bezug auf den Übergang von Kindern mit Migrationshintergrund auf die weiterführenden Schulen. Mit der Teilnahme am „Rucksack-Programm“ in Grundschulen werden Unterrichts- und Schulentwicklung mit den Dimensionen durchgängiger sprachlicher Bildung und interkultureller Bildung verbunden. Durch den Einbezug der Eltern werden tragfähige Bildungs- und Erziehungspartnerschaften aufgebaut. Dabei werden die sprachlichen Kompetenzen in den Familiensprachen und die Mehrsprachigkeit als Ressource anerkannt und als Lerngrundlage im Programm berücksichtigt.

Im Rahmen des Konzeptes „Durchgängige Sprachbildung“ wurde damit begonnen, Modellverbünde (Kooperationsverbünde) einzurichten. Institutionen, die mit Kindern in der Altersstufe null bis zehn Jahren arbeiten wie z. B. Kitas, Schulen, Schulkindbetreuung, Schulsozialarbeit, Quartiersarbeit und Frühe Hilfen, haben sich zusammengeschlossen, um ihre Sprachbildungsangebote abzustimmen und Kooperationsstrukturen aufzubauen. In diesem Zusammenhang haben sich die Modellverbünde dafür ausgesprochen, das Programm „Rucksack Kita“ auch auf die Stadtteil-Grundschulen auszuweiten. Hier wird die Chance gesehen, für die Kinder und Eltern, die bereits in der Kita am „Rucksack-Programm“ teilnehmen und für die der Übergang in die Grundschule in diesem Bereich bisher einen Bruch darstellte, eine Durchgängigkeit herzustellen.

3.8.2.6 Handlungsfeld Diversität – Schulische Bildungspatinnen und Bildungspaten

Kurzbeschreibung

Das Angebot der schulischen Bildungspatinnen und -paten startete im April 2016 und bringt engagierte Bürgerinnen und Bürger mit Schülerinnen und Schüler der Vorbereitungsklassen zusammen. Die ehrenamtlichen Bildungspatinnen und -paten werden zur Unterstützung der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit in den Vorbereitungsklassen der allgemein bildenden Schulen eingesetzt.

Strukturierte Darstellung

Die schulischen Bildungspateninnen und Bildungspaten treffen sich kontinuierlich ein bis zwei Mal pro Woche mit einer Schülerin, einem Schüler oder einer Kleingruppen von zwei bis drei Schülerinnen und Schülern, um sie beim Ankommen hier in Deutschland und in der Schule zu unterstützen. Die Treffen finden in der Regel in der Schule statt. Im Mittelpunkt stehen dabei die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Die Pateninnen und Paten erkennen und fördern die Ressourcen der Kinder und bauen eine vertrauensvolle Beziehung auf. Zu den Aufgaben der Bildungspatinnen und -paten gehört insbesondere der Aufbau von Sprachkompetenz.

Eine Qualifizierungsreihe bietet den Patinnen und Paten die Möglichkeit, sich zu spezifischen Themen wie Interkulturalität, Anti-Bias, Sprachbildung und Trauma weiterzubilden.

Mit den beteiligten Schulen werden jährliche Bilanzgespräche geführt.

3.8.3 Ausblick

Die Bildungsregion Freiburg verstärkt den Ausbau und die Implementierung von IQES online in den Schulen. Dafür wird ein differenziertes Unterstützungsangebot aufgebaut, das neben der Befähigung der Schulen im Umgang mit IQES online auch die Begleitung von Schulentwicklungsvorhaben zum Ziel hat.

Im ersten und zweiten Quartal 2018 werden die Daten des vierten Freiburger Bildungsberichtes in den zahlreichen Gremien des Freiburger Bildungsmanagements diskutiert und auf deren Konsequenzen hin geprüft. Im Herbst soll der Gemeinderat auf der Grundlage einer entsprechenden Beschluss-Drucksache die Schwerpunkte des kommenden Jahres verabschieden.

In 2018 endet der zweite Durchgang der Weiterbildungsreihe für Schulleitungsteams „Führung und neue Lernkultur“. Ein dritter Durchgang wird im Frühjahr 2019 beginnen. Das bestehende Konzept wird sich inhaltlich noch stärker am Thema unterrichtsbezogene Führung (Instructional Leadership) ausrichten und muss dahingehend geschärft werden.

Im zweiten Quartal 2018 wird der Jugendsurvey in die zweite Erhebungsphase einsteigen. Auf der Grundlage der quantitativen Ergebnisse werden mit einer noch zu bestimmenden Anzahl von Jugendlichen qualitative Interviews geführt. Die Daten und Erkenntnisse aus beiden Erhebungen werden gegen Ende des Jahres in einen gemeinsamen Bericht münden.

Im Rahmen der durchgängigen Sprachbildung gilt es, das „Rucksack-Projekt“ in den Grundschulen der Modellverbände zu etablieren.

3.9 Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen



3.9.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Die Gestaltung der regionalen Bildungslandschaft im Landkreis Göppingen soll zunehmend als gemeinschaftliche Aufgabe von Politik, Verwaltung, Bildungsinstitutionen, Wirtschaft, Verbänden und der Zivilgesellschaft wahrgenommen werden. Der Bedarf besteht weiterhin darin, Bildung als zentralen Faktor der Regionalentwicklung und Standortsicherung zu stärken. Dafür werden integrierte regionale Bildungskonzepte entwickelt. Die Grundlage hierfür schafft das Bildungsbüro zukünftig mit einem datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement. Maßgebliche Ziele im regionalen Bildungsmanagement sind die Koordinierung der Aktivitäten, das Controlling durch Sicherstellung der Angebotsqualität, die Vernetzung der Bildungslandschaft und die Schaffung von Transparenz. Das Bildungsmanagement befördert somit eine bessere Verzahnung zwischen bildungspolitischer Beschlussfassung, Schwerpunktsetzung und Zielstellung, der dafür nötigen strategischen Ausrichtung der erforderlichen Aktivitäten mit Hilfe einer langfristigen Strategie und der konkreten Umsetzung der Ziele in Form von Maßnahmen und Projekten (z. B. indem Projekte angeregt und initiiert und die nötigen Partner aktiviert werden).

Im Jahr 2017 wurde das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement gestärkt und weiter ausgebaut. Im März 2017 wurden im Rahmen des Förderprogramms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ zwei Projektmitarbeitende im Bildungsbüro tätig, die datenbasiert arbeiten und unter anderem die Kommunikation und Vernetzung sowie auch die allgemeine Datenlage und Datenverwendung der Bildungslandschaft fördern wollen. Zudem wurde die Implementierung eines Bildungsmonitorings für den Landkreis Göppingen angeregt. Es wurde ein Konzept erarbeitet, eine Planung vorgelegt und Finanzierungsmöglichkeiten dargestellt. Momentan erfolgt die interne Prüfung und Entscheidung zu diesem Vorhaben.

Im Jahr 2017 waren die Tätigkeiten im Bildungsbüro auf den Schwerpunktbereich „Frühkindliche Bildung“ ausgerichtet. So konnte im letzten Jahr zum einen der erste Bildungsbericht „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung“ 2017 fertiggestellt werden, der im Frühjahr 2018 veröffentlicht wurde. Zudem wurde, initiiert vom Bildungsbüro, ein Netzwerk für frühe Bildung, das „Netzwerk für gute Kindheit im Landkreis Göppingen“ ins Leben gerufen. Mit der Einrichtung dieses Netzwerks soll die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen im frühkindlichen Bereich im Landkreis Göppingen gefördert und insbesondere eine themenübergreifende und zugleich spezifische Abstimmung ermöglicht werden. Die Ergebnisse des Bildungsberichts sollen ebenfalls im Netzwerk thematisiert und diskutiert werden um gemeinsam bedarfsorientiert die Bildungslandschaft im Landkreis in der frühkindlichen Bildung weiterzuentwickeln.

3.9.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.9.2.1 Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Im März 2017 wurden im Rahmen des Programms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Landkreis Göppingen eine Bildungskoordinatorin und ein Bildungskoordinator für Neuzugewanderte eingestellt, die im Bildungsbüro tätig sind. Die Bildungskoordination unterstützt neuzugewanderte Mitbürgerinnen und Mitbürger bei der Orientierung in der komplexen Bildungslandschaft des Landkreises Göppingen, stellt Transparenz über vor Ort tätige Bildungsakteure sowie vorhandene Bildungsangebote her. Die Koordinatoren arbeiten datenbasiert und analysieren Kooperationsstrukturen zwischen den verschiedenen Bildungsakteuren, nutzen und erweitern ggf. bestehende Strukturen und bauen nach Bedarf weitere kommunale Koordinierungsstrukturen und -gremien auf.

3.9.2.2 Netzwerk für frühe Bildung

Die Einrichtung des „Netzwerks für gute Kindheit“ ist ein Kooperationsprojekt des Bildungsbüros mit der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen und der Fachberatung für Kindertagesbetreuung, mit dem Ziel, die Vernetzung und Bündelung aller Akteure im Bereich der frühen Bildung landkreisweit zu festigen, Synergieeffekte zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden sowie die Qualität zu steigern und weiterzuentwickeln sowie eine bedarfsorientierte Umsetzung von Projekten im Landkreis Göppingen zu stärken. Im „Netzwerk für gute Kindheit Landkreis Göppingen“ sind momentan 30 Akteure, die regional in der frühen Bildung, Erziehung und Betreuung tätig sind, vernetzt und arbeiten gemeinsam an Themen und Strategien zur Weiterentwicklung der Bildungslandschaft.

Im Aufbau des Netzwerks wird der Landkreis im Rahmen des Programms „Qualität vor Ort“ der deutschen Kinder- und Jugendstiftung gGmbH in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Jacobs Foundation in Form einer Prozessbegleitung unterstützt. Ziel des Programms ist die Qualitätsentwicklung in der frühen Bildung, Erziehung und Betreuung zu stärken und die Zusammenarbeit der regionalen Akteure zu unterstützen.

Ziel des Netzwerkaufbaus ist, eine optimale Lösung für den Landkreis im Blick zu haben und auf regionale Besonderheiten einzugehen. Zudem wird angestrebt, eine strukturelle und organisatorische Verbindlichkeit für einzelne Akteure zu schaffen, wodurch auch Zuständigkeiten geklärt und Aufgaben klarer verteilt werden könnten. Es soll ein Rahmen geschaffen werden, in dem auch entsprechend der Themenlage und je nach Bedarf besondere externe Akteure miteinbezogen werden und Experten zu Rate gezogen werden können. Im Landkreis Göppingen ist bereits eine Vielzahl an Arbeitskreisen und Gremien aktiv, die sich mit unterschiedlichen Themenbereichen zur frühkindlichen Bildung auseinandersetzen. Mit Blick auf die gleiche Zielgruppe ergeben sich häufig Schnittstellen, wie z. B. zur Sprachförderung, Familienbildung, Integration oder Inklusion. Viele Akteure sind in mehreren Arbeitskreisen tätig und häufig ist nicht klar, in welchem Bereich aktuelle Bedarfe thematisiert werden können und ein Abgleich der Informationen erfolgen kann. Das Netzwerk für frühe Bildung soll diese bündeln und bei Bedarf themenspezifisch erweitern. Dafür sollen auch die bestehenden Arbeitskreise genutzt werden. Durch eine intensive Netzwerkarbeit können Hilfen schneller, mitunter niederschwelliger und oftmals präventiv vermittelt werden. Versorgungslücken können identifiziert und geschlossen sowie eine passgenaue an unterschiedliche Lebenslagen und Bedarfe zugeschnittene und abgestimmte Angebotsstruktur entwickelt werden.

3.9.2.3 Bildungsbericht „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung 2017“

In Kooperation mit der Jugendhilfeplanung und der Fachberatung für Kindertagesstätten wurde unter der Federführung des Bildungsbüros und mit Unterstützung eines Arbeitskreises „Frühkindliche Bildung“ der erste Bildungsbericht „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung 2017“ für den Landkreis Göppingen erarbeitet, der im Frühjahr 2018 veröffentlicht wird. Der Bericht betrachtet die Rahmenbedingungen, Voraussetzungen, Tätigkeitsfelder und Bedarfe der frühkindlichen Bildung im Landkreis Göppingen. Er macht deutlich, welche Rolle die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung in der Entwicklung eines Kindes, in seiner Bildungsbiografie und des Lebenswegs einnimmt und wie wesentlich eine quantitative und auch qualitativ bedarfsgerechte Ausstattung der Angebote ist, da der Beitrag, den frühkindliche Bildung zur gesamtgesellschaftlichen Entwicklung leistet, enorm ist und auch stetig zunimmt. Für den Bericht wurden die Kindertagesstätten des Landkreises zu ihrer Vernetzung, der Gestaltung des Übergangs Kita – Grundschule, der Qualifizierung von Fachkräften und des Sprachförderbedarfs befragt. Zur Veröffentlichung und Diskussion der Ergebnisse des Berichts, wird der Fachtag, „Bildung von Anfang an – gute Chancen für unsere Kinder“ veranstaltet. Im Rahmen der Fachveranstaltung wird die frühe Bildung im Landkreis Göppingen betrachtet, die Erkenntnisse aus dem Bildungsbericht, besonders die Ergebnisse der landkreisweiten Befragung von Kindertageseinrichtungen, vorgestellt und mit Fachkräften und Experten gute Wege für die regionale Entwicklung der frühen Bildung diskutiert und beste Chancen für die Kinder vor Ort entwickelt.

3.9.2.4 Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Das Bildungsbüro hat seit 2015 die Federführung für das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ inne und eine „Partnerschaft für Demokratie“ Landkreis Göppingen gegründet, welcher der Kreisjugendring Göppingen e. V. als Koordinierungs- und Fachstelle sowie zahlreiche Projektpartner zur Umsetzung des Programms angehören. Das Projekt fördert ziviles Engagement und demokratisches Verhalten auf der kommunalen, regionalen sowie überregionalen Ebene und fördert die Fokussierung auf Querschnittsthemen wie Demokratiebildung und -entwicklung, Partizipation, Integration, Inklusion und Flüchtlingshilfe. Neben der Förderung von Projekten und Aktionen werden im Programm Partizipations-, Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit gefördert und insbesondere die Schwerpunktthematik Jugendbeteiligung im Rahmen eines Jugendforums „Jugend²“ und im Rahmen von „JAMP – Jugendarbeit mit Profil“ gestärkt. Im Jahr 2017 wurden acht Projekte mit insgesamt 44.000 Euro gefördert, die in den Bereichen Inklusion, Integration, interkultureller Austausch, kulturelle Bildung, Förderung von Toleranz und Akzeptanz und Aufklärung aktiv mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gearbeitet haben. Ebenfalls wurde ein Preis für besonders gelungene Aktionen und Projekte im Rahmen der Willkommenskultur verliehen. Jugendliche, die ehrenamtlich einen Spieletreff in einer Flüchtlingsunterkunft im Landkreis begleiten, haben im Wert von 200 Euro neue Spiele erhalten und konnten die Aufenthaltsräume des Spieletreffs schöner gestalten.

3.9.3 Ausblick

Das Schwerpunktthema der Bildungsregion Landkreis Göppingen stellt im Jahr 2018 der Bereich „Schulische Bildung und Übergänge“ dar. Neben der Weiterentwicklung von Netzwerkstrukturen und der Intensivierung der Arbeit mit Kooperationspartnern sind verschiedene Projekte und Veranstaltungen im Fachbereich geplant. Zudem ist das Ziel, die Schullandschaft und Schulträger, die Akteure in der schulischen und außerschulischen Bildung, wie allgemeinbildende Schulen, weiterführende Schulen, berufliche und private Schulen sowie Sonderschulen und die Übergänge in Ausbildung, Beruf und Studium im Landkreis konkreter zu erschließen und die schulische Bildungslandschaft online auf der Website der Bildungsregion darzustellen. Durch Weiterentwicklung der Vernetzung und der Kommunikationsstrukturen soll die Verantwortungsgemeinschaft gestärkt und Herausforderungen gemeinsam angegangen werden.

Zudem findet eine Kooperation mit der Jugendhilfeplanung zum Thema „Bildung und Jugendhilfe“ statt. Ziel ist die Analyse gemeinsamer Themen wie lebenspraktisches Lernen, Entwicklung sozialer Kompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung, Sozialraumorientierung, Überschneidung der Bereiche der formellen und informellen Bildung innerhalb des Schwerpunktthemas „Bildung innerhalb und außerhalb der Schule“ um die Bereiche Bildung und Jugendhilfe stärker zu verbinden und vorhandene Strukturen und Kooperationen besonders im Hinblick auf die Qualität der Angebote weiterzuentwickeln.

3.10 Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg

3.10.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Die **Bildungsregion Heidelberg** besteht seit 2009, ist somit die erste Bildungsregion Nordbadens und umfasst eine Vielzahl an Bildungsakteuren. Sie richtet seit ihrer Gründung ihre Arbeit konsequent an dem gemeinschaftlich verfassten Leitbild aus.

Das **regionale Bildungsbüro** ist die geschäftsführende Einheit der Bildungsregion. Am Erreichen der beschlossenen Ziele und der entsprechenden operativen Handlungsschritte arbeiten städtische Mitarbeiterinnen und Landesbedienstete gemeinsam. Sie initiieren und koordinieren als Kommunikations- und Informationsschnittstelle vor Ort die vielfältigen Netzwerkaktivitäten und Unterstützungsangebote. Zudem fungiert das regionale Bildungsbüro als Bindeglied zwischen der staatlichen Schulaufsicht und dem kommunalen Schulträger. Die operative Umsetzung der gemeinsamen Verantwortung von Stadt und Land für eine gelingende Bildung wird in der **Steuergruppe** realisiert. Hier arbeiten Expertinnen und Experten des Staatlichen Schulamtes Mannheim und des Regierungspräsidiums Karlsruhe mit dem Oberbürgermeister sowie dem Bürgermeister, abgeordneten Lehrkräften des Landes und Vertreterinnen und Vertretern des Amtes für Schule und Bildung zusammen. Die Aufgaben dieses Gremiums umfassen die Ausarbeitung der übergeordneten Ziele und der Leitlinien für die gemeinsame Arbeit in der Bildungsregion. Durch die regelmäßigen Treffen des Gremiums gelingt es, einen systematischen Dialog zu relevanten Themen der Bildungsregion zu führen. Bisher konnte so eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land gefestigt und wichtige Fragen zur Schulentwicklung, den kommunalen Unterstützungssystemen und bildungspolitischen Entwicklungen thematisiert werden. Entscheidungen werden im Konsens getroffen.



Abbildung 3.4: Steuergruppensitzung der Bildungsregion Heidelberg.

„**In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln**“ – Dieses **Leitmotiv** prägt die Idee des Landesprogramms Bildungsregionen in Baden-Württemberg. In einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft werden Handlungsschwerpunkte zu Bildungsfragen und Bildungsangeboten formuliert und operationalisiert. Die Bildungsregion sieht ihre Aufgabe in der Schaffung optimaler Lern- und Lebenschancen für alle Menschen in der Stadt Heidelberg. Die lokale Bildungspolitik intendiert, die Perspektive der Bürgerinnen und Bürger einzunehmen, um so passgenau und wirksam agieren zu können. Die unterschiedlichen Bildungsakteure wissen voneinander, nutzen ihre Ressourcen und entwickeln ein regional abgestimmtes Bildungssystem von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Weiterbildung.

Der Bildungsbeirat versteht sich als Ideen- und Impulsgeber. Er ist ein regelmäßig tagendes Gremium mit geladenen Bildungsexpertinnen und -experten. Dies sind Verantwortliche aus den verschiedenen Bildungsinstitutionen, Vertretungen der gewählten Elternschaft, des Beirates von Menschen mit Behinderungen, des Jugendgemeinderates, der Wirtschaft und der Wissenschaft und weiterer Akteure der Stadtgesellschaft. Zusätzliche Expertinnen und Experten können stets einbezogen werden. Durch den Beirat können die vielfältigen Bildungsakteure der Stadt an der inhaltlichen Arbeit der Bildungsregion Heidelberg partizipieren. Das Gesamtgremium tagt einmal pro Jahr. Zu besonders wichtigen Themen können Arbeitsgruppen eingerichtet werden. Im Jahr 2017 tagte der Bildungsbeirat zum achten Mal zur Themenstellung: „Migration – Bildung – Integration. Potenziale für eine zukunftsfähige Stadt“. [siehe Flyer](#)

Themenbereiche der Bildungsregion allgemein

Das Bildungsbüro Heidelberg ist für folgende Themenbereiche durch die Steuergruppe der Bildungsregion beauftragt:

- Übergang Kita – Schule (Arbeitsgemeinschaft Frühkindliche Bildung/Inklusion)
- Übergang Schule – Beruf/Studium
- Inklusion (AK-Inklusion)
- Schulprogramme „Durchgängige Sprachförderung“ und „Heidelberger Unterstützungssystem Schule HÜS“
- Digitalisierung im Bildungsbereich
- Gremienarbeit
- Netzwerkarbeit
- regelmäßige Veröffentlichungen zu den Themen

Schwerpunktt Themen 2017

- **Bericht** Schule und Bildung Heidelberg 2016/17
- **Fortbildungsreihe zum Sprachkoffer** für Grundschul Kinder in VKL-Klassen, Implementierung, Weiterentwicklung
- **Sondierung – Digitalisierung** an Heidelberger Schulen
- **Schülerwettbewerb – Neues Logo** für das regionale Bildungsbüro
- **Fortbildung für Lehrkräfte in den kommunalen Schulprogrammen:** „Sicherer Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten in der pädagogischen Praxis“; Fortbildungsreihe mit Fallbesprechungen [siehe Flyer](#)
- **Bildungsbeirat 2017** „Migration – Bildung – Integration. Potenziale für eine zukunftsfähige Stadt“ [siehe Flyer](#)

- **Broschüre** „In die Schule, fertig, los! Informationen rund um den Schulstart in Heidelberg“; Aktualisierung der 2016 erstmalig erschienenen Wendebroschüre auch in [einfacher Sprache](#) für Eltern von Erstklässlerinnen und Erstklässlern in Heidelberg [siehe Broschüre](#)
- **Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“** in Kooperation mit der Elternstiftung Baden-Württemberg und dem geplanten Aufbau des Netzwerkes im regionalen Bildungsbüro [siehe Flyer](#)
- **HAT – Heidelberger Ausbildungstage** [siehe Flyer](#)
- Formatentwicklung Elterninformationsabend
- Zusammenarbeit mit den Reallaboren (Reallabor Asyl in der Rhein-Neckar-Region und Reallabor „Urban office“ – Nachhaltige Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft) und Organisation einer Ausstellung [siehe Flyer](#)
- **Online-Praktikumsbörse** practise-heidelberg.de [siehe Flyer](#)



Abbildung 3.5: Impressionen vom Bildungsbeirat 2017 sowie neues Logo des Regionalen Bildungsbüros Heidelberg.

3.10.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.10.2.1 Übergang Kita – Schule

Aufgrund der bis September 2017 fehlenden Personalressource wurden die Aktivitäten im Themenfeld Übergang Kita – Schule auf durch Vertretung leistbare Maßnahmen beschränkt.

Leider konnte die Planung aus 2016, Tandems aus Kooperationslehrkräften der Schulen und pädagogischen Fachkräften fortzubilden, nur in sehr geringem Maße eingelöst werden, da sich aufgrund des zeitlichen Umfangs der Fortbildung (vier Module) nur sehr wenige Lehrkräfte angemeldet haben.

Die Erstellung der [Broschüre](#) zum Schulanfang „In die Schule, fertig, los! Informationen rund um den Schulstart in Heidelberg“ in [einfacher Sprache](#) für Eltern von Erstklässlerinnen und Erstklässlern in Heidelberg, mit dem Agenda-Büro der Stadt Heidelberg sowie weiteren, ergänzt den bereits seit sieben Jahren erscheinenden Schulwegweiser für die weiterführenden Schulen als Servicebroschüre. Diese Broschüre weist auf die Besonderheit der Heidelberger Grundschulen und die besonderen Hilfs- und Fördersysteme hin, die zur Verfügung stehen. Die erstmalige Veröffentlichung im Jahr 2016 rief ausschließlich positive Resonanz hervor und erschien im vierten Quartal 2017 aktualisiert. Die beiden Broschüren können durch die Verlinkungen in der Onlineversion eingesehen werden unter: www.ls-bw.de/Lde/Startseite/Service/erfahrungsberichte

3.10.2.2 Inklusion

Mit der schulgesetzlichen Neuregelung der Zuständigkeit für Fragestellungen der Inklusion im Bereich des Unterrichts wurde eine grundsätzliche Neujustierung des Arbeitsgebietes notwendig. Grundsätzlich ist nach der gesetzlichen Regelung das staatliche Schulamt in der Erst- und Gesamtverantwortung.

Um die vielfältigen Fragen rund um die schulische Inklusion zu klären, wird der Arbeitskreis Inklusion weitergeführt und auch künftig durch Herrn Brühl geleitet. Schwerpunkt wird der Sekundarbereich sein, für den derzeit v. a. Erfahrungen mit kooperativen Organisationsformen gemeinsamen Lernens und mit inklusiven Settings an den beiden Heidelberger Gemeinschaftsschulen vorliegen. Entsprechend ändert sich auch die Zusammensetzung des Arbeitskreises bedarfsgerecht.

Darüber hinaus bedürfen Fragestellungen zu besonderen Bedarfen in der Schulkindbetreuung und der Ferienbetreuung weiterer Klärungen. Diese müssen jedoch nach gültiger Gesetzeslage auf kommunaler Ebene erfolgen.

3.10.2.3 Übergang Schule – Beruf/Studium

Der gesellschaftliche Wandel erfordert ein stetiges Anpassen der Projekte im Bereich Übergang Schule – Beruf auf die aktuellen Bedarfe. So sollen einerseits etablierte Projekte in bewährter Qualität fortgeführt und andererseits neue Formate erprobt werden, die den Veränderungen in der Schullandschaft Rechnung tragen.

Seit 2012 wird an einer Gemeinschaftsschule in Heidelberg mit großem Erfolg das Heidelberger Übergangmanagement durchgeführt, bei dem die Schülerinnen und Schüler in ihrem beruflichen Orientierungsprozess bzw. beim Übergang in eine Ausbildung durch Joblotsen begleitet werden. Überdies steht allen Heidelberger Schülerinnen und Schülern die neugestaltete Online-Praktikumsbörse „practise!“ zur Verfügung, die den Vorgänger „practicabay“ abgelöst hat. Sie unterstützt Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach Praktikumsplätzen in regionalen Betrieben. Ebenfalls von großer Bedeutung ist die Berufsinformationsmesse „Heidelberger Ausbildungstage“, die 2017 bereits zum achten Mal stattfand und mit durchschnittlich über 50 Ausstellern ein breites Angebot bereitstellt.

Als Reaktion auf den Trend zum höheren Schulabschluss und die damit verbundene Konsequenz steigender Abbruchquoten sowohl an beruflichen Schulen in Bildungswegen, die zum Abitur führen, als auch an Universitäten, hat das regionale Bildungsbüro eine Reihe von Informationsveranstaltungen zu Bildungswegen abseits von Abitur wie auch Studium durchgeführt. Teilweise handelte es sich hierbei um Pilotveranstaltungen, teilweise haben diese aber auch im letzten Jahr schon einmal stattgefunden.

Bei sämtlichen Projekten und Veranstaltungen spielen Kooperationspartner eine wesentliche Rolle, beispielsweise die Agentur für Arbeit, die Jugendagentur, weitere städtische Ämter und nicht zuletzt auch die Schulen selbst. Mit den Schulen werden verschiedene Austauschformate auf unterschiedlichen Ebenen gepflegt. So finden regelmäßige Treffen mit den Schulleitungen der einzelnen Schularten oder mit den BORS- und BOGY-Beauftragten statt. Eine enge Anbindung und Vernetzung an die Schulen ist damit gewährleistet und ermöglicht es dem regionalen Bildungsbüro, etwaigen Bedarfen der Schulen schnell und effektiv zu begegnen.

3.10.2.4 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

In Heidelberg ist, wie in vielen anderen Kommunen, ein steigender Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Schulen zu verzeichnen. Charakteristisch für Heidelberg ist die große Heterogenität der Herkunftsländer der Migrantenfamilien. Durch diese demografischen Veränderungen ist ein Bedarf an interkulturellen Vermittlerinnen und Vermittlern entstanden. Das regionale Bildungsbüro hat daher im Jahr 2017 das Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“ in Heidelberg eingeführt, das von der Elternstiftung Baden-Württemberg ins Leben gerufen wurde. Für die Implementierung des Projekts hat das regionale Bildungsbüro einen Auftrag der Steuergruppe erhalten.

Die interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren stehen Eltern mit Migrationshintergrund als neutrale Ansprechpersonen, Vermittelnde und Unterstützende in Fragen rund um die Themen Erziehung, Bildung und Schule zur Seite und bilden so eine wichtige Brücke zwischen Schule und Eltern. Im Gegensatz zu gewählten Elternvertretungen, die meist die ganze Klasse im Blick haben, widmen sich die Elternmentorinnen und Elternmentoren den individuellen Anliegen der Eltern. Alle Fragen werden dabei vertraulich behandelt. Hilfesuchende Eltern, die sich mit dem baden-württembergischen Schulsystem noch nicht gut auskennen, können sich an die Elternmentorinnen und -mentoren wenden. Sie sind oftmals mehrsprachig und können bei vorhandenen Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden vermitteln. Dadurch unterstützen sie eine gute Kommunikation mit der Schule.

Das regionale Bildungsbüro ist für die Projektkoordination zuständig. Als kommunale Schnittstelle vermittelt das regionale Bildungsbüro Anfragen von Schulen, beispielsweise Schulleitungen, Lehrkräften oder Schulsozialarbeiterinnen bzw. Schulsozialarbeitern, und Eltern an die zuständigen Elternmentorinnen oder Elternmentoren. In regelmäßigen Netzwerktreffen im regionalen Bildungsbüro wird den Elternmentorinnen und Elternmentoren einerseits Raum zum gegenseitigen Austausch ermöglicht. Andererseits erfahren sie auch konkrete inhaltliche Unterstützung durch die Vorstellung von Themen, die für die Arbeit an den Schulen von Relevanz sind.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im regionalen Bildungsbüro besteht außerdem darin, das Projekt zu bewerben. So wurden Flyer in mehreren Sprachen gedruckt, die auch für Migrantinnen und Migranten verständlich sind, und an den Grundschulen sowie zentralen Stellen wie dem Bürgeramt verteilt. Ebenso informieren Poster an den Schulen über das Angebot der interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren. Auch über die Presse wurde und wird kontinuierlich auf das Projekt aufmerksam gemacht.

3.10.2.5 Sprachförderung

Die Sprachförderung ist seit Beginn der Bildungsregion ein wichtiger Teil der Anstrengungen des Bildungsbüros. Das Projekt „Durchgängige Sprachförderung“ wird kontinuierlich weiterentwickelt. Derzeit gliedert sich die kommunale Sprachförderung in:

- Deutsch für den Schulstart in den Klassen 1 und 2: Kinder, die nicht gut Deutsch verstehen oder sprechen, bekommen zusätzliche Hilfe beim Erlernen von Grammatik und Wortschatz.

- Integrierte Sprachförderung in den Klassen 3 und 4: Die Förderung findet integrativ und fächerbergreifend im regulären Unterricht statt.
- Lesestrategietraining in Klasse 5: Die Schülerinnen und Schüler lernen bei der Erarbeitung von Texten strategisch vorzugehen.
- Schreibtraining in Klasse 6: Die Schülerinnen und Schüler lernen Sachtexte zusammenzufassen.

Die Stadt bringt jährlich 310.000 Euro für das Programm auf. Als großen Vorteil der Sprachförderung ist die günstige Verquickung von Forschung und Praxis in Heidelberg anzusehen. Seit Jahren sind die Pädagogische Hochschule Heidelberg und das Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg wichtige Kooperationspartner der Stadt im Bereich der Sprachförderung.

Im Jahr 2017 wurden dezidierte Fragen rund um den Datenschutz innerhalb der organisatorischen Abläufe beantwortet. Es wurde eine einheitliche Einverständniserklärung für die verschiedenen Teilprojekte entwickelt. Des Weiteren wurden die Stundenumfänge der Teilprojekte harmonisiert, um so eine größere Flexibilität zwischen den Teilprojekten zu gewährleisten und eine größere Planungssicherheit herzustellen. In der Sprachförderung der Primarstufe werden ca. 650 Schülerinnen und Schüler gefördert; in der Sekundarstufe erhalten zwölf Klassen Einführungen in die verschiedenen Trainings.

Im Jahr 2016 wurde zusätzlich ein Sprachkoffer für schulische Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger entwickelt, hierzu wurden 2017 weitere Fortbildungen für die VKL-Lehrkräfte angeboten.

3.10.2.6 Digitalisierung

Um Kinder und Jugendliche auf das Leben in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft vorzubereiten, setzt das Bildungsbüro seit September 2017 einen weiteren Schwerpunkt. Unterstützt durch die beiden Landeslehrkräfte wurde eine Konzeption entwickelt, die Heidelberger Schulen bei der Weiterentwicklung des Einsatzes digitaler Medien im Unterricht unterstützen soll.

Ausgehend von einer systematischen Erfassung der jeweiligen digitalen Schulausstattung und den Erfahrungen der Lehrkräfte beim Einsatz von digitalen Medien, soll zunächst ein abgestimmter Medienentwicklungsplan der jeweiligen Schule entstehen. Im ersten Schritt sollen zunächst die 18 öffentlichen Grundschulen unterstützt werden.

Durch eine verbesserte technische Ausstattung und die Zusammenarbeit mit vielfältigen Kooperationspartnern soll perspektivisch den Lehrkräften ermöglicht werden, die im aktuellen Bildungsplan 2016 festgeschriebene Leitperspektive „Medienbildung“ noch besser umzusetzen.

Die weiteren Entwicklungen der Ressourcenzuständigkeiten werden den Fortgang der Planungen mitsteuern.

3.10.3 Ausblick

Statistischer Kurzbericht 2017/18:

Die **Fortbildungsreihe zum Sprachkoffer** für Grundschulkindern in VKL-Klassen wird kontinuierlich weiterentwickelt, hierbei unterstützt das Regionale Bildungsbüro Heidelberg intensiv das Staatliche Schulamt Mannheim.

Die **durchgängige Sprachförderung** wird umfassend an Grundschulen angeboten sowie kontinuierlich in der Sekundarstufe etabliert. Organisatorische Abläufe werden gezielt auf Datenschutzaspekte hin untersucht und sichere Verfahren etabliert.

Sondierung – Digitalisierung an Heidelberger Schulen

Die Stadt Heidelberg hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Schulen bei der Umsetzung der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ zu begleiten. Hierzu sind 2018 folgende Schritte geplant:

- Online-Befragung zur IT-Ausstattung an den Grund- und weiterführenden Schulen
- Auftaktveranstaltung mit den Schulen und weiteren Partnern
- Konzeptentwicklung „Digitalisierung an Heidelberger Schulen“
- Netzwerk „Digitalisierung an Heidelberger Schulen“ etablieren
- Entwicklung einer Heidelberger Fortbildungskonzeption mit unterschiedlichen Partnern

Fortbildung für Lehrkräfte in den kommunalen Schulprogrammen: „Sicherer Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten in der pädagogischen Praxis“; Fortbildungsreihe mit Fallbesprechungen [siehe neuer Flyer](#)

Bildungsbeirat 2018 (Spätjahr) unter dem Thema Digitalisierung

Broschüre „In die Schule, fertig, los! Informationen rund um den Schulstart in Heidelberg“; Aktualisierung der 2017 zum zweiten Mal erschienenen Wendebroschüre auch in einfacher Sprache für Eltern von Erstklässlerinnen und Erstklässlern in Heidelberg

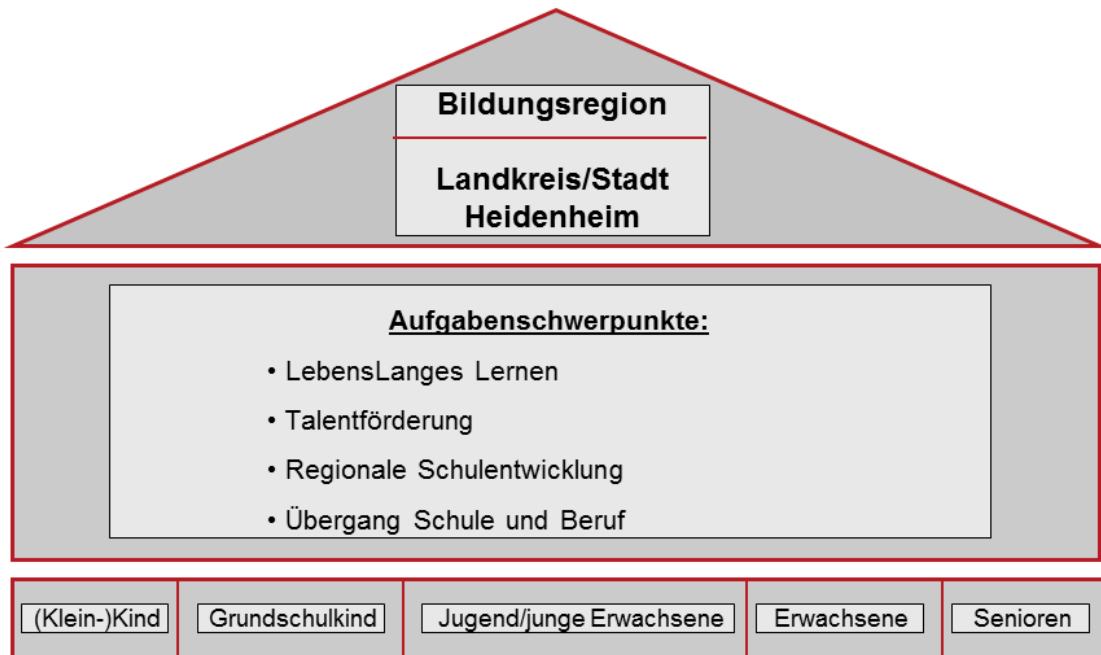
Übergang Schule – Beruf/Studium: Die Weiterentwicklung und Optimierung der Projekte wie die HAT – Heidelberger Ausbildungstage oder die Online-Praktikumsbörse „practise!“ ist ein großes Anliegen im regionalen Bildungsbüro. Das Format der Informationsabende wird weiter verstetigt.

Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“: In Kooperation mit der Elternstiftung Baden-Württemberg soll eine weitere Elternmentorinnen- und -mentoren-Schulung geplant werden. Zudem steht die stetige Bewerbung des Projekts an den Schulen, aber auch in der Öffentlichkeit im Vordergrund.

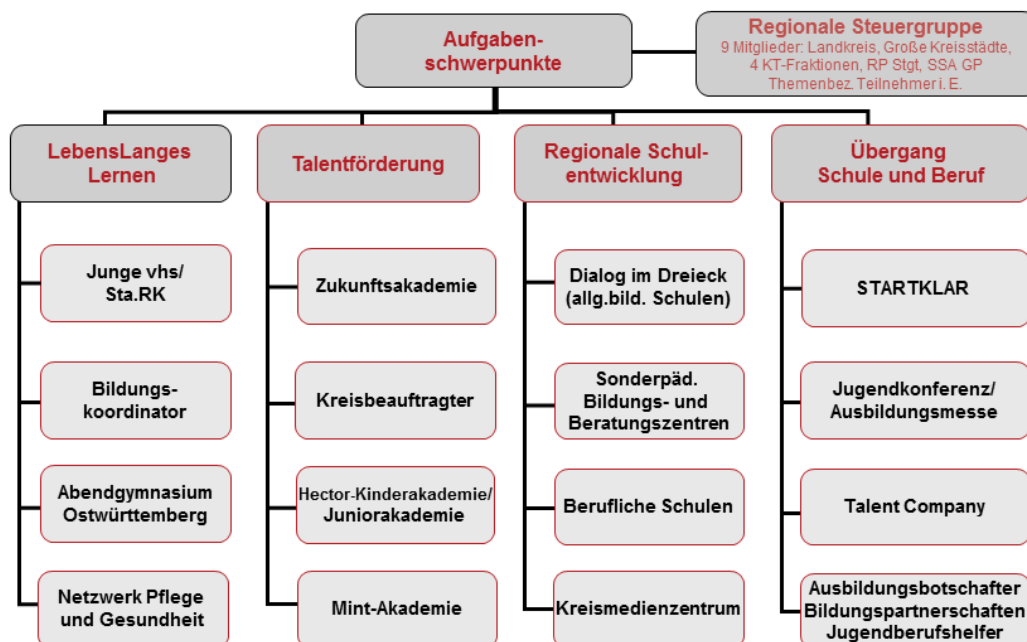
3.11 Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim

3.11.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Durch Vernetzung und Kooperation von Verwaltungseinheiten und Bildungsakteuren in Stadt und Landkreis Heidenheim sollen in den gewählten Aufgabenschwerpunkten und den regionalen Projekten bestmögliche Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Es stehen Angebote vom Kindes- bis ins Seniorenalter zur Verfügung.



Bildungsregion Stadt und Landkreis Heidenheim – Aufgabenschwerpunkte



Die ursprünglich festgelegten gemeinsamen Ziele und Aufgabenschwerpunkte bestehen grundsätzlich fort. Zum 01.04.2017 erfolgte eine weitere Anpassung der Aufgabenschwerpunkte entsprechend des vorangegangenen Schaubilds. Die Aufgaben werden dabei vom Landkreis und der Stadt Heidenheim gemeinsam wahrgenommen. Ergänzt wurden:

- Bildungskordinator
- Abendgymnasium Ostwürttemberg
- Netzwerk Pflege und Gesundheit
- Dialog im Dreieck

Im September 2017 hat der Landkreis Heidenheim unter der Leitung des Bildungskordinators als erste Kommune in Baden-Württemberg die Integreat-App an den Start gebracht. Mit der App werden Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund gezielt unterstützt und deren Integration gefördert. Abgedeckt werden unter anderem die Bereiche Sprache, Gesundheit, Alltag und Freizeit, Familie sowie Arbeit und Bildung. Auch ein lokaler Veranstaltungskalender und eine Schnittstelle zur Lehrstellenbörse der Handwerkskammer wurden integriert.

Unter der Adresse www.pflege-gesundheit-hdh.de ging im August 2017 eine gemeinsame Informationsplattform im Netzwerk Pflege und Gesundheit online. Gebündelt werden Infos zu den Themen Pflegebedürftigkeit, Beruf und Pflege, Ausbildung und Studium sowie Gesundheit in der Region. Ziel ist es, Akteure, Betroffene und Interessierte zusammenzubringen und Hilfestellungen zu geben.

Am 23.11.2017 fand die erste gemeinsame Veranstaltung im Netzwerk Pflege und Gesundheit statt. Beim Zukunftsdialog – „Pflege stärken!“ informierten sich rund 150 Teilnehmende über Innovationen in der Pflege und diskutierten über den Fachkräftemangel.

3.11.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.11.2.1 Zukunftsakademie

Die Zukunftsakademie Heidenheim vereint die Hector-Kinderakademie (Talentförderung für besonders begabte Kinder in Grundschule und Kindergarten) und die Juniorakademie (Angebote für interessierten Schülerinnen und Schüler aller Schularten ab Klasse 5 und für Schulklassen aller Schularten). Angeboten werden außerschulische Kurse, Kurse für Schulklassen, Kurse vor Ort an Grundschulen (ZAK mobil), Mitmachausstellungen sowie Kurse in der Ganztagesbetreuung an Schulen (ZAK at school).

Ziel ist es, Jugendliche und Kinder für MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – zu begeistern. Wichtig sind Handlungsorientierung, Praxisbezug, Kontakt zur Arbeitswelt und Berufsorientierung.

Ziel ist, Kinder und Jugendliche für MINT-Themen zu begeistern, wobei Handlungsorientierung und Praxisbezug im Vordergrund stehen. Die Kinder und Jugendlichen werden selbst aktiv, die Dozentinnen und Dozenten begleiten, geben Impulse und Hinweise.

2017 wurden von der Juniorakademie 97 Kurse angeboten. Im Schuljahr 2016/17 nahmen 520 Jungen und Mädchen teil. 34 Prozent der Jugendlichen kommen aus dem Stadtgebiet Heidenheim, ca. 66 Prozent wohnen im Landkreis bzw. darüber hinaus. Etwa die Hälfte der Jugendlichen besucht eine Werkreal-, Real-, oder Gemeinschaftsschule und die andere Hälfte ein Gymnasium oder eine Waldorfschule.

Das Angebotsspektrum umfasst die Bereiche Elektronik, Microcontroller, Informatik, Robotik, Chemie, Physik, Mathematik, Biologie, Technik, Energie sowie Medien. In Kooperation mit Landkreis-Betrieben fanden Fir-

menkurse vor Ort statt, die vor allem einer intensiveren Berufsorientierung dienen. Neu ins Kursprogramm aufgenommen, wurde eine offene Technikwerkstatt, drei neue IT-Kurse sowie die Einführung von „Basiskursen“ und „Aufbaukursen“.

In der Forscherwerkstatt Gelbe Halle wurde für die Dauer von drei Wochen eine Chemie-Mitmachausstellung für die Klassen 2-4 angeboten, insgesamt konnten 15 Klassen berücksichtigt werden.

Im Rahmen der Ganztagesbetreuung/„ZAK at school“ fanden an folgenden Schulen in der Ganztagesbetreuung MINT-Kurse der Zukunftsakademie für insgesamt ca. 70 Schülerinnen und Schüler statt: Bildungszentrum Gerstetter Alb (Robotik mit Lego Mindstorms), Bühlschule Giengen (Die Küche als naturwissenschaftlicher Lernort), Schulverbund im Heckental (Technik).

Ein erster Schritt in Richtung Spitzenförderung durch „Jugend forscht“ konnte ab dem zweiten Halbjahr 2016/17 gemacht werden durch die Kooperation mit dem Max-Planck-Gymnasium Heidenheim.

Die Kurse im Angebot der Hector-Kinderakademie kamen aus acht Themenbereichen: MINT (über 60 Prozent der Kurse), Sprachen, Geschichte, Kunst, Musik und Film, Vorlesungen der Kinder-Uni plus, Natur und Wirtschaft. Neu angeboten wurden drei sogenannte Hector Core Courses zu den Themen Chemie, Mathematik und wissenschaftliches Arbeiten. Jeder Core Course wurde von der Hector-Stiftung II speziell für die Zielgruppe der besonders begabten und hochbegabten Kinder entwickelt.

Durch das vielfältige MINT-Angebot, welches Themenschwerpunkte und Interessen der im Landkreis angesiedelten Firmen, Betriebe, Schulen und Hochschulen aufnimmt und somit das Aufgaben- und Themenspektrum der heutigen Berufswelt abbildet, können Kinder und Jugendliche ihr Wissen und ihre Fähigkeiten kontinuierlich und aufeinander aufbauend erweitern.

3.11.2.2 VHS Heidenheim – Junge VHS, Sta.RK, Sommerschule

Neben dem Angebot der Jungen VHS, mit vielfältigen Angeboten aus allen Bereichen für Grundschülerinnen und -schüler, hat die VHS Heidenheim sowohl die Sommerschule (Vorbereitung auf das neue Schuljahr inkl. Bildungs- und Kreativangeboten) als auch Kurse an Schulen (Deutsch für Zugewanderte und EDV/PC-Kurse) geplant und durchgeführt.

Junge Volkshochschule

Bei der Breitenförderung im Rahmen der Jungen VHS wurde die Qualitätsentwicklung der Kursangebote weiter in den Vordergrund gerückt und das Programm dem Bedarf und der Nachfrage entsprechend angepasst. Zielgruppe sind die Schülerinnen und Schüler, die bei der Zukunftsakademie nicht zum Zuge kommen konnten. Insgesamt wurden 44 Kurse mit 392 Teilnehmenden angeboten. Die Schülerinnen und Schüler sollen ganzheitlich in jedem Bereich gefördert und gefordert werden, dazu gehören sowohl schulische Bildungsthemen als auch Bewegung, Spiel, Entdecken und Kreativität.

„Sta.RK – Schüler tanken auf. Regionales Konzept für Bildung“

Wie jedes Jahr wurde auch im Jahr 2017 das Projekt „Sta.RK – Schüler tanken auf. Regionales Konzept für Bildung“ umgesetzt.

Das Schulergänzungsprogramm Sta.RK bot in 2017 insgesamt etwa 1.300 Unterrichtseinheiten in 21 Kursen für etwa 250 Schülerinnen und Schüler an. Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit ausländischen Wurzeln nimmt dabei den größten Anteil an (1.000 Unterrichtseinheiten = 13 Kurse) für etwa 175 Schülerinnen und Schüler. Kurse in PC-Grundlagen besuchten 75 Schülerinnen und Schüler (8 Kurse mit etwa 300 Unterrichtseinheiten).

20 Prozent der Teilnehmenden wohnen im Landkreis, 80 Prozent in der Stadt Heidenheim. Es nahmen folgende Schulen am Programm teil: Schulverbund im Heckental, Friedrich-Voith-Schule, Schiller-Gymnasium,

Hirscheckschule und Hellenstein-Gymnasium. Über 20 Schülerinnen und Schüler haben im Jahr 2017 die B1-Prüfung ablegen können.

Sommerschule

Die „Sommerschule“ wurde für Schülerinnen und Schüler im gesamten Landkreis in der letzten Sommerferienwoche angeboten. Dabei erhielten 30 Schülerinnen und Schüler Unterricht, um auf die Herausforderungen des neuen Schuljahres vorbereitet zu werden. Darunter waren viele Jugendliche aus neu zugewanderten Familien (Flüchtlinge). Es wurden 45 Unterrichtseinheiten abgehalten. Die Sommerschule fand in den Räumen des Schulverbundes im Heckental statt.

3.11.2.3 Startklar

Startklar ist ein Projekt zur Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 in den Hauptschulen, Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen. Ziel ist es, Schulabbrüche zu vermeiden, die Ausbildungsreife zu fördern und die Berufswahlkompetenz zu stärken. Die Förderung soll im Abschluss eines passenden Ausbildungsvertrages münden.

Das Projekt Startklar umfasst zwei Bereiche: Im ersten werden Jugendliche individuell betreut (Startklar intensiv). Im zweiten erfolgt die Förderung im Wege der Gruppenarbeit.

Startklar intensiv:

Bei Startklar intensiv werden Jugendliche durch Einzelcoaching gefördert, die einen erhöhten Betreuungsbedarf haben. Schulabbrüche sollen vermieden und der Zugang zu den Regelsystemen der Ausbildungs- und Berufsfähigkeit ermöglicht werden.

143 Jugendliche wurden in 2017 auf diese Art individuell betreut. Dank dieser intensiven Arbeit konnten alle einen Schulabschluss erreichen, eine weiterbildende Schule besuchen oder eine Ausbildung beginnen.

Gruppenarbeit:

Die Förderung erfolgt im Wege der Gruppenarbeit, bei der ganze Klassenverbände betreut werden. Die Jugendlichen erhalten Informationen in verschiedenen Modulen und bearbeiten Themenfelder im Übergang von der Schule in den Beruf. Angeboten werden beispielsweise die Module „Wie finde ich den zu mir passenden Beruf?“ oder „Welche beruflichen Möglichkeiten gibt es in der Region? – Erkunden von Berufsfeldern und Firmen“.

Mit den Jugendlichen wird in beiden Bereichen viel zusammen gearbeitet, z. B. Bewerbungstraining, Betriebsbesuche, Bearbeitung von Stärken und Schwächen. Der messbare Mehrwert dieser Aktivität liegt u. a. darin, dass die Klassen-Wiederholungsrate bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Startklar für 2015/16 bei 0 Prozent liegt (bei Nicht-Teilnahme 22 Prozent).

3.11.2.4 Netzwerk Pflege und Gesundheit

Der demografische Wandel und die damit einhergehende steigende Zahl der pflegebedürftigen Menschen stellen unsere gesamte Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Um sich diesen Herausforderungen zu stellen, wurde im Landkreis Heidenheim das Netzwerk Pflege und Gesundheit gegründet.

Bis dahin unabhängig voneinander arbeitende Institutionen und Einrichtungen schließen sich zusammen und tauschen sich regelmäßig aus. Informationen und Aktivitäten der Netzwerkpartner im Gesundheits- und Pflegebereich werden Interessierten und Betroffenen mit dem Ziel zur Verfügung gestellt, Angebot und Nachfrage zusammen zu bringen.

Im August 2017 ist unter der Adresse www.pflege-gesundheit-hdh.de eine gemeinsame Informationsplattform online gegangen. Ziel ist es, langwierige Recherchen auf zahlreichen verschiedenen Seiten im Internet überflüssig zu machen. Mit einem Klick können nun niederschwellig regionale Informationen zu den Themen Pflege und Gesundheit aufgerufen werden. Ein Angebot, das sich an unterschiedliche Zielgruppen – von der Schü-

lerin oder vom Schüler, die sich für eine Ausbildung oder ein Studium interessieren, über Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bis zur Unternehmerin bzw. zum Unternehmer, die ihre Beschäftigten in der Pflege unterstützen wollen – richtet.

Am 23.11.2017 fand die erste gemeinsame Veranstaltung im Netzwerk statt. Vorgestellt wurden technische Informationen in der Pflege, aber auch Versorgungssysteme und Wohnformen im Alter. Beim Markt der Möglichkeit konnten sich die Besucherinnen und Besucher über das Netzwerk sowie über die vorgestellten technischen Hilfsmittel weiter informieren. Den Abschluss bildete ein Diskussionsforum zum Thema Fachkräfte in der Pflege.

2017 fand ein Netzwerktreffen statt. Darüber hinaus wurden die Akteure in drei Newslettern umfassend informiert. Am Zukunftsdialog beteiligten sich alle Netzwerkpartner.

3.11.2.5 **Bildungskoordinator**

Der Bildungskoordinator für Neuzugewanderte wird über das Förderprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Er ist als Ansprechperson für die Bildung von Neuzugewanderten u. a. für die Beratung von Entscheidungsinstanzen, das Zusammentragen von Daten zu Neuzugewanderten, die Vernetzung von Akteuren und die Betreuung der App Integreat verantwortlich.

Das übergeordnete Ziel der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte ist, die Chancengleichheit auf Bildung für Neuzugewanderte herzustellen. Dies wird durch die Weiterentwicklung des regional abgestimmten Bildungssystems um die neue Migration erreicht. Dabei werden die verschiedenen Bildungsangebote im Lebensverlauf in den Blick genommen. Durch die Einbindung aller Akteure und die dadurch verbesserte Vernetzung sollen bestehende Bildungsangebote erfasst und ggf. optimiert werden. Das Hinzuziehen von relevanten Daten erleichtert eine objektive Einschätzung. Es entstehen Impulse für neue erforderliche Bildungsangebote. Bestehende Angebote und Ansprechpersonen für Hauptamt, Ehrenamt und Neuzugewanderte werden transparent gemacht, um die Zugänge zu Bildungsangeboten für Neuzugewanderte zu erleichtern.

Der Bildungskoordinator war stark in die Erstellung eines kreisweiten Integrationskonzepts eingebunden. Dieses wurde gemeinsam mit dem neugegründeten Netzwerk Bildung und Integration erstellt und enthält Entwicklungsmaßnahmen für neun verschiedene Handlungsfelder.

Mit der Erstellung und dem Start der (Web-)App Integreat wurde ein mobiler, mehrsprachiger Alltagsguide für Neuzugewanderte im Landkreis Heidenheim veröffentlicht, der Angebote und Ansprechpersonen im Landkreis Heidenheim transparent macht. Die Inhalte stehen auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Farsi zur Verfügung. Neben Informationen zu den verschiedenen Bildungsangeboten im Landkreis wird zu weiteren relevanten Themen wie Gesundheit, Familie, Alltag und Freizeit informiert. Dadurch werden für Neuzugewanderte Regelangebote geöffnet. Auch ein Veranstaltungskalender ist integriert.

Im Frühjahr 2017 wurde ein ehrenamtlicher Sprachmittlerpool gegründet. Neben dem Angebot einer offenen Sprechstunde, in der Neuzugewanderte Übersetzungshilfe für verschiedene Alltagssituationen erhalten, wurde den Schulen im Landkreis eine Liste mit ehrenamtlichen Übersetzerinnen und Übersetzern sowie deren Kontaktdaten zur Verfügung gestellt.

Ferner wurde gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Göppingen eine Mediathek für Deutsch als Zweitsprache im Kreismedienzentrum eingerichtet. Hier finden Lehrkräfte multimediale Unterrichtsmaterialien zum Thema Deutsch als Zweitsprache und Demokratiebildung.

Darüber hinaus wurden Schulungen für Haupt-, Ehrenamtliche und Geflüchtete organisiert, unter anderem eine Schulung zum Thema Asyl für Lehrkräfte, die über den Ablauf des Asylverfahrens, die Zuständigkeiten vor Ort und die Integrationsprojekte des Landkreises informiert.

Aktuell werden in Zusammenarbeit mit der Stadt Giengen und Dolmetscherinnen und Dolmetschern mehrsprachige Erklärvideos zum Thema Schule erstellt mit dem Ziel, die Elternbeteiligung zu stärken und niederschwellige Informationen zum Bildungssystem in Baden-Württemberg bereitzustellen.

3.11.2.6 Talent Company

Die Talent Company unterstützt gezielt Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in den Beruf und möchte Brücken zwischen Schule und Wirtschaft bauen. Ein Fachraum steht zur Verfügung, in dem alle Aktivitäten angeboten werden können. Unternehmen können ihre Ausbildungsmöglichkeiten darstellen und in Kontakt mit Ausbildungsinteressierten kommen. Für Schülerinnen und Schüler werden in Kleingruppen Einheiten zur Berufsorientierung, Stellenrecherche und zum Erstellen von Bewerbungsunterlagen angeboten.

Die erste Talent Company Baden-Württembergs wurde im Juli 2014 an der Technischen Schule Heidenheim (HEID TECH) eingerichtet. Sie vernetzt und ergänzt in einem speziell eingerichteten Fachraum aktuelle Angebote zur Berufsorientierung in den Schulen und stellt den Kontakt zu den Unternehmen her.

Interessierte Schülerinnen und Schüler aus allgemeinbildenden Schulen im Landkreis in den Klassen 8, 9 und 10 erhalten Zugang zur Technik (PC und Drucker) und können sich schulübergreifend auf den Übergang Schule und Beruf vorbereiten, z. B. durch Broschüren, Internet, Stellenrecherche, Bewerbungstraining, Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Sie werden von Fachleuten gecoacht und im Bewerbungsprozess begleitet. Sie haben bei Firmen-Präsentationen die Gelegenheit, Berufsbilder kennenzulernen und direkt mit Azubis und Personalverantwortlichen in Kontakt zu kommen, ggf. ein Praktikum zu vereinbaren oder eine Bewerbung anzubahnen.

Unternehmen erhalten hier die Möglichkeit, sich zu präsentieren und geeignete Auszubildende zu gewinnen. Sie haben eine Gruppe interessierter, potentieller Bewerberinnen und Bewerber um einen Ausbildungsplatz vor sich und investieren gezielt für Interessierte einen Nachmittag zur Nachwuchsrekrutierung in der Talent Company.

In 2017 haben sich im Fachraum vier Firmen aus dem Landkreis und Umgebung präsentiert. Angeboten wurden auch ein Training für Vorstellungsgespräche sowie ein Bewerbungsunterlagen-Check. Für Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen aus den allgemein bildenden Schulen im Landkreis Heidenheim wurden mit der Talent Company die „Schnuppertage Elektro & Metall“ organisiert. An den Berufsinformationsbörsen in Heidenheim, Giengen und Steinheim wurde bei diversen Betrieben bzw. Dienstleistern für eine Berufsausbildungs-Präsentation geworben. Der „ME-Truck“ des Arbeitgeberverbands der Metall- und Elektroberufe konnte für drei Tage gebucht werden und informierte über diverse Berufe dieser Branchen. Mit der DB Netz AG, Niederlassung Ulm wurde auf Vermittlung der IHK eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, aus welcher bereits Ausbildungsvermittlungen resultieren.

3.11.3 Ausblick

Im Projekt Startklar wird das Konzept zusammen mit Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrern, der Berufsberatung und den Mitarbeitenden weiter optimiert. Die Stundenanzahl, die den Jugendlichen zur Verfügung steht, wird erhöht. Wichtig ist, dass auch für das Einzelcoaching mehr Stunden zur Verfügung stehen werden.

Bei der Zukunftsakademie wird das ZAK mobil zum Einsatz kommen. Das mit Experimentierkästen ausgestattete Fahrzeug wird von den Dozentinnen und Dozenten zum Einsatz an den Schulen in Stadt und Landkreis

gefahren. Die buchbaren Angebote werden als Klassenkurse durchgeführt. Momentan stehen die Themen „Luft“, „Magnetismus“, „Elektrostatik“ und „Bionik“ zur Auswahl.

Im Herbst 2018 wird der „innotruck“ – eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung – bei der Zukunftsakademie darüber informieren, wie sich Innovationen auf die Gesellschaft auswirken.

Die Junge VHS wird ihre Aktivitäten im bisherigen Umfang weiter anbieten. Es besteht vor allem die Notwendigkeit, Schülerinnen und Schüler im Bereich Sprache zu fördern und zu fordern. Nur durch die kontinuierliche Verbesserung von Sprache ist eine gelingende Integration möglich. Diese Kurse werden weiter flächendeckend an den verschiedenen Schulen in Heidenheim angeboten. Die Unterstützung und Förderung in Bereichen wie EDV-Kenntnisse sowie Hinführung und Motivation steht im kommenden Schuljahr ebenfalls im Fokus.

Im Bereich Bildungskordinator ist der Ausbau multimedialer, mehrsprachiger Informationsmaterialien zum Thema Bildung vorgesehen. Ebenso die Konzeption neuer Bildungsangebote sowie die Verzahnung von non-formalen und formalen Bildungsangeboten zur Integration von Neuzugewanderten.

Im Netzwerk Pflege und Gesundheit soll ein Koffer mit technischen Hilfsmitteln zur Ausleihe im Kreismedienzentrum für Interessierte oder zu Beratungszwecken für den Pflegestützpunkt zusammengestellt werden. Eine Aktualisierung und Ergänzung der Website erfolgt im Frühjahr 2018. Die zweite Veranstaltung zum Thema Fachkräfte und Ausbildungsmarketing wird geplant.

Die Talent Company plant, Unternehmen durch gemeinsame Aktionen mit Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft und Innungen auf das Potenzial der Talent Company zur Rekrutierung von Azubis aufmerksam zu machen. Unternehmen können in Zeiten des Fachkräftemangels mit Hilfe der Talent Company geeignete Nachwuchskräfte finden.

3.12 Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn

3.12.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Die Bildungsregion Stadt Heilbronn orientiert sich an vier grundlegenden Leitzielen:

- Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen
- Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen

Die thematischen Schwerpunkte der Bildungsregion Stadt Heilbronn sind:

- Weiterentwicklung der Ganztagschulen
- Koordination außerschulischer Partnerschaften
- Regionales Übergangsmanagement von der Schule in den Beruf
- Schulentwicklungsplanung
- Datenbasiertes Bildungsmonitoring/Bildungsberichterstattung
- Inklusion
- Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Folgende Themen standen im Jahr 2017 im Fokus der Arbeit:

- Ausbau des Regionalen Übergangsmanagements (RÜM) im Rahmen des Modellversuchs des Landes, insbesondere der Ausbau der dualen Ausbildungsvorbereitung (AVdual). Der Ausbau wurde aufgrund der großen Nachfrage und der guten Erfolge bei der Vermittlung in Ausbildung notwendig.
- Begleitung der Umsetzung der Maßnahmen zur Schulentwicklungsplanung. Einzelne Maßnahmen wie z. B. der Umzug eines ganzen Schulstandortes sowie Umwandlung von Werkreal- zu reinen Grundschulen wurden im Rahmen des Monitorings untersucht und Modelle zur Umsetzung entwickelt.
- Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung. Anpassung des Berichtsformats des Zwischenberichts und Hervorhebung von konkreten Entwicklungen in Vorbereitung für den kommenden fünften Bildungsbericht in neuer Form.
- Entwicklung eines Konzepts zur Umsetzung der Inklusion an Heilbronner Schulen in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt. Hierbei wurden unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten Strukturen zur Umsetzung konzipiert und umgesetzt.
- Weiterer Ausbau der Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte. Der Zuzug von Geflüchteten hat im Berichtsjahr weiter abgenommen, der Zuzug von Migrantinnen und Migranten aus (Ost-)Europa ist nach wie vor hoch.
- Durchführung der ersten Heilbronner Bildungskonferenz mit Vertretungen aus Politik, Verwaltung, öffentlichen und privaten Schulen und Hochschulen sowie Bildungsakteuren aus dem Stadtgebiet. Im Rahmen der Konferenz wurde die Entwicklung der Bildungsregion reflektiert und Schwerpunkte für die weitere Zusammenarbeit abgestimmt.

3.12.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.12.2.1 Koordinierung kommunaler Ganztagsangebote

Kurzbeschreibung

Die Stelle wirkt als Scharnier zwischen Stadt, Schule, Eltern und Ganztagsträger. Die Aufgabe umfasst die Umsetzung der durch den Gemeinderat beschlossenen Maßnahmen zur Ganztagsentwicklung der Stadt Heilbronn, die Berichterstattung im Bildungsbeirat und Lenkungsgruppe „Bildung und Betreuung“ und die Organisation und Durchführung regelmäßiger Gesprächsrunden zwischen den Akteuren.

Strukturierte Darstellung

In der Stadt Heilbronn findet an allen 18 Grundschulen und zwei SBBZ ein kommunales Ganztagsangebot statt, das von einer breiten Trägerlandschaft umgesetzt wird. Ziel der Stadt ist bis zum Beginn des Schuljahres 2020 alle Grundschulen zu Ganztagschulen nach Landesgesetz weiterzuentwickeln. Stand jetzt sind 50 Prozent der Schulen genehmigte Ganztagschulen nach § 4a. Eine Aufgabenstellung im Jahr 2017 war die Unterstützung der Schulen bei der Umsetzung des Ganztagschulkonzeptes. Zur Sicherstellung und Organisation einer verlässlichen Zusammenarbeit haben die Schulen, die Träger der Ganztagsangebote und die Stadt eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben, in dem die wichtigsten Rahmenbedingungen festgeschrieben sind. In dieser Vereinbarung wird auch ein zweimal jährlich stattfindendes Treffen aller am Ganztage beteiligten Personen an der jeweiligen Schule festgeschrieben. An diesen Terminen tauschen sich Schule, Trägervertreter, Eltern, Schulamt, Schulsozialarbeit und Vertretungen des Bildungsbüros über die aktuelle Situation aus. Diese Treffen sind ein wichtiger Baustein bei der Fest- und Sicherstellung des Qualitätsstandards an der jeweiligen Schule. Die am Bildungsbüro angesiedelte Koordinationsstelle Ganztage vertritt bei diesen Treffen einerseits die Position des Schulträgers, andererseits sorgt sie auch für den Informationsfluss zwischen Schulträger, Schule, Eltern und Träger der kommunal finanzierten Ganztagsangebote. Dies ermöglicht eine zeitnahe Steuerung. Zur Umsetzung der Zielvorgabe bis 2020 hatte die koordinierende Stelle auch eine beratende Funktion gegenüber den Schulen, die noch nicht den Antrag auf Ganztagschule nach § 4a SchG gestellt haben.

2017 erschien die erste Auflage des Heilbronner Wegweisers weiterführende Schulen, der an alle Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse an den Heilbronner Grundschulen ausgeteilt wurde. Eltern erhalten damit ein Informationsmedium, das ihnen neben allgemeinen Informationen zu den unterschiedlichen Schulprofilen auch einen Überblick über die Heilbronner Schullandschaft gibt. Dieser Wegweiser ermöglicht Eltern eine bewusste Entscheidung bzgl. des weiteren Bildungswegs ihres Kindes zu treffen.

3.12.2.2 Clearingstelle „Sprachförderung an Schulen“

Kurzbeschreibung

Zur Unterstützung der Schulen und kommunaler Aufnahmestellen für Neuzugewanderte wurde im Dezember 2015 beim Bildungsbüro die Clearingstelle Sprachförderung an Schulen eingerichtet. In Absprache mit den Schulen vermittelt die Clearingstelle zentral Schulplätze im Primar-, Sekundar- und Berufsschulbereich. Sie ist dabei fester Ansprechpartner für Eltern, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Ehrenamtliche und Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft.

Strukturierte Darstellung

In 2016 wurde im Rahmen der Clearingstelle Sprachförderung an Schulen in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt und den Schulen ein Konzept einer zentralen Testierung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern für die Sekundarstufe I entwickelt, das seit dem Schuljahr 2016/17 umgesetzt wird. Mit dieser Maßnahme konnte erreicht werden, dass Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen passgenau in Vorbereitungsklassen der verschiedenen Schularten vermittelt werden können. Dies hatte zur Folge, dass deutlich mehr zugewanderte Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen an Realschulen vermittelt werden konnten als zuvor.

Die Clearingstelle „Sprachförderung an Schulen“ hat sich als Anlaufstelle etabliert und soll konzeptionell zu einer Bildungsberatungsstelle weiterentwickelt werden.

3.12.2.3 Regionales Übergangsmanagement

Kurzbeschreibung

Die Stadt Heilbronn nimmt seit 2015 am Modellversuch „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf“ teil. Neben den Säulen Berufsorientierung, Regionales Übergangsmanagement und duale Berufsqualifizierung (BQ dual) nimmt die duale Ausbildungsvorbereitung (AVdual) einen wichtigen Stellenwert ein. AVdual wird in Heilbronn mittlerweile von zwei öffentlichen und einer privaten beruflichen Schule angeboten.

Strukturierte Darstellung

Die Koordinationsstelle regionales Übergangsmanagement fördert die Vernetzung der am Übergang tätigen Akteure und übernimmt die federführende Moderation einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft für gelingende Übergänge in Ausbildung und Beruf. In diesem Zusammenhang nimmt das Bildungsbüro Aufträge der Lenkungsgruppe „Regionales Übergangsmanagement“ an, koordiniert den BQ dual-Prozess und unterstützt die Durchführung des Ausbildungsgangs AVdual an beruflichen Schulen. Begonnen wurde 2015 mit drei Gruppen an einer beruflichen Schule in städtischer Trägerschaft, 2016 wurde AVdual mit zwei weiteren Gruppen an einer weiteren beruflichen Schule erweitert. Aufgrund der sehr guten Erfolge bei der Vermittlung der Schülerinnen und Schüler in Ausbildung wurde 2017 AVdual an den öffentlichen Schulen auf insgesamt acht Gruppen ausgebaut, zwei weitere Gruppen wurden an einer privaten beruflichen Schule eingeführt.

3.12.2.4 Außerschulische Partnerschaften

Kurzbeschreibung

Die Koordinationsstelle außerschulische Partnerschaften unterstützt Grund- und weiterführende Schulen sowie den Bereich Ganztage in der Ausgestaltung der unterrichtsflankierenden Bildungsangebote.

Strukturierte Darstellung

Die Koordinationsstelle außerschulische Partnerschaften unterstützt Grund- und weiterführende Schulen sowie den Bereich Ganztage in der Ausgestaltung der unterrichtsflankierenden Bildungsangebote. Hierbei werden mithilfe von verschiedenen Stiftungen städtische Kulturinstitute, das Theater, aber auch zivilgesellschaftliche Akteure, das Heilbronner Science Center experimenta in das Unterrichtscurriculum und den Ganztagesbetrieb an Schulen eingebunden. 2017 wurde das Programm ELEMENTA in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Obstgarten weiter ausgebaut, um naturpädagogische Angebote mit grundlegenden Themen rund um Ökologie und Nachhaltigkeit für Schulklassen anzubieten.

3.12.2.5 Schulentwicklungsplanung

Kurzbeschreibung

Die Stadt Heilbronn setzt seit 2015 einen Maßnahmenkatalog zur regionalen Schulentwicklungsplanung um. Ziel ist die nachhaltige Ausgestaltung der Heilbronner Bildungslandschaft.

Strukturierte Darstellung

Der Gemeinderat der Stadt Heilbronn hat 2015 einen Maßnahmenkatalog zur regionalen Schulentwicklungsplanung beschlossen. Ziel ist die nachhaltige Ausgestaltung der Heilbronner Bildungslandschaft unter Berücksichtigung sozialer, bildungspolitischer und demografischer Entwicklungen. Das Bildungsbüro war im Planungsprozess im Rahmen des Bildungsmonitorings und der Berichterstattung unterstützend tätig. Seit 2016 wird die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen durch die Entwicklung verschiedener schulstand-

ortbezogener Entwicklungsszenarien unterstützt. Durch die Veränderung der Schullandschaft und steigende Kinderzahlen im Stadtgebiet, insbesondere im innerstädtischen Bereich, ist das Monitoring eine wichtige Planungsgrundlage zur Sicherstellung der Schulplatzressourcen unter Berücksichtigung der Neubaugebiete und der Nachverdichtung im Bestand sowie des Aufbaus des neuen Stadtteils Neckarbogen im Rahmen der BUGA 2019.

3.12.2.6 Inklusion

Kurzbeschreibung

Die Stadt Heilbronn stellt als Schulträger sicher, dass inklusionsgerechte Rahmenbedingungen an Schulen bedarfsgerecht gegeben sind.

Strukturierte Darstellung

Dabei sind nicht nur die Entwicklungen von Schülerinnen- und Schülerzahlen an den einzelnen Schulstandorten sowie evtl. Umbaumaßnahmen zu berücksichtigen, sondern auch die Koordination und finanzielle Abwicklung der Schülerbeförderung sowie die effiziente Nutzung bereits vorhandener Ressourcen. Das Bildungsbüro war 2017 in diesem Bereich beratend tätig. In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern an der Schnittstelle Schulträger, staatliches Schulamt und Schule wurden konkrete standortspezifische Konzeptionen entwickelt und eine Steuerungsgruppe eingerichtet.

3.12.2.7 Bildungsmonitoring – Bildungsberichterstattung

Kurzbeschreibung

Die Stadt Heilbronn hat ein zielbasiertes Bildungsmonitoring entwickelt, das Grundlage für bildungspolitische Richtungsentscheidungen ist. Die Bildungsberichterstattung wird seit 2010 jährlich erstellt. 2017 wurde ein überarbeiteter Zwischenbericht vorgestellt.

Strukturierte Darstellung

Seit 2010 werden den lokalen Steuergruppen und den gemeinderätlichen Gremien jährliche Berichte zur Entwicklung der Bildungslandschaft im Stadtkreis Heilbronn vorgelegt. Hierbei wechseln sich umfangreiche Bildungsberichte mit zahlenorientierten Zwischenberichten ab. Die zielbasierte Aufbereitung der Entwicklungen innerhalb der Bildungsregion dient als Grundlage für bildungspolitische Richtungsentscheidungen, wie z. B. der Schulentwicklungsplanung. Die Bildungsberichterstattung reiht sich hierbei in das Berichtswesen anderer kommunaler Stellen wie z. B. Sozialdatenatlas und Integrationsbericht ein.

3.12.2.8 Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Kurzbeschreibung

Mit der Teilnahme am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ werden durch das Bildungsbüro Prozesse und Strukturen im Bereich Neuzugewanderte identifiziert und vertieft bearbeitet.

Strukturierte Darstellung

Die Teilnahme am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ hat die vertiefte Bearbeitung von Prozessen und Strukturen im Bereich Bildung für Neuzugewanderte ermöglicht. Ziel ist es, die Angebotsstrukturen für Neuzugewanderte im Stadtkreis transparent zu machen, Fehlstellen zu identifizieren und neue Programme in Zusammenarbeit mit institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren zu initiieren. Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung wurden 2017 alle im Themenfeld Neuzugewanderte tätigen Akteure eingeladen und die lokalen Erfordernisse im Stadtkreis abgestimmt. Aufgrund des Rückgangs des Zuzugs von Geflüchteten aber des gleichbleibend hohen Zuzugs von Menschen aus

(Ost-)Europa und darüber hinaus, erfüllt die Koordinierungsstelle eine wichtige Aufgabe in der Schaffung adäquater Bildungsstrukturen für diesen Personenkreis. Durch die Einbindung der Koordinierungsstelle in das Bildungsbüro können bereits etablierte Strukturen im Bildungsbereich genutzt und die neu gewonnenen Perspektiven in das kommunale Bildungsmanagement eingebracht werden. Eine Verlängerung der Förderung des Bundesprogramms wird über 2018 hinaus angestrebt.

3.12.2.9 Heilbronner Bildungskonferenz

Kurzbeschreibung

Die Bildungsregion Heilbronn hat im November 2017 die erste Heilbronner Bildungskonferenz mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung, öffentlichen und privaten Schulen und Hochschulen sowie Bildungsakteuren aus dem Stadtgebiet durchgeführt. Hierbei wurde die Entwicklung der Bildungsregion reflektiert und Schwerpunkte für die weitere Zusammenarbeit abgestimmt.

Strukturierte Darstellung

Zur ersten Heilbronner Bildungskonferenz wurden der Gemeinderat, der Bildungsbeirat, die Sprecher der Bezirksbeiräte, die Lenkungsgruppen ‚Bildung und Betreuung‘ und ‚Regionales Übergangsmanagement‘ sowie die Schulleitungen aller Heilbronner Schulen, die Heilbronner Hochschulen, Kooperationspartner und Bildungsakteure eingeladen. Teilgenommen haben insgesamt gut 100 Personen, lokale Medienvertreter berichteten umfassend über die Konferenz.

Der thematische Schwerpunkt der Konferenz war die Zusammenarbeit aller Bildungsakteure, insbesondere an den bildungsbiografischen Übergängen. Nach einer Rückschau über die bisherigen Entwicklungen in der Bildungsregion und einem Impulsvortrag durch Herrn Wilfried Lohre fanden sich die Teilnehmenden in Diskussionsforen zusammen um die Themenbereiche „Leitziele“, „Bedarfe und Maßnahmen“, „Digitalisierung des Lernens“ sowie „Integration gestalten“ zu besprechen und über das weitere Vorgehen ins Gespräch zu kommen. Zum Abschluss der Veranstaltung legten Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinderatsfraktionen im Rahmen einer Podiumsdiskussion die politischen Standpunkte und Entwicklungsbedarfe dar.

Die Bildungskonferenz wurde von den Heilbronner Bildungsakteuren sehr gut angenommen und soll alle zwei Jahre durchgeführt werden.

3.12.3 Ausblick

Ganzttag

2018 arbeitet die Stadt ein neues Konzept aus, das die Heilbronner Ganztagschulentwicklung nach 2020 regelt. Ziel ist dabei eine weitere Verzahnung von Schule, Ganztagsangeboten und Jugendhilfemaßnahmen. Die Stadt erhofft sich durch eine intelligente Verknüpfung von Jugendhilfe und Schulentwicklungsplanung Synergieeffekte, die einen positiven Effekt auf die stetig wachsenden Ausgaben der beiden Systeme haben. Das Modell wird an die neuen Landesregelungen angeglichen, die im Juni 2018 erwartet werden.

Bildungsberichterstattung

Das bisherige Format wird unter Berücksichtigung der Ergebnisse der ersten Heilbronner Bildungskonferenz und den aktuellen bildungspolitischen Herausforderungen überarbeitet und aktualisiert. Im fünften Bildungsbericht sollen insbesondere die Bereiche Migration und Integration sowie Grundschulen verstärkt beleuchtet werden. Als neuer Themenbereich wird das Heilbronner Hochschulangebot aufgenommen.

3.13 Die Bildungsregion im Hohenlohekreis

3.13.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Für unsere Bildungsregion haben wir folgende Leitziele formuliert:

- Verbesserung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen im Hohenlohekreis, um gelingende Bildungsbiografien und einen bestmöglichen Bildungserfolg zu erreichen
- Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsrisiken
- Vernetzung von Schulen und „außerschulischen“ Partnern
- „Von- und miteinander lernen“ regional und auch innerhalb der Bildungsregionen in Baden-Württemberg
- Entwicklung eines regional abgestimmten Bildungssystems
- Stärkung der Rolle der Eltern im Bildungsprozess
- Erreichen von mehr Lebensqualität und Standortsicherung
- Einbringen von Ressourcen in die Integrationsarbeit in unserer Region

Die Handlungsschwerpunkte der Bildungsregion Hohenlohekreis umfassen:

- Fortführung und Weiterentwicklung des Projekts MINTec Hohenlohe an Kindergärten und Schulen mit MINTec-Werkstätten, Azubi-Schulungen und Lehrerfortbildungen
- Ökonomische Bildung an Schulen in Zusammenarbeit mit dem landesweit agierenden Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth
- Fortsetzung und Weiterentwicklung der Aktivitäten des Kompetenzzentrums Elementarpädagogik an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen
- Verbesserung der Sprachkompetenz von Personen mit Migrationshintergrund bzw. Kindern mit Förderbedarf
- Begleitung und Aktivierung von Eltern, vor allem am Übergang Schule – Beruf

Erarbeitet werden die Arbeitsschwerpunkte für die Bildungsarbeit in verschiedenen Gremien wie der Steuergruppe, dem Bildungsbeirat und der Bildungskonferenz. Die Bildungsregion Hohenlohekreis pflegt ein enges Netzwerk zu den ansässigen Schulen, außerschulischen Partnern und verschiedenen anderen Institutionen (z. B. dem Arbeitskreis „Schule – Wirtschaft“ sowie dem regionalen und landesweiten Sprachfördernetzwerk).

„Integration“ ist im Hohenlohekreis nach wie vor von großer Bedeutung. Wichtig ist hierfür ein tragfähiges Netzwerk zu pflegen, das viele Institutionen optimal miteinander verknüpft. Im Mai 2016 hat die Firma Würth das ehemalige Gebäude der Akademie Würth für ein Hohenloher Integrationszentrum mietfrei zur Verfügung gestellt. Für Integrationsprojekte von Geflüchteten wurden Spendengelder in Höhe von bis zu 500.000 Euro in Aussicht gestellt.

Im Mai 2016 wurden die neuen Büroräume durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Bildung und Integration bezogen. Weiterhin werden hier auch Räume für Kursangebote von Sprache, gesellschaftlicher Kompetenz und Alltagswissen zur Verfügung gestellt. Das Integrationszentrum ist mittlerweile eine Begegnungsstätte für Flüchtlinge, Bürgerinnen und Bürger und die regionale Wirtschaft. Ergänzend zum Amt für Bildung und Integration boten auch Mitarbeitende des Jobcenters und der Arbeitsagentur bis Ende 2017 Sprechzeiten vor Ort an. Aktuell gibt es eine Anlaufstelle des Welcome Centers, der IHK und der Kontaktstelle

Frau und Beruf. Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) betreibt im Hohenloher Integrationszentrum eine Kleiderboutique, die von den Neuzugewanderten sehr gut angenommen wird. Das kreisübergreifende Integrationsnetzwerk Hohenlohe – Main Tauber wird von hieraus gelenkt.

3.13.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.13.2.1 Workshop „Offene Werkstatt“ für Jugendliche, Heranwachsende und Neuzugewanderte

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, gemeinsam unter fachkundiger Anleitung „handwerkliches Arbeiten“ auszuprobieren. Dies umfasst Reparatur, Kunst und Handwerk.

Darstellung der Aktivität

Der Workshop „Offene Werkstatt“ wurde in 2017 zum dritten Mal von der Bildungsregion Hohenlohekreis in Zusammenarbeit mit der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen angeboten. Der Workshop fand in der Schule, die über eine gut ausgestattete Werkstatt verfügt, statt. Maschinen, Geräte und Werkzeuge werden zur Verfügung gestellt. Von zwei fachkundigen Anleitern wird Know-how vermittelt und Hilfestellung gegeben. Besonders das gemeinsame kreative Arbeiten steht ebenfalls im Vordergrund. Ziel ist auch die Integration der Neuzugewanderten zu beschleunigen sowie die Sprachkenntnisse zu vertiefen. Die Teilnehmenden können sich gegenseitig austauschen, unterstützen und kennenlernen.

3.13.2.2 Didacta in Stuttgart 2017

Kurzbeschreibung

Als die weltweit größte Fachmesse rund um Bildung bietet die Didacta Angebote von rund 900 Ausstellern und ein umfangreiches Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, Auszubildende, Trainee-rinnen und Trainer sowie Personalentwicklerinnen und Personalentwickler an. Viele Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft kommen zur Didacta, um hier Wege für die Bildung der Zukunft zu finden und sich auszutauschen.

Darstellung der Aktivität

Die Bildungsregion Hohenlohekreis (HOK) und das Hohenloher Integrationsbündnis (HIB) 2025 haben sich mit einem Stand auf der Messe präsentiert. Thema war an diesem Tag unter anderem „Bildungskongresse der kommunalen Landesverbände“.

Die verschiedenen Handlungsfelder der Bildungsregion HOK und dem HIB 2025 wurden vorgestellt, z. B. Sprachförderung in der Bildungsregion HOK, Sprachkursangebote für Flüchtlinge und Informationsvermittlung zum Bildungs- und Ausbildungssystem. Die sehr gute Resonanz zeigte, wie interessant und wichtig das Thema Bildung – auch auf kommunaler Ebene – für viele ist. Auch Frau Dr. Eisenmann (Kultusministerin des Landes Baden-Württemberg) hat sich an unserem Stand über die Arbeit der Bildungsregion



Abbildung 3.6: Brigitte Suss-Geuther (Leitung Bildungsregion HOK) und Dr. Christina Götzelmann (Bildungskoordinatorin HOK) 2017 auf der Didacta in Stuttgart.

Hohenlohekreis informiert.

3.13.2.3 Projekt „money & kids“ (MoKi)

Kurzbeschreibung

Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth schult die Bildungsregion Hohenlohekreis Grundschul Kinder in ihrem Konsumverhalten.

Darstellung der Aktivität

Seit dem Schuljahr 2017/18 bietet die Bildungsregion Hohenlohekreis gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth individuelle, altersspezifische Konzepte für die Grundschulen im Bereich ökonomische Bildung an. Ziel ist, spielerisch die Komplexität des eigenen Konsum- und Alltagshandelns zu verstehen. Die Projekte können in den regulären Unterricht passend zum Bildungsplan integriert werden.

In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth wurde im Rahmen eines Pilotprojekts im Mai und Juni 2017 das Programm „MoKi – money & kids“ an der Freien Schule Anne-Sophie in Künzelsau getestet. Das Programm gliedert sich in fünf verschiedene Kapitel: Wünsche und Bedürfnisse, mein Taschengeld, Geld in der Familie, Kreislauf des Geldes und Werbung/Konsum.

Bereits Grundschul Kinder treffen im Alltag Konsumententscheidungen und sind mit Geld, mit ihren Wünschen und Bedürfnissen und der zahlreichen Werbung konfrontiert. Ein Ziel der Bildungsregion Hohenlohekreis ist es, Kinder im Bereich der ökonomischen Bildung zu stärken.

3.13.2.4 Bildungsbeiratssitzung

Kurzbeschreibung

Der Bildungsbeirat dient als Fachforum sowie als Diskussions- und Austauschplattform für schulische und außerschulische Partner.

Darstellung der Aktivität

Unsere diesjährige Bildungsbeiratssitzung fand am 27.06.2017 statt. Martin Hellemann referierte zum Thema Kreisentwicklung „Ziel und Struktur – ZukunftHOK“. Mit diesem Projekt wurde bereits 2016 gestartet, die Laufzeit ist auf zwei Jahre angelegt. Ziel ist eine Planung/Orientierung für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre. Aus den jeweiligen Handlungsempfehlungen sollen Projekte entstehen. Es gilt zu überlegen: „Was braucht es im HOK, um weiterhin gute Lebensqualität zu gewährleisten?“

Untersucht wurde in diesem Zusammenhang auch die Schulsituation im HOK.

3.13.2.5 Projekt MINTec Hohenlohe

Kurzbeschreibung

Die Bildungsregion schult jährlich ca. 150 Azubis zu Lernpartnerinnen und Lernpartnern, welche dann in Kindergärten oder Schulklassen selbst kleine Gruppen mit verschiedenen Themen im Bereich MINTec anleiten.

Darstellung der Aktivität

In den eintägigen Schulungen werden die teilnehmenden Azubis auf die Betreuung und Leitung einer Gruppe als Lernpartnerin bzw. -partner und Firmenbotschafterin bzw. -botschafter vorbereitet.

Zunächst erfolgt eine kurze Einführung in MINTec-Aufgaben als Lernpartnerin bzw. -partner. Anschließend wird ein Erste-Hilfe-Training vom Deutschen Roten Kreuz durchgeführt. Es erfolgen zwei Theoriemodule durch

zwei Sozialarbeiterinnen: Herausforderungen als Lernpartnerin bzw. -partner I – Einblicke in Gruppenprozesse sowie Herausforderungen als Lernpartnerin bzw. -partner II – Einblicke in die Entwicklungspsychologie. Die Schulungen sind sehr interaktiv gestaltet. Insbesondere erhalten die Gruppen jeweils Beispiele, die sie selbst bearbeiten.

3.13.2.6 Kunstprojekt

Kurzbeschreibung

Kunstprojekt mit Schülerinnen und Schülern der zweijährigen Berufsfachschule für Sozialpflege und Menschen mit geistiger Behinderung. Unter Anleitung der Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule wurde zusammen mit Menschen mit geistiger Behinderung kreativ gearbeitet.

Darstellung der Aktivität

Mitte November 2017 fand ein Kunstprojekt der zweijährigen Berufsfachschule für Sozialpflege der Karoline-Breitinger-Schule Künzelsau und Menschen mit geistiger Behinderung der Evangelischen Stiftung Lichtenstern statt. Die Alltagsbetreuerinnen und Alltagsbetreuer im zweiten Ausbildungsjahr der Karoline-Breitinger-Schule hatten den Vormittag professionell vorbereitet. Zusammen mit den Menschen mit geistiger Behinderung wurden unter Anleitung der Schülerinnen und Schüler der Karoline-Breitinger-Schule Künzelsau selbstgemachte Karten mit verschiedenen Techniken hergestellt. Die Teilnehmenden konnten mit Schwämmen, Stempeln und Walzen kreativ werden. Das handwerkliche Arbeiten sowie der Austausch miteinander war für alle ein großer Gewinn.

Organisiert und durchgeführt wurde der Workshop durch die Bildungsregion Hohenlohekreis in Kooperation mit der Karoline-Breitinger-Schule.

3.13.2.7 Bildungskonferenz 2017

Kurzbeschreibung

Die Bildungskonferenz dient dem Austausch mit verschiedensten Bildungsträgern und Institutionen kreisweit. Fachvorträge zu aktuellen Bildungsthemen bieten neue Impulse und Anregungen.

Darstellung der Aktivität

Am 11.10.2017 fand die diesjährige Bildungskonferenz im Hohenloher Integrationszentrum statt. Als Region der Weltmarktführer sind die Sicherung des Fachkräftebedarfs und die Gewinnung von Auszubildenden im Hohenlohekreis von besonderer Bedeutung. Deshalb befasste sich die Bildungskonferenz 2017 mit dem Thema „Berufseinsteiger und wie sie ticken“.

Dr. Volker Mayer, CEO der STRIMgroup in Zürich und Wissenschaftler für Humankapital New York, referierte in seinem Vortrag über die Themenfelder wie Lebenswelten und Berufsorientierungscluster, Akademisierung, Social Media und Digitalisierung. Referent Mayer hält ein besseres Verständnis für die möglichen Zielgruppen als einen wertvollen Ansatzpunkt bei der Personalgewinnung. Die Generation Y ist keine homogene Gruppe. Kriterien für den Ausbildungsplatz, Bildungsniveaus und Prioritäten im Berufsleben der zukünftigen Auszubildenden müssen berücksichtigt werden.



Abbildung 3.7: Dr. Mayer als Referent bei der Bildungskonferenz 2017 in der Bildungsregion Hohenlohekreis.

Mehr Informationen unter: www.strimgroup.com/veroeffentlichungen/studien

3.13.2.8 Bücherkoffer-Aktion

Kurzbeschreibung

Die ersten und vereinzelt zweiten Klassen der teilnehmenden Grundschulen im Hohenlohekreis erhalten Bücherkoffer, bestückt mit fünf ausgesuchten Medien, welche während des Schuljahres von Schülerin und Schüler zu Schülerin und Schüler wandern.

Darstellung der Aktivität

Die zentrale Aufgabe der Bücherkoffer ist, den Spaß am Lesen zu wecken und zu fördern. Ziel ist die Leseaktivität auf die Familien auszudehnen und den Kontakt zwischen Schule, Familie und der örtlichen Bibliothek herzustellen.

Nach den Herbstferien wurden mit Unterstützung der Bildungsregion Hohenlohekreis Bücherkoffer an Schulklassen verteilt. Teilnehmende Klassen sind die ersten und vereinzelt zweiten Klassen der Grundschulen. Mit der Aktion können im Schuljahr 2017/18 fast 600 Grundschul Kinder im Hohenlohekreis erreicht werden.

Der Bücherkoffer ist bestückt mit fünf nach bestimmten Kriterien ausgesuchten Medien, vier Bücher zu verschiedenen Themen und einem Hörbuch. Der Koffer verbleibt maximal 14 Tage in jeder Lesefamilie. Zusätzlich zu den Büchern aus dem Bestand der örtlichen Büchereien erhält der Bücherkoffer einen Elternbrief zum Thema Lesen und Vorlesen. Der Elternbrief ist auch in russischer und türkischer Sprache erhältlich. Nach Rückgabe des Lesekoffers erhalten die Kinder das Lesezeichen „Leseleo“ als Erinnerungsanker für diese Aktion. Die Bücherkofferaktion läuft seit dem Schuljahr 2012/13 und erfreut sich immer größerer Beliebtheit.

Durch diese Aktion soll „Lesen“ als ein weiteres attraktives Freizeitangebot stärker in den Fokus treten.

3.13.2.9 Sprachförderung für aktives Deutschlernen

Kurzbeschreibung

Die Bildungsregion Hohenlohekreis beteiligt sich an der Finanzierung von Sprachunterricht des Jugendmigrationsdienstes für Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 1 bis 10.

Darstellung der Aktivität

Die Jugendmigrationsdienste in Künzelsau und Öhringen bieten ergänzende Sprachförderung für zugewanderte schulpflichtige Kinder und Jugendliche in den Schulen an, soweit vor Ort keine individuelle Förderung möglich ist. Die Sprachförderung des Jugendmigrationsdienstes wird ausschließlich aus Spendengeldern finanziert. Hieran beteiligt sich auch die Bildungsregion Hohenlohekreis.

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 72 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 1 bis 10 durch Sprachunterricht des Jugendmigrationsdienstes unterstützt.

Mitarbeitende des Jugendmigrationsdienstes gehen davon aus, dass auch 2018 der Bedarf an Sprachförderung für minderjährige Kinder bestehen bleibt, insbesondere im Hinblick auf die Kinder von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive sowie auf zugewanderte Familien aus der EU.

3.13.3 Ausblick

Wir planen den weiteren Ausbau der Bücherkofferaktion an den Grundschulen im Hohenlohekreis. Mittlerweile werden fast 600 Grundschul Kinder erreicht. Ziel ist, die Leseaktivität auf die Familien auszudehnen und den

Kontakt zwischen Schule, Familie und der örtlichen Bibliothek herzustellen. Jährlich bekunden neue Grundschulen Interesse an dieser Aktion.

Weiterer Ausbau unseres neuen Formates im Grundschulbereich „Moki (money & kids)“. Dieses Programm lief erfolgreich im Schuljahr 2017/18 an.

Weiterhin möchten wir die erste Qualifizierung zur interkulturellen Elternmentorin bzw. zum interkulturellen Elternmentor anbieten. Sie fungieren als neutrale und vertrauliche Ansprechpartnerinnen und -partner für Familien der gleichen Sprach- und Kulturgruppe. Sie geben Unterstützung im Bereich Bildung und Schule.

Die Bildungsregion ist weiterhin in Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst in der „Sprachförderung für aktives Deutsch lernen“ tätig. Über diese Maßnahme werden viele Schülerinnen und Schüler erreicht, die über die Schule keine Deutschförderung erhalten.

Inhaltlich wird der Fokus auf der konzeptionellen Weiterentwicklung und der Weiterführung der begonnenen Projekte liegen.

3.14 Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe

BildungsRegion

Stadt Karlsruhe

3.14.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Die Bildungsregion Stadt Karlsruhe vertieft und setzt Maßnahmen und Projekte um, die im Rahmen der Bildungsplanung der Stadt Karlsruhe beschlossen werden.

- Ein Hauptschwerpunkt lag wiederum auf dem Bereich „Ganztagsgrundschulen“.
- Das Thema „Zuwanderung“ war ein Schwerpunktthema. Der Stadt Karlsruhe wurden zwei Stellen im Rahmen des Programms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung genehmigt. Diese Stellen sind beim Bildungsbüro angesiedelt.
- Eine weitere Aufgabe betraf den Bereich der Inklusion. Für den Bereich „Ganztagsangebote der SBBZ“ konnten noch keine Lösungsansätze erarbeitet werden, da die Ausgangslagen und Bedürfnisse der involvierten Partner – Schulen und Jugendhilfe – zu unterschiedlich sind.
- Das Programm KUSS (Karlsruher Unterstützungssystem Schule) wurde auf eine weitere Schule, die Lidellschule (SBBZ-L), ausgedehnt.
- Eine Arbeitsgruppe hat versucht, ein Raster für eine gemeinsame Datenbank der Bereiche „Bildungsregion/Bildungsregion/Bildungskoordination/Regionales Übergangsmanagement“ zu entwickeln.
- Auf der Homepage der Stadt Karlsruhe wurde der Internetauftritt der Bildungsregion Stadt Karlsruhe durch die Arbeit der beiden Bildungskordinatorinnen ergänzt.
- Am 04.07.2017 wurde der Bildungsbericht „Ganztagsgrundschulen“ im Rahmen eines Elternforums vorgestellt und diskutiert.
- Am 31.05.2017 fand das siebte Karlsruher Bildungsgespräch mit dem Thema „Kann Schule glücklich machen? Zum Verhältnis von Glück und Bildung“ an der PH Karlsruhe statt.

3.14.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.14.2.1 Einrichtung einer weiteren Ganztagsgrundschule

Zum Schuljahr 2017/18 startete die Grundschule Wolfartsweier als Ganztagsgrundschule in Wahlform. Die Schule begann mit je einer jahrgangsgemischten Gruppe in den Klassenstufen 1 und 2 sowie 3 und 4. Grundlage hierfür ist die durchgeführte Elternbefragung im Stadtteil/Schulbezirk. Die Auswertung ergab, dass insgesamt 41 Schülerinnen und Schüler den Ganztags besuchen wollen.

Die Ganztagskonzeption der Grundschule Wolfartsweier bietet die Möglichkeit, die positiven Effekte der Jahrgangsmischung in den Klassenstufen 1/2 und 3/4 weiter auszubauen. Es werden individuelle und kooperative Lernformen, die sich auf das Lernen jedes einzelnen Kindes beziehen, umgesetzt. Das selbstgesteuerte Lernen innerhalb einer entsprechenden Lernumgebung findet im Ganztags einen ausreichenden zeitlichen Rahmen und die individuelle Förderung kann sich auf den Nachmittag erstrecken. Der Vormittag wird für alle Kinder eine stärkere Rhythmisierung erfahren. Die Abwechslung von Lernen und Bewegung wird durch die Einführung der drei Bänder Vesper- und Bewegungspause, Singpause und Hofpause erreicht. Die Rhythmisierung am Vormittag kommt allen Kindern zugute. Aufgrund der veränderten Stundentafel im neuen Bildungsplan wird für alle Dritt- und Viertklässler ein Nachmittag als Unterrichtsnachmittag eingerichtet. Als Kooperationspartner konnte der Stadtjugendausschuss e. V. Karlsruhe gewonnen werden.

Mit der Einrichtung dieser Ganztagsgrundschule wird im Stadtteil Wolfartsweier die bestehende Angebotslücke geschlossen. Zum Einzugsgebiet dieser Ganztagschule zählen auch die „Höhenstadtteile“ der Stadt, da dort noch keine Ganztagsgrundschule besteht. Somit ist eine flächendeckende Einrichtung fast erreicht.

Das Hauptaugenmerk für den Bereich „Ganztagsgrundschulen“ wird künftig mehr auf der „Qualität“ liegen.

3.14.2.2 Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte in Karlsruhe

Die Bildungskoordination (die Stadt Karlsruhe hat zwei Bildungskoordinatorinnen) soll im Rahmen der Bildungsplanung Transparenz über die vorhandenen Angebote für Neuzugewanderte herstellen, Angebotslücken identifizieren und bestehende Maßnahmen sinnvoll aufeinander abstimmen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Akteuren und Netzwerken, die sich rund um die Themen Schule, Bildung und Integration bereits gebildet haben. In Karlsruhe liegt der Schwerpunkt auf Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im schulischen und außerschulischen Bereich.

Am Beginn der Tätigkeit stand eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation in den Vorbereitungsklassen für Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse an Karlsruher Schulen (VKL an allgemeinbildenden, VABO an beruflichen Schulen). Die Ergebnisse sind in dem Bericht „Beschulung von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen in Karlsruhe“ beschrieben. Er enthält Daten und Informationen zur Situation in Karlsruhe und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen. Einige der formulierten Empfehlungen wurden von der Bildungskoordination in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren umgesetzt, um kurzfristig eine Verbesserung der Situation zu erreichen.

Umgesetzt wurde Folgendes:

- Einrichtung eines Kleinbudgets für Gewaltprävention und Stärkung des Zusammenhalts für VABO-Klassen an Schulen ohne Schulsozialarbeit
- Neustrukturierung des Anmeldeverfahrens an beruflichen Schulen
- Vermittlung ehrenamtlicher Unterstützung an VABO-Klassen
- Organisation von vierwöchigen Sprachkursen für unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer (UMAs) in den Sommerferien 2017 mit circa 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Durchführung erfolgte durch die VHS Karlsruhe

Durch die rückläufige Zahl neu ankommender UMAs wurde die Zahl der VABO-Klassen zum Schuljahr 2017/18 wieder reduziert. Damit veränderte sich der Schwerpunkt der Bildungskoordination in diesem Bereich hin zu folgenden Vorhaben:

- VABO-Schülerinnen und -Schüler sollen an allen Schulen vergleichbare Bedingungen in Bezug auf Sprachförderangebote, Schulsozialarbeit und weitere Bildungsangebote durch außerschulische Partner haben.
- Ein verstärktes Augenmerk wird auf junge Volljährige gerichtet werden: Welche Angebote brauchen sie zur Unterstützung des (Aus-)Bildungserfolgs, welche Angebote gibt es für diejenigen, denen notwendige Sprachkenntnisse oder allgemein bildende Kenntnisse für eine Integration in den Arbeitsmarkt fehlen? Eine entsprechende Konzeption soll erarbeitet werden.
- Aufbau eines Monitorings, um verlässliche und kontinuierliche Daten zu Bildungsverläufen, Übergängen und weiteren Entwicklungen zu gewinnen. Auf dieser Grundlage können Bedarfe objektiver ermittelt, Indikatoren für die Wirksamkeit verschiedener Maßnahmen entwickelt und überprüft sowie längerfristige Tendenzen abgebildet werden.

Des Weiteren wurde die Online-Broschüre „Bildungs- und Beratungsangebote für neu zugewanderte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Karlsruhe“ erstellt. Sie listet in übersichtlicher Form Angebote für die jeweiligen Zielgruppen auf. Die Broschüre richtet sich primär an Lehrkräfte, Pädagoginnen und Pädagogen und weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

3.14.2.3 Weiterentwicklung „Schulkindbetreuung“ in Karlsruhe

Die bestehende Rahmenkonzeption und Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschul Kinder“ soll in den kommenden Jahren fortgeschrieben werden. Dabei sollen auch Angebote für die Sekundarstufe I, für die Klassenstufen 5 und 6, eventuell auch für die Klassenstufe 7 entwickelt, und die Konzeption und Richtlinie um diesen Bereich erweitert werden. Vor allem die Elternschaft sieht Handlungsbedarf.

Um die Konzeption auszudehnen, muss die Ausgangslage geklärt sein. Dazu gehört ein Überblick, welche Betreuungsangebote bereits in der Sekundarstufe I der verschiedenen Schularten bestehen, des Weiteren, welche Wünsche und Anforderungen die Betroffenen, heißt die Schülerinnen und Schüler, an eine solche Konzeption haben.

Um die Planungsgrundlagen zu erhalten, wurden unter anderem zwei Fragebogen entwickelt. Der erste richtet sich an die Schülerschaft und ist in „verständlicher Sprache“ formuliert. Er beinhaltet die Fragen nach Ganztagsbetreuungsangeboten für die Bereiche Hausaufgabenbetreuung, zusätzliche Lernangebote, Zusatzangebote aus vielen Bereichen, Erlernen einer interessanten Sprache und weitere Angebotswünsche. Diese Fragestellungen können als nicht notwendig oder als notwendig – sehr wichtig, wichtig und nicht wichtig – gekennzeichnet werden.

Der zweite Fragebogen richtet sich an die Schulleitungen der Schulen mit Sekundarstufe I. Für die Klassenstufen 5 - 7 wird abgefragt, welche konkreten Angebote bereits bestehen. Es wird unterteilt nach Angebotszeitraum – vor dem Unterricht, in der Mittagspause, nach dem Unterricht, am Nachmittag und Sonstiges. Es sollen die konkreten Angebote, die Anbieter und der Kostenträger genannt werden. Hinzu kommt die durchschnittliche Teilnehmezahl pro Angebot.

Diese Daten sind Grundlage, um die bestehende Konzeption weiterentwickeln zu können.

3.14.2.4 Elternforum „Ganztagsgrundschulen“ in Karlsruhe

Im Rahmen des Monitorings wird kein „Gesamtbildungsbericht“, sondern es werden Teilberichte zu speziellen Thematiken erstellt. Die Thematik Ganztagsgrundschule spielt im Rahmen der Konzeption „Ganztagsangebote für Grundschul Kinder“ in Karlsruhe eine bedeutende Rolle. Die Hortangebote werden von der Elternschaft in Karlsruhe besonders angenommen, da diese in der Praxis flexibel sind. Der Vorteil ist, dass Kinder bei Bedarf früher nach Hause gehen können. In der Schule ist dies grundsätzlich nicht möglich.

Ziel ist es, der Elternschaft die Unterschiede eines Betreuungsangebots und eines Bildungsangebots deutlich zu machen.

Der Bildungsbericht „Ganztagsgrundschulen“ wurde am 04.07.2017 im Rahmen eines Elternforums vorgestellt und diskutiert. Die Stadt Karlsruhe (Bildungsplanung/Bildungsbüro), der Gesamtelternbeirat und das staatliche Schulamt hatten zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Dieser Bericht wurde im ersten Schritt als Diskussions- und Arbeitspapier erstellt. Im Rahmen der Diskussion wurden die Vor- und Nachteile einer Ganztagsgrundschule ausführlich diskutiert. Konkrete Änderungsvorschläge, die im Rahmen der Vorgaben umsetzbar sein könnten, werden geprüft.

Ziel war es, im Rahmen eines Beteiligungsprojektes die Meinungen und Anregungen der Eltern- und Lehrerschaft zu erfahren und diese dann in den Bericht einfließen zu lassen.

3.14.2.5 Kooperation mit den „Lernfreunden Karlsruhe“

Ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger haben mit Unterstützung des Kinderhilfswerks UNESON gUG das „Lernfreundehaus“ eingerichtet. Dafür wurde ein Gebäude auf dem Campus der Universität angemietet. Ziel ist, Flüchtlingskindern vom ersten Tag ihres Aufenthalts an in Karlsruhe, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, Betreuungs- und Bildungsangebote zukommen zu lassen.

Nachdem das Land diesen Kindern, gemäß des Schulgesetzes BW im Nachgang schulische Bildungsangebote macht, ist eine „Konkurrenzsituation“ entstanden, da das „Lernfreundehaus“ bereits lange Zeit vorher aktiv war.

Der Schulträger richtete aufgrund der gesetzlichen Vorgaben zwischenzeitlich eine Schule an der Landeserstaufnahmestelle in Karlsruhe ein.

Die unterschiedlichen Meinungen und Ansichten darüber, was für die Flüchtlingskinder das Beste ist, wurden auch in der Öffentlichkeit ausgetragen. Dabei ging es neben pädagogischen und menschlichen Aspekten auch um die Thematik „Finanzen“. Zahlreiche Besprechungen mit allen Beteiligten fanden statt, um gemeinsam eine Lösung zum Wohle der Kinder zu finden.

Das Regierungspräsidium Karlsruhe und UNESON gUG schlossen letztendlich einen Kooperationsvertrag, der die Aufgaben beider Akteure regelt. Ein wichtiger Punkt ist, dass auch im „Lernfreundehaus“ eine Außenklasse einer Schule angesiedelt ist. Grundsätzlich liegt das Unterrichtsangebot in der Zuständigkeit des Regierungspräsidiums und das Bildungs- und Betreuungsangebot beim Kinderhilfswerk UNESON gUG. Dies umfasst unter anderem die Sprachbildung, mathematische Übungen, künstlerische, musikalische Spiel- und Sportangebote.

Umgesetzt wurde die Konzeption noch nicht, da das „Lernfreundehaus“ aus Brandschutzgründen noch keine Genehmigung zur Nutzung für schulische Zwecke erhalten hat.

3.14.2.6 Kooperation mit dem RÜM (Regionales Übergangsmanagement)

Das RÜM (Regionales Übergangsmanagement) ist Teil der Bildungsplanung und der Bildungsregion. Es nimmt unter anderen die folgenden Aufgaben wie Projektmanagement, Moderation von Arbeitsgruppen, Monitoring und konkrete Bedarfsermittlungen am Übergang von der Schule in den Beruf wahr.

Für die zielgerichtete Entwicklung wurde eine Steuergruppe eingerichtet. Diese tagt zweimal im Jahr. Dort werden unter anderem die strategischen Ziele festgelegt, Handlungsfelder entwickelt sowie Aktivitäten festgelegt. Beispielsweise wurde beschlossen, eine Veranstaltung der Weinheimer Initiative in Karlsruhe durchzuführen. Die AG „Weinheimer Initiative“ ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Städten und Landkreisen, die sich für die Gestaltung gelingender Übergänge für alle jungen Menschen von der Schule in die Arbeitswelt einsetzt.

Zur Vorbereitung der Sitzung der Steuergruppe wurde eine AG „Strategie“ eingerichtet, um die strategischen Ziele vorzubereiten. Hier sind die Amtsleitungen der betroffenen Ämter sowie die Arbeitsagentur eingebunden.

In beiden Arbeitsgruppen ist die Bildungsplanung/Bildungsbüro vertreten.

Am 16./17. 02.2017 fand das JahresforumExtra „Berufliche Perspektiven junger Armer“ der Weinheimer Initiative in Karlsruhe statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus dem gesamten Bundesgebiet. Am ersten Tag der Veranstaltung wurden die unterschiedlichen Aspekte von Jugendarmut und beruflichen Perspektiven aus der Sicht der Wissenschaft und der Praxis beleuchtet. Der zweite Tag widmete sich dem fachpolitischen Austausch, wobei Beispiele aus Karlsruhe im Vordergrund standen.

Ziel ist es, die Ergebnisse zu analysieren und gegebenenfalls Erkenntnisse in die praktische Arbeit vor Ort einfließen zu lassen.

3.14.3 Ausblick

Ein Schwerpunktthema wird die Weiterentwicklung der Ganztagschulen sein. Die Thematik „Qualität der Ganztagschule“ wird ein Thema bei der Klausurtagung des Schulbeirats der Stadt Karlsruhe sein, die am 27. 02.2018 stattfindet.

Das Thema „Einrichtung einer Bildungsplattform“ wird auch 2018 im Vordergrund stehen, nachdem die „große Lösung – Miteinbindung der Angebote des Stadtjugendausschusses e. V.“ – nicht verwirklicht werden konnte. Angedacht ist nun die „kleine Lösung – Angebote des Amtes (Bildungsplanung/Bildungsbüro/Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte) – zu verwirklichen.

Die Bildungskordinatorinnen werden weitere Bedarfe für Förderangebote erheben. Im Bereich „Mathematik“ werden voraussichtlich in den Osterferien Angebote in Kooperation mit der VHS angeboten.

Die SBBZ-L in der Stadt Karlsruhe sollen analysiert und weiterentwickelt werden.

Mit dem Landesverband der Schulfördervereine sollen Veranstaltungen zu Schwerpunktthemen durchgeführt werden.

3.15 Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach

3.15.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler haben festgestellt, dass die Wurzeln aller Bildungsprozesse in frühester Kindheit liegen. Bereits im Kindergartenalter von drei oder vier Jahren ist ein Rückstand in der Entwicklung nur sehr selten bis zur Grundschule wieder aufzuholen.

Daraus ableitend kann festgehalten werden, dass die Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen mit zunehmendem Alter deutlich abnehmen. Defizite in der frühkindlichen Bildung können später meist nur noch zum Teil und mit hohem Ressourceneinsatz ausgeglichen werden. In die Kleinsten zu investieren bringt somit den größten wirtschaftlichen Nutzen.

Daher liegt der aktuelle Themenschwerpunkt der Bildungsregion Lörrach auf dem frühkindlichen Bildungsbe- reich. Das Leitziel der Bildungsregion Lörrach ist es, für alle Kinder- und Jugendlichen in der Region optimale Lern- und Lebenschancen zu schaffen. Und somit auch gleichberechtigte Bildungschancen für alle. Die Bil- dungsregion möchte damit zu mehr Lebensqualität und zur Standortsicherung beitragen. Zudem sollen die Übergänge zwischen den einzelnen Betreuungs-, Bildungs- und Ausbildungssystemen verbessert werden. Einer der Schlüssel zu Bildungserfolg bzw. zu einer gelungenen Bildungsbiografie ist die systematische Zu- sammenarbeit und gemeinsam getragene Verantwortung aller an Bildung und Erziehung beteiligten Akteure, die Integration unterschiedlicher Kompetenzen und bisher getrennt arbeitender Bildungsbereiche und die Bündelung von Ressourcen. Die Aufgabe der Bildungsregion Lörrach ist es, diese Bündelung und Zusammen- arbeit zu unterstützen und zu fördern.

Von einer qualitativ guten Bildung und Erziehung im frühen Kindesalters, bei der alle Beteiligten gemeinsam an einem Strang ziehen, gehen positive Impulse für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes aus, welche die gesamte Schul- und Berufslaufbahn fortwirken. Kinder und Jugendliche werden dazu befähigt, ihr späteres Leben unabhängig von Transferleistungen zu gestalten.

Die aus diesem Leitziel abgeleiteten Schwerpunkte für die Arbeit der Bildungsregion Lörrach sind daher der- zeit:

- Angebote in der frühkindlichen Bildung, vorwiegend für Kinder aus benachteiligten Familien
- Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit durch Fortbildungsangebote im Landkreis
- Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen, insbesondere der Übergang Kinder- tageseinrichtung – Grundschule
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Resilienzförderung (Förderung der Widerstandsfähigkeit usw.) in ausgewählten Schulen und Kinder- tageseinrichtungen
- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Integration von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung

Zudem nimmt der Landkreis Lörrach seit dem 01.03.2017 am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung teil. Im Rahmen zweier neu eingerichteter Bildungskoordinationsstellen des Landkreises, soll in den kommenden Jahren eine Gesamtstrategie für eine landkreisweite Integrationsarbeit entwickelt werden. Dabei wird vor allem der Bereich Übergang Schule – Beruf ins Zentrum gerückt. Insbesondere die Zielgruppe der jungen Er- wachsenen, deren Schulpflicht bereits erfüllt ist, sowie die der jungen Mütter und Alleinerziehenden soll dabei

Beachtung finden. Die beiden Bildungskoordinationsstellen sind an die Stabstelle Bildungsregion angegliedert.

3.15.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.15.2.1 Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte

Das Bildungsbüro Lörrach organisiert jährlich drei bis vier Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte des Landkreises Lörrach. Die angebotenen Fortbildungen richten sich nach den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kindertageseinrichtungen im Landkreis und sollen die Fachkräfte bei ihrer täglichen Arbeit stärken und unterstützen.

2017 wurden Fortbildungen zu folgenden Themen angeboten:

- „Vielfalt“ am 08./09.05.2017
- „Alltagsintegrierte Sprachförderung“ am 02./03.11.2017
- „Resilienz“ am 06./07.11.2017

An den Fortbildungen können jeweils bis zu 20 Erzieherinnen und Erzieher teilnehmen. Die Kosten für beide Fortbildungstage betragen im Jahr 2017 pro Teilnehmerin und Teilnehmer 80 Euro. Organisation, Ausschreibung und Anmeldung der Fortbildungen lief über das Bildungsbüro.

Die Fortbildungen zum Thema Vielfalt und Sprache waren so gefragt, dass es zu diesen Themen auch 2018 noch einmal ein Angebot geben wird.

3.15.2.2 Grundschullehrkräftebefragung

Gemeinsam mit dem staatlichen Schulamt führt das Bildungsbüro Lörrach alle zwei Jahre eine Grundschullehrkräftebefragung an unterschiedlichen Grundschulen des Landkreises durch. In dem zweiseitigen Fragebogen werden unterschiedliche Themenbereiche abgefragt wie zum Beispiel Kooperation Kita – Grundschule, aber auch die Einschätzung der Lehrerinnen und Lehrer zu den Sprachkompetenzen und Sozialkompetenzen der Grundschulkinder.

Nachdem das Bildungsbüro im Jahr 2014 einen Fragebogen an alle Kindertageseinrichtungen des Landkreises Lörrach geschickt hatte, wurde 2015 ergänzend dazu auch an einigen ausgewählten Grundschulen im Landkreis eine Befragung durchgeführt. Um eine mögliche Entwicklung im frühkindlichen Bildungsbereich darstellen zu können bzw. um darstellen zu können, ob die Angebote des Bildungsbüros im frühkindlichen Bereich Wirkung zeigen, ist es sinnvoll, Befragungen in regelmäßigen Abständen durchzuführen. Daher wurde 2017 erneut eine Grundschullehrkräftebefragung durchgeführt. Dieses Jahr wurde der Fragebogen an 15 ausgewählte Grundschulen im Landkreis gesendet. Der Inhalt des Fragebogens ist dabei gleich geblieben. Schwerpunktmäßig ging es dabei nach wie vor um die Gestaltung des Übergangs zwischen Kita und Grundschule und den Entwicklungsstand der Kinder wenn sie von Kindertageseinrichtungen in die Grundschule wechseln. Der zweiseitige Fragebogen wurde so gestaltet, dass er mit wenig Zeitaufwand ausgefüllt werden kann. Überwiegend werden geschlossene Fragen gestellt. Es wird unter anderem nach der Sozialkompetenz, der Sprachentwicklung und den motorischen Fähigkeiten der Kinder gefragt.

Die Grundschullehrkräftebefragung wurde gemeinsam von Frau Metzger (Bildungsbüro) und Frau Höfler (Staatliches Schulamt Lörrach) entwickelt. Angeschrieben wurden 15 Grundschulen, Rückmeldung erhielt das Bildungsbüro von 14 Grundschulen. Die Ergebnisse der Befragung werden mit denen der letzten Umfrage

verglichen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in die Planung weiterer Projekte der Bildungsregion im Landkreis Lörrach einbezogen.

3.15.2.3 Lesekoffer

Das Projekt „Lesekoffer für Familien“ wird bereits seit 2015 von der Bildungsregion im Landkreis Lörrach angeboten. Jede Kindertageseinrichtung im Landkreis Lörrach hat die Möglichkeit, daran teilzunehmen. Der Lesekoffer wird den Kindertageseinrichtungen von der Bildungsregion kostenfrei zur Verfügung gestellt und soll über die Einrichtung von Schulanfängerkind zu Schulanfängerkind weitergegeben werden. Grundgedanke des Projekts ist es, gemeinsame Lesezeit für Familien zu schaffen.

Grundgedanke des Projekts ist es, einen „Lesekoffer“ über die Kindertageseinrichtung (Kita) in die Familien zu geben. Alle Kitas im Landkreis Lörrach haben die Möglichkeit, einen Lesekoffer kostenlos auszuleihen. Von dort wird der Koffer für alle Kinder bereitgestellt, die im letzten Kindergartenjahr sind. Es ist vorgesehen, dass jedes Kind und somit jede Familie die Möglichkeit erhält, den Lesekoffer für zwei Wochen zu Hause zu nutzen. Einrichtungen, die mehr als 15 Schulanfängerinnen und -anfänger haben, erhalten zwei Koffer. Einrichtungen mit mehr als 30 Schulanfängerinnen und -anfängern sogar drei.

Gegen Ende des Kindergartenjahres (Ende Juni/bis Juli), gibt die zuständige Erzieherin oder der zuständige Erzieher gemeinsam mit den Schulanfängerkindern den Koffer in einer öffentlichen Bibliothek ab. So wird zudem der Kontakt zwischen Kindern und Bibliothek hergestellt. Aus den Bibliotheken werden die Koffer abgeholt, gegebenenfalls neu bestückt und im nächsten Jahr erneut in Umlauf gebracht. Gestartet ist das Projekt in den ersten Jahren mit einer Auftaktveranstaltung, zu der Vertreterinnen und Vertreter aller Kindertageseinrichtungen eingeladen waren.

In jedem Lesekoffer ist folgendes enthalten: ein Bilderbuch, zwei Geschichtenbücher, ein oder mehrere Bücher in einer Fremdsprache, ein Sachbuch, eine Audio-CD, eine Informationsbroschüre für Eltern über die Bedeutung des Vorlesens für die Sprachentwicklung und eine Handreichung für die Kindertageseinrichtung. Die Eltern-Informations-Broschüre ist mehrsprachig. So werden auch Familien, die nur wenig oder gar kein Deutsch sprechen, über das Projekt informiert.

Im ersten Jahr haben von 164 Kindertageseinrichtungen im Landkreis Lörrach 45 Kitas teilgenommen. Im Jahr 2016 waren es 49 Kitas, 2017 waren es 58.

3.15.2.4 Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen

Im Januar 2016 startete das Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen für das die Bildungsregion Lörrach die Federführung übernommen hatte. Grundgedanke des Konzepts ist die Unterstützung von Kindertageseinrichtungen mit besonderen Herausforderungen. Im Fokus des Projektes stehen daher besonders Einrichtungen in deren Einzugsgebiet Familien leben, bei denen ein erhöhter Unterstützungsbedarf besteht, aber auch Einrichtungen in Gemeinden mit Gemeinschaftsunterkünften.

Für die Einrichtungen wurden gemeinsam mit Träger und Kita-Leitung (gegebenenfalls auch mit dem gesamten Kita-Team) bedarfsgerechte Maßnahmen vor Ort geplant. Hierbei ging es vor allem darum, die Kita-Teams in ihrer täglichen Arbeit zu stärken und die Qualität in der Einrichtung zu steigern.

Auf Basis dieser Maßnahmen konnte individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse der einzelnen Kitas eingegangen werden. Kindertageseinrichtungen, die im Einzugsgebiet von Gemeinschaftsunterkünften liegen, konnten so beispielsweise ein erhöhtes Augenmerk auf das Thema Interkulturalität legen. Besonders häufig wurde neben Inhouse-Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen auch die Maßnahme „Supervision“ in Anspruch

genommen – dabei sowohl Teamsupervision als auch Einzelsupervision der Leitungen.

Wie bei allen Projekten der Bildungsregion Lörrach wurde auch für dieses Projekt ein Evaluationsbogen entwickelt. Dieser wird nach jeder stattgefundenen Maßnahme von der jeweiligen Einrichtungsleitung ausgefüllt.

Am Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen nehmen aktuell 15 Kindertageseinrichtungen teil. Vorläufiges Projektende ist der 31.12.2018.

3.15.2.5 Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Durch das Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ soll in den kommenden Jahren eine Gesamtstrategie für eine landkreisweite Integrationsarbeit entwickelt werden. Dabei wird vor allem der Bereich Übergang Schule – Beruf, insbesondere die Zielgruppe der jungen Erwachsenen, deren Schulpflicht bereits erfüllt ist, im Mittelpunkt der Arbeit der beiden Bildungskordinatorinnen stehen.

Das Projekt „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ ist im März 2017 im Landkreis Lörrach gestartet. Die beiden Bildungskoordinationsstellen sind an die Stabsstelle Bildungsregion angegliedert. Die Bildungskoordination hat sich in den ersten sechs Monaten nach der Projektaufnahme zunächst mit der Sichtung der Angebote im Landkreis beschäftigt. Um einen Überblick zu erhalten, fanden Austauschtreffen mit Akteuren, welche im Bildungsbereich für Neuzugewanderte tätig sind, statt: kommunale Integrationsbeauftragte, Akteure der Bildung, Akteure der Ausbildung und Arbeit, Wirtschaftszusammenschlüsse, Kammern und Stiftungen. Im Zuge dessen hat sich die Bildungskoordination im Landkreis bekannt gemacht und vernetzt, auch in bereits vorhandenen Arbeitsgruppen. In der Zwischenzeit wurden Bedarfe, Lücken und Problemlagen festgehalten und alle vorhandenen Maßnahmen zusammengefasst dargestellt. Eine Arbeitsgruppe mit den Akteuren im Bildungsbereich wurde gegründet. Diese dient dazu, dass die Träger sich austauschen und im Sinne der Neuzugewanderten entsprechende Angebote ausarbeiten und sich aber auch über die Problemlagen und deren Lösungsmöglichkeiten austauschen. Des Weiteren hat ein Austausch mit den Berufsschulen stattgefunden, wo Neuzugewanderte Jugendliche einen Schulabschluss erlangen können.

Derzeit werden mit verschiedenen Kooperationspartnern Sonderausbildungsgänge für Neuzugewanderte erarbeitet, bspw. im Bereich Pflege. Des Weiteren steht die Vernetzung mit Ehrenamtlichen, Schulsozialarbeit und Heimleitungen von Gemeinschaftsunterkünften an. Vereinzelt wurden bereits Kennzahlen erhoben, weitere müssen in Rücksprache mit der Arbeitsagentur gesichtet werden.

Sollte das Projekt nicht verlängert werden, endet es im Februar 2019.

3.15.3 Ausblick

Einer der Hauptthemenbereiche der Bildungsregion Lörrach wird 2018 die Erstellung eines Bildungsberichtes sein. Bereits Ende 2017 wurde entschieden, dass das Schwerpunktthema des Berichtes der Bereich „frühkindliche Bildung“ sein wird.

Ein weiteres Thema, das die Bildungsregion 2018 beschäftigen wird, ist die Durchführung einer erneuten Kita-Befragung. Die erste Umfrage wurde 2014 vom Bildungsbüro Lörrach durchgeführt. Diese Umfrage soll nun im Januar/Februar 2018 erneut stattfinden. Dabei ist neben dem Vergleich der beiden Kita-Umfragen auch der Vergleich mit der Grundschullehrkräftebefragung für die weitere Projektplanung der Bildungsregion interessant.

Wie schon in den beiden Vorjahren wird es auch 2018 Fortbildungsangebote für Erzieherinnen und Erzieher aus dem Landkreis Lörrach geben. Folgende Fortbildungen sind bisher geplant:

- „Zusammenarbeit mit Eltern“ Frau Dr. Yvonne Decker (07./08.03.2018)
- Fortbildung Thema „Vielfalt“ Herr Dr. Bensele (25./26.06.2018)
- Fortbildung „Alltagsintegrierte Sprachförderung“ Frau Sylvia Näger (02./03.07.2018)

Wie schon in den letzten Jahren wird auch 2018 das Thema Sprache aktuell bleiben. Aktivitäten sind in diesem Bereich wieder der Lesekoffer für Schulanfängerinnen und -anfänger in Kindertageseinrichtungen, die Fortbildung zur alltagsintegrierten Sprachförderung sowie ein Fachtag zum Thema Deutsch als Zweitsprache. Der Fachtag wird entweder Ende 2018 oder gleich zu Beginn des Jahres 2019 stattfinden.

Zudem wird die Zusammenarbeit und Unterstützung der Kindertageseinrichtungen im Landkreis auch 2018 weitergeführt. Eine Maßnahme wird hier auch 2018 das Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen sein. Das Förderprogramm ist vorerst bis zum 31.12.2018 befristet.

3.16 Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg



3.16.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Ziel der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg ist es, Lern- und Lebenschancen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Landkreis Ludwigsburg zu sichern und zu verbessern.

Die Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg...

- ... vernetzt Akteure im Bildungsbereich.
- ... unterstützt die Arbeit von Bildungsinstitutionen.
- ... entwickelt neue Projekte und setzt diese um.
- ... macht erfolgreiche Bildungsprojekte bekannt und wirkt an deren Verbreitung mit.
- ... gestaltet Übergänge mit: Sie wirkt an der Entwicklung eines abgestimmten Bildungssystems von früher Bildung bis ins Berufsleben mit.

Die Steuerung erfolgt durch die regionale Steuergruppe, die Projektgruppen und das Bildungsbüro. Die regionale Steuergruppe legte die Themenbereiche „Übergang Kindergarten – Grundschule“, „Sprachförderung Grundschule“ und „Übergang Schule – Beruf“ als aktuelle Handlungsfelder fest. Darüber hinaus initiierte die Bildungsregion aufgrund der hohen Zahlen an Neuzuwanderern unterschiedliche Integrationsprojekte.

Als neuer thematischer Schwerpunkt kam 2017 das **Landesprogramm Modellvorhaben „Neugestaltung Übergang Schule – Beruf in Baden-Württemberg“** hinzu. Dieses verfolgt das Ziel, mehr Jugendlichen den direkten Einstieg von der Schule in die Ausbildung zu ermöglichen. Am 26.06.2017 beschloss der Kultur- und Schulausschuss und am 21.07.2017 der Kreistag die Teilnahme des Landkreises an dem Landesprogramm.

Das Ziel soll durch folgende Inhalte erreicht werden:

- Ein Regionales Übergangsmanagement (RÜM) zur Koordinierung der Aktivitäten und Akteure vor Ort und zur regionalen Projektsteuerung
- Systematische Berufsorientierung an allen allgemein bildenden Schulen
- Neuer Bildungsgang „Ausbildungsvorbereitung dual“ (AVdual) an beruflichen Schulen für förderbedürftige Jugendliche mit starker Einbindung von Betrieben und mit Unterstützung durch AVdual-Begleitungen. Im Schuljahr 2017/18 startete die erste AVdual-Klasse an der Robert-Franck-Schule. Im Schuljahr 2018/19 werden weitere AVdual-Klassen hinzukommen.
- Neuer Bildungsgang „Berufsqualifizierung dual“ (BQ dual) mit erstem Ausbildungsjahr an beruflichen Schulen: Dieser Bildungsgang richtet sich an Jugendliche ohne Förderbedarf, die sich nachweislich erfolglos um eine betriebliche Ausbildung beworben haben.

3.16.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Schwerpunktthema „Übergang Kindergarten – Schule“

3.16.2.1 Projekt: „Übergang Kindergarten – Schule: Veranstaltungen und Fortbildungen“

Die Bildungsregion organisiert für die Personengruppen, die mit Kindern im Übergangsalter vom Kindergarten in die Grundschule arbeiten, regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen.

Die Bildungsregion sieht es als wichtige Aufgabe an, allen Personengruppen, die mit Kindern im Übergangsalter vom Kindergarten in die Grundschule arbeiten, gemeinsame Fortbildungen und Veranstaltungen anzubieten. Da es gemeinsame Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte aus Kitas, Grundschulen und für Tageseltern auf Landkreisebene nicht gibt, ist es umso wichtiger, durch gemeinsame Veranstaltungen den Austausch zu ermöglichen.

An der Fortbildungsreihe 2017: „Flüchtlingskinder in Kindergarten und Grundschule“ nahmen pro Veranstaltung ca. 70 Personen teil.

- 01.02.2017: „Die Bedeutung von Zeichen – Symbolen – Piktogrammen in der transkulturellen Arbeit mit Kindern in der Kita und Grundschule“
- 22.03.2017: „Flüchtlingskinder in Kindergarten und Grundschule – Erfahrungen und Tipps aus der Praxis“
- 10.05.2017: „Kinder und Familien mit Fluchterfahrung verstehen“

Lesung und Vortragsabend zum Thema „Flucht“ mit Frau Kirsten Boie

Frau Boie aus Hamburg ist eine der renommiertesten deutschen Kinderbuchautorinnen. Am 03.05.2017 las sie im Landratsamt Ludwigsburg vor 120 Zuhörerinnen und Zuhörern aus ihrem Buch „Bestimmt wird alles gut“ vor. Darin erzählt sie von dem Leben zweier Kinder aus Syrien, der nervenaufreibenden Flucht mit der Familie und der Ankunft in Deutschland. Im zweiten Teil der Veranstaltung sprach sie über ihre Kinderbuch-Klassiker wie z. B. „Wir Kinder aus dem Möwenweg“.

Angebot für einheimische Grundschülerinnen und -schüler zum Thema „Flucht“

Frau Schädlich, Kinderbuchautorin, hat das Buch „Wenn Menschen flüchten – Gründe, Fakten, Erlebnisberichte“ geschrieben. Das Buch beantwortet mit sachlichen Informationen und Erlebnisberichten viele Fragen rund um das Thema „Flucht“. Frau Schädlich besuchte sechs Grundschulen und sprach mit Schülerinnen und Schülern der dritten und vierten Klassen über das Thema „Flucht“.

3.16.2.2 Projekt: „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler“

Sprach- und Kulturvermittlerinnen und Sprach- und Kulturvermittler haben einen Migrationshintergrund, sprechen neben Deutsch eine weitere Sprache fließend und kennen beide Kulturen. Kitas, Schulen, das Jugendamt und die Vormundschaft haben die Möglichkeit, Unterstützung für rund 20 Sprachen beim Bildungsbüro anzufragen.

Durch den starken Zuzug von Menschen ohne Deutschkenntnisse, insbesondere von Flüchtlingen, gibt es in den Kindergärten, Grundschulen, beim Jugendamt und der Vormundschaft im Landkreis Kinder, Jugendliche und Eltern, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben und kein Deutsch sprechen. Ziel des Projekts „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittler“ ist es, die kulturelle und sprachliche Verständigung mit ihnen zu ermöglichen.

Sprach- und Kulturvermittlerinnen und Sprach- und Kulturvermittler sind Erwachsene, die einen Migrationshintergrund haben. Neben der deutschen Kultur kennen sie eine weitere Kultur. Sie erläutern kulturelle Unterschiede und dolmetschen Gespräche. Auf diese Weise schaffen sie die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Kindergärten, Schulen, das Jugendamt und die Vormundschaft im Landkreis haben die Möglichkeit, Sprach- und Kulturvermittlerinnen und Sprach- und Kulturvermittler bei der Bildungsregion anzufragen. Diese kommen kostenlos vor Ort. Im Jahr 2017 fanden 692 Dolmetschereinsätze statt: 414 Einsätze für Kindergärten und Schulen, 250 Einsätze für das Jugendamt (ASD) und 28 Einsätze für die Vormundschaft. Die folgenden Sprachen wurden am häufigsten nachgefragt: Arabisch 264 Mal, Persisch 112 Mal, Kurdisch 50 Mal, Türkisch 49 Mal, Eritreisch 32 Mal, Somalisch 32 Mal, Italienisch 23 Mal. Das Projekt wird gefördert von der Wüstenrot Stiftung.

3.16.2.3 Projekt: „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ hat 2013 ihre Arbeit aufgenommen. Sie verfolgt das Ziel, Grundschülerinnen und Grundschüler beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. Sie wird von der „Stiftung Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg jährlich mit 50.000 Euro finanziert. Die Projektleitung hat das Staatliche Schulamt Ludwigsburg inne. Um Kinder beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen, werden vier Projekte umgesetzt.

Seit 01.09.2017 ist Frau Dorothea Moll, Mitarbeiterin des Staatlichen Schulamts Ludwigsburg, zuständig für die Projektstelle. Die Übernahme der Projektleitung durch das Staatliche Schulamt Ludwigsburg stellt sicher, dass Doppelstrukturen bei der Sprachförderung an Grundschulen vermieden werden. Gleichzeitig wird eine direkte und intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Landkreis sichergestellt.

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ hat es sich zum Ziel gesetzt, sowohl Grundschulkindern mit Migrationshintergrund bei ihrem Zweitspracherwerb als auch Kinder mit Sprachdefiziten, deren Erstsprache Deutsch ist, zu unterstützen und zu fördern. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt wird in der nächsten Zeit der gelungene Übergang und die Integration von zugewanderten Kindern in die Regelklassen sein.

Um ihre Zielsetzung zu erreichen, setzt die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ vier verschiedene Projekte um, die im Folgenden vorgestellt werden.

3.16.2.4 Projekt: „Sprachförder-Patinnen und -Paten an Grundschulen“

Im Projekt „Sprachförder-Patinnen und -Paten an Grundschulen“ unterstützen Ehrenamtliche Grundschullehrkräfte, den Kindern die deutsche Sprache zu vermitteln. 42 Schulen nehmen an dem Projekt teil, rund 100 Ehrenamtliche engagieren sich.

Die Grundschulen stehen vor der großen Herausforderung, neu zugewanderten Kindern die deutsche Sprache zu vermitteln und sie ins Schulleben zu integrieren. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler möglichst umfangreich, intensiv und nachhaltig gefördert werden. Ehrenamtliche können die Grundschullehrkräfte bei dieser Aufgabe unterstützen.

Die Anzahl der Projektschulen konnte 2017 aufgestockt werden. Inzwischen nehmen 42 Grundschulen im Landkreis an dem Projekt teil. Insgesamt sind so über 100 Sprachförder-Patinnen und -Paten im Einsatz. Durch die von der Stiftung „Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ jährlich bereitgestellten Fördermittel erhalten die geförderten Schulen pro Schuljahr jeweils 1.000 Euro, um ihren Patinnen und Paten eine Aufwandsentschädigung zahlen zu können.

3.16.2.5 Projekt: „Sprachförderung gemeinsam verankern“

Ziel des Projekts „Sprachförderung gemeinsam verankern“ ist die Sprachförderung in allen Unterrichtsfächern. Durch „sprachsensiblen Unterricht“ sollen alle Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, die Probleme mit der Bildungssprache haben. Sieben Grundschulen nehmen an dem Projekt teil.

Ziel des Projekts ist die Sprachförderung in allen Fächern. Durch „sprachsensiblen Unterricht“ sollen alle Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, die Probleme mit der Bildungssprache haben und so an den Aufgabenstellungen in Fächern wie Deutsch, Mathematik oder MeNuK (Mensch, Natur und Kultur) scheitern. Das Projekt wurde im Oktober 2014 in das Bundesprogramm „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“ aufgenommen. Bundesweit nehmen 102 Verbünde an dem Programm teil. Sie arbeiten zusammen daran, Maßnahmen zur Sprachbildung und -förderung weiterzuentwickeln. Nähere Informationen findet man unter: www.biss-sprachbildung.de.

Die Umsetzung des Projektes erfolgte zunächst in vier Projektschulen: Der Hermann-Butzer-Schule (Schwieberdingen), der Grundschule im Buch (Bietigheim-Bissingen), der Grundschule Benningen und der Schule auf dem Laiern (Kirchheim). Dort wurde die „Scaffolding-Methode“, die sprachliches mit fachlichem Lernen verknüpft, erprobt, um sprachsensiblen Unterricht zu realisieren. Durch entsprechende Fortbildungen lernten die Lehrkräfte, den Übergang von der Alltags- zur Fach- und Schulsprache bewusst zu planen und zu gestalten.

Das Konzept des „sprachsensiblen Unterrichts“ wird auf unterschiedliche Art und Weise multipliziert, durch Veranstaltungen, aber auch durch die Kooperationen der Schulen mit Partnerschulen. Die Partnerschulen sind die Schillerschule in Bietigheim-Bissingen, die Lindenschule Murr und die Grundschule Erligheim-Hofen. Angehende Lehrkräfte der Grundschulen im Landkreis Ludwigsburg werden durch eine Kooperation mit dem „Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung“ in Heilbronn im „sprachsensiblen Unterricht“ geschult.

3.16.2.6 Projekt: „Bücherkoffer“

Der „Bücherkoffer“ regt innerhalb der Familie an, sich mit Büchern auseinanderzusetzen. Mehrsprachige Familien werden gezielt angesprochen. Sechs Kommunen nehmen an dem Projekt teil.

Beim Projekt „Bücherkoffer“ sollen Bücher als attraktives Freizeitangebot in den Blick genommen und die Auseinandersetzung mit Büchern innerhalb der Familie soll angeregt werden. Der Bücherkoffer enthält jeweils ein Vorlesebuch, ein Sachbuch, einen Kinderbuchklassiker und ein Buch, das sich an Eltern wendet sowie ein Maskottchen. Durch die mehrsprachigen Bücher bzw. Medien sowie Elternbriefe in verschiedenen Herkunftssprachen werden auch mehrsprachige Familien gezielt angesprochen. Das Projekt ist eine Kooperation der „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ mit den jeweiligen Stadtbüchereien sowie den dort ansässigen Grund- und Förderschulen.

Seit dem Beginn des Projektes im Schuljahr 2014/15 bis zum Ende des Schuljahres 2017/18 haben zwölf Grundschulen und vier Förderschulen mit insgesamt 128 Klassen teilgenommen und mehr als 3.000 Familien wurden erreicht.

3.16.2.7 Projekt: „Sprachen-Boxen“

Zehn Sprachen-Boxen mit Sprachfördermaterial zum Deutschlernen werden an Schulen ausgeliehen. Es bestehen feste Kontakte zu rund 35 Lehrkräften.

Die Weiterentwicklung der Erstsprache ist eine wichtige Voraussetzung für den sicheren Erwerb der Zweitsprache Deutsch. Deshalb möchte die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ Lehrkräfte ermutigen, die Erstsprache mehrsprachiger Kinder in den Unterricht miteinzubeziehen und verleiht daher seit März 2015 zehn Sprachen-Boxen mit Sprachfördermaterial zum Deutschlernen an Lehrkräfte in Vorbereitungsklassen (VKL), darunter auch mehrsprachiges Material. Das Angebot wird nach wie vor sehr gut angenommen und alle zehn Boxen sind konstant im Umlauf.

Schwerpunktthema „Übergang Schule – Beruf“

3.16.2.8 Projekt: Modellvorhaben „Neugestaltung Übergang Schule – Beruf in Baden-Württemberg“

Für Beschreibung, siehe 3.16.1 Profil und Schwerpunkte 2017.

3.16.2.9 Projekt: „Wegweiser Beruf“

Die Plattform wegweiser-beruf.de stellt ca. 200 Angebote rund um Schulabschluss, Berufswahl und Berufseinstieg übersichtlich dar. Für Schülerinnen und Schüler werden Workshops an Schulen angeboten. Der Kalender und die „TV-News“ informieren über Veranstaltungen.

Für viele junge Menschen, die Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf benötigen, gibt es eine Vielzahl von Angeboten zur Berufsberatung, -orientierung und -qualifizierung im Landkreis Ludwigsburg. Um diese leichter kennen zu lernen und effizient nutzen zu können, wird das Projekt „Wegweiser Beruf“ umgesetzt.

Die Internetplattform „Wegweiser Beruf“ bündelt die bestehenden Angebote im Übergang Schule – Beruf im Landkreis und stellt sie übersichtlich dar. Sie wurde Anfang 2013 online geschaltet und seitdem stetig weiterentwickelt (z. B. Darstellung für Tablet und Handy). Durch eine integrierte Suchfunktion können die Nutzerin und der Nutzer schnell aus den inzwischen über 200 Angeboten effektiv das Angebot finden, das zu ihrer individuellen Anfrage passt. Täglich arbeiten rund 300 Nutzerinnen und Nutzer mit der Plattform. Die Bedürfnisse von Jugendlichen, Eltern, pädagogischen Fachkräften und Schulen werden dabei entsprechend berücksichtigt. Damit die Internetseite im Landkreis bekannt wird und effektiv genutzt werden kann, wurden im vergangenen Jahr 372 Schülerinnen und Schüler aus 27 Klassen in Workshops geschult.

Überblick über die „Wegweiser Beruf – Workshops“ im Jahr 2017

Schulart	Werkrealschule	Realschule	Berufliche Schule
Anzahl Jugendliche	79	98	195

Übersicht über die Nutzerzahlen auf www.wegweiser-beruf.de im Jahr 2017

2017	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Nutzerinnen und Nutzer täglich	197	290	237	293	298	441	368	389	410	397	410	393
Suchdurchläufe täglich	201	171	245	169	189	205	203	120	176	134	173	143

Damit arbeiteten 126.163 Nutzerinnen und Nutzer im Jahr 2017 (Vorjahr: 77.310 Nutzerinnen und Nutzer) mit der Plattform.

Die Plattform www.wegweiser-beruf.de hat sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Instrument für das Übergangmanagement von der Schule in den Beruf im Landkreis Ludwigsburg entwickelt. Von ihr profitieren Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Schulen, Bildungsträger, Innungen, Kammern, Kommunen, Arbeitgeber, Institutionen etc.

Veranstaltungskalender und TV-News auf www.wegweiser-beruf.de

Zahlreiche Akteure im Übergang Schule – Beruf führen viele Veranstaltungen durch. Jugendlichen, Eltern, Lehrkräften etc. fehlt darüber oft der Überblick. Veranstaltungen finden teilweise auch parallel statt, sodass sich die Nutzerinnen und Nutzer für bzw. gegen eine der Veranstaltungen entscheiden müssen. Dadurch können Veranstalter (Schulen, Hochschulen, Innungen, Kammern, Bildungsträger, Institutionen, Arbeitgeber etc.) mehr Transparenz über die zahlreichen Veranstaltungen erhalten, um damit ihre Planungen zu optimieren. Auf diese Weise sollen sie mehr Besucherinnen und Besucher für sich gewinnen können. Ergänzt wird der Veranstaltungskalender durch die TV-Nachrichtensendung auf der Startseite von www.wegweiser-beruf.de. Sie informiert die Nutzerinnen und Nutzer der Plattform regelmäßig über aktuelle Veranstaltungen und macht sie damit zusätzlich auf den Kalender aufmerksam.

Das Projekt wurde ermöglicht durch die Olymp-Bezner Stiftung, die Stiftung Berufliche Bildung, die Wiedeking Stiftung, die Wüstenrot Stiftung und den Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg.

3.16.2.10 Projekt: „Firmensommer“

Das Projekt „Firmensommer“ ermöglicht es Schülerinnen und Schülern Arbeitgeber und deren Ausbildungsberufe durch „Schnuppertage“ in den Pfingst- und Sommerferien kennenzulernen. 2017: 63 Arbeitgeber, 550 Plätze wurden von Jugendlichen genutzt.

Beim Firmensommer haben Jugendliche die Möglichkeit, an Schnuppertagen in den Pfingst- und Sommerferien Arbeitgeber und Berufe aller Branchen kennenzulernen. 2012 fand der Firmensommer das erste Mal landkreisweit statt.

Ziele: frühzeitiger Kontakt zwischen Arbeitgebern und Schülerinnen und Schülern; Möglichkeit für Jugendliche, viele unterschiedliche Berufe kennenzulernen

Arbeitgeberakquise erfolgt in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer, den Kommunen, der Kreishandwerkerschaft, dem Jobcenter etc.

Die Verteilung des Infomaterials an die Jugendlichen erfolgt mit der Unterstützung des staatlichen Schulamts, der beruflichen Schulen und der allgemein bildenden Schulen

Öffentlichkeitsarbeit: Presseberichte, Berichte in Amtsblättern, in Schulklassen werben etc.

Projektdurchführung: Benutzerfreundliche Internetplattform ermöglicht es Arbeitgebern, ihre Angebote selbstständig einzustellen und Jugendlichen, sich direkt anzumelden.

Die Rückmeldungen zum Firmensommer 2017 fielen wieder sehr gut aus. Die Angebote wurden von den Jugendlichen wie in den Jahren zuvor als echte Hilfe für die Berufsorientierung bewertet.

Integrationsprojekte

3.16.2.11 Projekt: „Wegweiser Integration“

Der „Wegweiser Integration“ bündelt die Vielzahl von Angeboten für junge Flüchtlinge und Neuzugewanderte im Landkreis Ludwigsburg. Derzeit sind 85 Angebote online.

2015 und 2016 stieg die Zahl der Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer im Landkreis Ludwigsburg stark an. Unter ihnen befinden sich viele Familien, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMAs) und junge Erwachsene. Der Landkreis steht vor der Herausforderung, die Neuankömmlinge, die kein Deutsch sprechen und Unterstützung benötigen, zu integrieren. Dafür gibt es eine große Vielfalt an Angeboten, die schwierig zu überblicken ist. Die Gefahr besteht, dass Maßnahmen und Angebote, die nicht bekannt sind, nicht genutzt werden.

Durch das Projekt werden Angebote, Hilfen und Maßnahmen für junge Flüchtlinge und Neuzugewanderte im Alter von 12 bis 27 Jahren im Landkreis erhoben, strukturiert, vernetzt und im Internet bekannt gemacht. Hierzu zählen ebenfalls Beratungsangebote für diese Zielgruppe. Diese übersichtliche Darstellung der Angebote ist für die Neuankömmlinge sowie die Fachkräfte und Ehrenamtlichen, die mit den Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderern zusammenarbeiten, ein Informations- und Arbeitsinstrument.

Durch eine integrierte Suchfunktion können die Nutzerinnen und Nutzer schnell aus den Angeboten effektiv das finden, welches zu ihrer individuellen Anfrage passt. Im ersten Schritt können sie zwischen 13 Kategorien wählen. Hierzu zählen u. a. die Kategorien „Spracherwerb und Sprachförderung“, „Schulabschluss machen“, „Vermittlung (z. B. Praktika)“ und „Ehrenamtliche Unterstützung“. Im zweiten Schritt können sie ihre Altersstufe angeben. Außerdem informieren mehrsprachige Seiten die Neuzugewanderten mit Basisinformationen in 17 Sprachen zu den Themen „Deutsch lernen“, „Bildung“, „Schule“ und „Arbeitswelt“.

Nutzung des „Wegweisers Integration“

2017	Mär	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Nutzerinnen und Nutzer monatlich	1.518	1.092	1.666	1.447	1.731	851	1.131	1.270	1.248	1.386

3.16.2.12 Projekt: „Junge Menschen für junge Neuzugewanderte“

Die Bildungsregion nimmt mit elf Schulen an dem Programm des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zur Stärkung der Willkommenskultur teil. Mit den Mitteln des BAMF für das Projekt „Junge Menschen für junge Neuzugewanderte“ können sie die Integration von jugendlichen Flüchtlingen durch freizeitpädagogische Maßnahmen fördern.

Die Bildungsregion nimmt seit September 2016 in Kooperation mit elf weiterführenden Schulen an dem dreijährigen Programm „Junge Menschen für junge Neuzugewanderte“ des BAMF teil. Mit den Mitteln des BAMF für freizeitpädagogische Maßnahmen können Schulen die Willkommenskultur und Integration für jugendliche Flüchtlinge zusätzlich fördern. An den Freizeitaktivitäten nehmen neuzugewanderte und einheimische Jugendliche gemeinsam teil, um sich kennenzulernen, sich auszutauschen und zusammen etwas zu erleben. Die Bildungsregion berät die Schulen, unterstützt sie bei der Umsetzung der Projekte und organisiert Austauschtreffen für die Schulen. Jeder Projektschule stehen jährlich Projektmittel in Höhe von rund 3.000 Euro zur Verfügung. Das BAMF fördert das Projekt mit insgesamt rd. 120.000 Euro.

3.16.2.13 Projekt: „Unterstützung von Schülerinnen und Schülern der VKL- und VABO-Klassen“

Die Bildungsregion führt das Projekt „Unterstützung von Schülerinnen und Schülern der VKL- und VABO-Klassen“ mit zwölf Schulen durch. Die Schulen bieten zusätzlich Aktivitäten und Unterstützung an, z. B. freizeitpädagogische Maßnahmen, Hilfen beim Spracherwerb.

Neuzugewanderte Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse besuchen zunächst die Vorbereitungsklassen (VKL- oder VABO-Klassen). Ihre Eltern verfügen oft nicht über die finanziellen Mittel, um ihren Kindern z. B. Schulausflüge oder den Besuch von kulturellen Einrichtungen ermöglichen zu können. Deshalb führt die Bildungsregion zusammen mit weiterführenden Schulen das Projekt „Unterstützung von Schülerinnen und Schülern der VKL- und VABO-Klassen“ durch. Die Schulen konnten mit den Fördermitteln ihren jugendlichen Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderern zusätzlich Aktivitäten und Unterstützung anbieten. Neben freizeitpädagogischen Maßnahmen, der Durchführung von Sportturnieren, dem Besuch von kulturellen Veranstaltungen werden Hilfen beim Spracherwerb und zur Betreuung bei den Hausaufgaben umgesetzt.

Das Projekt wird gefördert von der Wüstenrot Stiftung.

3.16.3 Ausblick

Im Jahr 2018 werden im Bereich „Übergang Kindergarten – Grundschule“ das Projekt „Vorlese-Paten in Kindergärten“ und das theaterpädagogische Projekt „Das kleine Zebra – die etwas andere Verkehrserziehung“ durchgeführt.

Der Schwerpunkt wird 2018 auf dem Modellvorhaben „Neugestaltung Übergang Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ liegen. Hier werden drei neue Stellen, eine RÜM-Stelle und zwei AVdual-Stellen, besetzt werden. Ziel wird es sein, die AVdual-Schülerinnen und die AVdual-Schüler bei ihren Praktika und der Ausbildungssuche erfolgreich zu begleiten und zu unterstützen, so dass möglichst vielen von ihnen der Übergang von der Schule in eine Ausbildung gelingt.

Darüber hinaus werden die elf bereits etablierten Projekte weitergeführt. 2018 werden damit 14 Projekte in der Bildungsregion umgesetzt. Ziel ist und bleibt es, nachhaltige Verbesserungen für die Bildungs- und Berufschancen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Ludwigsburg zu erzielen.

3.17 Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim

3.17.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Seit 2009 engagiert sich Mannheim für eine regionale Bildungslandschaft, die allen Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildungschancen eröffnet. Die wichtigen Schritte zur Gestaltung einer gemeinsamen Bildungsregion werden im Rahmen einer Steuerungsgruppe vereinbart. Grundlage für die Arbeit der Steuerungsgruppe bietet ein Leitbild, welches das Selbstverständnis des Gremiums sowie die Ziele und Aufgaben auf verschiedenen Akteursebenen beinhaltet. Das Leitbild umfasst folgende Punkte:

- Die Bildungsregion Mannheim leistet einen konkreten Beitrag zur Verbesserung der Zukunftschancen von Mannheimer Kindern und Jugendlichen. Den Ausgangspunkt bilden die derzeitigen Rahmenbedingungen, die von Land und Kommune in gemeinsamer Verantwortung bereitgestellt sind.
- Sie stellt die Förderung der Potenziale aller Kinder und Jugendlichen der Bildungsregion ins Zentrum ihrer Bemühungen.
- Gelingende Bildungsbiografien und Lebenslagen Mannheimer Kinder und Jugendlicher sind Maßstab und Orientierung für das gemeinsame Handeln.
- Die Akteure denken und handeln in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten. Die Zusammenarbeit aller an der Bildungsregion Mannheim Beteiligten ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.
- Die Bildungsregion wertschätzt die Arbeit aller Mannheimer Schulen und ihrer außerschulischen Partner.

Eine wichtige Grundlage für die Planungen der Maßnahmen und Aktivitäten, bildet die kommunale Bildungsberichterstattung. Auf Basis des **Mannheimer Bildungsberichts** können aktuelle Entwicklungen in der Mannheimer Schullandschaft sichtbar gemacht und notwendiger Handlungsbedarf ermittelt werden.

Es wird daher im Folgenden von Maßnahmen berichtet, die sich gezielt um einen besseren Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen bemühen. Die Stadt hat sich acht strategische Ziele gesetzt. Drei dieser Ziele betreffen den Bildungsbereich:

- Mannheim will Vorbild für die Bildungsgerechtigkeit in Deutschland sein,
- Mannheim ist Vorbild für das Zusammenleben in Metropolen und
- Mannheim etabliert sich als Stadt der Talente.

Die Stadt Mannheim hat das Ziel, das Bildungssystem interkulturell zu öffnen und durch flankierende zielgruppenspezifische Angebote zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen. Im Schwerpunkt werden Schulen in Stadtteilen mit hohen Zuwanderungszahlen gezielt in ihrer Bildungs- und Integrationsarbeit sowie ihrer Schulentwicklung und interkulturellen Öffnung in den Stadtteil hinein begleitet.

3.17.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Die Netzwerkarbeit und -pflege stand im vergangenen Jahr im Fokus des Bildungsbüros, das in Mannheim in die Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung des Fachbereichs Bildung eingebettet ist. Die systematische Netzwerkarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Partnern wird durch das Bildungsbüro mit Informations-, Vermittlungs-, Beratungsangeboten unterstützt:

- **Information:** Grundlegende Informationen zu Kooperationspartnern, Fördermöglichkeiten und Projekten rund um die Institution Schule liefert die webbasierte Bildungsplattform Mannheim. Schulen können passende Partner für Projekttag oder AGs finden und in Anlehnung an die Leitperspektiven

der Bildungspläne die Expertinnen und Experten aus der Praxis identifizieren. Daneben werden Schulen und Kooperationspartner im Rahmen des monatlich erscheinenden Newsletter Bildung auf besondere Angebote und Kooperationsprogramme hingewiesen (Verteilerkreis alle Mannheimer Schulen, Bildungspartner und -institutionen sowie potentielle Kooperationspartner).

- **Vermittlung und Beratung:** Das Bildungsbüro steht mit zahlreichen Akteuren in engem Kontakt und unterstützt bei der Suche nach passgenauen Kooperationsmöglichkeiten sowie bei der Kooperationsanbahnung.
- **Koordination:** Eine der zentralen Aufgaben des Bildungsbüros ist die Vorbereitung, Konzeptionierung und Begleitung neuer Pilotprojekte in Zusammenarbeit mit Sponsoren und Stiftungen an und mit Schulen.
- **Kooperation:** Das Bildungsbüro begleitet Kooperationen von Schulen mit außerschulischen Partnern und unterstützt diese insbesondere in der Anfangsphase.
- **Vernetzung:** Um den persönlichen Kontakt zwischen Schulen und Netzwerkpartnern zu fördern, konzipiert und organisiert das Bildungsbüro Netzwerkveranstaltungen und schafft so eine reale Plattform für Begegnung, Austausch und Vernetzung.

Beispiele für die Tätigkeiten des regionalen Bildungsbüros 2017

- Verschiedene Vernetzungsveranstaltungen sind im Berichtszeitraum mit themenspezifischem Fokus angeboten worden: Die **Kooperationsveranstaltung „Kunst über den Schulhof hinaus“** wurde gemeinsam mit dem städtischen Kulturamt und dem Verein KulturQuer QuerKultur Rhein-Neckar e. V. durchgeführt, bei der neben Best-Practice-Beispielen auch der gegenseitige Austausch der Teilnehmenden im Fokus stand. Gemeinsam mit Akteuren aus dem Bereich der **Leitperspektive „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“** wurde ein Treffen von Mannheimer Organisationen, Gruppen und Initiativen, die in diesem Bereich aktiv sind, organisiert. Ziel war es, den Kontakt untereinander und den Austausch über Erfahrungen etc. zwischen den Akteuren zu fördern. Bei dem Treffen wurden zudem auch Informationen zum Thema Schulkooperationen vorgestellt. („Bildung für nachhaltige Entwicklung – In Mannheim gut vernetzt!“)
- Das **Mentorenprogramm Mannheimer Cleverlinge²** konnte 2017 an einer weiteren Grundschule umgesetzt werden. Zum Schuljahresbeginn 2017/18 starteten 18 Schülerinnen und Schüler mit ihren Mentorinnen und Mentoren in einen neuen Programmdurchgang. Mit der individuellen Begleitung in der vierten Klasse soll der Spaß am Sprachgebrauch vermittelt, die Persönlichkeit gestärkt und mit einem individuellen Bildungsplan auch die schulische Leistung verbessert werden. Durch die Förderung der positiven Entwicklung des Kindes soll auch der Übergang auf die weiterführende Schule erleichtert werden.
- Der Fachbereich Bildung Mannheim konnte auch 2017 das Programm **Kulturagenten für kreative Schulen Baden-Württemberg** finanziell unterstützen und durch das Bildungsbüro begleiten. So wurden im vergangenen Jahr erneut vielseitige Projekte an den vier teilnehmenden Werkreal- und Realschulen in Mannheim umgesetzt.
- Das Modellprojekt **„Integrativer Schulcampus“** erarbeitet an einem Schulstandort eine beispielhafte interkulturelle Lern- und Förderkultur und setzt diese mit dem Ziel, den Lern- und Bildungserfolg von Grundschulkindern mit Migrationshintergrund nachhaltig und wirkungsorientiert zu verbessern, um. Das Projekt ist mit dem Beginn des Schuljahres 2017/18 an der Pestalozzi-Grundschule Mannheim gestartet und ist auf fünf Jahre angelegt. Über die innovative Projektstruktur eines Social Impact Bonds setzt die Stadt Mannheim gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung neben den konkreten Projektergebnissen wichtige Impulse für die Zukunft von sozialen Investitionen.

- Nach der erfolgreichen Antragstellung zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) konnten Ende 2016 zwei **Bildungskoordinatorinnen** im Bildungsbüro ihren Dienst aufnehmen.

3.17.2.1 Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS)

Das kommunale Programm „Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS)“ fördert seit dem Schuljahr 2008/09 ausgewählte Schulen in Mannheim mit jeweils 750 zusätzlichen Unterrichtseinheiten. Die im Bildungsbüro angesiedelte Koordinierungskraft steuert und betreut die Vielzahl an Maßnahmen in MAUS und fungiert als Bindeglied zwischen den 15 teilnehmenden Schulen und den aktuell neun außerschulischen Bildungspartnern.

Seit dem Schuljahr 2016/17 läuft die fünfte Förderphase (September 2016 bis August 2018) an 15 Mannheimer Schulen. Diese Schulen erhalten, finanziert durch die Stadt Mannheim, zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen von neun Bildungspartnern i. H. v. insgesamt 432.500 Euro. Dabei liegt der Schwerpunkt dieser zwei Förderjahre (2016/17 und 2017/18) auf der interkulturellen Öffnung sowie der Unterstützung der Schule auf dem Weg hin zu einem ganztägigen Bildungsangebot.

Damit sich die Kurse bestmöglich in das Schulprofil einfügen konnten, wurden mit jeder Schule im Vorfeld der Förderung individuelle Rahmenvereinbarungen abgeschlossen. Darin werden neben schulspezifischen Zielen auch die Schwerpunkte der MAUS-Förderung festgelegt.

Wie bereits im Sachbericht von 2016 angekündigt, wurde 2017 eine MAUS-Broschüre⁴ veröffentlicht. Die Broschüre fasst Best-Practice-Beispiele von Schulen und Bildungspartnern zusammen und gibt einen guten Einblick in das Programm und die Vielseitigkeit der Kurse. Ergänzend zur Broschüre wurde auch eine Wandzeitung⁵ veröffentlicht, die neben zehn guten Gründen für Schulkooperationen auch die wichtigsten Eckpunkte von MAUS enthält und den Erfolg des kommunalen Förderprogramms hervorhebt. Wie bereits in den vorhergehenden MAUS-Phasen wurde auch der vierte MAUS-Durchgang (2014 bis 2016) evaluiert. Die wichtigsten Ergebnisse wurden im letzten Jahr in einer Informationsbroschüre zusammengefasst und im Bildungsausschuss der Stadt Mannheim vorgestellt. 2017 fanden zudem zwei Bildungspartnertreffen statt. Beim zweiten Treffen zum Jahresende wurde unter anderem auch das in 2018 anstehende zehnjährige Jubiläum von MAUS thematisiert.

3.17.2.2 Kooperationsmanagement Ganztagschule/Monetarisierung an Ganztagsgrundschulen

Mannheim hat aktuell acht Ganztagsgrundschulen nach § 4a SchG. Weitere Ganztagschulen kommen in den Folgejahren hinzu. Seit März 2017 gibt es im Bildungsbüro eine halbe Personalstelle, die Kooperationen mit Ganztagschulen initiiert und begleitet. Ganztagsgrundschulen nach § 4a SchG haben die Möglichkeit, Lehrerwochenstunden zu monetarisieren und Kooperationspartner mit eigenständigen Angeboten in den Schultag zu integrieren.

Die Stadt Mannheim unterstützt Kooperationen mit Ganztagschulen durch die Beratungs- und Vermittlungsleistung des Bildungsbüros. Im März 2017 wurde hierfür zusätzlich eine halbe, kommunal finanzierte Personalstelle „Kooperationsmanagement Ganztagsgrundschule“ eingerichtet und besetzt. Außerschulische Bildungspartner (Vereine und gemeinnützige Träger/Organisationen) können ihr Angebot für Schulen auf der Kooperationsplattform des Bildungsbüros www.bildungsplattform-mannheim.de vorstellen. Zusätzlich hat das Bildungsbüro 2017 zu Informations- und Vernetzungsveranstaltungen eingeladen, um das Kooperationsnetzwerk rund um Schule weiter auszubauen und zu stärken. Der Zugang zu vielen (kleinen) Einzelakteuren

⁴ www.mannheim.de/sites/default/files/page/2665/16001_mannheim_maus_broschu_re_rz01_web.pdf (02.03.2018)

⁵ www.mannheim.de/sites/default/files/page/2665/16001_mannheim_maus_wandzeitung_a2_rz01_web.pdf (02.03.2018)

und deren Angeboten wurde tw. über übergeordnete Einrichtungen erschlossen. Beispielsweise wurde der Fachbereich Sport und Freizeit als Partner gewonnen, um die Sportvereine zu erreichen. Mit den bestehenden Ganztagsgrundschulen bestand 2017 ein regelmäßiger Austausch.

Die Monetarisierung weist in die richtige Richtung, denn eine Zusammenarbeit von Ganztagschulen mit außerschulischen Bildungspartnern unterstützt die Schulen in ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag. Die Schulen erweitern so ihr thematisches Spektrum und öffnen sich nach außen. In der konkreten Umsetzung warten jedoch Hindernisse auf. Besonders herausfordernd ist der große Organisations- und Abrechnungsaufwand (für den sich die meisten Schulleitungen nicht ausreichend qualifiziert fühlen).

Für außerschulische Partner stellen sich meist Personal- und Finanzierungsfragen. Monetarisierungsverträge bieten in der Regel keine langfristige Perspektive und können die Kosten für tarifkonform angestelltes Personal sowie Sach- und Fahrtkosten (nicht erstattungsfähig) meist gar nicht decken. Außerschulische Partner müssen daher kreativ Kofinanzierungsmittel akquirieren, damit sich ihr Einsatz „rechnet“. Manch eine Kooperation, die gut in die schulische Struktur passen würde, scheitert wiederum an vertragsrechtlichen Vorgaben, auf die außerschulische Partner keinen Einfluss nehmen können. Vor diesem Hintergrund setzen Schulen häufig verstärkt Ehrenamtliche ein, die nicht an außerschulische Einrichtungen angebunden sind. Ebenso einschränkend wirkt die Tatsache, dass keine Monetarisierungsmittel für die Schülerbeförderung an außerschulische Lernorte eingesetzt werden können.

3.17.2.3 Integrationsfonds

Mit dem Integrationsfonds reagiert die Stadt Mannheim seit 2013 auf die kontinuierliche Zuwanderung von Familien aus Südosteuropa – insbesondere auf jene, die aus Bulgarien und Rumänien stammen. Durch die außerordentlichen Mittel des Integrationsfonds ist es der Stadt Mannheim möglich, flexibel und unbürokratisch Soforthilfe zu gewähren. Das Bildungsbüro verwaltete in 2017 mit einer zusätzlichen, kommunal finanzierten, halben Personalstelle die Projektmittel mit Fokus auf Mannheimer Schulen. Diese können die Projektgelder nutzen, wenn mindestens fünf ihrer Schülerinnen und Schüler aus Südosteuropa stammen. Die gleichberechtigte und bedarfsorientierte Bildungsteilhabe der Schülerinnen und Schüler steht dabei im Fokus der Maßnahmen.

Der Integrationsfonds ist eine Reaktion der Stadt Mannheim, um mit der kontinuierlichen Zuwanderung aus Südosteuropa umzugehen. Der Integrationsfonds ermöglicht es verschiedenen Trägern, Einrichtungen und Institutionen, schnell und unbürokratisch Mittel für Soforthilfemaßnahmen zu beantragen. Auch Mannheimer Schulen können aus den Mitteln des Integrationsfonds Soforthilfemaßnahmen finanzieren, um Schülerinnen und Schülern aus Südosteuropa eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Im Jahr 2017 konnten 20 Schulen Mittel über die Koordinierungsstelle im Bildungsbüro aus dem Integrationsfonds abrufen und diese für zusätzliche Maßnahmen an der eigenen Schule einsetzen. Vorrangig wurden die Gelder 2017 eingesetzt um zusätzliche Sprachförderung für die betroffenen Schülerinnen und Schüler anzubieten, diese intensiv bei den Hausaufgaben zu unterstützen sowie die Erreichbarkeit der Eltern durch Kulturdolmetscher zu stärken. Darüber hinaus wurden die Mittel auch für Soforthilfemaßnahmen wie Lernmaterialien, Kleidung oder als Bezuschussung zu Ausflügen oder Klassenfahrten genutzt, sodass eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht werden konnte.

Weitere Projekte und Programme in der Mannheimer Bildungsregion

Um die Entwicklung der Mannheimer Bildungslandschaft zu forcieren, werden die kommunalen Aktivitäten des Bildungsbüros durch die Ansiedlung und Umsetzung weiterer Projekte und Programme bedarfsorientiert verstärkt.

3.17.2.4 **Bildungskoordination für neuzugewanderte Kinder und Erwachsene**

Seit dem 01.11.2016 sind im Rahmen des Programms vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Bildungsbüro Mannheim zwei Bildungskoordinatorinnen für neuzugewanderte Kinder und Erwachsene angesiedelt.

Neben der qualitativen Weiterentwicklung kommunaler Koordinierungsstrukturen und -gremien durch die gezielte Einbindung relevanter Bildungsakteure, stand der Umgang mit identifizierten strukturellen Lücken bei der Integration von neuzugewanderten Schülerinnen und Schülern ins Schulsystem im Fokus der Arbeit in 2017. Mit öffentlichen Übersichten über die Bildungsangebote für Neuzugewanderte im Rahmen von Vorbereitungsklassen und VABO konnte im letzten Jahr ein Beitrag zur Transparenz über vor Ort tätige Bildungsakteure und vorhandene Bildungsangebote für neuzugewanderte Kinder sowie Schülerinnen und Schüler geleistet werden.⁶

Daneben lag der Fokus der Bildungskoordinatorin für neuzugewanderte Erwachsene auf der Identifizierung von Schlüsselpersonen in Migrantenvereinen und -organisationen sowie der Stärkung deren ehrenamtlichen Engagements. Im Rahmen einer Qualifizierungsreihe im Herbst 2017 konnten sechs Migrantenorganisationen qualifiziert, weitergebildet und in ihrer Rolle als Multiplikatoren für Bildung und Eltern gestärkt werden.

3.17.2.5 **Individuelle 1:1 Sprachbegleitung**

Im Programm „Individuelle 1:1 Sprachbegleitung“ wurden zehn Schülerinnen und Schüler (vorwiegend Neuzugewanderte und Seiteneinsteigerinnen oder Seiteneinsteiger) an einer Grundschule von qualifizierten Sprachbegleiterinnen und Sprachbegleitern in einem Eins-zu-eins-Setting einmal in der Woche für 90 Minuten im Erwerb der Zweitsprache Deutsch gefördert. Die Eltern wurden von Beginn an in ihrer Verantwortung als wichtige Bildungspartner ihrer Kinder wahrgenommen und einbezogen. Das Projekt (Laufzeit bis 2019) wird im kommunalen Bildungsbüro koordiniert und über das Programm „Nichtinvestive Städtebauförderung (NIS)“ vom Ministerium für Wirtschaft und Finanzen Baden-Württemberg unterstützt.

3.17.2.6 **Mannheimer Cleverlinge²**

Im Anschluss an die städtische Anschubfinanzierung der Mannheimer Cleverlinge² zum Schuljahr 2015/16, konnte an der Astrid-Lindgren-Schule das Mentorenprogramm im Rahmen des Landesprogramms „Nichtinvestive Städtebauförderung (NIS)“ weitergeführt werden. Das Projekt wird im kommunalen Bildungsbüro koordiniert, sodass bis 2020 jährlich 15 weitere Tandems vom Ministerium für Wirtschaft und Finanzen sowie dem Bildungsbüro Mannheim unterstützt werden können.

3.17.2.7 **Ein Quadratkilometer Bildung**

Gemeinsam mit der Freudenberg Stiftung führt die Stadt Mannheim seit 2009 ein sozialraumorientiertes Förderprojekt rund um eine Mannheimer Schule durch. Im Quadratkilometer Bildung begleitet, berät und unterstützt die pädagogische Werkstatt noch bis 2019 Familien, Kindertageseinrichtungen, die Humboldt-Grundschule und alle weiteren am Bildungsprozess Beteiligten bei ihrer Aufgabe, die Bildungschancen der Kinder mit Hilfe durchgängiger Sprachbildung zu verbessern und so der engen Kopplung zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg im Mannheimer Stadtteil Neckarstadt-West entgegenzuwirken.

⁶ www.mannheim.de/de/bildung-staerken/bildungsplanungschulentwicklung/bildungsbuero/bildungskoordination (02.03.2018)

3.17.3 Ausblick

Ein Schwerpunkt der Bildungsregion Mannheim wird, wie bereits im vorhergehenden Jahr, auf der Vernetzung von Akteuren in der Mannheimer Bildungslandschaft liegen. Es ist geplant mit Hilfe verschiedener Veranstaltungsformate, wie beispielsweise einem Markt der Möglichkeiten oder leitperspektivenspezifischen Netzwerktreffen, den Austausch der Akteurinnen und Akteure untereinander zu fördern, um so die Kooperationslandschaft in Mannheim zu stärken.

Darüber hinaus wird im Jahr 2018 ein Fokus auf dem Jubiläum des Mannheimer Unterstützungssystems Schule (MAUS) liegen. MAUS hat in den vergangenen zehn Jahren in insgesamt fünf Förderphasen Mannheimer Schulen dabei unterstützt, einen Teil zu bildungsgerechter Teilhabe von Schülerinnen und Schülern beizutragen. Zum Schuljahresbeginn 2018/19 startet MAUS zudem in die sechste Förderphase (2018 – 2020).

Die individuelle Förderung Mannheimer Schülerinnen und Schüler wird auch im kommenden Jahr Thema sein. Mit dem Programm „Mannheimer Cleverlinge²“ soll auch im Schuljahr 2018/19 eine weitere Grundschule ins Programm einsteigen und bildungsbenachteiligte Viertklässlerinnen und Viertklässler durch das Mentoring für den Übergang in die fünfte Klasse stärken. Zusätzlich wird auch das Projekt der individuellen 1:1 Sprachbegleitung an der Schönauschule 2018 fortgeführt und durch das Bildungsbüro begleitet.

Auf Grundlage einer Projektskizze des Bildungsbüros konnte der Fachbereich Bildung erfolgreich Drittmittel einwerben, um das Pilotprojekt „Starke Eltern – Starke Kinder“ für vier Jahre an einer Mannheimer Grundschule umsetzen zu können. Das Projekt soll im Schuljahr 2018/19 unter der Federführung der Bildungskoordination für Neuzugewanderte (s. 3.17.2.4) an einer Grundschule mit hohen sozialen Herausforderungen starten und mit Empowerment-Ansätzen Eltern in ihrer Rolle als Bildungspartner stärken, damit sie ihre Kinder auf dem Bildungsweg und im Schulalltag besser unterstützen können. An einer weiteren Pilotgrundschule ist ein Sprachpatenprogramm in Seminarform geplant, welches Schulkinder für die patenschaftliche Mentorenbegleitung neuzugewanderter Mitschülerinnen und Mitschüler vorbereitet. Lehrkräfte und Eltern werden in die Vorbereitungen einbezogen.

3.18 Die Bildungsregion im Ortenaukreis



3.18.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Die „Bildungsregion Ortenau e. V.“ (BRO) ist das zentrale bildungsbereichs- und trägerübergreifende Bildungsnetzwerk im Ortenaukreis. Im Jahr 2017 hatte die BRO 393 Mitglieder, die aus allen Bereichen der Bildungskette kommen, darunter der Ortenaukreis, Gemeinden, Schulen, Kindertagesstätten, Akademien und Bildungszentren, die Hochschule Offenburg und die Wirtschaftsregion Ortenau.

Sie ist im Jahr 2008 gegründet worden von dem Arbeitskreis „Bildung und Wirtschaft“ und dem Förderverein „Gute Schule Ortenau e. V.“, die darin aufgegangen sind, und hat sich 2009 mit Unterstützung des Ortenaukreises erfolgreich um die Aufnahme in das Landesprogramm Bildungsregionen beworben. Das Themenfeld Berufs- und Studienorientierung ist für die BRO von herausgehobener Bedeutung und wird in einem umfassenden ganzheitlichen Ansatz insbesondere im Rahmen einer ausgeprägten MINT-Förderung umgesetzt.

Die BRO verfolgt einen partizipativen Ansatz, der sich bewährt hat für die Vernetzung von Bildungspartnern und die Moderation von Bildungsprozessen. Sie bietet den Mitgliedern und kooperierenden Bildungsakteuren eine Plattform für Vernetzung, Kooperation und Entwicklung innovativer Projekte und Vorhaben in der Region. Beispielhaft hierfür steht der jährliche Bildungsbeirat, auf dem wichtige Bildungsthemen der Region diskutiert werden, auf dem Bedarfe an die BRO herangetragen werden und neue Handlungsansätze entstehen, im Jahr 2017 zum Thema digitale Bildung.

Strategische Ausrichtung und Leitbild

Die BRO ist eingebunden in mehrere in den letzten Jahren entwickelte thematische Strategien in der Ortenau. Dies sind die „Wissensbilanz“, die 2009 für den Ortenaukreis erarbeitet wurde, und die „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ des Ortenaukreises, die der Kreistag 2010 verabschiedet hat. Die ganzheitliche, bereichsübergreifende „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“, in die mehrere Projekte der BRO aufgenommen wurden, spiegelt sich in der interdisziplinären Zusammensetzung des Unterausschusses „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ wieder, in dem die BRO als Expertin vertreten ist. Im Jahr 2015 sind die beiden Regionen „Mittlerer Schwarzwald“ und „Ortenau“ in die LEADER-Förderung aufgenommen worden. Die BRO orientiert sich an den von den Bürgerinnen und Bürgern geäußerten Anliegen, die in die Regionalkonzepte integriert wurden und arbeitet in beiden Vorständen der LEADER-Kulissen mit. Im Jahr 2017 hat die BRO in Kooperation mit regionalen Partnern mit der Entwicklung der Strategie für digitale Bildung begonnen, die in 2018 fortgesetzt wird.

Die Steuergruppe, das höchste Gremium der BRO, hat im Jahr 2010 das Leitbild verabschiedet, das die Ausrichtung der BRO festlegt:

Leitbild: Orientierung durch Bildung

vernetzen – moderieren – anstoßen

Die BRO schafft Synergieeffekte für eine effektive und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit und fördert Bildungsmaßnahmen, die den Menschen in der Ortenau zusätzliche Chancen eröffnen, ihre individuellen Fähigkeiten in allen Bereichen zu entwickeln.

So kann soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Lebensqualität verbessert werden.

Der Fokus der BRO liegt auf allen Bildungsbereichen der Bildungskette im Sinne lebenslangen Lernens und der Entwicklung einer in horizontaler und vertikaler Richtung kohärenten Bildungslandschaft.

Entsprechend des Leitsatzes „vernetzen – moderieren – anstoßen“ hat die BRO vor allem folgende Aufgaben wahrgenommen:

- Information und Vernetzung zum Thema Bildung
 - Schnittstellenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Kommunen, Unternehmen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern
 - Veröffentlichung und Pflege eines Online-Bildungsatlas für die Ortenau
 - Information durch BRO-Homepage, BRO-Infobrief und Facebook
 - Arbeit in Arbeitskreisen und Gremien

- Durchführung von Veranstaltungen
 - Fortbildung
 - Anstoßen der Bildungsdiskussion in der Region
 - Bekanntmachung neuer Ansätze in der Öffentlichkeit
 - Vernetzung von Interessierten zu Fachthemen

- Durchführung von Projekten
 - Erprobung und Verstetigung neuer Ansätze im Ortenaukreis

3.18.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Die BRO verfolgt gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern mittel- und langfristige ausgerichtete Projekte vor allem in dem Handlungsfeld Berufs- und Studienorientierung, aber führt darüber hinaus auch einzelne Projekte in den Themenfeldern Erwachsenenbildung, horizontale Vernetzung, Sprachbildung und -förderung, Integration durch Bildung, Inklusion und Transparenz in der Bildungslandschaft durch. Die in diesen Themenfeldern aufgeführten Projekte sind größtenteils mehrdimensional in dem Sinne, dass sie mehreren Themenfeldern zuzuordnen sind. So finden sich z. B. zahlreiche Projekte der MINT-Förderung, die von herausgehobener Bedeutung für die BRO sind im Themenfeld Berufs- und Studienorientierung. Die Projekte der BRO bestehen größtenteils seit mehreren Jahren und wurden von der BRO im Jahr 2017 fortgeführt und weiterentwickelt.

Neu hinzugekommen sind im Jahr 2017 zahlreiche Aktivitäten zum Thema Lernen im digitalen Zeitalter, die im Verlauf des Jahres zu einem großen Strategieprozess weiterentwickelt worden sind. Dieses Großprojekt ist für diesen Sachbericht dem Themenfeld Berufs- und Studienorientierung zugeordnet worden, geht jedoch weit darüber hinaus und umfasst mehrere Abschnitte der Bildungskette.

Auch im Jahr 2017 hat die BRO ihre Mitarbeit in zahlreichen Gremien fortgesetzt.

I. Handlungsfeld Berufs- und Studienorientierung

3.18.2.1 Lernen im digitalen Zeitalter

Im Gesamtprojekt „Lernen im Zeitalter der Digitalisierung“ sind zahlreiche Aktivitäten und Planungen zusammengefasst, mit denen die BRO und zahlreiche regionale und überregionale Partner die digitale Medienbildung in der Ortenau fördern.

Die fortschreitende Digitalisierung führt zu tiefgreifenden Veränderungen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Digitale Medienkompetenz ist zu einer Schlüsselqualifikation für gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit geworden. Auf der Grundlage der Ergebnisse des BRO-Bildungsbeirats 2017 zum Thema „Digitale Bildung – im Blick voraus“ und der von der BRO initiierten „Expertenrunde Digitale Bildung“, sind folgende Ansätze entstanden: In drei Arbeitskreisen werden neue Lern- und Trainingsbausteine für Medienbildung und Informatik entwickelt:

1. Der „AK Medienkompetenz und Informatik“ entwickelt ein Baukastensystem mit Lösungen von „Echt-Problemen“ für den Regelunterricht.
2. Im „AK Bildung und Arbeitswelt/Talentschmiede“ werden in Kooperation mit Unternehmen Bildungstage für besonders befähigte und interessierte Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe vorbereitet.
3. Der „Arbeitskreis Medienkompetenz in Kita und Grundschule“ plant zunächst einen Grundschultag zum Thema digitale Medienbildung.

Des Weiteren sind zwei Fortbildungsreihen zu den Themen Lernplattform und Digital Leadership in Planung, die Bestandteil der Schulentwicklungs- und Weiterbildungsreihe „Gute Schule/Bildung/Ausbildung Ortenau“ sind. Darüber hinaus hat Ende 2017/Anfang 2018 eine Forumsveranstaltungsreihe zum Thema Wirtschafts-, Berufs- und Studienorientierung an der Hochschule Offenburg stattgefunden.

Für die Koordination und fachliche Begleitung dieses anspruchsvollen Vorhabens ist Ende 2017 eine Steuergruppe mit Teilnehmenden aus dem Schulbereich, der Hochschule, der Wirtschaft und den Kommunen gegründet worden.

3.18.2.2 MINT-Lernwelten

MINT-Lernwelten Ortenau bezeichnet ein Gesamtkonzept für die Förderung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung vom Kindergarten bis zur Hochschule, dessen Umsetzung zunächst in der Region Kinzigtal begonnen wurde. Hierzu gehören Angebote für den Elementar- und Primarbereich, Angebote für die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II.

Das Konzept der MINT-Lernwelten sieht ein Netzwerk mehrerer aufeinander aufbauender Bausteine – von der Kita bis zur Sekundarstufe II – vor, die naturwissenschaftlich-technische Bildung vermitteln. Hierzu gehören das Lernzentrum Kinzigtal und die private Initiative für ein Lernzentrum in Neumühl-Kehl und die Hector-Kinderakademien. Im Jahr 2017 lag der Schwerpunkt auf der Unterstützung der Entwicklung eines Schülerforschungszentrums am Marta-Schanzenbach-Gymnasium in Gengenbach und bei der Mitarbeit im Vorstand des Vereins „Forscher/innen für die Region“. Die Planung und der Beginn des Baus des Schülerforschungszentrums Gengenbach sowie die Entwicklung des Marketings für das Schülerforschungszentrum – zukünftig Xenoplex genannt – waren die Meilensteine im Jahr 2017. Der Verein „Forscher/innen für die Region“ (www.fro-ev.de) unterstützt gemeinsam mit dem Marta-Schanzenbach-Gymnasium die Entstehung und den Betrieb des Schülerforschungszentrums am Marta-Schanzenbach-Gymnasium und leitet Schülerinnen und Schüler bei Forschungsvorhaben an. Der Verein hat bereits mehrfach erfolgreich Schülerinnen und Schüler bei regionalen

und bundesweiten Jugend forscht-Wettbewerben unterstützt. In 2017 hat die BRO die Vernetzung der Akteure an die Hochschule Offenburg delegiert, die sich erfolgreich um die Aufnahme in das Programm MINT-Regionen der Körber Stiftung beworben hat.

3.18.2.3 Lernzentrum Kinzigtal

Das Lernzentrum Kinzigtal bietet Kindergartengruppen und Grundschulklassen sowie Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern Angebote im Bereich naturwissenschaftlich-technischer Bildung. Des Weiteren sind Angebote zur Sprachbildung und -förderung, zur Förderung der Mathematik und offene Angebote sowie die Hector-Kinderakademie im Lernzentrum Kinzigtal und Angebote des Hauses der kleinen Forscher ansässig.

Im 2011 eröffneten Lernzentrum Kinzigtal finden Gruppen eine vorbereitete Lernumgebung vor, die Raum bietet für Erfahrungslernen, eigenes Erforschen, Ausprobieren und Entdecken mit allen Sinnen. Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern wird ein vielseitiges Fortbildungsprogramm geboten, das aus terminierten Angeboten besteht, einem Angebot auf Abruf und Angeboten, die bei Bedarf in den Einrichtungen vor Ort durchgeführt werden.

Jedes Schuljahr steht unter einem Schwerpunktthema. Im Jahr 2017 wurde das im Vorjahr begonnene Jahresthema „Bunt ist Vielfalt“ fortgeführt, das verschiedene Aspekte des Themas Flucht aufgriff, und ein Vortrag zum Thema „Kindliche Medienwelten“ in Kooperation mit dem Landesmedienzentrum angeboten. Im Schuljahr 2017/18 bietet das Lernzentrum Kinzigtal im Rahmen des Jahresthemas „Von der Natur lernen“ einen Lerngarten an, der mit Bezug auf die verbindlichen Experimente im neuen Bildungsplan und auf die Erziehungs- und Bildungsmatrix im Orientierungsplan der Kindergärten Möglichkeiten aufzeigt, Kinder durch einfach durchzuführende Experimente verschiedene Phänomene entdecken und reflektieren zu lassen. Das Lernzentrum Kinzigtal ist ein Kooperationsprojekt des Staatlichen Schulamt Offenburg, der Gemeinde Biberach und der Bildungsregion Ortenau. Weitere Informationen unter: www.lernzentrum-kinzigtal.de

3.18.2.4 Hector-Kinderakademien

Ganzheitliche Förderung besonders begabter Kinder im MINT-Bereich durch freiwillige, zusätzliche, vorwiegend kostenlose Angebote für Kinder im letzten Kindergartenjahr und im Grundschulalter bieten die Hector-Kinderakademien.

Begabte Kinder können hier in neue Wissensgebiete einsteigen und vorhandenes Wissen vertiefen. Die Eltern melden ihre Kinder zu schulergänzenden Kursen an, die überwiegend kostenfrei sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, darüber hinaus reicht das Spektrum von Sprachen und philosophischen Themen bis zu künstlerisch-kreativen Angeboten. Neigungen und Begabungen der Kinder werden so entdeckt und gefördert. Darüber hinaus werden die Kinder zu selbstständigem und entdeckendem Arbeiten angeregt und ihre Sozialkompetenzen gestärkt.

Insgesamt gibt es im Landkreis sieben Standorte der Kinderakademien: die Kinderakademie Zell-Weierbach mit einer Nebenstelle in der Sophie-von-Harder-Schule (Umzug von GMS Achern nach Sasbach 2017), die Kinderakademie Lahr-Mietersheim mit Nebenstellen im Lernzentrum Kinzigtal in Biberach und der Herlinsbachschule Wolfach, die Kinderakademie Kehl mit der Außenstelle in Oberkirch-Nußbach. Somit ist eine flächendeckende Versorgung in der ganzen Ortenau gewährleistet. Insgesamt 150.000 Euro fließen jährlich für die Begabtenförderung der Kinderakademien in die Ortenau. Kooperationspartner der BRO sind die Hector II-Stiftung und das Staatliche Schulamt Offenburg. Die Bildungsregion Ortenau hat 2010 die Projektträgerschaft für die Hector-Kinderakademien im Ortenaukreis übernommen. Weitere Informationen unter: www.hector-kinderakademie.de

3.18.2.5 Boys' Day

Der Boys' Day/Jungen-Zukunftstag ist eine jährlich stattfindende Tagesveranstaltung für Jungen zum Kennenlernen von sozialen Berufen, in denen männliche Fachkräfte gesucht werden.

Jungs haben vielfältige Interessen und Kompetenzen, ihre Berufswahl findet jedoch oft in einem eingeschränkten Spektrum statt. In sozialen, erzieherischen und pflegerischen Berufen sind Männer stark unterrepräsentiert, obwohl sie in diesen Berufsfeldern in hohem Maße gesellschaftlich erwünscht sind. Am jährlichen Boys' Day können Jungen gezielt und praxisnah diese Berufe kennenlernen. Am Boys' Day steht das praktische Erleben im Mittelpunkt, z. B. durch Schnupperplätze in Kindergärten und sozialen Einrichtungen. Im Ortenaukreis bieten jedes Jahr zahlreiche Einrichtungen ein vielfältiges Angebot für Jungen. Die BRO ist die zentrale Ansprechpartnerin für alle Interessierten und Kooperationspartner des Boys' Day. Im Bündnis Boys' Day Ortenau wirken neben der Bildungsregion Ortenau das Staatliche Schulamt Offenburg, die Agentur für Arbeit Offenburg, das Jobcenter Kommunale Arbeitsförderung, das Landratsamt Ortenaukreis sowie Stadtverwaltungen, soziale Einrichtungen und Bildungsträger mit.

3.18.2.6 Schülerunternehmen Ortenau

Das Schülerunternehmen Ortenau ist ein Projekt zur Förderung der Berufsorientierung, in dem Schülerinnen und Schüler Schülerunternehmen gründen, die von der Hochschule Offenburg und Firmenpaten aus der Wirtschaft begleitet werden.

Das Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen in der Ortenau (ab Klasse 8 der Hauptschulen/Werkrealschulen, Klasse 9 der Realschulen und Jahrgangsstufe 10 bis 12 der Gymnasien). Die Schülerinnen und Schüler, die bei dem Projekt mitmachen, gründen Schülerunternehmen, die wie echte Unternehmen aufgebaut sind. Sie entwickeln ein Tätigkeitsfeld oder ein Produkt, das vermarktet bzw. verkauft werden soll. Jede Schülerin und jeder Schüler übernimmt in der Firma eine Aufgabe – z. B. Geschäftsführung, Verkauf oder Finanzen. Die Schülerunternehmen werden durch eine eigene Projektleitung, Lehrkräfte der Schule, Studierende der Hochschule Offenburg und Firmenpaten aus der Wirtschaft begleitet. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler umfassende Einblicke in die Unternehmenspraxis. Die Produkte der Schülerunternehmen im Schuljahr 2016/17 waren Wein, Schulkleidung und ein interaktives Möbelstück. Eins der Schülerunternehmen, das Schülerunternehmen „Schlossberger Rebgeister“ in Kappelrodeck, hat sich erfolgreich beim Würth Bildungspreis beteiligt und wurde 2017 von der Würther Bildungsinitiative gefördert.

Das berufsorientierende Projekt „Schülerunternehmen Ortenau“ wurde im Jahr 2008 durch die Hochschule Offenburg, die Wirtschaftsregion Ortenau und den Technologiepark Offenburg ins Leben gerufen. Mit finanzieller Unterstützung durch die Agentur für Arbeit Offenburg, die Karl Schlecht Stiftung sowie die Sparkassen Offenburg-Ortenau, Hanauerland und Haslach-Zell wurde das Projekt seit Herbst 2012 in Trägerschaft der BRO fortgeführt. Mit Beginn des Schuljahrs 2017/18 ist es gelungen, dass die drei Schülerunternehmen in Eigenregie von den Schulen weitergeführt werden, ein schöner Erfolg für den Abschluss des Projekts unter der Trägerschaft der BRO.

II. Handlungsfeld Erwachsenenbildung

3.18.2.7 IQESonline

Die Plattform „IQESonline“ bietet Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation von Schulen und Unterricht an allgemein bildenden und beruflichen Schulen.

Kernauftrag der Schulen ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen optimal zu fördern und ihre Persönlichkeit zu stärken. Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, ist ein passgenaues Instrumentarium für den Qualitätsentwicklungsprozess in Schulen von großer Bedeutung. IQESonline bietet vielfältige Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Evaluation der Schulen an. Im Mittelpunkt stehen der Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler und die Stärkung der Lehrkräfte für ihre vielfältigen Aufgaben. Sind in der Schule Systeme wie SEIS und QUS bereits eingeführt, stellt IQESonline eine sehr gute Ergänzung dar. Das IQES-Gesamtpaket setzt sich aus Erhebungsinstrumenten, Bausteinen zur Qualitätsentwicklung und konkreten Umsetzungsmaßnahmen zusammen. IQESonline unterstützt damit eine langfristige, passgenau auf die einzelne Schule zugeschnittene Schul- und Unterrichtsentwicklung. Begleitend erhalten die Schulen ein kombiniertes Schulungs- und Beratungsangebot mit folgenden Elementen:

- Leitbildentwicklung, Aufbau von Unterrichtsteams, Aufbau einer Feedbackkultur, methodenzentriertes Training für Lehrkräfteteams und Kollegien
- Anleitung der Lehrkräfte zum systematischen Training der Methoden-, Kommunikations- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- Anleitung der Lehrkräfte zur Umsetzung schüleraktivierender Lernarrangements
- Einführung in die IQES-Feedback- und Evaluationsinstrumente

Als Projektpartnerin der Neumayer-Stiftung ermöglicht die Bildungsregion Ortenau aktuell 136 Schulen im Ortenaukreis ein vergünstigtes Abonnement von IQESonline sowie den Aufbau eines regionalen Unterstützungsnetzes. In dieses Netzwerk eingebunden sind die Fachberatung Schulentwicklung beim Regierungspräsidium Freiburg und die Fachberatung Unterrichtsentwicklung des staatlichen Schulamtes. Die BRO unterstützt die Schulen mit der Organisation und Durchführung von Workshops und Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit sowie als Supportcenter.

3.18.2.8 Ortenauer Weg

Das Projekt „Der Ortenauer Weg“ unterstützt Schulen dabei, die bisherigen Teilprojekte des Schulentwicklungs- und Weiterbildungsprojekts Li:ke (Lernen: individuell, kooperativ, eigenverantwortlich) zu verbinden, in einen Gesamtkontext zu stellen und sich auf dieser Grundlage weiterzuentwickeln.

Um Lehrerinnen und Lehrer bei der Reflexion und Erweiterung vorhandener Unterrichtskompetenzen und Schulen bei der Gestaltung des Lernens in lebensweltlichen Kontexten mit außerschulischen Lernpartnern der Region zu unterstützen, wurde seitens des Staatlichen Schulamtes Offenburg in Kooperation mit der Bildungsregion Ortenau e. V., der Schulentwicklung.ch und der Neumayer-Stiftung die Fortbildungskonzeption Li:ke (Lernen: individuell, kooperativ, eigenverantwortlich) entwickelt und sukzessive implementiert. Li:ke basiert auf dem Qualitätsverständnis des IQES-Qualitätsmodells der unterrichtszentrierten Qualitätsentwicklung, das auf der Qualitätsplattform IQESonline hinterlegt ist, an der 136 Ortenauer Schulen partizipieren. Das Teilprojekt Li:ke-Coaching baut auf der Li:ke-Fortbildungskonzeption auf und unterstützt Lehrkräfte in der Klärung der eigenen Rolle, bei der Unterstützung und Begleitung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler und der Stärkung ihrer Selbstwirksamkeitserwartung.

Das Projekt „Ortenauer Weg“ führt die beiden Li:ke-Teilprojekte zusammen und entwickelt die Schulen auf dieser Basis weiter. Es ist das Ziel des Projekts „Ortenauer Weg“, erfolgreiche Bildungsbiografien in der Region zu ermöglichen. Ausgehend von den unterschiedlichen Voraussetzungen an den Schulen, wurde ein an die verschiedenen Ansatzpunkte angepasstes adaptives Vorgehen gewählt. Einzelne Maßnahmen und Fortbildungsmodulare werden dem Entwicklungsstand der Schulen entsprechend bedarfsorientiert geplant und durchgeführt. Die verschiedenen Entwicklungswege der Schulen werden anderen Schulen der Region beispielhaft zur Verfügung gestellt – unter anderem durch Hospitationsangebote – damit diese verschiedene Impulse für die eigene Entwicklung erhalten. Eine Bewerbung der teilnehmenden Schulen um die Nominie-

zung zum Deutschen Schulpreis ist denkbar und wünschenswert. Die Bildungsregion Ortenau ist die Projektträgerin und übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit und Projektadministration.

3.18.2.9 Führung kann man lernen

Die Veranstaltungsreihe bietet Führungskräften aus dem Bildungsbereich, der Wirtschaft und anderen Bereichen Erfahrungsaustausch und Impulse zu zentralen Führungsthemen.

Die Veranstaltungsreihe „Führung kann man lernen“ ist aus dem BRO-Bildungsbeirat 2013 hervorgegangen und richtet sich an Führungskräfte aller Ebenen, die Interesse am Erfahrungsaustausch über Branchengrenzen hinweg haben. Jedes Jahr finden zwei bis drei Veranstaltungen statt, die regelmäßig auf große Resonanz stoßen. Wie auch in den vorhergehenden Jahren waren die Veranstaltungen im Jahr 2017 mit 40 Führungskräften ausgebucht. Themen der Veranstaltungen waren „Umgang mit Veränderungen?“ und „Digital Leadership“. Bei den Veranstaltungen handelt es sich um Abendveranstaltungen, die mit einem kurzen Impulsvortrag aus der Praxis beginnen, dem ein moderierter Erfahrungsaustausch in Themengruppen folgt. Die Bildungsregion Ortenau ist die Veranstalterin und kooperiert bei dem Projekt mit der Lernraum.Akademie, können & handeln – Gesellschaft für Unternehmensentwicklung und der AOK – Die Gesundheitskasse Südlicher Oberrhein.

III. Handlungsfeld Zusammenarbeit mit Eltern

3.18.2.10 Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern und Schulen

Die Projektentwicklung für ein Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen hat zum Ziel, zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Lehrkräften und Eltern beizutragen und die Weiterentwicklung der Schulkultur zu fördern. Das Vorhaben wurde von der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ initiiert, die sich auf einem BRO-Bildungsbeirat gebildet hat.

Mit dem Qualitätssiegel soll Schulen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Leistungen bei der Zusammenarbeit mit Eltern nach außen sichtbar zu machen und zugleich Qualitätsprozesse in Schulen anzustoßen. Die Idee für ein Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen wurde von der BRO-Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ entwickelt und zunächst mit potenziellen Partnern wie dem Staatlichen Schulamt Offenburg, dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg und der Elternstiftung Baden-Württemberg abgestimmt und auf dem landesweiten Thementag zur Elternbeteiligung der Beratungsstelle des Landesprogramms Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung vorgestellt. Inhaltlicher Ausgangspunkt für das Qualitätssiegel war die Publikation der Vodafone-Stiftung „Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit“, in der folgende zentrale Qualitätsmerkmale formuliert werden:

- eine Willkommens- und Begegnungskultur in der Schule
- eine vielfältige und respektvolle Kommunikation zwischen Schule und Eltern
- eine Erziehungs- und Bildungskooperation zwischen Schule und Eltern
- die Partizipation der Eltern

Im Jahr 2017 ist die BRO-Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ eine Kooperation mit dem Präventionsnetzwerk Ortenau eingegangen. Im Rahmen der Kooperation erfolgte eine Auftragsvergabe an das Zentrum für Kinder- und Jugendforschung der Evangelischen Hochschule Freiburg über die Entwicklung der Instrumente und Arbeitsprozesse.

IV. Handlungsfeld Horizontale Vernetzung

3.18.2.11 Naturschule

Die Naturschule Ortenau ist ein Umweltbildungsnetzwerk im Ortenaukreis mit sieben Kooperationspartnern in der Trägerschaft der Bildungsregion Ortenau.

Die Kooperationspartner der Naturschule bieten Kindern und Jugendlichen an unterschiedlichen Standorten ein aufeinander abgestimmtes Programm, das Zusammenhänge zwischen ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen erfahrbar macht. Module für Fortbildungen für Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte und Unterstützung bei der Entwicklung der Profile der Kindertagesstätten und Schulen ergänzen das Programm. Für ihre beispielhafte Tätigkeit als Umweltbildungs-Netzwerk ist die Naturschule Ortenau mehrfach ausgezeichnet worden: einmal mit dem bundesweiten „Deutschen Waldpädagogikpreis“ und drei Mal als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Im Jahr 2017 fand zum vierten Mal im Sommer eine Waldralley für Grundschulklassen statt, an der 10 Schulklassen teilgenommen haben.

Kooperationspartner der Naturschule sind das Staatliche Schulamt Offenburg, der Nationalpark Schwarzwald, das Naturzentrum Rheinauen der Gemeinde Rust, das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof, das Amt für Waldwirtschaft Offenburg, das Ernährungszentrum Südlicher Oberrhein und die Hochschule Offenburg sowie projektbezogene Partner. Weitere Informationen unter: www.naturschule-ortenau.de

3.18.2.12 Kommunale Lernlandschaften

Im Projekt „Kommunale Bildungslandschaften“, das im Bildungsbeirat 2013 entstanden ist, werden Ansätze erprobt, in denen das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde und das Schulleben enger miteinander verknüpft werden. Schulen sollen sich zu Lern- und Begegnungsorten für die ganze Kommune entwickeln; mit Projekten der Schule, die in den Ort wirken und umgekehrt.

Nach Vorarbeiten einer Arbeitsgruppe wurde der Ansatz der kommunalen Lernlandschaft an zwei Schulstandorten im Ortenaukreis modellhaft erprobt: in Biberach und in Offenburg-Bohlsbach. In Biberach stand dabei die Öffnung des in die Schule integrierten Lernzentrums Kinzigtal als Veranstaltungsort für die ganze Gemeinde im Mittelpunkt. Die prozessorientierte Konzeptentwicklung war 2014 abgeschlossen.

In Bohlsbach ging es seit dem Jahr 2015 um die Entwicklung konkreter Ansätze, durch die Menschen und Organisationen aus dem Ort verstärkt in Projekte der Lorenz-Oken-Schule eingebunden werden und die Schule sich in das Gemeindeleben einbringt. Zusätzlich gestützt wird die Entwicklung der kommunalen Lernlandschaft seit Ende 2016 durch das Ortenauer Schulentwicklungsprojekt „Ortenauer Weg“, indem als eine Zielsetzung das Lernen durch Engagement gefördert wird und um dessen Teilnahme sich die Lorenz-Oken-Schule erfolgreich beworben hat. Gemeinsame Veranstaltungen der Schule und der Gemeinde oder die Teilnahme der Schule an Veranstaltungen in der Gemeinde sind ein selbstverständlicher Teil in der wachsenden kommunalen Lernlandschaft geworden. Die Zusammenarbeit geht zunehmend in die „Tiefe“. Es wird daran gearbeitet, die Lernlandschaft auch auf curricularer Ebene abzubilden, Lernen durch Engagement zu fördern und Beteiligungsprozesse für Kinder- und Jugendliche im Ortsteil zu entwickeln.

Kooperationspartner des Projekts sind das Staatliche Schulamt Offenburg, das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg und die Ortschaft Bohlsbach der Stadt Offenburg. Die Bildungsregion Ortenau übernimmt die Moderation und Begleitung des Entwicklungsprozesses.

3.18.2.13 Netzwerk Personalentwicklung

Das Netzwerk Personalentwicklung fördert den professionellen branchenübergreifenden Austausch unter Personalentwicklerinnen und -entwicklern in der Ortenau und ist ein Beitrag zur Zukunftssicherung der Region.

Wesentliche Ziele des Netzwerks Personalentwicklung sind der Erfahrungsaustausch, Erweiterung des Expertenwissens durch Kontakte in verschiedene Unternehmensfelder, Diskussion aktueller Personalfragestellungen und die kollegiale, branchenübergreifende Fallberatung. Eine Anfrage des Unternehmens Edeka-Süd-West bei der Bildungsregion Ortenau führte im Frühjahr 2016 zur Gründung des Netzwerks Personalentwicklung. Die Mitglieder des Netzwerktreffens haben sich 2017 zwei Mal getroffen zu den Themen Mitarbeitergespräche und Leistungsmotivation. Die Bildungsregion Ortenau übernimmt die Moderation und Organisation des Netzwerks Personalentwicklung.

V. Handlungsfeld Sprachbildung und -förderung

3.18.2.14 Hausacher LeseLenz

Das Programm „kinderleicht und lesejung“ bietet ein Mal im Jahr zahlreiche Autorinnen- und Autorenlesungen für Schulklassen, die die Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schüler mit Literatur fördern und zum Lesen und kreativen Schreiben anregen.

Seit den 20 Jahren seines Bestehens hat sich der Hausacher LeseLenz zu einem im gesamten deutschsprachigen Raum beachteten Literaturfest entwickelt. Die BRO unterstützt seit 2012 das in diesem Jahr erstmals durchgeführte Format „kinderleicht und lesejung“, das sich an Schulklassen aller Schularten richtet, mit der Koordination der Angebote und Öffentlichkeitsarbeit. Im Jahr 2017 haben 24 Klassen (erste bis neunte Klasse) an insgesamt elf Lesungen teilgenommen. Der Hausacher LeseLenz ist eine Kooperationsveranstaltung folgender Partner: Stadt Hausach, Hausacher LeseLenz, Neumayer-Stiftung, Staatliches Schulamt Offenburg, Literatursommer Baden-Württemberg, Grundschulen und weiterführende Schulen der Region. Die BRO übernimmt die Koordination der teilnehmenden Klassen und die Öffentlichkeitsarbeit.

VI. Handlungsfeld Inklusion

3.18.2.15 Inklusive Ortenau – AusBildung und Arbeitswelt

Das von der Aktion Mensch geförderte Projekt „Inklusive Ortenau – AusBildung und Arbeitswelt“ will das im Vorprojekt aufgebaute Netzwerk Inklusion in AusBildung und Arbeitswelt in der Ortenau weiterentwickeln und verstetigen.

Inklusion will allen Menschen – ob mit oder ohne Behinderung – ein selbstbestimmtes Leben mit Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglichen. In der Ortenau engagieren sich bereits zahlreiche Betriebe und Einrichtungen für Inklusion in AusBildung und Arbeitswelt. Das bedeutet, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam ausgebildet werden und gemeinsam arbeiten können. Nach der erfolgreichen Bewerbung des Christlichen Jugenddorfs Offenburg bei der Aktion Mensch nahm Ende 2016 eine mit zwei Personen besetzte Geschäftsstelle die Arbeit auf, um die Weiterentwicklung und Verstetigung des Netzwerks für Inklusion in AusBildung und Arbeitswelt umzusetzen. Im Jahr 2017 wurden zusätzlich zur Bildungsregion Ortenau der Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT und die Handwerkskammer Freiburg als Kooperationspartner gewonnen, die im neu gegründeten Netzwerkbeirat die Umsetzung des Projekts begleiten. Darüber hinaus beraten Menschen mit eigener Behinderung im Format einer Expertenrunde das Projekt. In 2017 standen ne-

ben dem Aufbau der Gremien, die Vorbereitung öffentlicher Netzwerkveranstaltungen und die Vorbereitung einer Auftragsvergabe für eine digitale Netzwerkplattform im Zentrum der Arbeit.

VII. Handlungsfeld Integration durch Bildung

3.18.2.16 Sommerschule

Die Sommerschule besteht aus einem in den Sommerferien stattfindenden motivierenden Lernangebot in Mathe, Deutsch, DaZ und Englisch zum Ausgleich von schulischen Defiziten und zur Vorbereitung auf das kommende Schuljahr, das von einem attraktiven Freizeitprogramm begleitet wird.

In der Sommerschule werden Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund gefördert, die in der siebten Klasse der Werkrealschule oder Realschule sind und die in Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik oder Englisch Unterstützung benötigen. Darüber hinaus werden den Kindern insbesondere überfachliche, soziale, personale und methodische Kompetenzen vermittelt und die Freude am gemeinsamen Lernen gefördert. Erlebnisorientierte Elemente wie Selbstverteidigung, Klettern am Kletterfelsen und Songwriting ergänzen die schulischen Lerninhalte.

Die Sommerschule 2017 war die siebte Veranstaltung ihrer Art in Offenburg. Die Teilnahme an der Sommerschule ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig und kostenlos. Im Jahr 2017 wurde die Sommerschule durch den Besuch von Herrn Staatssekretär Schebesta ausgezeichnet und konnte sich auf der Didacta im Rahmen einer Veranstaltung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg präsentieren. Die Sommerschule Offenburg ist Teil des Sommerschulprogramms des Kultusministeriums. Kooperationspartner sind: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Staatliches Schulamt Offenburg, Regionalteam Sport, Erich-Kästner-Realschule, DAV Sektion Offenburg und das Christliche Jugenddorf Offenburg. Die Bildungsregion Ortenau organisiert die Freizeitangebote, übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit, begleitet die Jugendlichen vor Ort als übergreifende Ansprechpartnerin und übernimmt die Projektabrechnung für den Standort Offenburg.

VII. Handlungsfeld Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort

3.18.2.17 Bildungsatlas Ortenau

Mit dem Bildungsportal Bildungsatlas Ortenau hatte die Bildungsregion Ortenau gemeinsam mit Kooperationspartnern eine zentrale Homepage aufgebaut, die einen umfassenden Überblick über die Bildungsanbieter der Region und vielfältige Recherchemöglichkeiten bietet: Auswahl der Bildungsbereiche, Suche auf einer Karte und Volltextsuche. Der Bildungsatlas wurde 2017 rund 300.000 mal aufgerufen. Die BRO hatte die Koordination der Pflege und der Weiterentwicklung übernommen. Der Bildungsatlas musste Ende November abgeschaltet werden, da es nicht gelungen war, eine Strategie für die mittel- und langfristige Finanzierung des laufenden Betriebs und der erforderlichen technischen Modernisierungen zu entwickeln. Das Projekt Bildungsatlas lebte seit Inbetriebnahme in 2012 von der finanziellen Substanz des Vereins.

3.18.2.18 Bildungsbeirat

Der regionale Bildungsbeirat ist das große jährlich stattfindende Kommunikationsforum der Bildungsregion Ortenau, zu dem die Mitglieder der Bildungsregion Ortenau, Ortenauer Bildungsakteure und an Bildung Interessierte eingeladen werden.

Der regionale Bildungsbeirat steht dem BRO-Vorstand und der BRO-Steuergruppe als Ideengeber für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft zur Seite. Auf den jährlich stattfindenden Treffen werden für die Bildungsregion Ortenau wichtige Schwerpunktthemen aufgegriffen und beleuchtet. In der Regel wird vorab eine Themen- und Bedarfsabfrage bei den Mitgliedern durchgeführt, die auf diese Weise in die Planung des Bildungsbeirats eingebunden werden. Ziele des Bildungsbeirats sind

- die Behandlung von Themen, die die BRO-Mitglieder als wichtig für die Bildungsregion sehen.
- die Entwicklung konkreter Ideen und Ansätze, um diese Themen in der Region zu verankern und voranzubringen.

Der Bildungsbeirat 2017 fand am 20.07.2017 zum Thema „Digitale Bildung – kompetent heute und in Zukunft“ statt. Zur Vorbereitung des Bildungsbeirats wurden die BRO-Mitglieder und die Unternehmen der Wirtschaftsregion Ortenau befragt, um Problemlagen und Lösungsansätze genauer in den Blick zu nehmen. Eine „Expertenrunde Digitale Bildung“ wurde im Vorfeld gegründet, an der Unternehmensvertretungen, die Hochschule Offenburg, das Schulamt, der BRO-Vorstand und das Bildungsbüro beteiligt waren. Aus dem Bildungsbeirat sind zahlreiche Aktivitäten zum Thema digitale Bildung entstanden, die zu dem Großprojekt Lernen im Zeitalter der Digitalisierung geführt haben.

3.18.3 Ausblick

Im Jahr 2018 sind folgende Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten geplant:

- Fortführung und Vertiefung des Gesamtprojekts Lernen im Zeitalter der Digitalisierung
- Weiterführung kontinuierlicher Aufgaben: Trägerschaft für die Hector-Kinderakademien, die Naturschule Ortenau, Fortführung der Projekte Ortenauer Weg und Sommerschule
- Weiterentwicklung bestehender Projekte und das Anstoßen neuer Projekte zur Förderung der regionalen Bildungslandschaft insbesondere in den Themenfeldern Berufs- und Studienorientierung, MINT-Förderung, Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen
- Begleitung des Projekts „Inklusive Ortenau – AusBildung und Arbeitswelt“
- Mitarbeit in den Vorständen der beiden LEADER-Regionengruppen in der Ortenau, im erweiterten Vorstand des Vereins Forscher/innen für die Region e. V., im Präventionsnetzwerk Ortenau und im MINT-Netzwerk Ortenau
- Durchführung von Fortbildungs-, Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Bildungsthemen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern
- Fortführung der Informations- und Vernetzungsarbeit der Bildungsregion Ortenau

3.19.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.19.2.1 Bildungsportal Ostalb

Das Online-Bildungsportal präsentiert die Bildungsangebote und Bildungsinstitutionen im Ostalbkreis. Ziel des Portals ist es, die Angebote der Bildungslandschaft transparent zu machen und Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, sich schnell und umfangreich über die Bildungsangebote der Region zu informieren. Im Jahr 2017 erfolgte eine optische und strukturelle Überarbeitung des Bildungsportals. U. a. finden sich nun Informationen zu Angeboten, Projekten und Initiativen, die sich speziell an Menschen mit Migrations- und Fluchtintergrund richten sowie zu den Angeboten aus dem MINT-Bereich. Ebenfalls mit einer eigenen Kategorie wurde der Übergang von der Schule in den Beruf bedacht.

3.19.2.2 Bildungsmonitoring

Bildungsberichte und weitere Untersuchungen und Erhebungen im Rahmen des Bildungsmonitorings bilden das theoretische und empirische Fundament für die Arbeit des Bildungsbüros und somit die Basis für die Analyse und Weiterentwicklung der Bildungslandschaft des Ostalbkreises. Im Jahr 2017 war eine zentrale Arbeit des Bildungsbüros die Erstellung des zweiten Bildungsberichts (Datenakquise und Verschriftlichung), der im Frühjahr 2018 erscheinen soll. Ein weiteres Projekt des Bildungsmonitorings ist in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg der Jugendsurvey. Mittels eines Fragebogens wurden im Jahr 2017 die Daten erhoben.

Ebenfalls werden regelmäßig Daten im Rahmen einzelner Projekte erhoben, um mehr über die Entwicklung der Projekte des Bildungsbüros zu erfahren. U. a. werden Daten zu den verschiedenen Übergangsstellen und Angeboten im Bildungssystem (z. B. Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I, Übergang Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II, Übergang Schule in den Beruf, Werdegänge von Schülerinnen und Schülern, AVdual-Erhebung) erfasst, ausgewertet und in verschiedenen Gremien wie der Steuer- bzw. Lenkungsgruppe vorgestellt. Daten wurden im Jahr 2017 ferner vor dem Hintergrund der Frage erhoben, inwiefern es Geflüchteten gelingt, als Auszubildende auf dem Arbeitsmarkt des Ostalbkreises Fuß zu fassen. Um die Frage zu beantworten, wurden ausgewählte Betriebe sowie die Kammern und die beruflichen Schulen befragt.

3.19.2.3 Bildungskonferenz 2017

Die jährlich stattfindende Bildungskonferenz ist ein Handlungs- und Steuerungsgremium der Bildungsregion Ostalb. Sie gibt Ideen und Impulse für die Weiterentwicklung der Bildungsregion. Zur Bildungskonferenz eingeladen sind alle Akteure, Einrichtungen und Institutionen aus den Bereichen Schule, außerschulische Bildung, Jugend, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft des Ostalbkreises. Im Jahr 2017 galt das Interesse der Akademisierung und dem Stellenwert der dualen Ausbildung. Für den Vortrag konnte der Philosoph und frühere Kulturstaatsminister Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin, Autor des Buches „Der Akademisierungswahn – zur Krise der akademischen und beruflichen Bildung“, gewonnen werden. Vor 200 Gästen sprach Prof. Dr. Nida-Rümelin von einer „Kultur der gleichen Anerkennung“, die sich auch in der Entlohnung niederschlagen müsse. Eine frühzeitige Kompetenzanalyse und Kompetenzförderung, der Einbezug der Eltern sowie eine Berufsorientierung, die auf die Neigung der Schülerinnen und Schüler eingeht, seien von Bedeutung. Im Anschluss fand zur Vertiefung des Themas eine Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern der Handwerkskammer, der IHK, der Agentur für Arbeit sowie einem Vertreter eines im Ostalbkreis ansässigen Unternehmens statt, die die regionalspezifischen Besonderheiten der Thematik zum Inhalt hatte.

3.19.2.4 Regionales Übergangsmanagement

Allgemeines

Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern an den Übergangsstellen des Bildungssystems zu begleiten, ist das Schwerpunktthema der bildungspolitischen Agenda des Ostalbkreises. Das regionale Übergangsmanagement soll sicherstellen, dass die Abläufe am Übergang Schule – Beruf abgestimmt sind und die Kooperationen nachhaltig verfestigt werden. Der Ostalbkreis übernimmt damit Verantwortung für den Aufbau von lokalen bzw. regionalen Netzwerken für den Übergang Schule – Beruf sowie für die Moderation und Koordination im Rahmen einer breiten lokalen Verantwortungsgemeinschaft für gelingende Übergänge. Das Bildungsbüro ist dabei der Nukleus für alle Gremien und Maßnahmen des Übergangsmanagements.

Der Anspruch der Akteure der Verantwortungsgemeinschaft ist es, für „jeden Abschluss den passenden Anschluss“ zu finden. Damit dies gelingt, besteht im Ostalbkreis ein auf die Bedarfe der einzelnen Jugendlichen abgestimmtes Übergangsmanagement. Bereits ab Klasse 8 werden Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf der Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen im Rahmen von Projekt ZUKUNFT bis zum Verlassen der allgemein bildenden Schule begleitet. Ebenfalls werden Schülerinnen und Schüler an den drei beruflichen Schulzentren in Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd unterstützt. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Berufsoptionen für Abiturientinnen und Abiturienten und der heterogener werdenden Schülerschaft an Gymnasien wurde ebenfalls für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ein Berufsorientierungskonzept entwickelt. Ein Element der Gestaltung von Übergangsprozessen ist an den Schulen die Einrichtung von Berufsorientierungsbüros, die mit Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleitern besetzt sind. Das Unterstützungsangebot der Bildungsbegleitung an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen beinhaltet unter anderem die Vermittlung der Kenntnisse über die Vielfalt und Attraktivität der beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten, Unterstützung im Bewerbungsprozess und Begleitung bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche. Um sicherzustellen, dass jede und jeder Jugendliche nach der Zeit an der allgemein bildenden Schule ihren und seinen Anschluss finden wird, finden am Schuljahresende verbindliche Übergabegespräche zwischen den Bildungsbegleiterinnen und -begleitern der allgemein bildenden Schulen und den Bildungsbegleitungen der beruflichen Schule statt. Der weitere Werdegang wird zudem zunächst weiterhin begleitet und bei möglichen aufkommenden Problemen die Hilfeleistungen der einzelnen Netzwerkpartner (z. B. Jobcenter) wieder aktiviert.

Da Übergänge als ko-konstruktive Prozesse zu denken sind, war es auch im Jahr 2017 ein zentrales Anliegen der Mitarbeitenden des Bildungsbüros, die Vernetzung und Kooperation der zahlreichen Akteure (Schulen, Agentur für Arbeit, Jobcenter, Betriebe, Kammern und Verbände, Kommunen, Bildungsträger) im Zuge der „Verantwortungsgemeinschaft Ostalb – Übergang Schule – Beruf“ voranzutreiben. Der Austausch mit anderen Landkreisen und Vertreterinnen und Vertretern des Landes lieferte darüber hinaus weitere nützliche Impulse für die Weiterentwicklung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Auch deshalb wurde die Gestaltung des Übergangsprozesses auf Thementagen und Veranstaltungen außerhalb des Ostalbkreises vorgestellt, z. B. auf der Bildungsketten-Fachtagung „Herausforderung Übergang Schule – Beruf“ am 28.09.2017 in Bonn oder am 13.07.2017 auf dem Thementag „Übergang von der Schule in den Beruf“ am Landesinstitut für Schulentwicklung in Stuttgart.

Im Folgenden sollen die Tätigkeiten in den einzelnen Projekten sowie die Aktivitäten des Bildungsbüros im Jahr 2017 bei der Gestaltung des Übergangsprozesses von der Schule in den Beruf nochmals ausführlicher beschrieben werden.

Projekte der beruflichen Orientierung: ZUKUNFT, ZUKUNFTNEU, ZUKUNFTGYM

Im Jahr 2017 lag ein wesentlicher Fokus der Arbeit des Bildungsbüros auf der Weiterentwicklung des Übergangsmanagements. Projekt ZUKUNFT besteht im Ostalbkreis im allgemein bildenden Schulwesen des Ostalbkreises bereits seit dem Jahr 2007. Im Projekt werden Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf aus Werkreal- und Gemeinschaftsschulen ab Klasse 8 bis zum Verlassen der allgemein bildenden Schule von

Bildungsbegleitungen begleitet. Aufbauend auf dem Konzept des erfolgreichen Projekts ZUKUNFT startete 2014 das inhaltlich erweiterte Projekt ZUKUNFTNEU in Schwäbisch Gmünd – erstmals unter Einbeziehung der Realschulen und der entsprechenden Modifikation der Projektelemente: Einrichtung von Berufsorientierungsbüros an den Schulen (besetzt mit sogenannten Bildungsbegleiterinnen und -begleitern), individuelle und punktuelle Unterstützung, sechsmonatige Nachbetreuung, aufsuchende Elternarbeit, Analyse handwerklich-motorischer Kompetenzen. Vor dem Hintergrund einer heterogener werdenden Schülerschaft und Änderungen im Berufswahlverhalten von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wurde 2016 an drei Gymnasien im Ostalbkreis die systematische Berufsorientierung gestartet. Der Schwerpunkt von ZUKUNFTGYM liegt hier vor allem in der Potenzialanalyse der Schülerinnen und Schüler.

Im Jahr 2017 galt ein besonderer Fokus der Evaluation der Projekte ZUKUNFTNEU und ZUKUNFTGYM. Die Ergebnisse dieser formativen Evaluationen ermöglichen es, die Entwicklung der Projekte differenzierter zu bewerten und bei Bedarf die Inhalte anzupassen. Die Evaluationen belegen, dass das Angebot der Bildungsbegleitungen an den Schulen seitens der Schülerinnen und Schüler rege angenommen wird und die Maßnahmen der Bildungsbegleiterinnen und -begleiter die Schülerinnen und Schüler bei der beruflichen Orientierung positiv beeinflussen. Einen ähnlichen Mehrwert wie die Evaluationen ermöglicht die Analyse des Werdegangs der Schülerinnen und Schüler nach dem Abschluss der allgemein bildenden Schulen sowie der AVdual-Abgängerinnen und -Abgänger. Hierzu werden von den Schulen Daten übermittelt und vom Bildungsbüro ausgewertet.

Refresh-Bausteine für BO-Lehrkräfte

Die Broschüre ist ein Angebot für Lehrkräfte, um ihr Wissen in der Berufsorientierung aufzufrischen. Sie besteht aus insgesamt sieben Bausteinen, die für den Übergangsprozess relevante Angebote thematisieren: Vortrag „Ausländische Schulsysteme“, Unterstützungsangebot der Bildungsbegleitungen im Rahmen von Projekt ZUKUNFT, Leistungs- und Beratungsansprüche für Menschen mit geringem Einkommen Arbeitslosengeld II (SGB II), Bildungs- und Teilhabepaket (SGB II), Berufswegeplanung Berufsberatung, Angebot der Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostwürttemberg, Angebot der Handwerkskammer (HWK) Ulm.

Fachkonferenz 2017

Die Fachkonferenzen der „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule – Beruf“ bieten neben den Bildungskonferenzen eine weitere Möglichkeit des Austausches. Wichtige Themen der Region werden mit dem Ziel diskutiert, themenspezifische Maßnahmen am Übergang Schule – Beruf enger zu verzahnen, abzustimmen sowie Prozesse zu optimieren und Handlungsbedarfe zu benennen. Die im Jahr 2017 vom Bildungsbüro organisierte zweite Fachkonferenz widmete sich dem Thema Elternarbeit. 120 Expertinnen und Experten gingen der Frage nach, wie eine gute Elternarbeit am Übergang von der Schule in den Beruf gelingen kann. Der Schwerpunkt der Konferenz lag auf der Betrachtung der Elternarbeit mit Migrantenfamilien. Als Hauptredner konnte der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Werner Sacher gewonnen werden. Er thematisierte in seinem Vortrag aus theoretischer Perspektive die Elternarbeit am Übergang von der Schule in den Beruf und ging auf den signifikanten Einfluss der Eltern bei der Wahl eines Berufes ein. Ferner stellte Prof. Dr. Sacher Möglichkeiten vor, wie Schülerinnen und Schüler ihre Berufsinteressen selbst erkunden können. Im Anschluss fanden zur Vertiefung der Thematik drei Workshops statt („Ausländische Schulsysteme und die daraus resultierenden Elternerwartungen verstehen“; „Wie schaffen wir es, Eltern zu motivieren?“; „Was verstehen wir unter gelingender Elternarbeit?“).

3.19.2.5 Handreichung „Übergang in die EATA“

Die EATA (Europäische Ausbildungs- und Transferakademie) befasst sich mit der bedarfsgerechten Bereitstellung von qualifizierten Fachkräften und jungen Erwachsenen aus dem europäischen und internationalen Aus-

land. Um Lernen und Integration möglichst eng miteinander zu verzahnen, wird die EATA als ein Baustein des Bildungscampus Ellwangen im Bereich der ehemaligen Reinhardt-Kaserne angesiedelt. Lage, Verkehrsanbindung und Infrastruktur bieten optimale Voraussetzungen, um den Einstieg der Akademieteilnehmenden in eine duale Ausbildung oder als Fachkraft in ein Unternehmen zu erleichtern. Diese Handreichung stellt den aktuellen Sachstand dar, kann nicht als endgültig angesehen werden und wird deshalb ständig an aktuelle Förderprogramme der unterschiedlichen Institutionen und an die politischen Gegebenheiten angepasst und fortgeschrieben.

3.19.2.6 Sommerschule

Sommerschulen ergänzen das schulische und außerschulische bildungsnahe Sommerangebot im Ostalbkreis. Bildung soll im Rahmen der Sommerschulen ganzheitlich gedacht werden. Die Sommerschule soll dazu beitragen, die Inhalte in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch aufzufrischen und vor allem dazu beitragen, neue Freude am Lernen zu entwickeln und den Grundstein für einen gelingenden Start in das neue Schuljahr zu legen. Wie in den vorangegangenen Jahren fand im Rahmen des Landesprogramms „Sommerschulen in Baden-Württemberg“ in der letzten Sommerferienwoche in Kooperation mit dem Bildungsbüro, dem Staatlichen Schulamt Göppingen sowie der Mittelhofschule Ellwangen eine Sommerschule an der Mittelhofschule statt. An der Sommerschule nahmen im Sommer 2017 20 Schülerinnen und Schüler der angehenden Klassen 8 und 9 in und um Ellwangen teil. Über das Sommerschulangebot wurden die Schülerinnen und Schüler durch ihre Lehrerinnen und Lehrer sowie über die Presse und den Newsletter des Bildungsbüros informiert. Der Unterricht erfolgte in Kleingruppen durch drei Lehrkräfte der Mittelhofschule Ellwangen. Ergänzt wurden die schulischen Inhalte durch ein Rahmenprogramm, durch das altersgerecht und spielerisch soziale, personale und schulrelevante Kompetenzen wie Motivation, Kommunikationsfähigkeit, Selbstbewusstsein und Teamarbeit unterstützt wurden.

Zu Beginn des Jahres 2017 veröffentlichte das Bildungsbüro einen Leitfaden für die Umsetzung von Sommerschulen in der Region. Interessierte Schulen und Bildungsträger erhalten dadurch einen Überblick hinsichtlich Gelingensbedingungen und Finanzierungsmöglichkeiten einer Sommerschule.

Sommerschulen werden im Ostalbkreis auch an den beruflichen Schulen angeboten. Schülerinnen und Schüler, die sich verbindlich für ein berufliches Gymnasium angemeldet haben, sollen in einer „Sommerschule“ für den Start fit gemacht werden. Unterricht in Form von allgemeiner Einführung, Wiederholung von Sprachen und Mathematik sowie Vorbereitung auf die didaktischen Anforderungen des beruflichen Gymnasiums soll den Einstieg in die Oberstufe erleichtern.

3.19.2.7 KommMit – Schülerpatenprojekt (w/m) für VKL-Klassen

Das Projekt KommMit soll den Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrations- und Fluchthintergrund fördern, die sozialen und kognitiven Kompetenzen der Beteiligten stärken und Begegnung über die Klassen, das Alter und die sprachlichen und kulturellen Grenzen hinweg ermöglichen. Das Projekt kann sowohl schulintern zur Eingewöhnung in die neue Schule als auch in Kooperation zwischen zwei verschiedenen Schulen durchgeführt werden. Aktuell läuft ein erstes Pilotprojekt zwischen dem Parler Gymnasium und der Schiller-Realschule in Schwäbisch Gmünd. Schülerinnen und Schüler der neunten Klassen des Parler Gymnasiums unterstützen Schülerinnen und Schüler der VKL-Klassen der Schiller-Realschule durch individuelle Nachhilfe in Deutsch und anderen Fächern, um ihnen den Übergang in Regelklassen oder aufs Gymnasium zu erleichtern. Die Patenschülerinnen und Patenschüler erhalten dadurch individuelle Förderung und gewinnen deutsche Freundinnen und Freunde. Den Schülerinnen- und Schülerpatinnen und -paten bietet die Teilnahme an dem Projekt die Möglichkeit, sich in der Rolle einer anleitenden Person zu erfahren, eigenverantwortlich Projekte zu planen und durchzuführen, soziale und kognitive Kompetenzen zu erwerben und auszubauen. Vorbereitend erhalten die Schülerinnen- und Schülerpatinnen und -paten eine vom Bildungsbüro angebotene interkulturelle Schulung. Das Lehrpersonal wird bei der individuellen Betreuung der neuzuge-

wanderten Schülerinnen und Schüler unterstützt, da sie an festgelegten Zeiten Verstärkung durch die Schülerinnen- und Schülerpatinnen und -paten erhalten, welche einzelnen Schülerinnen und Schülern oder Kleingruppen bei der Erledigung von Aufgaben zur Seite stehen, Patinnen und Paten die Durchführung von Projekten begleiten, sie bei Entscheidungen auf die Eindrücke der Schülerinnen- und Schülerpatinnen und -paten zurückgreifen können, welche andere Einblicke in den Schulalltag der neuzugewanderten Schülerinnen und Schüler haben.

3.19.2.8 Deutsch-Kurse für Geflüchtete in der LEA in Ellwangen

Das Bildungsbüro Ostalb hat mit der Hochschule Aalen und der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd Rahmenbedingungen für ein Engagement Studierender in Deutschkursen an der LEA vereinbart. Studierende der Hochschule Aalen können dabei Credit Points für ehrenamtliches Engagement erwerben, Studierende der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd können sich den Unterricht an der LEA als Professionalisierungspraktikum anrechnen lassen.

Ein erster A1-Deutschkurs für Geflüchtete, der durch studentische Lehrkräfte unterstützt wird, konnte Ende November 2017 an der LEA in Ellwangen starten. Der Kurs mit über 25 Teilnehmenden aus sieben verschiedenen Nationen wurde von Berthold Weiß, dem Leiter der Einrichtung, eröffnet. Die Lehrmittelspende erfolgte durch den Soroptimist Club Ellwangen.

3.19.2.9 DaZ-Mediatheken

Dem Fach DaZ (Deutsch als Zweitsprache) kommt in den vergangenen Jahren eine immer größere Bedeutung zu. Zur Unterstützung und Beratung aller DaZ-Lehrenden im Ostalbkreis haben das Bildungsbüro und das staatliche Schulamt in Zusammenarbeit mit den Kreismedienzentren zwei Mediatheken in Aalen und Schwäbisch Gmünd eröffnet. Darin befinden sich als Präsenzbestand die aktuellsten und erprobten Lehrmaterialien – von klassischen Lehrwerken, über Lernkarten bis hin zu Materialien für die altbewährten LÜK-Kästen. Thematische Wanderausstellungen (im Wechsel zwischen den Mediatheken) und Vorträge ergänzen das reichhaltige Angebot der Mediatheken.

3.19.2.10 Broschüren und Übersichtslisten im Bereich „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“

Broschüren und Übersichtslisten ermöglichen einen umfassenden Einblick in die Bildungsangebote für Neuzugewanderte. So wurden in den Jahren 2016 und 2017 seitens des Bildungsbüros folgende Broschüren und Listen erstellt, die zum Download bereitstehen: „Integration von neuzugewanderten ausländischen Kindern und Jugendlichen ins Schulsystem – FAQ im Geltungsbereich Ostalbkreis“, „Sprachmittler- und Dolmetscherprojekte im Ostalbkreis“, „Zertifizierte Integrationskurs-Anbieter im Ostalbkreis“, „Kommunale Zuständigkeit für Flucht, Migration und Integration“.

3.19.2.11 Veranstaltungen: Europäischer Schülerwettbewerb, Vorlesewettbewerb, Schulpreis, Auszeichnung der besten Schülerinnen und Schüler

Auch im Jahr 2017 organisierte das Bildungsbüro den Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels für den Ostalbkreis. Jährlich nehmen viele Schulen des Ostalbkreises am Vorlesewettbewerb teil. Bis zu 30 lesebegeisterte Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen treten zu den beiden regionalen Entscheidungen an, die an verschiedenen Schulen ausgerichtet werden. Die daraus resultierenden Siegerinnen und Sieger werden zum Bezirksentscheid weitergeleitet.

Am europäischen Schülerwettbewerb nehmen jährlich europaweit Schülerinnen und Schüler aller Altersklassen und Schulformen teil. Der Wettbewerb regt dazu an, sich aktiv und in kreativen Prozessen mit Europa und

aktuellen europäischen Themen auseinanderzusetzen. Eine Besonderheit des Wettbewerbes bestand im Jahr 2017 darin, dass Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund explizit zur Teilnahme aufgefordert wurden. Die Abschlussveranstaltung mit 200 Teilnehmenden fand Anfang Mai im Landratsamt statt.

Im Juli 2017 wurden im Landratsamt der Schulpreis (Thema: „Maximal digital – Medienbildung in der Schule“) verliehen und zum zwölften Mal die besten Schülerinnen und Schüler der Gemeinschafts-, Werkreal- und Realschulen ausgezeichnet. Erstmals wurden dieses Jahr auch die Schülerinnen und Schüler der VABO-Klassen an den beruflichen Schulen mit dem besten Abschluss des Sprachniveaus B1 geehrt.

3.19.2.12 Öffentlichkeitsarbeit

Die im Herbst 2017 veröffentlichte Imagebroschüre ermöglicht einen umfassenden Überblick über die Angebote, Handlungsfelder und Aktivitäten des Bildungsbüros. Auf 28 Seiten informiert sie über Projekte, Strukturen, Gremien und Publikationen des Bildungsbüros und hat zum Ziel, das Wirken und die Arbeit des Bildungsbüros der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Ein wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit sind die drei Mal im Jahr erscheinenden Newsletter. Die Newsletter informieren über die Aktivitäten und Entwicklungen im Landkreis sowie auf der Ebene des Landes und des Bundes. Aktuelle Informationen über die Bildungsregionen finden sich ferner auf den Internetseiten des Ostalbkreises sowie auf dem Bildungsportal Ostalb.

Messen stellen eine gute Möglichkeit dar, die Projekte und Maßnahmen des Bildungsbüros am Übergang von der Schule in den Beruf einer breiten Öffentlichkeit transparent zu machen. Deswegen waren die Mitarbeitenden des Bildungsbüros neben den Ausbildungsmessen im März 2017 auch mit einem Stand auf der DIDACTA in Stuttgart vertreten. Beliebt bei den Besucherinnen und Besuchern der regionalen Ausbildungsmessen war dabei vor allem der Bewerbungsmappencheck durch die Bildungsbegleitungen.

3.19.3 Ausblick

Neben der Bildungskonferenz im Herbst stehen im Jahr 2017 mit dem Vorlesewettbewerb, dem Europatag, der Fachtagung Sprache, der Vergabe des Schulpreises sowie der Auszeichnung der besten Schülerinnen und Schüler wieder verschiedene vom Bildungsbüro (mit-)organisierte Veranstaltungen an. Zudem wird das Bildungsbüro auf den Ausbildungsmessen der Region vertreten sein. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Bildungsbüros wird auf der Gestaltung des Übergangsprozesses liegen. In diesem Zusammenhang wird das Thema Elternarbeit noch stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit der „Verantwortungsgemeinschaft Ostalb – Übergang Schule – Beruf“ rücken, schon allein deshalb, da die bisherige Entwicklung den Einfluss der Eltern beim Berufswahlprozess verdeutlicht.

Ein besonderes Ereignis wird im Jahr 2018 die Veröffentlichung des zweiten Bildungsberichts für den Ostalbkreis sein. Die Ergebnisse werden Inhalt diverser Gremien, Sitzungen und Tagungen sein und somit die Arbeit des Bildungsbüros das ganze Jahr über begleiten und die Grundlage für die Weiterentwicklung des Handlungskonzepts darstellen. Auch die Bildungskonferenz im Oktober 2018 wird sich der Ergebnisse des Bildungsberichts annehmen und zur Ableitung weiterer Handlungsschritte führen. Ein weiteres Projekt im Bereich des Bildungsmonitorings ist der Jugendsurvey. Hier werden in den nächsten Monaten das umfassende Datenmaterial ausgewertet und die Ergebnisse verschriftlicht.

Die Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte wird im Jahr 2018 ein weiteres wichtiges Thema darstellen. Der Mehrwert dieser Maßnahme zeichnet sich immer deutlicher ab (z. B. bessere Vernetzung zwischen den beteiligten Akteuren), sodass beim Bundesministerium für Bildung und Forschung bereits ein Antrag auf Verlängerung gestellt wurde.

3.20 Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg

3.20.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Was ist die grundlegende Zielsetzung und/oder Strategie/Leitbild Ihrer Bildungsregion?

Leitmotive der Bildungsregion Ravensburg sind:

- „Wir denken nicht in Zuständigkeiten, sondern in Verantwortung“
Eine Bildungsregion ist mehr als die Erfüllung jeweiliger Zuständigkeiten. Dazu ist die Bildungslandschaft viel zu stark segmentiert und reglementiert, um Bildungsverläufe ohne Brüche zu absolvieren. Ziele sind also ein sektorenübergreifendes und auf Kooperation angelegte Betrachtung sowie übergreifendes Vorgehen.
- „Die Bildungsregion ist eine staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaft“
Das Ziel in der Bildungsregion Ravensburg ist es, staatlich organisierte Bildung und kommunal verankerte Trägerschaften wo möglich so kooperativ zu gestalten, dass die gemeinsame Verantwortung für individuelle Bildungserfolge und geeignete Angebotsstruktur optimiert werden.
- „Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Entsprechend breit ist das Bildungsverständnis in der Bildungsregion“
Frühkindliche Bildung, schulische Bildung, Ausbildung, Erwachsenenbildung, Jugendbildung, kulturelle Bildung – in allen Bildungsbereichen ist die Bildungsregion aktiv, alle diese Bereiche werden auch in der Bildungsberichterstattung abgebildet. Ziel ist es, dass dieses breite Bildungsverständnis alle Aktivitäten und Initiativen bei allen Partnern bestimmt.
- „Qualität in der Bildung ist Voraussetzung für Bildungserfolge“
Das Qualitätsziel lautet: Für die Adressaten vieler Aktivitäten in der Bildungsregion soll die Mitwirkung an Projekten, Initiativen, Angeboten und Veranstaltungen auch einen Professionalisierungsschub ergeben.

Welche grundlegenden thematischen Schwerpunktbereiche hat Ihre Bildungsregion?

Falls es in 2017 größere Veränderungen hinsichtlich Ihrer thematischen Schwerpunkte gab, beschreiben Sie diese bitte kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.

Die thematischen Schwerpunkte in der Bildungsregion Ravensburg in 2017 sind:

- Integration in Bildung durch Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte: Bedarfs- und Angebotsplanung sowie Umsetzung der kommunalen Deutschsprachförderung, Koordinierung VABO an beruflichen Schulen, Umsetzung von Bausteinen des Integrationskonzeptes/Kapitel „Sprache und Bildung“
- Sprachbildung und Sprachförderung: Entwicklung der Konzeption „SprachSchritte“ zur durchgängigen Sprachförderung, Umsetzung einzelner Bausteine von „SprachSchritte“
- Übergang Schule – Beruf: Koordinierung von schulischen Karrierebegleitungen im Rahmen des Projektes BRÜCKENBAU, Weiterentwicklung und Vertrieb des Berufswahlordners, Veranstaltungsformat „Praxisforum: Schule trifft Wirtschaft“
- Schul- und Unterrichtsentwicklung: Regelmäßige Fachtage Inklusion, Impulstage Medienbildung, Veranstaltungen zu Konfliktkultur, gemeinsame Fortbildungen mit dem staatlichen Schulamt und dem Seminar für Didaktik und Lehrerbildung

- Schülerförderprojekte WEICHENSTELLUNG (Übergang Grundschule – Gymnasium) und HEIMSPIEL (Theaterpädagogische Schulprojekte)
- Bildungsmanagement:
Ausbau eines datenbasierten Bildungsmanagements, Erstellen von Faktenchecks zu einzelnen Themen, Bildungsberichterstattung, Überblicksdarstellungen und Handreichungen, Vorlagen und Berichte in Gremien, Ausrichtung von Veranstaltungen, Bildungsmarketing

3.20.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Kurzbeschreibung der Aktivität

- Integration durch Bildung:
Das Regionale Bildungsbüro Ravensburg ist zentrale Koordinierungsstelle für alle kommunalen Deutschförderangebote für Neuzugewanderte sowie die berufliche Beschulung bei nicht ausreichenden Deutschkenntnissen. Hier werden datengestützt Bedarf und Angebote geplant und die Bildungsvoraussetzungen und Maßnahmeabschlüsse dokumentiert. Die Angebote der kommunalen Deutschsprachförderung gestaltet das regionale Bildungsbüro zunehmend flexibel und passgenau.
- Horizontale Vernetzung:
Die horizontale Vernetzung ist wesentlicher Bestandteil von Projekten und Initiativen in der Bildungsregion. Haupt- und ehrenamtliches Zusammenwirken in der Deutschsprachförderung oder die Kooperation zwischen Berufsbegleitungen und Karrierebegleitungen des Bildungsbüros sind dafür Ausdruck. Ein weiteres Element, das durch Initiative und Moderation des Bildungsbüros lebt, ist das Zusammenspiel von Bildungseinrichtungen und Stiftungen.
- Sprachbildung und -förderung:
Der Erwerb der deutschen Sprache im Rahmen der kommunalen Deutschsprachförderung für Neuzugewanderte sowie die VABO-Koordinierung sind ein Schwerpunkt. Des Weiteren kooperiert das regionale Bildungsbüro mit dem Jugendamt in der Durchführung und Weiterentwicklung des Fortbildungsformates „Kollegiale Beratung Sprachförderung KoBS“.
- Schulische Übergänge:
Das Schülerförderprojekt WEICHENSTELLUNG, das begabte Schülerinnen und Schüler mit ungünstiger sozialer Aussicht von der Grundschule ins Gymnasium coacht, wird vom regionalen Bildungsbüro aus multipliziert. Die Kooperation zwischen pädagogischer Hochschule, Schulträgern, Schulleitungen und beteiligten Stiftungen wird vom Bildungsbüro moderiert.
- Berufliche Orientierung:
Der Berufswahlordner, im Regionalen Bildungsbüro Ravensburg entwickelt, wird jährlich inhaltlich aktualisiert. Gemeinsam mit den Nachbarregionen von Ulm bis zum Bodensee wird er vertrieben und die Finanzierung durch Partner koordiniert.
Im EU-Projekt BRÜCKENBAU ist das regionale Bildungsbüro Projektleitung und koordiniert die Karrierebegleiterinnen und -begleiter als zusätzliches Personal an den beteiligten Schulen sowie die Kooperation mit der beteiligten Nachbarregion Vorarlberg.
Das jährliche Veranstaltungsformat „Praxisforum Schule – Beruf“ steht im Jahr 2017 unter dem Motto „Digitalisierung“.
- Kommunales Bildungsmonitoring:
Vor allem im Bereich kommunale Deutschsprachförderung und VABO-Koordinierung wird im Jahr 2017 ein systematisches Monitoring aufgebaut. Anmelde Daten, die auch Rückschlüsse auf Vorerfahrungen, Sprach- und Bildungsstand zulassen, werden ebenso systematisch erfasst wie die Abschluss-

daten der Maßnahmen sowie der Übergang in weitere Maßnahmen. Diese Daten lassen Rückschlüsse auf Bedarfs- und Angebotsplanung zu und werden in entsprechenden Gremien transparent gemacht.

- **Transparenz in der Bildungslandschaft:**
Bildungsberichte, Faktenchecks, Infodienste, Überblicksdarstellungen, Homepageinformationen, Druckveröffentlichungen und Sitzungsvorlagen sind das Mittel der Wahl, um der (Fach-)Öffentlichkeit, angrenzenden Behörden und auch Beratungskundinnen und -kunden eine bessere Übersicht zu bieten. Diese Formate entstehen im Bildungsbüro und werden dort auch gepflegt.
- **Erwachsenenbildung:**
Vor allem alle Angebote der kommunalen Deutschsprachförderung, die im regionalen Bildungsbüro koordiniert werden, sind Angebote der Erwachsenenbildung, bzw. Fort- und Weiterbildung, die auch von entsprechenden Trägern umgesetzt werden. Hierzu zählen auch Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte, die das regionale Bildungsbüro gemeinsam mit dem staatlichen Schulamt organisiert. Ebenfalls ein Angebot der Erwachsenenbildung ist der jährliche Vorlesetag „Inspiration Lesen“.
- **Inklusion:**
Das regionale Bildungsbüro und staatliche Schulamt haben den Fachtag „Inklusion in der Schule“ vorbereitet und gemeinsam durchgeführt. Ebenso vertritt das regionale Bildungsbüro den Bereich Bildung beim Modellprojekt Inklusionskonferenz des Landkreises Ravensburg.
- **Beteiligung:**
Die strategische Beteiligung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Expertinnen und Experten sowie Entscheidungsträgern erfolgt über Gremien, Fachgruppen (etwa zur Vorbereitung von großen Veranstaltungen) und innerhalb einzelner Projekte. Im Rahmen des Integrationskonzeptes, dessen Schwerpunktkapitel „Sprache und Bildung“ das regionale Bildungsbüro erstellt hat, wurden viele Personen aus Kommunen, Verbänden, Initiativen, Ehrenamt und Bildungseinrichtungen als Beteiligte einbezogen.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Exemplarisch für die Aktivitäten des Regionalen Bildungsbüros Ravensburg im Jahr 2017 werden im Folgenden zwei Handlungsfelder dargestellt:

3.20.2.1 Integration durch Bildung

Ziel der Aktivität:

Es geht bei den Aktivitäten zur Integration durch Bildung darum, die soziale, gesellschaftliche und berufliche Integration von neuzugewanderten Menschen im Landkreis durch frühe, niederschwellige, bedarfsgerechte und zielorientierte Deutschsprachförderung optimal zu unterstützen.

Konkrete Planung und Umsetzung:

Eine Planung und Umsetzung unterschiedlicher Maßnahmen und Verfahren zur Koordinierung der kommunalen Deutschsprachförderung für Neuzugewanderte ist vor allem auf der Basis einer großzügigen Zuweisung von Mitteln aus dem Kreishaushalt sowie der Ausnutzung weiterer Fördermöglichkeiten machbar. So sind Maßnahmen plan- und koordinierbar, die sinnvoll und notwendig sind, das bestehende Angebot des Bundes (BAMF) zu ergänzen, etwa durch Vorbereitungs-, Begleit- und Anschlussmaßnahmen, durch Ermöglichung gezielter Stipendienvergabe oder der Umsetzung anderer sprachfördernder Bildungsmaßnahmen. Hierzu zählt auch die zentrale Koordinierung für alle VABO-Schülerinnen und -Schüler im Landkreis, also die zentrale Anmeldung, Zuweisung und Dokumentation am regionalen Bildungsbüro.

Sowohl für die Bedarfs- und Angebotsplanung, wie auch die Abwicklung und Dokumentation, wurde eine Datenbasis entwickelt, aus der heraus Bildungsverläufe erkennbar werden und eine Mittelverwendung nachgewiesen werden kann. Um eine solche Datenbasis abzusichern und auszubauen ist eine enge Kooperation

mit den durchführenden Trägern und Bildungseinrichtungen, aber auch den ehrenamtlich Engagierten sowie angrenzenden Behörden (Amt für Migration und Integration, Jugendamt, staatliches Schulamt, Agentur für Arbeit, Jobcenter, Kammern) notwendig. Diese Kooperation wird in Form von Gremien und Arbeitsgruppen gestaltet. Bei den Trägern und Bildungseinrichtungen werden auf Basis von Rahmenverträgen und Durchführungsvereinbarungen konkrete Maßnahmen beauftragt und ein Qualitätsnachweis eingefordert.

Neben der Verwendung von beachtlichen finanziellen Mitteln sowie der datenbasierten und bedarfsgerechten Koordinierung, ist die Schaffung von Transparenz und Information für alle betroffenen Adressaten ein weiteres Werkzeug zur Umsetzung. Dies erfolgt durch stets aktualisierte Homepageangebote (z. B. freie Kursplätze) über Newsletter, Faktenchecks, Infodienste, Überblicksdarstellungen, Adressensammlungen und andere Veröffentlichungen.

Mehrwert:

Durch eine frühe und zielgerichtete Förderung der Sprachbildung von Neuzugewanderten für alle, steigen die Chancen auf eine Integration und Erfolge im weiteren beruflichen Weg immens. Der Langeweile und damit dem Frust bei Neuzugewanderten kann konkret entgegengewirkt werden. Durch eine immer größere Passgenauigkeit der Angebote werden zudem unnötige Warteschleifen und ineffiziente Formate reduziert.

3.20.2.2 Übergang Schule – Beruf

Ziel der Aktivität:

Inhalt der Aktivität des Regionalen Bildungsbüros Ravensburg im Bereich Übergang Schule – Beruf, ist die konkrete Unterstützung von Jugendlichen in der Berufsorientierung sowie die Unterstützung von Fachkräften, den Übergang Schule – Beruf gut gestalten und begleiten zu können. Das Ziel ist es, jungen Menschen eine möglichst gute berufliche Orientierung zu eröffnen, den Übergang zu schaffen und die Ausbildungsabbrüche zu verringern.

Konkrete Planung und Umsetzung:

Mit dem Berufswahlordner hat das Bildungsbüro Ravensburg ein geeignetes Instrument zur Unterstützung der Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler entwickelt. Dieses persönliche Portfolio ist als durchgehendes Instrument von der ersten Berührung mit der Berufsorientierung in der Schule bis zum Einstieg in eine Ausbildung bestens geeignet und kann vom jungen Menschen, aber auch seinem Elternhaus, der Lehrkraft und Berufsberatungen sowie Ausbildungsverantwortlichen in Betrieben genutzt werden.

Im regionalen Bildungsbüro werden sowohl die Registerblätter wie auch die Handreichung mit Arbeitsblättern für die Portfolioarbeit jährlich aktualisiert. Hierzu werden jeweils Expertinnen und Experten (etwa aus dem Schulamt und aus allen Schularten) hinzugezogen. Gemeinsam mit den Nachbarbildungsregionen wird zudem eine Bestell- und Vertriebsstruktur festgelegt und die Gewinnung von Spenden und Sponsoren organisiert.

Im EU-geförderten Projekt BRÜCKENBAU, bei dem das regionale Bildungsbüro die Projektleitung innehat, sind sog. Karrierebegleitungen als zusätzliches pädagogisches Personal an den teilnehmenden Schulen involviert. Deren fachliche Begleitung sowie der grenzüberschreitende Fortbildungsaustausch mit der Nachbarregion Vorarlberg werden vom regionalen Bildungsbüro aus sichergestellt.

Das jährliche „Praxisforum: Schule trifft Wirtschaft“ ist ein vom Bildungsbüro und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit geplantes und organisiertes Veranstaltungsformat. Im Jahr 2017 stand das Praxisforum unter dem Titel „Digitalisierung – Lernen für eine neue Welt“. Im Anschluss an diese öffentlichkeitswirksame Veranstaltung wurde für interessierte Teilnehmende eine Exkursion an die Modellschule Allemannschule Wutöschingen durchgeführt.

Mehrwert:

Mit dem Berufswahlordner wurde ein Standardinstrument mit hohem Verbreitungsgrad etabliert, der inzwischen im Raum Ulm bis Bodensee zum Einsatz kommt. Der Vorteil eines durchgehenden Portfolios, das in verschiedenen Phasen der Berufsfindung und von verschiedenen Personen genutzt werden kann, kann nun auch landkreisübergreifend genutzt werden.

Die Karrierebegleiterinnen und -begleiter aus dem Projekt BRÜCKENBAU tragen durch tägliche Präsenz an den Schulen und durch Einzel- wie Gruppenangebote ab der sechsten Jahrgangsstufe konkret zur gezielten Berufsorientierung bei. Ihr auf Beziehung basierter Ansatz ermöglicht auch die Begleitung sog. Risikoschülerinnen und -schüler und ist somit ein konkreter Beitrag zur Vermeidung von Perspektivlosigkeit und ihren Folgekosten.

Das Format „Praxisforum: Schule trifft Wirtschaft“ ist eines der wenigen an Leitthemen orientierten Austauschformaten zwischen Schule und Wirtschaft in der Region. Die gegenseitigen Erwartungen können in einem solchen Rahmen sehr gut offenbart werden. Informationen aus beiden Richtungen, übergeordnete Inputs und die Möglichkeit zum Praxisaustausch in Workshops beleben diesen Austausch konkret und bauen Fehlannahmen und Berührungängste ab.

3.20.3 Ausblick

Herausforderungen und Entwicklungsschritte

Durch die Beruhigung der Zuwanderungsdynamik stellt sich nun die Herausforderung, eigens geschaffene Strukturen und Maßnahmen nur für Flüchtlinge und Asylsuchende abzubauen bzw. in regelhafte Strukturen zu überführen. Gleichzeitig müssen die Erfahrungen der vergangenen Jahre, vor allem in Hinblick auf geeignete Verfahren und Strukturen, gesichert werden. Gerade im Bereich der Sprachförderung muss es gelingen, Sprachförderung in der frühkindlichen, schulischen und der Erwachsenenbildung innerhalb der Regelstrukturen abzubilden und dennoch fachlich und strukturell auf hohem Niveau und in immer besseren Ausbaustufen zu unterstützen. Gerade Übergänge, vom Elementarbereich in die Kita, von einer VKL- in eine Regelklasse, von der beruflichen Schule in die Ausbildung und Beschäftigung oder in andere Regelmaßnahmen hinein, müssen auf den Abbau fachlicher und struktureller Hemmnisse hin betrachtet und verbessert werden.

Eine weitere wichtige Herausforderung ist die Unterstützung für Schulen bei deren Qualitätsentwicklung in Schule und Unterricht. Zuletzt sehr schwache Ergebnisse aus Vergleichsstudien für Baden-Württemberg zeigen die Dringlichkeit. Es gilt, die Spielräume, die in den Bildungsregionen nach einer angekündigten strukturellen Veränderung zur Schul- und Unterrichtsqualität beim Kultusministerium entstehen zu sondieren und zu gestalten.

Themenbereiche mit besonderem Schwerpunkt

Das Handlungsfeld mit besonderem Schwerpunkt im Jahr 2018 ist die Erstellung einer übergreifenden Konzeption zur durchgängigen Sprachförderung mit dem Titel *SprachSchritte* sowie die Umsetzung erster konkreter Maßnahmen daraus.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die Fortsetzung der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte sein. Der Ausbau eines datenbasierten Bildungsmanagements, die weitere bedarfsgerechte Differenzierung von Angeboten, die Absicherung und Beschreibung von Verfahren sowie der Ausbau jeglicher Transparenz- und Informationsformate stehen dabei im Mittelpunkt.

3.21 Die Bildungsregion in der Stadt Reutlingen (in Trägerschaft für den Landkreis Reutlingen)



3.21.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Das grundlegende Ziel der Bildungsregion Reutlingen ist, bestmögliche Bildungs- und Teilhabechancen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu schaffen und die regionale Bildungslandschaft auszubauen, zu vernetzen und nach dem Bedarf vor Ort weiterzuentwickeln. Damit macht sich die Stadt Reutlingen auf den Weg, ihren Bildungsbereich in bedarfsorientiert gesetzten Schwerpunkten verstärkt zu fördern.

Grundlegende thematische Schwerpunktbereiche und Aktivitäten der Bildungsregion Reutlingen:

- Weiterentwicklung Ganztagsbetreuung im Fördervereinsmodell

Im Rahmen des Reutlinger Modells gestalten die Fördervereine das Ganztagsbetreuungsangebot an Schulen und machen ein gutes und vielfältiges und ein für Eltern und Kinder möglichst passgenaues Angebot im Rahmen der verlässlichen Grundschule, der Nachmittagsbetreuung bzw. der Ganztagschule plus Mittagessenangebot. Die Fördervereine haben ihr Angebot im Laufe der Jahre stark ausgebaut. Was noch fehlt, sind laut Rückmeldungen der Fördervereine Orientierungspunkte, wie die Ganztagsbetreuung qualitativ ausgestaltet sein soll. Vorstellbar wäre ein Baukasten mit priorisierten Orientierungshilfen, aus dem sich jeder Förderverein das herausnehmen kann, was er braucht, denn jede Schule ist anders aufgestellt. In der Folge könnte eine entsprechende Anpassung der Rahmenbedingungen zur Aufgabe werden. Zudem soll der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule betrachtet werden, um den Weg der Kinder von einer Bildungseinrichtung in die nächste möglichst zu ebnen. Dabei sollen die Qualitätsbeschreibungen beider Bereiche aufeinander ausgerichtet werden.

- Integration von Flüchtlingskindern

Hier kann die Bildungsregion ein Arbeitsfeld aufgreifen, das laut Rückmeldungen der Bildungsakteure aufgrund der schwierigen Lage dieser Kinder dringend bearbeitet werden sollte. Die Steuergruppe der Bildungsregion hat sich zunächst zum Ziel gesetzt, Kindern mit Fluchterfahrung bzw. mit Migrationshintergrund einen Ganztagsbetreuungsplatz an Schulen zu ermöglichen. Hierfür holt die Stadt die notwendigen Menschen an einen Tisch: Schulleitungen, Fördervereine, beteiligte Ämter, das staatliche Schulamt. Übergreifendes Ziel ist, Kinder je nach ihren Voraussetzungen bestmöglich zu fördern, um ihre Zukunftschancen zu verbessern und sie in unserer Gesellschaft gut ankommen zu lassen.

Themen und/oder Entwicklungen, die die Bildungsregion Reutlingen 2017 besonders stark beschäftigt haben:

1. Zusammenarbeit in der Steuergruppe fördern

Ein Thema, das insbesondere das Bildungsbüro im Startjahr 2017 stark beschäftigt hat, war die Frage, wie die Einigung auf gemeinsame Ziele innerhalb der Steuergruppe gelingen kann. Damit einhergehend stand die Frage im Raum, wie die einzelnen Mitglieder zu einer Gruppe zusammen wachsen, das notwendige Vertrauen aufgebaut wird und eine enge Zusammenarbeit entstehen kann, um diese gemeinsamen Ziele auch erreichen zu können.

2. Einrichtung der Bildungsregion – Bildungsbüro und Internetauftritt

Ein weiteres Thema war 2017 die Einrichtung des Bildungsbüros inklusive Umschichtung von Aufgaben innerhalb der Abteilung und Umzugsplanung in andere Räume. Ein Logo und eine Homepage auf der Internetseite der Stadt Reutlingen wurden gestaltet.

3.21.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.21.2.1 Schwerpunkt: Qualitätsentwicklung Schulbetreuung im Fördervereinsmodell – Aktivität: Qualität vor Ort – Analyseworkshop

Kurzbeschreibung

Zur Bearbeitung dieses Themenschwerpunktes konnte das Bundesprogramm Qualität vor Ort gewonnen werden. Im Rahmen von Analyseworkshops werden die Bereiche Kindertagesbetreuung und Schulbetreuung, die von Schulfördervereinen vor Ort umgesetzt wird, gegenüber gestellt.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Im Jahr 2017 wurden vier jeweils dreistündige Analyseworkshops vorbereitet und durchgeführt. Teilnehmende sind eine Moderatorin von Qualität vor Ort, jeweils Vertretungen aus der Elternvertretung der Kitas und Schulen, der Schulfördervereine, dem Bereich der städtischen und kirchlichen Kindertagesbetreuung, des Amts für Schulen, Jugend und Sport, des Bildungsbüros und der geschäftsführende Schulleiter. Ziel ist es, für die Schulbetreuungsangebote, die von 26 Schulfördervereinen geplant und umgesetzt werden, Orientierungshilfen für die Betreuungskonzepte vor Ort zu schaffen. Zudem sollen die Bereiche Kindertagesbetreuung und Schulbetreuung mehr aufeinander abgestimmt werden, sodass der Übergang für Kinder und Eltern leichter wird.

Die Analyse bzw. Gegenüberstellung wird 2018 noch weiter fortgesetzt. Die Ergebnisse werden in die Runden Tische der Schulfördervereine einfließen, um die Schulfördervereine am Prozess zu beteiligen, ggf. Maßnahmen abzuleiten und zu versuchen, diese – als konkreten Mehrwert dieser Aktivität – umzusetzen.

3.21.2.2 Qualitätsentwicklung Schulbetreuung im Fördervereinsmodell – Aktivität: Erstellen eines Fortbildungskonzepts für den Bereich Schulbetreuung

Kurzbeschreibung

Eine Fortbildungsreihe für die Teamleitungen der Betreuungskräfte und Geschäftsführungen der Reutlinger Schulfördervereine wurde 2017 eingeführt. Es fanden zwei Fortbildungen zum Thema Kommunikation (eintägig) und Führungskompetenz (eineinhalbtägig) statt. Diese Reihe soll 2018 fortgesetzt werden.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung der Ganztagsbetreuung wurde in einem ersten Schritt ein Fortbildungskonzept für die Teamleitungen/Geschäftsführungen im Betreuungsbereich eingeführt. Zunächst beschränken sich die Fortbildungen auf die Leitungskräfte im Schulförderverein. Dies könnte zu einem späteren Zeitpunkt auf alle Betreuungskräfte der Schulfördervereine ausgeweitet werden. Als Referent konnte ein Coach, Supervisor und Kommunikationsentwickler gewonnen werden, der bisher auch schon zu einzelnen Themen Fortbildungen für die Mitarbeitenden im Betreuungsbereich abgehalten hat.

Am 03.07.2017 fand eine eintägige Fortbildung zum Thema Kommunikation mit zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Themen waren: verbale und nonverbale Kommunikation, verschiedene Kommunikationsfelder, die Fragestellungen „Wie erreiche ich Mitarbeitende?“ und „Was sind kommunikative Stärken und Fallen?“. Am 04./05.10.2017 fand eine eineinhalbtägige Fortbildung zum Thema Führungskompetenz mit 13 Teilnehmenden statt. Themen waren verschiedene Führungsstile und deren Weiterentwicklung, Leitung eines Teams, Stärken und Schwächen erkennen etc.

Die Fortbildungen wurden von den Teilnehmenden und dem Referenten durchweg positiv bewertet. Der feste Kreis an Teilnehmenden wuchs schnell zu einem Team zusammen, in dem jede und jeder von jeder und jedem profitieren kann und auch sieht, dass es überall die ähnlichen Probleme und Herausforderungen gibt.

Aufgrund der positiven Erfahrungen wird das Fortbildungskonzept mit demselben Referenten im Jahr 2018 mit drei Fortbildungen à eineinhalb Tagen fortgesetzt.

**3.21.2.3 Schwerpunkt: Qualitätsentwicklung Schulbetreuung im Fördervereinsmodell –
Aktivität: Arbeitsgruppen zu den Themen: Anpassung des Gruppenteilers, Anpassung des
Personalkostenzuschusses in der Schulbetreuung und Anpassung des Personalkostenzuschusses für
geschäftsführende Aufgaben**

Kurzbeschreibung

Es wurden zwei Arbeitsgruppen mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulfördervereine und der Stadtverwaltung/Bildungsregion gegründet um die Rahmenbedingungen zu verbessern:

Arbeitsgruppe 1: Senkung des Gruppenteilers in der Betreuung von bisher 25 Kindern,

Arbeitsgruppe 2: Anpassung des Geschäftsführungszuschusses.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Der städtische Personalkostenzuschuss basiert bisher auf dem Gruppenteiler 25. Das heißt, es wird eine Fachkraft in SuE 8a finanziert, allerdings für 25 Kinder. Dieser Gruppenteiler wird von allen Beteiligten als zu hoch angesehen, um qualitativ hochwertige Betreuungsangebote anzubieten. Der Gruppenteiler soll, vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Gemeinderat, auf 18 Kinder gesenkt werden.

Seit 2013 gibt es den Geschäftsführungszuschuss in Reutlingen. Die ehrenamtlichen Vorsitzenden sollen mit diesem zusätzlichen städtischen Zuschuss eine Geschäftsführerin oder einen Geschäftsführer einstellen können oder sich zusätzliche Dienstleistungen eines Lohnbüros, einer Steuerberatung etc. einkaufen können. Dieser Zuschuss wurde bisher nicht dynamisiert – das heißt, um die Tariferhöhungen im öffentlichen Dienst erhöht. Dies soll ab dem nächsten Doppelhaushalt geschehen. Außerdem erarbeitete die Arbeitsgruppe Zuschläge für Ganztagschulen nach Gesetz und Zuschläge für den Mehraufwand für Kinder mit Anspruch auf das Bildungs- und Teilhabepaket (Ein-Euro-Essen).

**3.21.2.4 Schwerpunkt: Integration von Flüchtlingskindern an frühkindlichen und schulischen
Bildungseinrichtungen – Aktivität: Arbeitsgruppe „Ein Betreuungsplatz pro Flüchtlingskind“**

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des genannten Schwerpunktes hat die Steuergruppe folgendes Ziel formuliert: „Ein Betreuungsplatz pro Flüchtlingskind“. Die Steuergruppe war sich einig, dass der schulische Bereich in den Blick genommen werden soll, da im Kinderbereich ein rechtlicher Anspruch auf Ganztagsbetreuung besteht und entsprechend ein Pflichtprogramm greift. Im schulischen Betreuungsbereich hingegen ist bisher niemand in der Pflicht und entsprechend gibt es hier keine einheitlichen Maßnahmen oder Ressourcen.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Hier kann die Bildungsregion ein Arbeitsfeld aufgreifen, das laut Rückmeldungen der Bildungsakteure aufgrund der schwierigen Lage der Kinder mit Fluchterfahrung dringend bearbeitet werden sollte. Die Steuergruppe der Bildungsregion hat sich zunächst zum Ziel gesetzt, Kindern mit Fluchterfahrung bzw. mit Migrationshintergrund einen Ganztagsbetreuungsplatz an Schulen zu ermöglichen.

Die Steuergruppe hat das Bildungsbüro dazu beauftragt, eine Arbeitsgruppe einzurichten. Dieses holte die notwendigen Akteure an einen Tisch: Schulleitungen, Fördervereine, beteiligte Ämter, das staatliche Schulamt. Das zunächst bewusst plakativ formulierte Ziel „Ein Betreuungsplatz pro Flüchtlingskind“ wurde folgendermaßen konkretisiert: Erstens, Zielgruppe sind alle Kinder, die eine Vorbereitungsklasse besuchen. Zweitens, der klassische Betreuungsplatz in der Ganztagsbetreuung hilft den Kindern nicht weiter. Deshalb ist das Ziel, eine pädagogische Fachkraft pro V-Klasse zu beschäftigen, die mit der V-Klasse nach Unterrichtschluss weiter arbeitet, denn die Kinder müssen langsam mit der Ganztagsbetreuung vertraut gemacht werden. Ana-

log zum Ziel der V-Klasse (Hinführung bis zum Übergang in die Regelklasse) wird der Übergang in die Regelbetreuung ermöglicht. Die Kinder werden über ein Jahr hinweg begleitet bzw. solange, bis der Übergang in die Regelbetreuung möglich ist. Aufgaben der Betreuungskraft sind: Abholen der Kinder aus der V-Klasse, wörtlich und sinnbildlich, Gestalten von Projekten, um Umgebung und Möglichkeiten kennenzulernen, Bewältigen von Alltagssituationen, um die Kinder zu stärken, Betreuung bis zum Mittagessen und beim gemeinsamen Essen, Esskultur, Umgangsformen, Organisation von Notvesper, bei Trauma-Problematik Unterstützung der Kinder und Weitermelden an geeignete Stelle, enge Zusammenarbeit auch mit der Schulsozialarbeit, Vermittlung bei interkulturellen Problemen, sprachliche Angebote, Elterngespräche.

Konkret geplant ist, dem städtischen Gemeinderat einen Vorschlag zur Finanzierung je einer Betreuungskraft pro Vorbereitungs-klasse an städtischen Schulen zu unterbreiten. Der Landkreis ist durch die Steuergruppe beteiligt und kann entsprechend reagieren.

3.21.3 Ausblick

Bildungsbüro: 2018 steht ein Umzug des Bildungsbüros in andere Räumlichkeiten an.

2018 wird es wichtig sein, die Ergebnisse der 2017 bearbeiteten Themenbereiche in die Breite zu vermitteln, die betroffenen (Bildungs-)Akteure erneut zu beteiligen und Rückmeldungen abzuholen. Mit der Konkretisierung von Arbeitsergebnissen wird die Präsentation derselben an Bedeutung gewinnen.

Steuergruppe: bei den Steuergruppentreffen sollte thematisiert werden, auf welche Weise zukünftig gemeinsame Ziele formuliert und verfolgt werden sollen, sodass die Steuergruppenmitglieder sich einbringen können. Weniger Zuständigkeitsdenken, Ressourcen für ein Ziel bündeln, Perspektiven für Reutlingen entwickeln im Sinne von: Was bringt die Reutlingerinnen und Reutlinger im Bildungsbereich weiter? Was macht Reutlingen aus? Quo vadis Reutlingen?

Die mit der Einrichtung der Bildungsregion begonnenen Themen werden sie auch 2018 beschäftigen. Konkret geplant sind weitere Analyseworkshop-Termine und das Einberufen eines Runden Tisches Schulfördervereine zu den Themen der Bildungsregion, die Erarbeitung einer Gemeinderatsvorlage unter Berücksichtigung der Rückmeldungen, der Besuch des Reutlinger Familienforums und weitere Aktivitäten im Sinne einer sinnvollen Vernetzung. Im ersten Quartal 2018 wird eine Gemeinderatsvorlage erstellt werden, die haushaltsrelevant für den Reutlinger Doppelhaushalt 2019/20 sein wird und die Umsetzung der Arbeitsergebnisse voranbringen soll.

3.22 Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)

3.22.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Wie schon in den Vorjahren sind die Ziele der Bildungsregion Schwäbisch Hall:

- bestmögliche Bildungschancen sichern
- Brüche in Bildungsbiografien vermeiden
- Vernetzung von schulischer und außerschulischer Bildung: bestehende Ressourcen nutzen, Parallelstrukturen vermeiden
- Wissenstransfer fördern: Modellwissen generieren, erproben, vermitteln

Um die Ziele noch praxisnaher umsetzen zu können, hat das Bildungsbüro im Frühjahr 2016 das Leitbild überarbeitet und in vier Leitsätzen zusammengefasst:

Leitsatz 1: Wir gestalten gemeinsam bestmögliche Bildungsbiografien.

Leitsatz 2: Wir vernetzen schulische und außerschulische Bildung.

Leitsatz 3: Wir nutzen bestehende Ressourcen in der Bildungsregion.

Leitsatz 4: Wir fördern den Wissenstransfer der Bildungsregion Schwäbisch Hall.

Die aktuellen Handlungsfelder des Bildungsbüros im Jahr 2017 waren:

- Elternkompetenz
- Menschen mit Fluchterfahrung
- Teilhabe
- Netzwerke (Vorträge, Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte)

Zu den Handlungsfeldern wurden unterschiedlichste Angebote erbracht. Insgesamt besuchten:

- 550 Eltern neun Vortragsveranstaltungen,
- 30 pädagogische Fachkräfte zwei Qualifizierungen zur Traumakompetenz,
- 70 Teilnehmende eine Tandemfortbildung für pädagogische Fachkräfte aus Kindertagesstätte und Grundschule (in Kooperation mit dem staatlichen Schulamt),
- zwölf Eltern die Qualifizierungen Elternmentorinnen und Elternmentoren für besonderen Förderbedarf.

Zentrale Tätigkeitsbereiche im Jahr 2017

Die Arbeit im Bildungsbüro war im Jahr 2017 durch zwei zentrale Themenschwerpunkte geprägt:

1. Projekt Deutsch@Beruf
2. Fachliche Begleitung, Qualifizierung und Vermittlung der 27 Elternmentorinnen und Elternmentoren

3.22.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.22.2.1 Deutsch@Beruf

Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte werden in einem zweijährigen Modellprojekt parallel zum Spracherwerb in den Arbeitsmarkt integriert. Es werden Praktikums- und Arbeitsplätze in Unternehmen vermittelt. Ziel ist die Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis und das Erreichen des Sprachkursniveaus B 2 nach zwei Jahren.

Das zweijährige Projekt Deutsch@Beruf verknüpft den Spracherwerb und die berufliche Integration in einem zeitlich parallelen Modell. Steht im ersten Projektjahr der Spracherwerb mit dem Besuch eines BAMF-Integrationskurses an fünf Tagen in der Woche mit jeweils vier Unterrichtseinheiten pro Tag im Mittelpunkt, so arbeiten die Projektteilnehmenden im zweiten Jahr an vier Tagen im Unternehmen. Am fünften Tag besuchen sie ganztägig einen aufbauenden und berufsbezogenen Sprachkurs bis zum Sprachniveau B2. Getragen wird das Projekt von der Volkshochschule Schwäbisch Hall e. V., der Bildungsregion Schwäbisch Hall und dem Mehrgenerationentreff im Haus der Bildung. Weitere Kooperationspartner sind Freundeskreise Asyl, Landratsamt, Agentur für Arbeit und Jobcenter. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unterstützt das Projekt. Schirmherren sind Landrat Gerhard Bauer und Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim. Mit ihrer Unterstützung konnten zwölf Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Geschäftsfeldern für das Projekt gewonnen werden. Mit den beteiligten Unternehmen wurden die Zielsetzungen und Rahmenbedingungen des Projekts sowie die Anforderungen und Erwartungen der Unternehmen besprochen.

Das Projekt ist im September 2016 mit vier Frauen und zwölf Männern aus Syrien und dem Irak gestartet. Für alle Familien mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter wurden in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Betreuungsmöglichkeiten gefunden. Nach einer Einführung in das lateinische Alphabet folgte unmittelbar der BAMF-Integrationskurs mit 600 Unterrichtsstunden. Dieser endete im Juli 2017 mit dem Deutschttest für Zuwanderer. Der Vergleich mit anderen Deutschkursen für geflüchtete Menschen zeigt, dass eine Arbeitsmarktperspektive den Spracherwerb fördert und unterstützt, von der Anwesenheitsquote bis zu den Prüfungsergebnissen.

Parallel zum Integrationskurs wurden in Einzelgesprächen mit allen Beteiligten Kompetenzanalysen durchgeführt, persönliche Interessen geklärt und eine Bewerbungsmappe zusammengestellt. Mit Kleingruppen wurden die Unternehmen besucht und mögliche künftige Arbeitsfelder vorgestellt. Allen 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnte ein betriebliches Praktikum angeboten werden. Vorbereitet wurden die Praktika durch ein zweitägiges Seminar „Interkulturelle Kompetenz“ (in arabischer Sprache) sowie zwei halbtägige Module „Vorbereitung auf die deutsche Arbeitswelt“. Die Organisation und Durchführung der berufsvorbereitenden Maßnahmen sowie der Betriebsbesichtigungen, Schnuppertage, Vorstellungsgespräche und Praktika übernahmen die Bildungsregion. Ergänzend bestand die Möglichkeit der Teilnahme an niederschweligen Angeboten wie dem Offenen Deutschtreff oder der Computerwerkstatt des Mehrgenerationentreffs.

Im ersten Projektjahr konnte neun Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine berufliche Perspektive eröffnet werden.

3.22.2.2 DeuFÖV Premium

Teilnehmende aus berufsbezogenen Sprachkursen B2 der VHS Schwäbisch Hall bewerben sich für ein Seminar zur praktischen Berufsvorbereitung. Inhalte sind: Erstellen einer Bewerbungsmappe, Bewerbungstrainings, Betriebsbesichtigungen, Erste-Hilfe-Kurs, Interkulturelle Kompetenz sowie die Einführung in die deutsche Arbeitswelt. Ab Mai 2018 wird das Programm von VHS und Mehrgenerationentreff weitergeführt.

3.22.2.3 INE – Integrationsnetzwerk Eltern

Niederschwellige Unterstützung von Familien mit Kindern in den Tageseinrichtungen und Schulen bei Fragen zu Bildung und Erziehung. 27 Elternmentorinnen und Elternmentoren beraten interkulturell (23 Sprachen) und bei besonderem Förderbedarf von Kindern und Jugendlichen.

3.22.2.4 Wegweiser für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf

Ein Wegweiser für Eltern und pädagogische Fachkräfte mit Kontaktadressen von Beratungsstellen, Schulen, Selbsthilfegruppen, Fördermöglichkeiten. Ein extra Kapitel widmet sich dem Übergang von der Tageseinrichtung für Kinder in die Grundschule. Die Broschüre wurde den Beratungsstellen und Tageseinrichtungen zur Verfügung gestellt. Zum Dezember 2017 wurde die dritte aktualisierte Auflage herausgegeben.

3.22.2.5 Infoveranstaltung für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf

Vorstellung von Beratungsstellen, Schulen und sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren im Haus der Bildung in Kooperation mit dem staatlichen Schulamt. An Thementischen besteht für Eltern die Möglichkeit zur individuellen Beratung. Je ein Themenabend zum Übergang in die Grundschule sowie in die weiterführende Schule.

3.22.2.6 Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte

Zwei Qualifizierungen für pädagogische Fachkräfte in den Tageseinrichtungen zum Themenschwerpunkt Traumakompetenz

3.22.2.7 Tandemfortbildung

Alle zwei Jahre organisieren das Staatliche Schulamt Künzelsau und das Bildungsbüro eine Tandemfortbildung für pädagogische Fachkräfte aus Tageseinrichtungen und den Kooperationslehrkräften in den Grundschulen. Ziel ist ein guter Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule.

3.22.2.8 Netzwerke

Kooperationen mit der Volkshochschule, staatlichem Schulamt, Gesamtelternbeirat, Kinder- und Familienzentrum Schwäbisch Hall, Sonnenhofschule, Mehrgenerationentreff Haus der Bildung, Gesundheitskonferenz, Gemeinsam inklusiv. In einem gemeinsamen Städtenetzwerk treffen sich die Bildungsregionen Schwäbisch Hall, Weinheim und Wertheim jährlich zum Austausch (Netzwerktreffen).

3.22.2.9 Vortragsreihe „Bildung – Schule – Lernen“

Kostenfreie Informationsabende mit anschließender Diskussion für Eltern zu Erziehung und Bildung im Haus der Bildung, in Familienzentren bzw. Schulzentren. Die Abende werden i. d. R. mit einem Kooperationspartner (VHS, Gesamtelternbeirat, staatlichem Schulamt, Sparkassenstiftung, Mehrgenerationentreff) durchgeführt.

3.22.2.10 Handlungsleitfaden

Auf der Grundlage des Handlungsleitfadens „Ein gelingender Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule“ der Bildungsregion aus dem Jahr 2012 werden die Mindeststandards von einer Fachgruppe des Staat-

lichen Schulamts Künzelsau überarbeitet. Die Bildungsregion ist Mitglied der Arbeitsgruppe. Die überarbeitete Neufassung wird vom Schulamt Künzelsau im gesamten Schulamtsbezirk (Hohenlohekreis, Main-Tauber-Kreis, Schwäbisch Hall) verteilt.

3.22.2.11 Inklusion

Zum Stand der Umsetzung von Inklusion in den Tageseinrichtungen für Kinder hat das Bildungsbüro im Jahr 2015 eine Bestandserhebung an den Tageseinrichtungen durchgeführt. Ein dringender Wunsch der pädagogischen Fachkräfte war die Entwicklung eines Wegweisers/Leitfadens für die tägliche Arbeit im Umgang mit Familien und Kindern mit besonderem Förderbedarf. Das Bildungsbüro hat einen lokalen Wegweiser entwickelt. In diesem sind Kontaktadressen von Beratungsstellen, Schulen, Selbsthilfegruppen und Fördermöglichkeiten sowie der Übergang in die Grundschule aufgeführt.

Der Wegweiser wurde in einer Auflage von 300 Exemplaren gedruckt und an die Fachkräfte in den Tageseinrichtungen für Kinder verteilt. Aufgrund der positiven Rückmeldungen wurde im Frühjahr 2017 der Wegweiser redaktionell überarbeitet und für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf neu aufgelegt. Der Wegweiser schließt eine Informationslücke in Schwäbisch Hall und gibt betroffenen Eltern einen schnellen und fundierten Überblick über die Unterstützungsangebote in Schwäbisch Hall und im Landkreis. Nachfragen aus den Nachbargemeinden bestätigen den Bedarf und Erfolg des Wegweisers.

Ganz konkrete Unterstützung erhalten Eltern durch verschiedene Infoveranstaltungen im Haus der Bildung. Diese wurden in Kooperation mit dem staatlichen Schulamt und den Offenen Hilfen des Sonnenhof e. V., einer großen Einrichtung der Behindertenhilfe in Schwäbisch Hall, durchgeführt. Hier stellten sich die Beratungsstellen und sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Landkreis vor und stehen den Eltern für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Konkret werden die Übergänge von der Tageseinrichtung in die Grundschule sowie von der Grundschule in die weiterführende Schule thematisiert.

Eine weitere Unterstützungsmöglichkeit für Eltern bieten die Elternmentorinnen für Kinder mit besonderem Förderbedarf (nur Frauen). In Zusammenarbeit mit der Elternstiftung wurden im Mai 2017 zwölf Frauen qualifiziert. Diese hatten zum Teil bereits die Qualifizierungen der interkulturellen Elternmentorinnen absolviert. Die Mentorinnen können über die pädagogischen Fachkräfte der Schulen und Tageseinrichtungen, der Schulsozialarbeit oder direkt von den Eltern im Bildungsbüro angefragt werden. Flyer und Plakate in den Einrichtungen machen auf das kostenfreie Angebot aufmerksam.

Die Bildungsregion unterstützt Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf in Schwäbisch Hall und dem Landkreis mit ihren Angeboten (Elternmentorinnen, Wegweiser und Infoveranstaltungen), um die bestmöglichen Entscheidungen für ihre Kinder zu treffen.

3.22.3 Ausblick

Im Zuge einer Neuorganisation der städtischen Dezernate wird die Bildungsregion ab 01.05.2018 dem Fachbereich Jugend, Schule und Soziales zugeordnet. Ziel ist eine noch engere inhaltliche Verzahnung mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen. Die bisherigen Schwerpunkte aus dem Jahr 2017 werden fortgeführt.

Deutsch@Beruf

Begleitung und Betreuung der Projektteilnehmenden und Patenunternehmen im zweiten Jahr. Im besonderen Fokus steht der berufsbezogene Spracherwerb. Das Nachfolgeprojekt DeuFöV Premium wird vom Mehrgenerationentreff und der VHS fortgeführt.

Weltwerkstatt

Die Weltwerkstatt bringt Kindern und Jugendlichen die globalisierte Welt als „eine Welt“ näher und vermittelt Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklungen. In den neuen Bildungsplänen in Baden-Württemberg ist mit der Leitperspektive BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) Globales Lernen im Lehrplan verankert.

Inklusion

Entwicklung eines Wegweisers zum Übergang Schule – Beruf für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf. Als Ergänzung des Wegweisers für den Bereich Kindertagesstätte – Grundschule entwickelt die Bildungsregion mit den lokalen Akteuren in Schwäbisch Hall einen Wegweiser für den Übergang Schule – Beruf.

Seminare und Vorträge

Fortbildung Selfcompassion für pädagogische Fachkräfte

Vorträge für Eltern (Mein Leben mit Autismus, interkulturelle Kompetenz, Elternvertreterschulung, Kommunikation und Umgang mit Konflikten, sonderpädagogische Bildungsangebote, Resilienz, etc.). Die Planungen Sommer/Herbst sind noch nicht abgeschlossen.

Ausbau der Kooperation

Entwicklung und Ausbau der Zusammenarbeit mit den neu entstehenden Eltern- und Familienzentren der Stadt Schwäbisch Hall

3.23 Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis

3.23.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Die grundlegende Zielsetzung der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis besteht darin, durch eine gute Zusammenarbeit der Bildungsakteure die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und so mehr Bildungsgerechtigkeit und Bildungserfolg zu ermöglichen. Diese Zusammenarbeit wird im Bildungsbüro initiiert, koordiniert und in Form konkreter Maßnahmen umgesetzt.

Dabei orientieren wir uns an folgenden Leitlinien:

Die Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis strebt den bestmöglichen Bildungserfolg für jedes Kind im Landkreis an. Eine abgestimmte Bildungsstruktur ist dafür ein wichtiger Baustein.

Hierbei sind insbesondere auch die Interessen der heimischen Wirtschaft zu berücksichtigen.

Der demografische Wandel und die Zukunftsfähigkeit des Landkreises werden auch durch eine verstärkte Förderung der Potenziale unserer Kinder und Jugendlichen in Einklang gebracht.

Gleichberechtigte Bildungschancen für alle sind unser Ziel. Die soziale Herkunft darf den Bildungserfolg nicht beeinträchtigen.

Gelingende Bildungsbiografien entstehen durch ein konstruktives und kooperatives Zusammenwirken der an Bildung beteiligten Partner und Institutionen. Aufgabe der Bildungsregion ist es, diese Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern. Landkreis und Schulaufsicht ziehen dazu an einem Strang.

Die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Bildungsregion ist von Wertschätzung geprägt.

Die vom Bildungsbeirat und der Steuerungsgruppe festgelegten thematischen Schwerpunkte sind:

- Bereich der frühkindlichen Bildung, insbesondere die Unterstützung der Sprachförderung
- Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen
- Berufliche Orientierung

Der steigende Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und insbesondere der starke Zuzug von Flüchtlingen in den letzten Jahren sorgten für eine hohe Dynamik in der Bildungslandschaft und für steigende Anforderungen in der Ausgestaltung und Abstimmung der Bildungsangebote. Ein bedeutendes Arbeitsfeld im Berichtsjahr 2017 war deshalb das Thema „Integration durch Bildung“, das in mehreren Aktivitäten der Bildungsregion zum Tragen kam. So wurde z. B. das Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“ weiter gefestigt und ausgebaut, ein Fachtag für Fachkräfte aus Kindertagesstätten und Grundschulen zum Thema Interkulturalität geplant und durchgeführt und die Arbeit der Bildungskordinatorin im Rahmen der „Förderrichtlinie zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung fortgesetzt. All dies geschah mit dem Ziel, die Bildungsangebote für Neuzugewanderte gut aufeinander abzustimmen, um Integration durch Bildung zu ermöglichen.

3.23.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.23.2.1 Jahrestagung Kooperation Kita – Grundschule

Kurzbeschreibung

Zu einer regelmäßig stattfindenden Jahrestagung hat sich die Fachveranstaltung „Kooperation Kita – Grundschule“ entwickelt. Das Bildungsbüro plant diese Veranstaltungen gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen für Erzieherinnen, Erzieher und Grundschullehrkräfte.

Strukturierte Darstellung

Übergeordnete Ziele der Veranstaltung sind die Festigung gemeinsamer pädagogischer Grundlagen und die Stärkung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule. Schwerpunktthema des Jahres 2017 war „Interkulturelle Kompetenz – Kinder und Familien in der Einwanderungsgesellschaft“. Neben der vertieften Auseinandersetzung mit Fachthemen trägt die Veranstaltung zum Austausch zwischen dem Personal verschiedener Einrichtungen bei. Mittlerweile werden die Fachtage teilweise ganz bewusst von Kooperations-teams besucht.

3.23.2.2 Sprachförderung: Fortbildungen und Netzwerke

Kurzbeschreibung

Sprachbildung ist ein zentrales Element frühkindlicher Bildungsprozesse und die wichtigste Grundlage für eine gelingende Bildungsbiografie. Seit Bestehen der Bildungsregion finden regelmäßig Fortbildungen (Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen) und Arbeitskreise zum Thema Sprachförderung für das Fachpersonal an Kindertagesstätten statt.

Strukturierte Darstellung

In den Fortbildungen und den fachlich begleiteten Arbeitskreisen erhalten Erzieherinnen und Erzieher grundlegende bzw. vertiefte Informationen zum Thema Sprachförderung und treten gezielt in Austausch. Im Berichtsjahr 2017 wurden durch Unterstützung des Bildungsbüros insgesamt drei „Arbeitskreise Sprache“ an mehreren Standorten im Schwarzwald-Baar-Kreis begleitet. Die Arbeitskreise tagen in festen Gruppen jeweils viermal jährlich und sollen für Sprachförderkräfte unterschiedlicher Einrichtungen neue Erkenntnisse liefern und sie in Austausch bringen über die gemachten Praxiserfahrungen. Inhaltlich ausgestaltet und moderiert werden die Arbeitskreise durch erfahrene Referentinnen.

Da der Bedarf an Grundlagenschulungen zum Thema Sprachförderung nach wie vor hoch ist, hat das Bildungsbüro ein entsprechendes mehrteiliges Fortbildungsangebot entwickelt, das im Jahr 2018 in die Umsetzung geht.

3.23.2.3 Vorlesekoffer für Familien

Kurzbeschreibung

Über die Kitas gelangen insgesamt 120 Vorlesekoffer regelmäßig in die Familien von Kindern, die kurz vor dem Schulanfang stehen. Nachdem der Vorlesekoffer für ca. drei Wochen benutzt wurde, geht er wieder zurück in die Einrichtung und wandert zum nächsten Kind.

Strukturierte Darstellung

Ziel ist es, die Möglichkeiten der Sprachbildung in den Familien zu unterstützen. Gemeinsam mit der Koordinationsstelle für Familien und Sozialraumarbeit und den kommunalen Bibliotheken hat das Bildungsbüro einen Vorlesekoffer entwickelt, der über die Kindergärten in die Familien gelangt. Jedes Kind/jede Familie hat so die Möglichkeit, einen Vorlesekoffer für ca. drei Wochen zu Hause zu nutzen. Wenn der Koffer die gesamten

Schulanfängerkinder einer Einrichtung erreicht hat, gibt die zuständige Fachkraft den Koffer in einer öffentlichen Bibliothek ab (ggf. mit den Kindern, um Kontakte zwischen Kindern und Bibliothek herzustellen). Das Bildungsbüro organisiert dann die Überarbeitung der Koffer und bringt diese anschließend erneut in Umlauf. Das Projekt umfasst auch Informationsveranstaltungen für Erzieherinnen und Erzieher, Evaluationen und einen engen Austausch mit den Bibliotheken vor Ort. Ein Mehrwert entsteht auf mehreren Ebenen: Der interessant aufgemachte Koffer regt Eltern zum Vorlesen an und durch die Begleitmaterialien wird die große Bedeutung des Vorlesens für die sprachliche und emotionale Entwicklung der Kinder verdeutlicht. Weiterhin schafft das Projekt konkrete Anlässe für Kitas, mit Bibliotheken in Kontakt zu treten, um möglicherweise dauerhafte Kooperationen ins Leben zu rufen.

3.23.2.4 Netzwerktreffen der kommunalen Bibliotheken

Kurzbeschreibung

Das Bildungsbüro, die Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen und die Fachstelle für das Bibliothekswesen beim Regierungspräsidium Freiburg bieten für die kommunalen Bibliotheken in unserem Landkreis eine Möglichkeit des Austauschs.

Strukturierte Darstellung

Ziel ist es, über einen Erfahrungs- und Ideenaustausch vor allem im Hinblick auf das Thema Sprach- und Leseförderung voneinander zu lernen, um die eigene Arbeit vor Ort weiterentwickeln zu können. Bei den zweimal jährlich stattfindenden Treffen wurden auch gemeinsame Projekte entwickelt. So stehen mittlerweile mehrere Medienkisten zum Thema Sprachförderung zur Verfügung, die von Kitas und Schulen (Vorbereitungsklassen) im Schwarzwald-Baar-Kreis ausgeliehen werden können. Die Medienkisten („Sprachschatz“ und „Sprachschatz international“) beinhalten Fachbücher, Filme, mehrsprachige Bücher und Vorlesebücher in insgesamt acht verschiedenen Sprachen. Weiterhin werden in diesem Netzwerktreffen Weiterbildungsveranstaltungen für ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser geplant und durchgeführt.

Diese Aktivitäten schaffen Anlässe für Kooperationen zwischen Kitas, Schulen und Bibliotheken.

3.23.2.5 Kooperation Jugendhilfe – Schule

Kurzbeschreibung

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verbindet Lehrkräfte und Fachkräfte der Jugendhilfe. Der professionelle Blick und das Repertoire an Unterstützungsmöglichkeiten sind allerdings teilweise ganz unterschiedlich. Der Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe/Jugendarbeit – Schule“ im Schwarzwald-Baar-Kreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen aus den beiden Berufsständen und deren Profession einander näher zu bringen und durch gezielte Vernetzungsmöglichkeiten eine wirkungsvolle Kooperation zum Wohle der Kinder und Jugendlichen herbeizuführen.

Strukturierte Darstellung

Eine Fortbildungsreihe, die im Schuljahr 2016/17 durchgeführt wurde, gab Gelegenheit, Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Jugendhilfe und Schule an praxisrelevanten Themen zu entdecken, Systemkenntnisse zu erlangen und Netzwerke zu knüpfen. Veranstaltungen mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten wurden angeboten:

- Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten – Jugendhilfe und Schule arbeiten gemeinsam
- Aktuelle Entwicklungen im Bereich der schulischen Inklusion
- Umgang mit Schulverweigerung

- Resilienzförderung

Durch den Besuch gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen beschäftigen sich die Fachkräfte der Schule und die Fachkräfte der Jugendhilfe mit gleichen Themen aus unterschiedlichen professionellen Blickwinkeln. Das Verständnis für die jeweils andere Profession wird erhöht und es entstehen Grundlagen für weiterführende Kooperationen.

3.23.2.6 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Kurzbeschreibung

Die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren sind an Schulen und Kindertageseinrichtungen eingesetzt und sollen anderen Eltern bei Fragen rund um die Schule beratend zur Seite stehen sowie kleinere Integrationsprojekte initiieren.

Strukturierte Darstellung

Elternmentorinnen und Elternmentoren sehen sich als Brücke zwischen Eltern und der Schule bzw. der Kindertageseinrichtung. Mittlerweile gibt es in unserem Landkreis über 50 Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren, die von der Elternstiftung Baden-Württemberg für diese Aufgabe geschult wurden. Etwa 35 davon sind derzeit aktiv. Kernpunkt von gelingenden Mentoren-Programmen ist immer eine gute Begleitung der Ehrenamtlichen. Diese wird durch das Bildungsbüro und die Integrationsförderung der Stadt Villingen-Schwenningen durch Beratung, strukturierte Austauschtreffen (drei Mal jährlich) und einen gemeinsamen Ausflug geleistet. Das gemeinsame Projekt der Integrationsförderung der Stadt Villingen-Schwenningen und des Bildungsbüros Schwarzwald-Baar-Kreis baut auf die Unterstützung der Elternstiftung Baden-Württemberg. Diese bildet die interessierten Personen im Rahmen einer viertägigen Schulung zu sogenannten interkulturellen Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren aus. Mit Ihrer Tätigkeit als Ansprechpersonen, Kümmernde und Vermittelnde liefern sie einen konkreten Beitrag zur Integration und stärken die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Familien.

3.23.2.7 Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Kurzbeschreibung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert im Rahmen des Projekts „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ zwei Vollzeitstellen für den Schwarzwald-Baar-Kreis, von denen eine beim Bildungsbüro angesiedelt ist.

Strukturierte Darstellung

Bildungskoordination als Baustein des sich entwickelnden Bildungsmanagements im Landkreis soll einerseits die ressortübergreifende Abstimmung verschiedener Ämter und Einrichtungen innerhalb der Kommunalverwaltung unterstützen und beraten, andererseits das Zusammenwirken aller lokalen Bildungsakteure im Kreis vorantreiben und zwar mit dem Ziel der gesteuerten und messbaren Integration der Neuzugewanderten durch Bildung. Dabei gilt es, die beteiligten Akteure zusammenzubringen, bereits vorhandene Maßnahmen abzustimmen und passgenaue Angebote durch datenbasiertes Arbeiten zu initiieren.

Auf dieser Grundlage sind durch die Aktivitäten der Bildungskoordination weitere Netzwerke entstanden, z. B.:

- Austauschtreffen Übergang VKL – VAB(O)
- Netzwerk VAB(O)
- Netzwerk Arbeit und Migration

Die Bildungskoodinatorin liefert einen entscheidenden Beitrag für den Zugang zu möglichst passgenauen Bildungsangeboten für Neuzugewanderte.

3.23.2.8 Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar

Kurzbeschreibung

Das Bildungsbüro hat gemeinsam mit weiteren Partnern (Agentur für Arbeit, Arbeitgeberverband Südwestmetall, Bildungsträger BBQ, Staatliches Schulamt Donaueschingen) die Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar gegründet. Kernstück dieses Angebots sind thematisch abgeschlossene Workshops zur beruflichen Orientierung für Schülerinnen und Schüler aller Schularten.

Strukturierte Darstellung

Die Angebote der Wissenswerkstatt können den Berufswahlunterricht gezielt ergänzen und ermöglichen Einblicke in die beruflichen Schulen und Unternehmen. Anmelden können sich sowohl Lerngruppen über die Schule sowie einzelne Interessierte. Unter www.wissenswerkstatt-schwarzwald-baar.de sind alle Workshops mit detaillierten Hinweisen zum Inhalt und den Terminen aufgeführt. Ergänzt wird das Workshopangebot durch weitere Aktivitäten, z. B. die „Traumreise Berufswelt“, eine Woche der Berufsorientierung in den Ferien für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5/6.

Mit der Wissenswerkstatt wird die Vernetzung zwischen beruflichen und allgemein bildenden Schulen, den Kammern, der Agentur für Arbeit und Unternehmen konkret belebt und ausgestaltet.

3.23.2.9 Informationsveranstaltung berufliche Orientierung

Kurzbeschreibung

Nicht nur Schülerinnen und Schüler sondern auch Eltern sind eine wichtige Zielgruppe im Themenfeld Berufsorientierung. Eltern sind vielfach die Hauptimpulsgeber für berufliche Weichenstellungen von Kindern und Jugendlichen. Deshalb richtet sich die Bildungsregion mit einer jährlichen Tagung zu diesem Thema an Eltern und zusätzlich an Ausbildungsverantwortliche, Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte.

Strukturierte Darstellung

Die Mehrzahl der Angebote zum Thema berufliche Orientierung richtet sich an Schülerinnen und Schüler. Die Eltern als wichtige Impulsgeber im Berufswahlprozess sind ebenfalls eine wichtige Zielgruppe und sollen durch dieses Angebot informiert werden.

„Schule und dann – Perspektiven für einen erfolgreichen Übergang nach der Schule“ war der Titel der Veranstaltung, die das Bildungsbüro in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen, der Agentur für Arbeit, der IHK, der Handwerkskammer und einigen Ausbildungsverantwortlichen von Unternehmen konzeptionell entwickelt und geplant hat. Nicht nur die Veranstaltung selbst, sondern bereits die Vorbereitung mit den genannten Bildungsakteuren, trägt zur gezielten Vernetzung bei und liefert eine Grundlage für weitere Abstimmungsprozesse im Schwerpunkt Übergang Schule – Beruf.

3.23.2.10 Mathe for future

Kurzbeschreibung

Das Bildungsbüro bietet für freiwillige, interessierte Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen (RS und WRS) nach den Prüfungen (im Juli) Mathekurse im Umfang von ca. 20 Wochenstunden an drei zentralen Standorten an.

Strukturierte Darstellung

Viele Schülerinnen und Schüler, die am Übergang in ein berufliches Gymnasium, ins Berufskolleg oder in die duale Ausbildung stehen, stoßen auf ihrem weiteren Bildungsweg aus unterschiedlichen Gründen immer wieder auf Probleme im Fach Mathematik. Die einwöchigen Kurse sollen zur Stärkung der mathematischen Kompetenzen beitragen. Sie finden jährlich an mehreren Standorten im Schwarzwald-Baar-Kreis statt und werden von erfahrenen Lehrkräften durchgeführt. Im Berichtsjahr 2017 besuchten rund 160 Schülerinnen und Schüler auf freiwilliger Basis in der unterrichtsfreien Zeit die Kurse.

3.23.2.11 Sommerschulen

Kurzbeschreibung

In der letzten Schulferienwoche im September veranstaltet das Bildungsbüro gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen und weiteren Kooperationspartnern für ca. 45 Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf aus den Klassen 5/6 und 7/8 Sommercamps an zwei Standorten.

Strukturierte Darstellung

Ziele der Sommercamps:

- Förderung der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik
- Förderung sozialer Kompetenzen durch erlebnispädagogische Inhalte
- Sensibilisierung für naturkundliche Aspekte und Umweltthemen
- Berufsorientierung in Umwelt- und Naturberufen
- Stärkung der Ausbildungsreife

Bei den vier- bzw. fünftägigen Veranstaltungen stehen gemeinsames Lernen, Sportspiele, Naturerlebnis, Teambuilding und Berufswahl im Mittelpunkt. Übernachtet wird in Zelten in einem Aktivcamp bzw. auf einer Selbstversorgerhütte. Die Veranstaltungen werden durchgeführt und beaufsichtigt von ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen sowie zwei Lehrkräften. Eines der beiden Camps wird durch Landesmittel im Rahmen des Sommerschulprogramms Baden-Württemberg finanziert. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gehen hinsichtlich ihrer sozialen Kompetenzen gestärkt aus den Sommercamps hervor und können auf der Grundlage von guten Erfahrungen in das neue Schuljahr starten.

3.23.2.12 Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf

Kurzbeschreibung

Vertreterinnen und Vertreter mehrerer Bildungsakteure (Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis, Staatliches Schulamt Donaueschingen, Agentur für Arbeit Rottweil – Villingen-Schwenningen, Jobcenter, IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Handwerkskammer Konstanz, Duale Hochschule Baden-Württemberg) bilden die Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf, die zunächst für mehr Transparenz und in einem weiteren Schritt für eine bessere Abstimmung der Angebote im Themenfeld Berufsorientierung sorgen soll.

Strukturierte Darstellung

Im Schwarzwald-Baar-Kreis gibt es eine Reihe von Maßnahmen unterschiedlicher Träger, die sich dem Themenfeld Übergang Schule – Beruf zuordnen lassen. Häufig wird von verschiedenen Seiten bemängelt, dass ein Überblick über diese Maßnahmen fehle und dass das bestehende Angebot unzureichend abgestimmt sei.

Ziele der Arbeitsgruppe:

- Herstellung von Transparenz (Wirkung: bessere Nutzung der Angebote; erkennen von Lücken und Bedarfen)

- Erstellung und fortlaufende Überarbeitung einer Übersicht der Angebote im Themenfeld Übergang Schule – Beruf
- Verringerung von Doppelangeboten
- Abstimmung vor der Einführung neuer Angebote
- Bündelung von Wissen und finanziellen Mitteln

3.23.3 Ausblick

Das Thema „Schülerinnen und Schüler in problematischen Lebenslagen an den beruflichen Schulen des Schwarzwald-Baar-Kreises“ wird im Jahr 2018 einen bedeutenden Raum in der Themenpalette der Bildungsregion einnehmen. Anlass dafür sind Diskussionsverläufe in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen der Bildungsregion (Schulleiterdienstbesprechungen, Bildungsbeirat, Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf, ...), in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schon seit Jahren immer wieder auf diese Thematik stoßen. Hierbei geht es um Schülerinnen und Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen (familiär, persönlich, schulisch ...) von Schulversagen oder Schulabbruch bedroht sind. Bezogen auf das Schuljahr erstellt das Bildungsbüro einen zahlenmäßigen Überblick und ermittelt Bedarfe, um auf dieser Basis mit verschiedenen Bildungsakteuren ein Konzept zu entwickeln, wie dieser Lage begegnet werden kann. Auch die politischen Gremien des Landkreises werden in diesen Prozess eingebunden.

Weiterhin wird das Handlungsfeld „Integration durch Bildung“ ein Schwerpunkt bleiben. Es ist beabsichtigt, einen Verlängerungsantrag im Rahmen der „Förderrichtlinie zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zu stellen um die Arbeit der Bildungskoordination fortzusetzen.

3.24 Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen

3.24.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Das Leitbild und die Leitziele der Bildungsregion Sigmaringen orientieren sich an den Vorgaben des Landesprogramms Bildungsregionen. Diese wurden im Rahmen einer Klausurtagung bei der Gründung der Bildungsregion thematisiert. Darüber hinaus wurde keine explizite Leitbilddiskussion geführt.

Ziele der Bildungsregion:

- Bestmöglicher Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen
- Qualitätsentwicklung von Schule und Bildung in staatlich-kommunaler Verantwortungsgemeinschaft
- Aufbau und Weiterentwicklung eines aktiven Netzwerks zwischen Schulen, Wirtschaft, Gesellschaft, Weiterbildungsträgern und außerschulischer Jugendarbeit

Die grundlegenden thematischen Schwerpunktbereiche sind:

- Sprachförderung
- Übergang Schule – Beruf, duale Ausbildung
- Dialog Schule – Wirtschaft
- Bildungsberichterstattung

Neben den grundlegenden thematischen Schwerpunkten waren das Thema „Gemeinsames Lernen/Inklusion“ sowie die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zum Bildungsbericht im Jahr 2017 im Fokus der Arbeit des Bildungsbüros.

3.24.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.24.2.1 Fertigstellung und Publikation des Bildungsberichts 2017

Der zweite, im März 2017 veröffentlichte Bildungsbericht des Landkreises Sigmaringen bildet wie der erste im Jahr 2012 die Bildungslandschaft des Landkreises möglichst umfassend ab. Er orientiert sich am „Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings“ von Bund und Ländern und ist entlang der Bildungsbiografie der Menschen aufgebaut: Frühkindliche Bildung – allgemein bildende Schulen – berufliche Bildung – Hochschule – Weiterbildung – informelle Lernwelten.

Ziel der Bildungsberichterstattung ist es, eine Grundlage für die Weiterentwicklung von Bildung und Optimierung der Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen zu geben. Der Bildungsbericht 2017 wurde von den Mitarbeiterinnen des Bildungsbüros mit Unterstützung der Fachbereiche des Landratsamts sowie des staatlichen Schulamts auf Grundlage der verfügbaren statistischen Daten selbst erstellt. Im März 2017 wurde der Bildungsbericht veröffentlicht und mit einer Auflage von 250 Exemplaren gedruckt.

Die erste Präsentation des Bildungsberichts erfolgte im Kreistag, danach wurde er in verschiedenen Netzwerken und Arbeitskreisen vorgestellt, an alle Bildungsakteure als Druckexemplar verschickt und im Internet veröffentlicht. Auf Grundlage des Bildungsberichts begann danach die Arbeit an Handlungsansätzen und Handlungsempfehlungen.

3.24.2.2 Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zum Bildungsbericht

Der Bildungsbericht enthält mit Ausnahme des Kapitels „Frühkindliche Bildung“ keine konkreten Handlungsempfehlungen. Lediglich einige Handlungsansätze wurden im Bildungsbericht definiert. Im Anschluss an die Veröffentlichung und Verbreitung des Bildungsberichts erarbeitete die Steuergruppe entsprechende Handlungsempfehlungen, zunächst zum Kapitel C „Allgemeinbildende Schulen“.

Der Bildungsbericht war ein erster Schritt. Er stellt die Bildungssituation neutral dar und deckt Stärken, Schwächen und Handlungsansätze im Landkreis Sigmaringen auf. Teilweise werden signifikante Abweichungen zu Vergleichsdaten erläutert und interpretiert. Jedoch wird im Bildungsbericht weitgehend auf die Formulierung von konkreten Handlungsempfehlungen verzichtet. Sich mit konkreten Schlussfolgerungen und abzuleitenden Handlungsempfehlungen zu befassen, ist Sache der entsprechenden Verantwortlichen. Demnach wurden am Ende der einzelnen Kapitel in der Regel lediglich die möglichen Handlungsansätze benannt, mit einer Ausnahme: Da die frühkindliche Bildung weitgehend im Verantwortungsbereich des Landkreises liegt, ist zum Kapitel B (Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung) bereits von den Fachbereichen des Landratsamts eine Liste von Handlungsempfehlungen erarbeitet worden.

Im Anschluss an die Veröffentlichung des Bildungsberichts fanden sich Beteiligte und Verantwortliche in unterschiedlichen Gremien und Arbeitsgruppen zusammen, um entlang den jeweiligen Handlungsansätzen mögliche Verbesserungen zu diskutieren oder unterstützende Projekte ins Leben zu rufen. Beispielsweise erarbeitete das Bildungsbüro gemeinsam mit dem staatlichen Schulamt Vorschläge zu Handlungsempfehlungen im Bereich der allgemein bildenden Schulen. Die Steuergruppe entwickelte daraus einen Plan mit Handlungsempfehlungen, Aktionen und möglichen Akteuren. Dieser Plan wird vom Bildungsbüro Schritt für Schritt umgesetzt.

3.24.2.3 Fachtagung „Gemeinsames Lernen“

Die Fachtagung zum Thema „Gemeinsames Lernen“ in Sigmaringen am 16.11.2017 hatte das Ziel, die unterschiedlichen Ausprägungen des gemeinsamen Lernens von Kindern mit und ohne Behinderung im Landkreis Sigmaringen transparent zu machen. Hauptredner vor 130 Teilnehmenden war Prof. Dr. Peter Lienhard-Tuggener von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich.

Die Einladung zur Fachtagung richtete sich an alle, die mit gemeinsamer Bildung zu tun haben und die im Unterstützungssystem bzw. als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gegenüber betroffenen Familien eine Rolle spielen, u. a.

- Lehrkräfte von allgemein bildenden Schulen
- Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen
- In der Schul- oder Jugendsozialarbeit und in der Jugend-/Familienhilfe Tätige
- Therapeutinnen und Therapeuten, Kinderärztinnen und Kinderärzte
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden wie Sozialamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, staatliches Schulamt
- Schul- und Kindergartenträger

Die Eltern von Kindern mit Behinderung wurden nicht als Zielgruppe gesehen, sondern als Expertinnen und Experten, die in den Gesprächen mit am Tisch sitzen und ihre Perspektive einbringen. Das Tagungskonzept wurde im Arbeitskreis „Gemeinsames Lernen“ erarbeitet.

Als Hauptredner referierte Prof. Dr. Peter Lienhard-Tuggener von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich über den Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Ulrike Bopp-Schultheiß vom Regierungspräsidium Tübingen ging anschließend konkret auf die inklusive Bildung in Baden-Württemberg ein. Eine Fotodokumentation mit Interview veranschaulichte die Anfänge der gemeinsamen Bildung im Jahr 1992 im Landkreis Sigmaringen. Rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden durch die Tagung erreicht. Die Evaluation ergab, dass die meisten Teilnehmenden hilfreichen Input für ihre Tätigkeit bekommen haben. Außerdem wurden die Möglichkeiten zu Austausch und Vernetzungen von den Beteiligten sehr geschätzt.

Nach der Veranstaltung wurde eine Tagungsdokumentation erstellt, die auf der Homepage der Bildungsregion zum Download zur Verfügung steht.

3.24.2.4 Öffentlichkeitsarbeit

Etwa einmal pro Monat versendet die Bildungsregion Landkreis Sigmaringen einen Newsletter an einen Verteiler von ca. 1.000 Personen, in dem über aktuelle lokale, regionale und überregionale Projekte oder Veranstaltungen aus dem Bildungsbereich berichtet wird. Teilweise werden auch Sondernewsletters zu bestimmten Schwerpunkten, z. B. zum Schulbeginn oder zur Sprachförderung, veröffentlicht.

Das Ziel des Newsletters ist, die Bedeutung von Bildung im Landkreis Sigmaringen hervorzuheben und die Bildungsregion bekannt zu machen. Im Jahr 2017 wurden elf Newsletter herausgegeben.

3.24.2.5 Sprachförderung

Im Arbeitskreis Sprachförderung treffen sich Vertreterinnen des Landratsamts, des Bildungsbüros und des staatlichen Schulamts, um gemeinsame Projekte im Bereich „Sprachförderung an der Schnittstelle Kindertageseinrichtung – Grundschule“ zu planen und umzusetzen. Im Jahr 2017 begann eine Fortbildungsreihe, die sowohl für Lehrkräfte von Grundschulen als auch für pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen konzipiert ist.

Die Steuergruppe der Bildungsregion hat das Thema „Sprachförderung“ bereits seit Beginn 2011 zum Schwerpunkt gemacht. Die Aktivitäten konzentrierten sich zunächst auf die frühkindliche Bildung. Das Jugendamt bietet schon jahrelang Fortbildungsprogramme für Erzieherinnen und Erzieher zur alltagsintegrierten Sprachförderung an. Der Wunsch der Steuergruppe ist jedoch, den Übergang Kindergarten – Grundschule stärker in den Fokus zu rücken. Ziel ist die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und den Schulen, auch die Mitwirkung und Verantwortung der Träger soll gestärkt werden.

Nachdem bereits 2016 erfolgreich Veranstaltungen stattgefunden hatten, bei denen die Leitungen von Grundschulen und Kindertageseinrichtungen gemeinsame Konzepte zur Sprachförderung diskutierten, begann 2017 eine Fortbildungsreihe „Sprachförderung als durchgängige Aufgabe von Kita und Grundschule“. Zunächst wurde im Oktober 2017 eine Auftaktveranstaltung angeboten, an der 51 Personen teilnahmen (43 Prozent Erzieherinnen und Erzieher, 45 Prozent Lehrkräfte, 10 Prozent Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden, 2 Prozent Sonstige). Das erste Fortbildungsmodul mit 40 Teilnehmenden widmete sich dem Thema „ganzheitliche Sprachbildungsmaßnahmen“.

3.24.2.6 Konferenz zum Übergang Schule – Beruf

Die vielfältigen Angebote für Schülerinnen und Schüler sind im Landkreis Sigmaringen noch nicht ausreichend vernetzt. Daher wurde im Frühjahr 2017 eine Konferenz zum Thema „Übergang Schule – Beruf“ mit Vertre-

rinnen und Vertretern von Kammern, Agentur für Arbeit, Schulamt, Wirtschaftsförderung, beruflichen Schulen und Kommunen durchgeführt.

Nach Abwägung aller Argumente und unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und der gewachsenen Veranstaltungsstruktur im Landkreis Sigmaringen wurde festgestellt, dass sich eine zentrale Bildungsmesse für den Landkreis Sigmaringen nicht eignet und diese Idee nicht weiter verfolgt werden sollte. Das bestehende dezentrale Konzept sollte weiter verfolgt und an verschiedenen Stellen optimiert werden. Das Bildungsbüro soll die Aufgabe übernehmen, mehr Transparenz für die Zielgruppen und Veranstalter herzustellen.

3.24.3 Ausblick auf 2018

Die Steuergruppe der Bildungsregion Landkreis Sigmaringen setzt sich weiterhin mit den Ergebnissen des Bildungsberichts auseinander. Nachdem Handlungsempfehlungen formuliert wurden, sind entsprechende Projekte zu planen und umzusetzen. Die große Herausforderung besteht darin, die Wirkungskreise der Steuergruppe optimal zu nutzen und auch die Gemeinden im Landkreis einzubinden.

Im Fokus werden auch 2018 die frühkindliche Bildung und die Sprachförderung stehen. Ein neues Projekt zur Vorleseförderung ist in Planung. Die in 2017 begonnene Veranstaltungsreihe zur gemeinsamen Sprachbildung/-förderung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen wird unter Federführung des staatlichen Schulamtes fortgesetzt.

Im Landkreis Sigmaringen zeichnet sich ein Lehrkräftemangel ab. Eine Herausforderung wird sein, Maßnahmen zu ergreifen, um Lehrkräfte an den Landkreis zu binden.

Der demografische Wandel ist im Landkreis Sigmaringen besonders gravierend. Entgegen dem Landestrend sind die Geburten- und Einschulungszahlen rückläufig. Dies hat Auswirkungen auf die regionale Schullandschaft. Die Steuergruppe der Bildungsregion muss diese Entwicklung genau beobachten und diskutieren.

Die Jahrestagung im Herbst 2018 wird sich voraussichtlich mit den sozialen Milieus und den Rahmenbedingungen für (frühkindliche) Bildung befassen.

3.25 Die Bildungsregion in der Stadt Stuttgart

3.25.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Die Landeshauptstadt Stuttgart verfolgt das Ziel, gelingende Bildungsbiografien für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von deren sozialer oder ethnischer Herkunft, sicherzustellen. **Bildungsgerechtigkeit** für alle ist somit das gemeinsame Leitziel von Stadt und Land. Der Weg zur Umsetzung dieses Ziels geht dabei häufig über Kooperationen – getreu dem Motto: „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“.

Vom Gemeinderat wurden 2010 vier Stuttgarter Stadtteile bzw. Stadtbezirke als Modellstandorte der Bildungsregion ausgewählt: Bad Cannstatt-Hallschlag, Stuttgart-Nord sowie Wangen und Untertürkheim. Im Oktober 2016 kam mit dem Bad Cannstatter Stadtteil Veielbrunnen-Neckarpark ein fünfter Modellstandort dazu. Die Initiative dazu ging von den bestehenden Vernetzungsgremien des Stadtteils aus.

In Stuttgart wurden zwei Schwerpunktaufgaben für die Bildungsregion definiert:

- Modellhafte Weiterentwicklung von Kooperationsstrukturen zwischen Kitas, Schulen und außerschulischen Partnern mit dem Ziel, gelingende Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen zu befördern,
- Entwicklung und Umsetzung eines Rahmenkonzeptes zur Elternbildung und Elternbeteiligung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und in Schulen.

Aufgrund der thematischen Schwerpunktsetzung auf Elternbildung und -beteiligung wurde für die Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion eine halbe Stelle an das Städtische Elternseminar, das beim Jugendamt angesiedelt ist, abgegeben. Das Elternseminar entwickelt eine gesamtstädtische Strategie zur Elternbildung und -beteiligung in Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen, basierend auf bisherigen Praxisansätzen und auf modellhaft erprobten Formaten der Elternbeteiligung an Standorten der Bildungsregion, die aufzeigen, wie auch bildungsbenachteiligte Eltern und Migranteneatern aktiv eingebunden werden können.

Das im Jahr 2015 im Stadtbezirk Untertürkheim entwickelte Projekt „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ nahm 2017 viel Zeit in Anspruch. Es startete zu Beginn des Schuljahres 2017/18 mit der Erprobung in zwei weiteren Stadtbezirken, Wangen und Obertürkheim. Dafür musste die Entscheidung mit einem Gemeinderatsbeschluss eingeholt werden sowie die Infrastruktur in Form von Koordinationskräften, neuen Kooperationen, Räumen sowie weiteren Brückenbauerinnen und Brückenbauern geschaffen werden. Die Ausschreibung einer begleitenden Evaluation führte nicht zum gewünschten Erfolg, da keine Bewerbung einging.

3.25.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.25.2.1 Projekt „sichtbare Eltern“ an einer Grundschule: Gesprächsleitfaden für Lehrkraft-Eltern-Kennenlerngespräch

Kurzbeschreibung

Zu Beginn des ersten und dritten Schuljahres wird von der neuen Klassenlehrkraft, anhand eines Leitfadens, mit allen Eltern ein pädagogisches Zielvereinbarungsgespräch geführt, um die Eltern kennenzulernen und sie für eine konstruktive, rollenbewusste und aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit zu gewinnen.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

Die pädagogischen Zielvereinbarungsgespräche (Lehrkraft-Eltern-Kennenlerngespräche) sollen möglichst früh und nicht anlassbezogen stattfinden, mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern kennenzulernen und insbesondere die „unsichtbaren“ Eltern für eine Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Schule zu gewinnen.

Konkrete Umsetzung:

Für die Gespräche wurde gemeinsam mit der Schulleitung, dem Lehrerkollegium und den Eltern ein Gesprächsleitfaden entwickelt, der Lehrkräften und Eltern im Vorfeld zur Verfügung steht. Die Gespräche werden zu Beginn des ersten und dritten Schuljahres von der neuen Klassenlehrkraft mit allen Eltern durchgeführt.

Mehrwert:

Die pädagogischen Zielvereinbarungsgespräche sind in der Schule etabliert. Die Lehrerinnen und Lehrer erfahren die Gespräche als sehr positiv, weil sie in der täglichen Arbeit Erleichterung bringen, trotz des Aufwands. Die Eltern empfinden die Gespräche als sehr angenehm, da sich die Lehrerin bzw. der Lehrer extra für sie und das Kennenlernen ihres Kindes Zeit nimmt und ihre Fragen beantwortet.

3.25.2.2 Elternraum an einer Grundschule

Kurzbeschreibung

Zur Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Eltern und zur Stärkung der Elternbeteiligung wurde ein Elternraum eingerichtet, der von Eltern selbst betreut wird. Im Elternraum steht vormittags eine schulische Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner zur Verfügung. In diesem ehemaligen Klassenzimmer finden, neben einem zwanglosen Austausch, u. a. der Elterntreff und Sprachkurse statt, PC-Nutzung ist möglich und es stehen Schulbücher als Anschauungsmaterial bereit.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Treffpunkt und Austauschmöglichkeit für Eltern untereinander
- Intensiveres Zusammenwirken von Schule und Elternhaus
- Stärkung der Eltern durch die Verantwortung für den Elternraum
- Elternbildung durch unterschiedliche Elternkurse
- Anteilnahme der Eltern an Schul- und Unterrichtsthemen
- Qualifizierung der Eltern zur Unterstützung ihrer Kinder in der Schule

Konkrete Umsetzung:

Die Fortführung eines bestehenden Elterntreffs und die Vertiefung der Elternarbeit gelingen durch die Zurverfügungstellung eines Elternraums in der Schule, der von Eltern betreut wird und in dem immer vormittags eine schulische Ansprechperson zur Verfügung steht. In diesem Raum, einem ehemaligen Klassenzimmer, finden neben einem zwanglosen Austausch, Deutsch-, Englisch-, PC- und Nähkurse statt, ist PC-Nutzung möglich und stehen Schulbücher als Anschauungsmaterial bereit.

Mehrwert:

Die Idee entstand aus der Beobachtung der Schulleitung, dass jeden Vormittag Eltern vor dem Schultor stehen bleiben und dort intensive und lange Gespräche führen. Jetzt treffen sich jeden Vormittag Eltern aus unterschiedlichsten Kulturen im Elternraum. Auch für die „Interkulturellen Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ ist der Elternraum ein guter Ort, um präsent zu sein, einen niedrigschwelligen Kontakt zu ermöglichen und Gespräche zu führen.

3.25.2.3 Ferienlerncamps mit Elternbegleitprogramm

Kurzbeschreibung

Im Lerncamp erhalten förderbedürftige Kinder der zweiten Klasse eine individuelle Förderung der Sprach- und Lesefähigkeit. Das parallel stattfindende Elternbegleitprogramm hat die Zielsetzung, Eltern darin zu qualifizieren, ihre Kinder in schulischen Belangen besser unterstützen zu können sowie ihre Rechte und Pflichten als Eltern eines Schulkindes informiert wahrnehmen zu können.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Ein Ziel des Lerncamps ist es, über eine freiwillige Veranstaltung – die gleichzeitig ein Lern- und ein erlebnispädagogisches Programm beinhaltet – die Sprachkompetenz der Kinder aus dem Stadtteil zu stärken und ihnen das Selbstbewusstsein zu vermitteln, sich intensiver am Unterricht zu beteiligen.
- Ein weiteres Ziel ist, die Eltern zu qualifizieren, ihre Kinder in schulischen Belangen unterstützen zu können und ihre Rechte und Pflichten als Eltern eines Schulkindes gut und informiert wahrnehmen zu können.

Konkrete Umsetzung:

Das Lernprogramm findet am Vormittag in Stationen statt, die in Kleingruppen von zwei bis drei Kindern besucht werden. Es handelt sich um eine individuelle Förderung der Sprach- und Lesefähigkeit, da die Sprache eine zentrale Zugangsvoraussetzung für einen gelingenden Bildungsweg darstellt. Jeder Tag ist mit wechselnden, aufeinander aufbauenden Übungen an den Stationen versehen.

Die Nachmittage gestalten die Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Stadtteil unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten stehen die Themen Natur und Umwelt, Medien, Kunst und Kultur sowie Sport und Bewegung im Mittelpunkt.

Parallel erhalten die Eltern der teilnehmenden Kinder Informationen und praktische Hinweise, wie sie selber ihre Kinder durch Übungen aus dem Lernprogramm unterstützen können. Es werden die formalen Abläufe in einer Schule betrachtet, Teilhabemöglichkeiten für Eltern vorgestellt, über Rechte und Pflichten von Eltern gesprochen, wie auch ganz praktisch, die Durchführung eines Eltern-Lehrkraft-Gesprächs einstudiert.

Mehrwert:

Neben der Sprach-, Konzentrations- und Motivationsförderung der teilnehmenden Kinder und Eltern strahlt das Lerncamp auf die Zusammenarbeit der Einrichtungen im Stadtteil aus. Die Gesamtkoordination erledigt ein Jugendhilfeträger aus dem Stadtteil. Die Grundschule meldet die Kinder an, das Frühstück wird von Vertreterinnen des Arbeitskreises Senior vorbereitet, die Lernstationen organisieren die Hilfen zur Erziehung, das Mittagessen und die Nachmittagsgestaltung übernehmen die Kinder- und Jugendeinrichtungen (Aktivspielplatz, Jugendhaus). Die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung stärkt das Miteinander verschiedener Handlungsfelder und Generationen. Die Familien lernen durch den Kontakt die Einrichtungen im Stadtteil kennen.

3.25.2.4 Aktualisierung des Bildungswegweisers „Wer? Wo? Was? – Bildungseinrichtungen in Stuttgart-Nord“

Kurzbeschreibung

Der Bildungswegweiser verfolgt die Ziele, alle Einrichtungen mit ihren Tätigkeitsfeldern vorzustellen; Fachkräften als Grundlage dafür zu dienen, Informationen zu erhalten und weiterzugeben; Anknüpfungspunkte für thematische Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Stadtteil zu finden; eine Orientierungshilfe für junge und neuzugezogene Familien zu bieten, welche Bildungseinrichtungen mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten im Stadtteil vorhanden sind.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Alle Einrichtungen mit ihren Tätigkeitsfeldern vorstellen
- Fachkräften als Grundlage dafür dienen, Informationen zu erhalten und weiterzugeben
- Anknüpfungspunkte für thematische Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Stadtteil finden
- Eine Orientierungshilfe für junge und neuzugezogene Familien bieten, welche Bildungseinrichtungen mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten im Stadtteil vorhanden sind

Konkrete Umsetzung:

Um Prozesse zu bündeln und einen Überblick über die Bildungslandschaft im Stadtbezirk zu erhalten, wurde im Rahmen der Bildungsregion ein Bildungswegweiser erstellt. Er wurde 2014 im Rahmen einer Stadtbezirkskonferenz veröffentlicht und 2017 aktualisiert.

Mehrwert:

In Ordnerform steht den Fachkräften aus dem Bildungsbereich sowie der Verwaltung ein Überblick über alle Bildungsangebote zur Verfügung. Jede Seite beschreibt eine Einrichtung mit ihren Besonderheiten, ihrer Zielgruppe sowie ihren Angeboten mit speziellen Hinweisen, was pro Angebot beachtet werden sollte. Die Seiten können herausgenommen und kopiert werden, um sie an Ratsuchende weiterzugeben.

3.25.2.5 Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer

Kurzbeschreibung

Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer unterstützen bei kulturell bedingten Verständigungsschwierigkeiten zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schulen, Ämtern, Ärzten auf der einen Seite sowie Familien auf der anderen Seite – insbesondere bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

Das Ziel ist die Ausübung einer Brückenbauerfunktion zwischen folgenden Zielgruppen:

- zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen bzw. Schulen und Familien mit Migrationshintergrund, die Unterstützung in alltäglichen Kommunikationssituationen benötigen,
- zwischen Einrichtungen und Familien mit Migrationshintergrund, um interkulturelle Verständigungsschwierigkeiten zu verhindern,
- zwischen Bildungsakteuren und Menschen aus dem Stadtteil, um Bedarfe mit Ressourcen in Verbindung zu bringen.

Konkrete Umsetzung:

Seit Beginn des Schuljahres 2017/18 stehen in drei Stadtteilen „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ zur Verfügung, die mehrsprachig, kultursensibel und alltagsbezogen Fachkräften in Einrichtungen sowie Eltern bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen zur Seite stehen und dabei zwischen den kulturellen Bezugsgruppen, Einrichtungen und Familien „Brücken“ bauen.

Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer sind aufgeschlossene und engagierte Menschen aus dem Stadtteil, die Interesse an Bildungsthemen sowie einen guten Kontakt und gute Zugangsmöglichkeiten

zu ihren Landsleuten mitbringen. Sie sind Expertinnen und Experten für mindestens zwei Kulturen, sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und sie verfügen über eine gute Orientierung im Stadtbezirk.

Mehrwert:

Seit Beginn des Projekts im Herbst 2015 ist die Gruppe auf 25 Personen angewachsen, ca. 500 Einsätze wurden bis Ende 2017 absolviert, dabei wurden die Brückenbauerinnen und Brückenbauer von Bildungseinrichtungen und direkt von Familien angefragt.

Durch die gemeinsame Konzeptionierung des Projekts mit den Bildungseinrichtungen und durch die erfolgreiche Umsetzung können die Projektverantwortlichen für Austauschtreffen, Qualifizierung und Einsätze auf den Elternraum in einer Schule, Räume in Kindertageseinrichtungen, Gruppenräume in Stadtteil- und Familienzentren sowie Besprechungsräume im Bezirksrathaus zurückgreifen. Die Präsenz an festen Orten im Stadtteil stärkt die Niedrigschwelligkeit, den Bekanntheitsgrad und die positive Wahrnehmung bei Schlüsselpersonen und Familien im Stadtteil.

3.25.2.6 Netzwerk „Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft“

Kurzbeschreibung

Mit dem Netzwerk bündelt und koordiniert die Stadt Stuttgart das aufeinander abgestimmte Zusammenwirken der verschiedensten Patenprojekte im Bildungsbereich. Der Gedanke hinter den Patenprogrammen ist, dass jedes Kind in Stuttgart eine faire Chance auf Bildung bekommen soll, unabhängig von den sozialen Verhältnissen, in denen es lebt oder seiner Herkunft.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Einen Überblick über die verschiedenen Bildungspatenprojekte in Stuttgart schaffen
- Kooperationen zwischen Patenprojekten stärken
- Bildungspatenschaften zu Schulen und Einrichtungen fördern
- Interessierte informieren, als Patinnen und Paten gewinnen und an das passende Projekt vermitteln
- Qualitätsstandards erarbeiten und etablieren

Konkrete Umsetzung:

Um den bestmöglichen Rahmen für das Engagement von Bildungspatinnen und Bildungspaten in Stuttgart zu bieten, wurde 2017 in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der Praxis der Qualitätsrahmen für Patenprogramme entwickelt. Er ermöglicht den Programmen, sich weiter zu entwickeln und Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Kinder und Jugendliche verantwortungsbewusst und qualitativ hochwertig unterstützt werden. Bei Erreichen der darin festgeschriebenen Qualitätsstandards erhält das Programm das „Stuttgarter Qualitätssiegel für Patenprogramme“.

Mehrwert:

Mit Hilfe des Qualitätsrahmens und der Teilnahme am Qualitätssiegelprozess können die Bildungspatenprogramme ihre Arbeit ständig weiterentwickeln, evaluieren und damit eine Infrastruktur bieten, die das Engagement befördert und den Kindern, Jugendlichen und Familien den größtmöglichen Nutzen bietet.

3.25.2.7 Bildungskonferenzen in den Modellstandorten

Kurzbeschreibung

Jedes Jahr finden Bildungskonferenzen an den Modellstandorten statt. Bei der Konzeptionierung der Bildungskonferenzen wurden folgende Prämissen definiert: Überwindung der institutionenbezogenen Perspektive zugunsten einer gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsregion, Öffnung der Einrichtungen ins Gemeinwesen sowie kind- und themenzentrierte Kooperation der Einrichtungen untereinander.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Überwindung der institutionenbezogenen Perspektive, zugunsten einer gemeinsamen Verantwortung für gelingende Bildungsbiografien im Stadtbezirk
- Öffnung der Einrichtungen ins Gemeinwesen
- Kind- und themenzentrierte Kooperation der Einrichtungen untereinander

Konkrete Umsetzung:

Bei den jährlichen Bildungskonferenzen werden aktuelle stadtteilbezogene Bedarfe zusammengetragen und Projektideen entwickelt, um deren Konzeptionierung und Umsetzung sich die Mitglieder der Bildungskonferenzen in ihren Stadtteilnetzwerken kümmern. Inhaltlich knüpfen sie an die Ergebnisse der Bildungskonferenzen der Vorjahre an, sodass die Fragestellungen immer bedarfsgerechter werden und somit weniger offen sind, als zu Beginn.

Mehrwert:

Etablierung der Themen der Bildungsregion als Kernthema in die bestehenden Stadtteilgremien

3.25.2.8 Werkstattgespräche Bildung in der Stadt

Kurzbeschreibung

Durch Werkstattgespräche wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen befördert. Solche übergreifenden Veranstaltungen schaffen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage für die lokale Bildungsförderung in Netzwerken und binden weitere Akteurinnen und Akteure in den städtischen Bildungsdiskurs ein. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

Ziel der öffentlichen Veranstaltungsreihe ist es, möglichst viele Stuttgarter Bildungsakteurinnen und -akteure (Bildungseinrichtungen, Jugendhilfeträger, Gesamtelternbeirat, Ehrenamtliche, Kulturschaffende, Vereine, Stiftungen, Wissenschaft und Wirtschaft) sowie Politik und Medien verstärkt in den Bildungsdiskurs einzubinden.

Konkrete Umsetzung:

In regelmäßigen Zeitabständen werden unter dem Titel „Bildung in der Stadt – die Stuttgarter Bildungspartnerschaft“ Veranstaltungen zu verschiedenen Bildungsthemen durchgeführt. Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft koordiniert die Reihe in Zusammenarbeit mit anderen Veranstalterinnen und Veranstaltern und unterstützt diese bei Bedarf.

Im Jahr 2017 fanden folgende Werkstattgespräche statt:

- „Bildungs- und Teilhabeleistungen in Stuttgart“ mit einer Referentin vom Jobcenter Stuttgart

- „Damit Engagement wirkt – Verleihung des Stuttgarter Qualitätssiegels für Patenprogramme“ mit einer Jury, zusammengesetzt aus Expertinnen und Experten aus der Praxis

Mehrwert:

Solche professionsübergreifenden Veranstaltungen schaffen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage für die lokale Bildungsförderung in Stuttgart. Es wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen in der Stadt befördert. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

3.25.2.9 Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“

Kurzbeschreibung

Fachkräfte aus Kita und Schule erhalten Orientierungshilfen und Methodenvorschläge für die Vorbereitung der Eltern auf den Übergangsprozess ihrer Kinder von der Kita in die Grundschule. Die einzelnen Module können in von Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften gemeinsam organisierten Veranstaltungen mit Eltern bearbeitet werden. Das Handbuch enthält die wesentlichen, aus Elternperspektive zu bearbeitenden, Aspekte im Übergangsprozess des Kindes.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Das Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ verfolgt die Absicht, Fachkräften frühkindlicher Bildung und Erziehung sowie Grundschullehrkräften einen Orientierungsrahmen für die Zusammenarbeit mit Eltern im Übergang Kita – Grundschule zur Verfügung zu stellen.
- Eltern erhalten durch die Veranstaltungen Informationen und Impulse, mit Hilfe derer sie Befürchtungen, Einstellungen und vorhandene Wissensbestände in Bezug auf die vor ihnen liegende neue Lebensphase überprüfen können.

Konkrete Umsetzung:

Für die Gestaltung des Übergangsprozesses eines Kindergartenkindes in die Grundschule gibt es in Stuttgart gute Konzepte und etablierte Kooperationsstrukturen. Die Vorbereitung der Eltern auf diesen Übergangsprozess ihrer Kinder bleibt aber auf einzelne Veranstaltungen eingeschränkt, die sich meist mit unterrichtsnahen Kompetenzerwartungen an das Kind beschäftigen. Mit der Erstellung des hier beschriebenen Handbuchs haben sich langjährige Praktikerinnen und Praktiker aus dem Bereich der Kindertagesstätten und der Grundschulen befasst und die konzeptionelle Lücke mit differenzierten Elternbildungsmodulen geschlossen.

Zielgruppe des Handbuchs sind Fachkräfte aus Kita und Schule, die mit Eltern arbeiten. Es wurden für dieses Handbuch thematische Module erarbeitet, die von Schule und Kita in gemeinsam organisierten und durchgeführten Veranstaltungen bearbeitet werden können:

1. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was Eltern über „Schule“ wissen müssen. Formalien, Abläufe, System Schule.
2. Modul: Lernen in der Kita – Lernen in der Schule. Wie greifen Orientierungsplan und Bildungsplan ineinander?
3. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was verändert sich damit für mich als Elternteil?
4. Modul: Mein Kind wird ein Schulkind. Persönlichkeitsentwicklung und Veränderung vom Kindergartenkind zum Schulkind.

Bevor das Handbuch endgültig veröffentlicht wird, wird es in den Schuljahren 2016/17 und 2017/18 erprobt. Mit der Erprobung ist eine detaillierte externe Auswertung verbunden, deren Ergebnisse in die endgültige Ausgestaltung des Handbuchs eingehen werden.

Mehrwert:

- Fachkräfte der jeweiligen Kindertageseinrichtung besitzen durch die langjährige Zusammenarbeit mit der Familie ein Vertrauenspotenzial bei den Eltern. Dieses kann für die Thematisierung der speziellen Übergangsthemen produktiv genutzt werden.
- Lehrkräfte in Grundschulen können an dieses Vertrauenspotenzial anknüpfen und in den gemeinsamen Veranstaltungen in schulbezogene und in den Familienalltag hineinreichende Themenfelder einführen.
- Ein gelungener Anschluss der Schule an die Eltern fördert deren Identifikation mit der Schule als Bildungseinrichtung ihrer Kinder und wirkt sich somit positiv auf die Lerneinstellung und das Wohlfühl der Kinder aus.
- Insbesondere Eltern mit Zuwanderungsgeschichte erhalten an ihre Voraussetzungen und ihre Situation angepasste und entsprechend aufbereitete Angebote.

3.25.2.10 Erstellung eines Rahmenkonzepts Elternbildung und Elternbeteiligung in Stuttgarter Kitas und Grundschulen

Kurzbeschreibung

Das Rahmenkonzept Elternbildung und Elternbeteiligung soll, neben allgemeingültigen Prämissen und zentralen Standards der differenzsensiblen Elternbildung und Elternbeteiligung, praxisnahe Empfehlungen hinsichtlich geeigneter Arrangements, Formate, Zugänge etc. für die Zusammenarbeit mit Eltern beinhalten.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Festschreibung der allgemeingültigen Prämissen und zentralen Standards der differenzsensiblen Elternbildung und Elternbeteiligung in Stuttgart
- Zurverfügungstellung praxisnaher Empfehlungen hinsichtlich geeigneter Arrangements, Formate, Zugänge etc. für die Zusammenarbeit mit Eltern
- Fachkräfte in Kita und Grundschule sollen über die Konzeptualisierung eines Fördersystems Ideen und Anreize erhalten, im Sinne einer tragfähigen und nachhaltigen Bildungspartnerschaft mit Eltern, zielgruppenorientierte und anschlussfähige Maßnahmen und Angebote zu entwickeln.

Konkrete Umsetzung:

Ausgehend von der Verständigung über die gesamtstädtische Ausgangssituation und Zielorientierung werden, unter Beteiligung eines träger- und systemübergreifenden Gremiums, die unterschiedlichen Sichtweisen und Positionen diskutiert, im Hinblick auf die Festschreibung konsensueller Überzeugungen und Grundlinien.

Auch der Erstellungsprozess des praxisnahen Teils des Rahmenkonzepts findet stets in Rückkoppelung mit dem Gremium statt, dessen Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Berücksichtigung der vielfach im Stadtgebiet angewandten Konzepte und Programme, korrigierend und impulsgebend mitwirken.

Mehrwert:

Eltern von Kindern in Kita und Schule erhalten Unterstützung und Anregungen, wie sie ihren Kindern stärkend und fördernd zur Seite stehen können. Angebote der Elternbildung und Elternbeteiligung bedürfen demzufolge in den konkreten Handlungsfeldern der formalen und non-formalen Bildung unterschiedlicher Strategien und Umsetzungskonzepte. Insbesondere bei Eltern mit geringen sozialen und materiellen Ressourcen sowie mit Zuwanderungsgeschichte, ist es wichtig, bedarfsgerechte Zugangswege zu kennen, Hemmschwellen abzubauen und Entscheidungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für sie offen zu legen.

3.25.2.11 Bildungsmonitoring

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des Bundesprogramms „Bildung integriert“ wird ein datengestütztes, kommunales Bildungsmonitoring für die Landeshauptstadt Stuttgart aufgebaut. Das Bildungsmonitoring bündelt zum einen steuerungsrelevantes Wissen über das Bildungswesen in Stuttgart und stellt es der Stadtverwaltung zur Verfügung, zum anderen wird auf dieser Datenbasis der Bildungsbericht für Stuttgart erstellt. Der Bildungsbericht stellt die Erkenntnisse aus dem Bildungsmonitoring in Veröffentlichungen zusammen.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

Ein erstes Ziel ist es, mit dem Bildungsmonitoring aktiv Fragestellungen zu identifizieren, die für die positive Weiterentwicklung des Stuttgarter Bildungswesens relevant sind.

Letztendlich soll mit dem Aufbau des Bildungsmonitorings und der Bildungsberichterstattung als Komponenten eines kommunalen Bildungsmanagements für Stuttgart ein Instrument etabliert werden, mit dem Fortschritte beim Abbau von Bildungsungerechtigkeit dokumentiert und Bedarfe zum Umsteuern identifiziert werden können.

Konkrete Umsetzung:

Die Bildungsberichterstattung ist als amtsübergreifendes Arbeitswerkzeug konzipiert, das relevante Informationen aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen und den bestehenden Berichten der Fachämter bündelt und sich auf konkrete Fragestellungen im Themenfeld „Bildung in Stuttgart“ bezieht. Die Daten, auf die das Bildungsmonitoring derzeit zurückgreift, stammen aus dem städtischen Sozialmonitoring und ergänzenden Daten aus den Ämtern oder bereits vorliegenden Studien, wie z. B. dem Kindergesundheitsbericht.

Angedacht ist, die Bildungsberichterstattung schrittweise aufzubauen. Dazu könnte jährlich ein Bildungsbericht zu einem neuen Teilbereich des Themenfelds „Bildung in Stuttgart“, entlang der Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen, veröffentlicht werden. So könnte bis Mitte 2019 (Ende Projektlaufzeit „Bildung integriert“) das Feld annähernd erschlossen werden.

Mehrwert:

Auf diese Weise können bereits nach einer kurzen Zeitspanne der interessierten Öffentlichkeit und der Bildungspolitik erste Ergebnisse des Bildungsmonitorings zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig ist es möglich, in thematisch enger gefassten Bildungsberichten eingehendere Analysen zu Einzelfragestellungen aufzunehmen.

3.25.3 Ausblick

Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2018 besonders stark beschäftigen? Was ist dort jeweils konkret geplant?

- Erarbeitung eines neuen Konzepts für Lerncamps für die Zielgruppe neuzugewanderte Kinder und Jugendliche
- Etablierung von professionsübergreifenden Qualifizierungsangeboten für Fachkräfte an mehreren Modellstandorten
- Zweiter Versuch der Vergabe einer Evaluation für das Projekt „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“
- Durchführung von Werkstattgesprächen und jährlichen Bildungskonferenzen
- Erprobungsphase des Handbuchs „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ sowie ihre Auswertung
- Inhaltliche Ausarbeitung des Rahmenkonzepts Elternbildung und Elternbeteiligung mit der etablierten Expertengruppe aus Vertreterinnen und Vertretern aller Träger der Handlungsfelder Kita und Grundschule
- Veröffentlichung des ersten Bildungsberichts und Konzeptionierung des zweiten Bildungsberichts

Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht Ihre Bildungsregion im kommenden Jahr?

Durch die im Jahr 2016 vorgenommene Verwaltungsreform, d. h. Neuordnung der Abteilung zur Fachbürgermeisterin für Jugend und Bildung, zusammen mit dem Schulverwaltungsamt und dem Jugendamt, hat das Bildungsbüro an Profil und ebenso an Akzeptanz bei den anderen Ämtern gewonnen. Damit einhergehend hat die Themen- und Aufgabenvielfalt zugenommen.

Die Herausforderungen für 2018 liegen weiterhin im Zusammenwachsen des Referats und der wachsenden Kooperation mit den Ämtern, aus der sich interessante gemeinsame Aktivitäten, unabhängig von den Modellstandorten der Bildungsregion, ergeben, wie z. B. Bedarfs- und Qualitätsanalyse der Ganztageschulen, Programm „Musik für alle“ für Grundschulen, Weiterentwicklung des Qualitätsentwicklungsfonds, Programm „Natur im Ganztage“, FSJ für Vorbereitungsklassen usw.

3.26 Die Bildungsregion in der Stadt Ulm

3.26.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Das Bildungsbüro Ulm ist die Planungsabteilung im Bereich Bildung. Es leistet übergeordnete, strategische und konzeptionelle Arbeit in enger Verknüpfung mit den beteiligten Abteilungen. Diese Definition der Rolle und Ausrichtung liefert die Grundlage für Zielvereinbarungen und Arbeitsaufträge und stellt die Leitlinie für die Arbeit des Bildungsbüros der Stadt Ulm dar.

Leitlinien für die eigene Bildungsregion wurden in der Stadt Ulm bereits im Jahr 2000 im Rahmen der „Bildungsoffensive 2000“ formuliert und verabschiedet. 2014 erfuhren diese mit der Veröffentlichung des ersten Bildungsmonitorings der Stadt Ulm eine Neuauflage:

- Leitlinie A „Bildung, Betreuung und Erziehung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“
- Leitlinie B „Herstellung von Chancengerechtigkeit“
- Leitlinie C „Ermöglichung von Teilhabe“
- Leitlinie D „Qualität in Bildung, Betreuung und Erziehung“
- Leitlinie E „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“

Innerhalb dieser Themenbereiche setzt die Steuerungsgruppe für jedes Jahr Schwerpunkte.

Seit Dezember 2016 ist die Stelle zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte beim Bildungsbüro angesiedelt. Dieses Themenspektrum hat das Jahr 2017 sehr geprägt. Es sind neue Aspekte der Bildungsarbeit hinzugekommen. Dadurch hat eine Vernetzung mit weiteren, auch neuen, Kooperations- und Ansprechpartnern stattgefunden.

Im Jahr 2017 wurde das Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm strategisch und thematisch neu ausgerichtet. Diese Neuausrichtung gilt es nun in 2018 umzusetzen.

3.26.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.26.2.1 Datenbasierte Planung: Das Bildungsmonitoring der Stadt Ulm

Die Stadt Ulm hat als Stadtkreis bereits vor der Erstellung des ersten Bildungsmonitorings 2014 großen Wert auf datenbasierte Planung und eine aussagekräftige Berichterstattung aus den Abteilungen gelegt. Aus dem Fachbereich Bildung und Soziales berichten die Abteilungen und die jeweils untergeordneten Sachgebiete in regelmäßigen Abständen. Im Bildungsmonitoring 2014 wurden die bildungspolitischen Leitlinien der Stadt Ulm zum ersten Mal über den gesamten Fachbereich Bildung und Soziales hinweg, mit zusätzlichem Blick auf den Fachbereich Kultur, dargestellt. Durch die Unterlegung der Leitlinien mit Zielvorstellungen wurde ein Beobachtungsinstrument über die Bildungsregion erstellt.

Für die Erstellung einer Neuauflage (zweites Bildungsmonitoring) wurde eine Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des Bildungsmonitorings der Stadt Ulm gegründet. Die Federführung liegt bei der Leitung des Bildungsbüros. Ziel ist die Umstrukturierung des ersten Bildungsmonitorings von einem Statistikbericht, zu einer nachhaltigen, übergeordneten Informationsquelle, die in der Lage ist, die Entwicklung der Bildungslandschaft mit zu dokumentieren und zu beobachten. Die Arbeitsgruppe erarbeitet derzeit für die Leitlinien und Ziele des Bildungsmonitorings 2014 Kausalzusammenhänge, die darstellen, welche (Lösungs-)Ansätze für das entsprechende Thema in der Stadt Ulm bereits vorhanden sind. Damit gelingt es mit dem Bildungsmonitoring einen

Überblick über die Bildungslandschaft herzustellen, der ressourcenorientiert und nicht defizitorientiert ist. Es wird einerseits ein Gesamtüberblick über vorhandene Angebote und Handlungsansätze für die Stadt Ulm hergestellt. Andererseits können auf diese Weise aber auch Bedarfe identifiziert werden, da sichtbar wird, in welchen Themenbereichen Angebote oder Strategien fehlen. Durch Hinweise auf die aktuellen Sachstandsberichte aus der Stadtverwaltung zu jedem Themenbereich, können detaillierte Fachinformationen direkt bei den Zuständigen erfragt werden.

Für den Verband der deutschen Städtestatistiker konnte das Bildungsbüro der Stadt Ulm gemeinsam mit der Abteilung Kita 2017 einen Artikel für das nächste Schwerpunktheft der Zeitschrift „Stadtforschung und Statistik“ verfassen. Es handelt sich um einen Beitrag aus der Praxis mit dem Titel „Qualität im Blick behalten – Weiterentwicklung des Ulmer Bildungsmonitoring als ständiger Prozess“. Das Schwerpunktheft soll im Laufe des Frühjahres 2018 veröffentlicht werden.

3.26.2.2 Übergangmanagement Grundschule – weiterführende Schule

2017 wurde der Elterninformationsabend „Wohin nach Klasse 4? – Mögliche Lernwege für Ihr Kind“ mit zwei Informationsabenden im Februar fortgeführt und weiterentwickelt. Ziel soll es sein von (schul-)unabhängiger Seite kurz und prägnant über die Themen beim Übergang auf die weiterführende Schule zu informieren und vor allem auf das Thema Unter- und Überforderung der Kinder an den weiterführenden Schulen einzugehen. Veranstalterin ist die Stadt Ulm. Die Einladung wurde in die gängigen Fremdsprachen in Ulm übersetzt und über die Grundschulen an alle Eltern und Erziehungsberechtigte verteilt. Zusätzlich erfolgte eine Werbekampagne in der lokalen Presse. Referiert haben Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamts Biberach und der schulpsychologischen Beratungsstelle Biberach, sowie der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm. Die geschäftsführenden Schulleitungen der Ulmer Schulen, die Beratungslehrkräfte und Eltern standen nach den Vorträgen zum Gespräch bereit. Der Elterninformationsabend wurde 2017 seitens der Eltern gut besucht und wird deshalb auch 2018 wieder durchgeführt.

3.26.2.3 Förderung der Kooperationslandschaft in der Stadt Ulm – das „Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm“

Unter der Maxime „Förderung von Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche“, steht die Arbeit des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm.

Ziel ist die Schaffung einer vielfältigen, qualitativ hochwertigen Kooperationslandschaft im Kindergarten- und Schulbereich für die Bildungsregion Ulm. Die Angebote des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm unterstützen dies und bauen deshalb auf drei Säulen auf:

- Persönliche Beratung und Begleitung
- Veranstaltungen/Fachtagungen
- Kooperations-Website (www.bildungsnetzwerk-ulm.de)

Im Frühjahr 2017 wurde der alljährliche Fachtag unter dem Motto „Kooperation macht Schule“ durchgeführt. Im Herbst 2017 folgte das neue Veranstaltungsformat „7x7 – Bildung und Kultur“. Sieben interessante Kooperationspartner präsentieren sich auf einer kleinen Bühne in sieben Minuten. Beim neuen Veranstaltungsformat stand vor allem die konkrete Inspiration für neue Kooperationen und die Begegnung und Vernetzung zwischen Schulen, Kitas und Kooperationspartnern zum Aufbau neuer Kooperationen im Mittelpunkt.

3.26.2.4 Kooperation mit Schulen – Modellprojekte für die Bildungsregion Ulm

Seit ungefähr drei Jahren, spätestens mit der Möglichkeit von Ganztagsgrundschulen Lehrerwochenstunden zu monetarisieren, initiiert die Stadt Ulm eigene Modellprojekte, die sie eng begleitet. Damit werden zum ei-

nen bei allen Beteiligten viele Erfahrungen in der Kooperationsarbeit gesammelt, die für die Weiterentwicklung solcher Vorhaben wichtige Rückschlüsse zulassen. Zum anderen können Erfahrungen eingebracht und „Neulinge“ unterstützt werden. Alle Projekte sind auf die Aspekte Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit ausgerichtet. Wenn Kinder und Jugendliche immer länger im schulischen Setting unterwegs sind, wandelt sich Schule zur Lebenswelt. Diese Lebenswelt soll für die Kinder und Jugendlichen attraktiv gestaltet sein.

2017 wurden die Modellprojekte für die Bildungsregion im Bereich Kooperation von Schule und weiteren Bildungspartnern nachhaltig weiterentwickelt. Hauptaufgabe in allen Projekten ist und bleibt es, die Zusammenarbeit der Partnereinrichtungen für die kommenden Schuljahre zu verstetigen und die Zukunftsperspektiven der Modelle zu sichern.

Kulturpaten für Ulmer Schulen

Gefördert durch Stiftungsgelder sollen Kulturschaffende in den Schulalltag integriert werden. Auf diese Weise gelingt es nicht nur, den Schülerinnen und Schülern den Zugang zur kulturellen Bildung zu ermöglichen, sondern auch die Lehrkräfte (z. B. über den Einsatz im Werkstattunterricht) für kulturelle Aspekte im Unterricht zu begeistern. Die Kulturpatinnen und Kulturpaten sollen Projekte an den Schulen initiieren und durch ihre Anwesenheit die Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte für kulturelle Themen sensibilisieren.

Kindersportschule (SchüSS)

Zugang zu Sportangeboten für alle Kinder durch intensive Kooperation eines Sportvereins mit einer Grundschule. Ein Modellprojekt zur nachhaltigen Verankerung der Sportkooperation im Grundschulalltag. Neben der Möglichkeit, verschiedene Sportbereiche kennenzulernen und einer grundlegenden Motorik-Schulung, geht es auch um einen Beitrag zu Chancengerechtigkeit und Teilhabe.

„Der Kultur auf der Spur“ – Projekt zur Förderung der kulturellen Bildung an Ulmer Ganztagsgrundschulen

Bei „Der Kultur auf der Spur“ handelt es sich um ein Modellprojekt zum Einsatz von monetarisierten Lehrerwochenstunden und zur Verankerung kultureller Bildung an Grundschulen. Sechs Ulmer Kultureinrichtungen bieten an vier Ganztagsgrundschulen ein zuverlässiges und qualitativ hochwertiges Kulturangebot für ein Schuljahr an.

Unter dem Aspekt „kulturelle Teilhabe ermöglichen“ gründete sich 2017 eine Arbeitsgruppe aus Akteuren der kulturellen Bildung in Ulm und Vertreterinnen und Vertretern von Kita und Schule. Gemeinsam wurde und wird daran gearbeitet, wie es gelingen kann, kulturelle Teilhabe für Kinder und Jugendliche erfahrbar zu machen. Daraus sind verschiedene Projektansätze entstanden, die 2018 weiterentwickelt und umgesetzt werden sollen.

3.26.2.5 Landesprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“

Seit dem Schuljahr 2015/16 ist in Ulm ein Kulturagent über das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ im Einsatz. Mit dem Auftrag, kulturelle Bildung an Schulen zu unterstützen und die Kultureinrichtungen zu vernetzen, arbeitet er mit fünf Schulen aller Schularten zusammen. Der Kulturagent steht in engem Kontakt mit dem Team des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm.

3.26.2.6 Intergenerationelles Lernen für die Bildungsregion Ulm

Ziel ist die Förderung des intergenerationellen Lernens in der Bildungsregion Ulm. Umgesetzt wird dies vom Arbeitskreis AltJung, einem Zusammenschluss von ca. 20 Seniorinnen und Senioren unter der Leitung des Bildungsbüros der Stadt Ulm und in Kooperation mit dem Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm und dem Generationentreff Ulm/Neu-Ulm. Jährlich wechselnde Intensivkooperationen mit einer Schule sollen zum einen den Kindern und Jugendlichen neue Zugänge zur älteren

Generation ermöglichen, vor allem in Zeiten der Globalisierung, wenn die Großeltern nicht mehr unbedingt in der Nähe leben. Zum anderen versteht sich der Arbeitskreis AltJung als „Kooperationstraining“ für die Schulen.

3.26.2.7 Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung

Die Handlungsempfehlung „Erkennbarkeit“ zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung, die im Arbeitskreis Jugendhilfeplanung der Stadt Ulm unter Federführung von Jugendhilfeplanung und Bildungsbüro entwickelt wurde, konnte 2017 mit der Entwicklung des Ulmer Nestwerks, dem Netzwerk zu Elternbegegnung, umgesetzt werden. Bei der Auftaktveranstaltung im Herbst 2017 wurden Anbietende von Elternbildungsangeboten zum Mitmachen animiert. Ab 2018 gibt es für Eltern aus der Stadt Ulm für den Besuch eines Elternbildungsangebots bei den teilnehmenden Einrichtungen einen Stempel in eine Bonuscard. Eine volle Bonuscard kann gegen attraktive Prämien eingetauscht werden. Weitere Informationen unter www.nestwerk.ulm.de

Das Ulmer Nestwerk verfolgt zwei Ziele: Zum einen sollen Eltern motiviert werden, an Angeboten der Elternbildung teilzunehmen, zum anderen soll es gelingen, Unterstützungsangebote für Erziehungsberechtigte durch die gesamte Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen hinweg (wieder-)erkennbar zu machen („Bildungsbiografie ohne Brüche“). Gemeinsam soll es gelingen, dass Eltern erkennen, dass sie entlang der gesamten Lebensphasen ihrer Kinder begleitende Angebote wahrnehmen können.

3.26.2.8 Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Im Dezember 2016 konnte in Ulm die Projektstelle Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, gefördert durch das BMBF, eingerichtet werden. Allgemeines Ziel der Stelle ist die Verbesserung der Bildungsteilhabe von neuzugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dieses soll erreicht werden, indem Bildungsangebote und -akteure vernetzt werden, Transparenz über Bildungsangebote und bestehende Bildungsstrukturen hergestellt wird, indem Bedarfe identifiziert und Impulse für den Umgang mit bestehenden Bedarfen angestoßen werden.

In der Bildungsregion Ulm wird auf zwei Schwerpunkte Wert gelegt:

1. Die Unterstützung des VABO-Bereichs an den Ulmer beruflichen Schulen
Hier findet eine sehr enge Zusammenarbeit mit der geschäftsführenden Schulleitung der beruflichen Schulen statt. Die Koordinierungsstelle unterstützt die Vernetzung und Einbindung des VABO-Bereichs an den beruflichen Schulen in die Bildungsregion, indem beispielsweise außerschulische Kooperationen mit VABO-Klassen aufgebaut werden, als Schnittstelle zwischen den beruflichen Schulen, der Verwaltung und externen Akteuren Bedarfe, Informationen und Ideen weitervermittelt und bearbeitet werden sowie Transparenz über die Strukturen und Prozesse rund um den VABO-Bereich hergestellt wird.
2. Elternbildung im Kontext von Migration
Entwicklung einer Konzeption für die Stadt Ulm. Schwerpunkt ist dabei zunächst die Förderung und Stärkung der Eltern und Erziehungsberechtigten als Wegbegleiter ihrer Kinder. Bisher besteht kein transparenter Überblick über die Strukturen und Angebote im Bereich der Elternbildung/Migration. Ebenso ist die Bedarfslage (noch) weitestgehend unbekannt. Ziel ist es, die Bedarfe herauszuarbeiten und diesen mit Projekten zu begegnen.

3.26.2.9 Ganzheitliche Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen

Gute sprachliche Kompetenzen sind für alle Kinder eine wesentliche Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg (sowohl in der Schule, als auch in anderen Lebensbereichen). An den Ulmer Kitas wird die Sprachkompetenz aller Kinder durch eine ganzheitliche, in den Kita-Alltag integrierte Sprachbildung während der gesamten Kindergartenzeit gefördert. Das Ulmer Konzept der ganzheitlichen, alltagsintegrierten Sprachförderung sieht eine konsequente Einbeziehung fachlich geeigneter, nachhaltiger Projekte und Programme auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene vor.

2017 waren dies:

- Bundesprogramm Gleiche Chancen – „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
www.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/
- Landesprogramm „Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf (SPATZ)“ www.kultusportal-bw.de/KINDERGAERTEN-BW.Lde/SPATZ
- Ulmer Initiative „Abenteuer lesen“
Netzwerk aus Vorleserinnen und Vorlesern von Stadtbibliothek, Stadtteilbibliotheken, Bürgeragentur ZEBRA, Arbeitskreis Rostfrei sowie der Abteilung Städtische Kindertageseinrichtungen
- Der trägerübergreifende Leitfaden für alle Ulmer Einrichtungen „BILDUNG Sprache – Ganzheitliche Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen – ein trägerübergreifendes Konzept“ wurde 2016 durch eine DVD „Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung in Ulmer KiTas“ ergänzt. In dieser DVD wird die in Ulmer Einrichtungen praktizierte sprachliche Bildung und Förderung anschaulich dokumentiert.

3.26.2.10 Trägerübergreifende Qualitätskriterien für Kindertageseinrichtungen

Unter dem Motto „Vielfalt, Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeit“ wurden 2014 trägerübergreifende Qualitätskriterien für Kindertageseinrichtungen in Ulm formuliert, welche besonders eine Inklusion und Diversität beachtende Entwicklungsbegleitung berücksichtigen. Es wurde ein Leitfaden entwickelt, der den Ulmer Kindertageseinrichtungen Orientierung für eine qualitativ gute Arbeit bieten soll. Das darin eingebundene Qualifizierungsprogramm der Stadt Ulm soll das starke Fortbildungsinteresse der pädagogischen Fachkräfte nicht der Beliebigkeit überlassen, sondern im Sinne einer umfassenden Personalentwicklung, die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen in den Mittelpunkt stellen. Das Qualifizierungsprogramm wird jährlich neu aufgelegt und an die aktuellen bildungsrelevanten Themen angepasst. Für das Jahr 2017 konnten 130 verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen angeboten werden.

3.26.2.11 Übergang Schule – Beruf „Berufswahlordner“

Im Bereich der beruflichen Orientierung ist in der Bildungsregion Ulm das Fachkräftebündnis Ulm/Oberschwaben in vielen Bereichen aktiv.

Ein Angebot, das seitens des Ulmer Bildungsbüros organisiert wird, ist der Berufswahlordner. Er wurde für Ulmer Schülerinnen und Schüler zum ersten Mal im Schuljahr 2016/17 an interessierten Ulmer Schulen eingeführt. Beim Berufswahlordner handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Bildungsregionen Ravensburg, Biberach und der Stadt Ulm. Er soll den Berufsorientierungsprozess begleiten. Der Ordner beinhaltet wichtige Tipps und Tricks zur Entscheidungsfindung. Das Begleitmaterial bietet Lehrkräften und Eltern Unterstützung das Thema zu bearbeiten.

Das Projekt wird jährlich evaluiert. Zum Schuljahr 2018/19 werden zusätzlich die Bildungsregionen Alb-Donau-Kreis und Bodenseekreis aufgenommen.

3.26.2.12 Inklusion an Schulen

Damit „Inklusion an Schule“ zum Wohl der Kinder und Jugendlichen gelingen kann, hat die Abteilung Bildung und Sport der Stadt Ulm, unter Moderation des Bildungsbüros, eine entsprechende Arbeitsgruppe gegründet. Es sollen Standards für die Umsetzung von Inklusion an Schule in den Bereichen „gemeinsamer Unterricht“ und „Schule als Lernort“ entwickelt werden. Wichtig ist es dabei, dass sich die jeweils Zuständigen als Verantwortungsgemeinschaft verstehen. So kann es gelingen, dass sich Abstimmungs-, Kommunikations- und Organisationsprozesse vereinfachen lassen und auf diese Weise z. B. Bauvorhaben sowie Schulsanierungen alle Aspekte von „Inklusion an Schule“ berücksichtigen können, da die jeweils Zuständigen „die gleiche Sprache“ sprechen.

3.26.2.13 Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen

Der qualitative Ausbau der kommunalen Schulkindbetreuung in Ulm betraf in den letzten Jahren vor allem den Grundschulbereich. Im Anschluss daran und mit dem Blick auf einen gelingenden Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, erfolgt derzeit die Konzeptionsentwicklung einer Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen. Ziele sind dabei vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zusätzlich spielen aber auch das Denken als Verantwortungsgemeinschaft der verschiedenen Professionen vor Ort und die Gestaltung des Lebensraums Schule dabei eine Rolle.

3.26.3 Ausblick

Im Bildungsbereich besteht die größte Herausforderung darin, thematisch am „Puls der Zeit“ zu sein. Die Themen werden zunehmend vielfältiger und differenzierter. Die Nutzung neuer Medien an Schule, die Möglichkeiten der Inklusion an Schulen und Kitas, die Frage nach der Qualität in Bildung und die Antwort auf die Frage wie Chancengerechtigkeit und Teilhabe umgesetzt werden können, sind nur ein kleiner thematischer Ausschnitt. Die Bildungsregionen verfolgen bei allen bildungsrelevanten Fragestellungen eine bildungsbiografische Sichtweise, unter dem Aspekt der gelingenden Übergänge für Kinder und Jugendliche und dem Grundprinzip „denken in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten“. Die thematische Ab- und Eingrenzung, damit die Bildungsbüros vor Ort handlungsfähig bleiben, ist dabei Aufgabe der regionalen Steuergruppen. Diese Aufgabe wird, angesichts der Themenvielfalt, zunehmend anspruchsvoller. Die Beantwortung der Frage nach der notwendigen Ressourcenausstattung, um der Themenvielfalt in den Kommunen mit fachlicher Kompetenz und qualitativem Anspruch begegnen zu können, kann eine bildungspolitische Aufgabe darstellen.

Herausforderungen 2018

Neben den oben genannten allgemeinen Herausforderungen, ist die Bildungsregion Ulm 2018, vor allem in der ersten Jahreshälfte, mit strukturellen Fragestellungen beschäftigt.

- Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte
Beantragung des Verlängerungsantrags für die Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte. Der Antrag muss für Ulm bis zum Frühjahr 2018 fertig erstellt werden. Ebenso steht hier der erste Zwischenbericht für den Projektträger an.
- Bildungsforum
Die Neustrukturierung des bisherigen Bildungsforums als Bildungsbeirat für die Bildungsregion Ulm wird in 2018 thematisiert. Die vorliegenden Konzeptideen müssen abgesprochen werden. Ein neues Format kann ggf. bereits für Herbst 2018 umgesetzt werden.

Themenbereiche 2018

Generell steht in der Bildungsregion Ulm die Fortsetzung der oben beschriebenen Tätigkeitsfelder an. Hinzu kommen weitere Themenbereiche im Jahr 2018, die sich aus der Schwerpunktsetzung der Steuerungsgruppe der Bildungsregion oder aus den in 2017 angeregten und angestoßenen Prozessen ergeben.

- **Übergang Kita – Grundschule**
Für das Jahr 2018 hat die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Ulm den Schwerpunkt auf das Thema Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule gelegt. Die Herangehensweise wird in Anlehnung an den Qualitätszirkel der Bildungsregionen gewählt. Zunächst steht in diesem Themenbereich eine Bestands- und Bedarfsanalyse an.
- **Armutsbericht 2017 mit dem Schwerpunkt auf Kinderarmut**
Der Armutsbericht 2017 legt den Schwerpunkt auf das Thema Kinderarmut. Dazu wurden im Bericht entsprechende Handlungsempfehlungen formuliert. Die Arbeit des Bildungsbüros umfasst dabei einen Prüfauftrag inwiefern weitere Fördermittel zum qualitativen Ausbau von Kooperationen mit außerschulischen Trägern an Kita und Schule möglich und notwendig sind. Zudem umfassen die Handlungsempfehlungen u. a. die Erstellung eines Konzepts zur Sprachförderung für Kinder und Jugendliche im Schulalter.
- **Kulturelle Bildung an Kita und Schule**
Die Projektarbeit des Bildungsbüros aus den vergangenen Jahren im Bereich kulturelle Bildung an Kita und Schule, soll in die Verwaltungslinie übergehen. Diese Übergabe wird 2018 erfolgen.

3.27 Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)

3.27.1 Profil und Schwerpunkte 2017

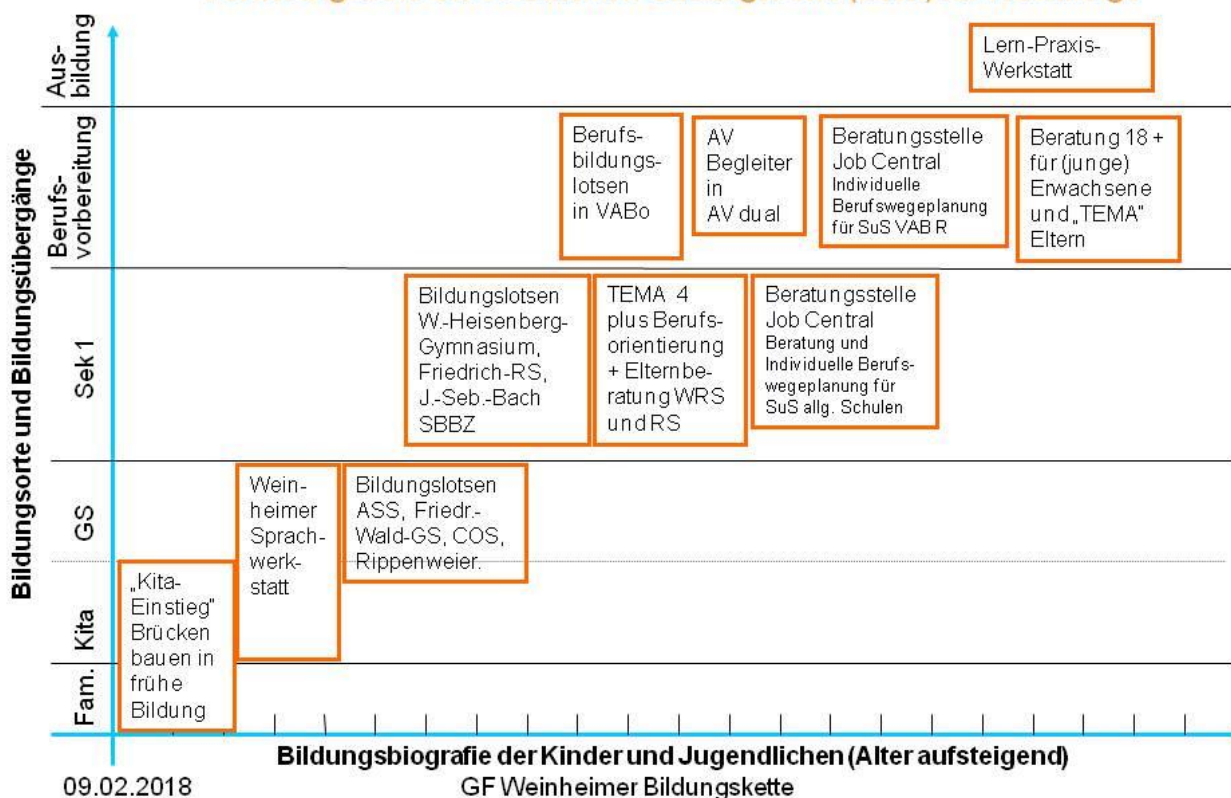
Die Bildungsregion Weinheim folgt der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette. Die steuernden und kooperierenden Akteure betrachten sich als Verantwortungsgemeinschaft für (frühe) Bildung, Integration und Beruf/Digitalisierung der Arbeitswelt. Sie wollen in Kindergärten, Schulen und den weiteren Bildungsorten und Lernwelten der Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen eine Bildungsqualität erreichen, die ihnen vom Krabbelalter an bis zum Übergang in den Beruf ermöglicht, frühzeitig und kontinuierlich die notwendigen Kompetenzen für ein gelingendes Leben und eine qualifizierte berufliche Anschlussperspektive zu erwerben. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder und Jugendliche/junge Erwachsene mit riskanten Bildungsbiografien und schlechteren Ausgangschancen gelegt, die an ihren Bildungsübergängen und am Übergang Schule – Beruf „verloren gehen könnten“ (vgl. Leitbild der Bildungsregion Weinheim, im Folgenden mit BR abgekürzt).

Das folgende Schaubild soll nicht alle nachfolgend unter „3.27.2 Gesamtüberblick“ beschriebenen Aktivitäten der BR in 2017 vollständig abbilden, sondern vielmehr die Entwicklungslogik sowie grundlegende Themenbereiche/Schwerpunkte der BR übersichtlich darstellen.

Weinheimer Bildungskette



Förderangebote der Weinheimer Bildungskette (auch) für Flüchtlinge



3.27.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.27.2.1 Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung

Kurzbeschreibung

Seit 01.08.2017 nimmt die Stadt Weinheim am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil. Eine Netzwerk-/Koordinierungsstelle sowie drei sogenannte „Kita-Lotsinnen“ mit einem Stellenumfang von je 50 Prozent, angesiedelt beim Amt für Bildung und Sport, unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Entwicklung pädagogischer Angebote zur Integration geflüchteter Kinder in den Kindertageseinrichtungen. In der BR Weinheim soll so die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv gestaltet werden.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Die im Projektkontext durchgeführten Angebote haben zum Ziel, die Zugänge zu Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für geflüchtete Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem zu erleichtern. Die frühpädagogischen Angebote im Rahmen des Programms sollen den Einstieg in das Regelsystem für die Kinder und ihre Eltern/Familien vorbereiten und unterstützen. Schließlich soll durch Fortbildungen die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt gestärkt werden.

Konkrete Umsetzung:

Das Programm bietet die Chance, die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv zu gestalten. Es unterstützt die Zielsetzung der Weinheimer Bildungskette (s. o. „Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion“) und schließt eine Leerstelle in der bestehenden Förder-, Beratungs- und Unterstützungsstruktur in der frühen Bildung der BR Weinheim.

Den im Projektkontext entwickelten Angeboten geht zunächst eine Ermittlung des konkreten Bedarfs in der BR Weinheim voran, sowie weitere Recherchen über den Zugang von Kindern in das deutsche System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.

Auf der Basis dieser Analysen werden möglichst niedrigschwellige frühpädagogische Angebote für Kinder und ihre Familien entwickelt, die den Einstieg in das Regelsystem vorbereiten und unterstützen. Die neuen frühpädagogischen

Angebote der BR werden durch Fortbildungen flankiert, die die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt stärken.

Die konkrete Umsetzung von Kita-Einstieg lässt sich wie folgt veranschaulichen:



Quelle: http://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Kita-Einstieg/Foerdergrundsaeetze_Bundesprogramm_Kita-Einstieg.pdf

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Durch „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche **„Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem“** und **„Zusammenarbeit mit Eltern und Familien“** generiert.

Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“ sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien.

Darüber hinaus werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für den **„Umgang mit Vielfalt“** generiert, die auf weitere bildungsbiografische Übergänge transferiert werden können.

3.27.2.2 Weinheimer „Griffbereit“ und „Rucksack-Kita“

Kurzbeschreibung

Die Programme Griffbereit und Rucksack-Kita sind Handlungskonzepte zur Sprachförderung und Elternbildung, die sich an Eltern mit Einwanderungsgeschichte und deren Kinder richten und auf einer engen Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten basieren. Sie geben Eltern sowie Erzieherinnen und Erziehern eine praktische und konkrete Orientierungshilfe für die Förderung der Kinder. Eltern mit Einwanderungsgeschichte erhalten Information, Beratung und Bildung und werden so zu Kooperation und Teilhabe befähigt. Die Kindertageseinrichtungen entwickeln ihre interkulturelle Öffnung und Kooperation mit den Familien weiter.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Beide Programme – Griffbereit und Rucksack-Kita – zielen darauf ab, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, das Interesse und Engagement am Bildungsprozess der Kinder zu fördern sowie die Kooperation der Eltern und Familien mit den Bildungsinstitutionen zu unterstützen. Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft soll die Entwicklung, Erziehung und Bildung der Kinder sowie die Wertschätzung ihrer Mehrsprachigkeit fördern, indem sie die Ressourcen der Familien eng mit den institutionellen Ressourcen verknüpft.

Konkrete Umsetzung:

Griffbereit

...setzt bereits ab dem ersten Lebensjahr an und erleichtert die Übergänge vom Elternhaus in die Kita und von der Kita in die Schule. Die Konzeption wurde von den „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderer-Familien“ (RAA) mit Unterstützung der Freudenberg Stiftung entwickelt. Zentrale Elemente sind:

- Die Gruppen werden durch mehrsprachige Elternbegleiterinnen mit eigener Einwanderungsgeschichte geleitet, die durch das Bildungsbüro/Integration Central qualifiziert und fachlich beraten werden. Für die Eltern sind sie vertrauensvolle Begleiterinnen und Kulturmittlerinnen.
- Die Eltern erhalten konkrete Vorschläge für Aktivitäten mit ihrem Kind, die in Form von Arbeitsblättern schriftlich in vielen Sprachen vorliegen.
- Die Eltern werden darin bestärkt, mit ihrem Kind in der Familiensprache zu sprechen und gleichzeitig den Erwerb der Bildungssprache Deutsch in der Kita bzw. im Umfeld zu unterstützen.

Siehe dazu u. a. den Griffbereit-Flyer in 2017:

Was ist Griffbereit für die Kinder?

- mit anderen Kindern spielen, singen, tanzen, basteln und toben;



- neue Lieder, Reime und Bilderbücher kennenlernen;
- zusammen etwas Neues erleben;



- den Kindergarten und die Erzieher/innen kennenlernen;
- mit den „großen“-Kindern am Sommerfest, Laternenumzug, Ostereiersuchen und anderen Veranstaltungen teilnehmen.

Was ist Griffbereit für die Mütter oder Väter?

- Andere Mütter oder Väter kennenlernen, gemütlich zusammen Zeit verbringen und sich austauschen;
- die Räume und Personen eines Kindergartens kennen lernen;



- Ideen für das Spielen, Sprechen und Basteln mit dem Kind;
- Lieder und Spiele in der Familiensprache und in Deutsch;
- Zusammen Ausflüge machen zu Zoo, Park, Museum, Kindertheater, Bücherei, ... ;
- Informationen über das Leben mit Kindern in Deutschland und über Hilfen in besonderen Situationen.

Wo und wann findet die „Griffbereit“ – Gruppe statt?

Mehrgenerationenhaus Weinheim/ Kindertagesstätte Kuhweid
Konrad-Adenauer-Straße 14
Montags, 10.00 bis 11.30 Uhr
Elternbegleiterin: Tugba Yorgancioglu

Kindertagesstätte Bürgerpark Bismarckstraße 6
Donnerstags 9:00 bis 11.30 Uhr
Elternbegleiterin: Samanta Sartorello

In den Schulferien finden keine Gruppentreffen statt.

Anmeldung bei:
Gertrud Rettenmaier,
Tel. 06201 82 512,
g.rettmaier@weinheim.de

Nach der Anmeldung können Sie gern zum unverbindlichen Kennenlernen in eine Gruppe kommen.

Weinheimer Rucksack-Kita

Kern des Rucksack-Kita-Programms ist die Kooperation zwischen Kita und Eltern in der Sprachförderung. Über verabredete gemeinsame Themen wird eine Verbindung zwischen der Kita und dem Elternhaus hergestellt. Was die Kinder in der Kita auf Deutsch lernen, wird den Eltern im wöchentlichen Elterntreff mit konkreten Anleitungen für die parallele Förderung zuhause in der Familiensprache vermittelt. Mit diesen „Hausaufgaben“ übernehmen die Eltern explizit Förderaufgaben in Kooperation mit der Kita. Rucksack-Kita ermöglicht den Kindern, Brücken zwischen beiden Sprachen zu schlagen: In der Familiensprache Gelerntes lernen sie mit deutschen Wörtern bezeichnen, Erfahrungen aus der Kita lernen sie in der Familiensprache auszudrücken. Dies fördert den Erwerb beider Sprachen und die Entwicklung einer qualifizierten Zweisprachigkeit.

Die Rucksack-Materialien der RAA enthalten Anleitungen und Übungsblätter zu 14 grundlegenden Themenblöcken, die in neun Sprachen übersetzt sind. Sie wurden durch das Bildungsbüro/Integration Central kontinuierlich erweitert und verfeinert. In den Materialien sind Themen der Elternbildung, wie z. B. Ernährung, Umgang mit Medien, Vorlesen, ganzheitliche Entwicklung oder Schulfähigkeit enthalten. Daher ist Rucksack auch ein Programm der Elternberatung und -bildung. Die wöchentlichen Elterntreffs werden bei Bedarf durch themenbezogene eingehendere Veranstaltungen des Bildungsbüros/IC mit zusätzlichen Referentinnen oder Referenten ergänzt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Durch Griffbereit und Rucksack werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „**Sprachbildung und -förderung**“, „**Förderung von Mehrsprachigkeit**“ und „**Zusammenarbeit mit Eltern und Familien**“ generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“, eine wertschätzende Haltung zur Mehrsprachigkeit sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien. Auch die horizontale Vernetzung in der BR insgesamt, hier v. a. die Kooperation von Familien, Kitas und außerschulischen Partnern, wird dadurch gefördert. Der Handlungsansatz wird in der BR unter dem Titel „Elternbeteiligung nach den Rucksack-Prinzipien“ systematisch auf weitere bildungsbiografische Übergänge (siehe dazu im Folgenden die Projekte „Bildungslotsen“ und „TEMA“) transferiert.

3.27.2.3 Weinheimer Sprachwerkstatt

Kurzbeschreibung

Jedes dritte Weinheimer Kind im Kita- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf. In der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ wirken Fach- und Lehrkräfte aus Kita und Schule zusammen, um alle Kinder frühzeitig und individuell fördern und dabei ihre Eltern und Familien als Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter ihrer Kinder und Partnerinnen sowie Partner von Kita und Schule aktiv beteiligen zu können. In 2017 konnte die Weinheimer Sprachwerkstatt als Ergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses, der vom Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) wissenschaftlich begleitet wurde, einen Ordner mit Informationen, Bausteinen und Werkzeugen an alle Weinheimer Kitas und Schulen übergeben.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziel:

Jedes dritte Weinheimer Kind im Kita- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf – eine Herausforderung, der sich die Fach- und Lehrkräfte täglich stellen. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder individuell und kontinuierlich in Kindergarten und Grundschule zu fördern.

Sprachliche Bildung am Übergang Kita – Schule ist seit 2012 eines der Schwerpunktthemen der Weinheimer Bildungsregion, mit dem Ziel einer kontinuierlichen qualifizierten Förderung der Kinder vom Kindergartenalter bis zum Abschluss der Grundschule.

Konkrete Umsetzung:

An diesem Thema arbeiten seitdem die Weinheimer Kitas und Grundschulen zusammen, koordiniert durch ein Entwicklungsteam, in welchem Kita, Schule und Bildungsbüro repräsentiert sind. Das Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) hat den Prozess wissenschaftlich begleitet. Ein wesentliches Element des Prozesses ist seit Beginn die Fortbildungsoffensive. Von März 2013 bis Juni 2016 fanden 14 Fortbildungsveranstaltungen für die Fach- und Lehrkräfte zu folgenden Themen statt: „Sprachentwicklung: Förderung oder Therapie – Wann und Wie?“, „Lernen und Intelligenz?“, „Sprachförderung konkret!“, „Mehrsprachigkeit/Deutsch als Zweitsprache?“, „Theaterspiel und Sprachförderung für Kinder“, Feststellung des individuellen Sprachstands. Grundlage für die Entwicklung der unterschiedlichen Qualifizierungsmaßnahmen waren die von den beteiligten Kindertageseinrichtungen und Schulen formulierten Bedarfe.

In den Fortbildungen mit gezielt ausgewählten Referentinnen und Referenten wurde Fachwissen vermittelt und es entstand die Möglichkeit des Austauschs. Gute Beispiele der Praxis wurden dabei kennengelernt, eigenes Methodenrepertoire ausgebaut und ausgesuchte Materialien vorgestellt.

Ein Ergebnis dieses bisherigen Prozesses der Weinheimer Qualitätsentwicklung zur sprachlichen Bildung in Kita und Grundschule stellt die „Weinheimer Sprachwerkstatt“ dar, in der aus den vorangegangenen gemeinsamen Entwicklungen heraus wichtige Bausteine und Werkzeuge für die Förderung der Kinder in einem Ordner zusammengestellt wurden. Dieser enthält die komprimierte Grundlagenliteratur aus den Fortbildungen, einen Leitfaden zur Feststellung des individuellen Sprachstands, eine Anleitung sowie eine Checkliste wichtiger sprachlicher Entwicklungsschritte mit den eventuellen Förderbereichen und Beispielen bester Fachpraxis. Ergänzt wird das Material durch Erläuterungen zu den untersuchten sprachlichen Phänomenen. Kindertageseinrichtungen und Schulen hilft die Checkliste zur Identifizierung der Kinder, die nach den Vorschriften des Landes sprachförderungsberechtigt sind.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Der Ordner konnte im März 2017 allen Weinheimer Kitas und Grundschulen zur Verfügung gestellt werden, der Prozess ist damit jedoch nicht beendet. Die Informationen, Bausteine und Werkzeuge dienen als Ausgangspunkt und Anregung für die Praxis und die „Sprachwerkstatt“ bietet Platz für eigene Förderbeispiele, Praxiserfahrungen und Fortbildungsergebnisse. Die Fortbildungsreihe wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Weitere Träger und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten durch jährlich stattfindende Einfüh-

rungsfortbildungen zur Weinheimer Sprachwerkstatt die Möglichkeit, sich dem Prozess anzuschließen. Spezifische Wünsche und identifizierte Bedarfe werden die Fortbildungsreihe erweitern und den Austausch weiter fördern.

3.27.2.4 Weinheimer Bildungslotsen

Kurzbeschreibung

Bei „Weinheimer Bildungslotsen“ (BL) handelt es sich um ein Projekt der Bildungsregion, an dem zunächst drei Grundschulen beteiligt waren, bei denen der Anteil von Kindern mit Fluchthintergrund als besonders hoch eingeschätzt wurde. In der bisherigen Praxis hat sich gezeigt, dass dieser Handlungsansatz der Weinheimer Bildungskette nicht nur bei Kindern mit Fluchthintergrund notwendig und erfolgreich ist. Vielmehr sollen sich Kinder und Jugendliche mit sog. VKL-Voraussetzungen (d. h. Deutsch als Zweit- oder Drittsprache und besonderem Förderbedarf) frühzeitig die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie aneignen können, und früh am Fachunterricht und sozialen Leben teilhaben können. Ihre Eltern und Familien sollen dabei soweit wie möglich zu aktiven Lernbegleitungen ihrer Kinder und Partnerinnen bzw. Partner der Schule werden („Elternbeteiligung nach den Rucksack-Prinzipien“, s. o. die Projekte Griffbereit und Rucksack-Kita). Dies soll direkt vor Ort an den Schulen durch qualifizierte Bildungslotsinnen und Bildungslotsen des Bildungsbüros/Integration Central unterstützt werden.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

- **Kinder** mit keinen bzw. geringen Deutschkenntnissen und besonderen Förderbedarfen sollen sich so früh wie möglich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie aneignen. Sie sollen sich wie ihre Schulkameraden mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen, Stärken, fachlichen Interessen, Bedürfnissen und „Hemmschuhen“ einbringen können und gefordert werden. (Bildungsplan, soziales Lernen)
- **Eltern, Familienangehörige, Nachbarn und ehrenamtlich Engagierte** im Sozialraum sollen dabei unterstützt werden, so früh und soweit wie möglich zu aktiven Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern ihrer Kinder und Bildungspartnerinnen bzw. -partnern der Schulen zu werden. (Lebensweltliche Orientierung bzw. „Arbeit nach den Rucksack-Prinzipien“, s. o.)
- **Schulen** sollen bei ihrer Aufgabe, Bildung und Lernen individualisiert – und wo nötig, als intensive Förderung – zu gestalten und die Eltern/Familien einzubinden, wirksam und effizient unterstützt werden.
- **Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner der Weinheimer Bildungskette**, wie bspw. Lern- und Lesepatinnen und -paten in der Grundschule, sollen mit Blick auf die besonderen Förderbedarfe der Kinder qualifiziert und vernetzt werden.
- **Ergebnisse der Bildungsforschung, Methoden- und Materialentwicklung**, wie bspw. aus der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ (Prof. Dr. Tracy/Anja Ehinger, MAZEM, s. o.) oder aus der Bildungsregion/Pädagogische Hochschule Heidelberg (Heidelberger Sprachförderkoffer, Prof. Dr. Berkemeier), sollen für die Praxis aufbereitet und für die Förderung an den Schulen genutzt werden.

Konkrete Umsetzung:

- An den individuellen Lernvoraussetzungen ansetzen: Eine für die Praxis aufbereitete vereinfachte Sprachstandserhebung (s. o. „Weinheimer Sprachwerkstatt“, für alle Kinder) zeigt auf, bei welchen Kindern eine intensivere Förderung notwendig ist. Nicht nur geflüchtete Kinder werden bei dringendem Bedarf intensiv gefördert und gefordert.

- Die Sprachstandserhebung – falls das Kind davor in der Kita war, auch die Einschulungsuntersuchung und die Zusammenarbeit mit Kita und Eltern vor der Einschulung – geben wichtige Hinweise für die individuelle Förderung. Bildungslotsin/Bildungslotse, Lehrkraft und soweit wie möglich Eltern, Familienangehörige oder andere Bezugspersonen, entwickeln soweit wie möglich gemeinsam einen „Förderplan“. In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg/Prof. Dr. Berkemeier werden praxisnahe Methoden und Lernmaterialien entwickelt (Heidelberger Sprachförderkoffer).
- Fördermaterialien wie der Sprachförderkoffer werden für einzelne Kinder mit besonderem Förderbedarf, aber auch für alle Kinder im Klassenverband, genutzt.
- Die Lernfortschritte – auch das soziale Lernen – werden mit dem Kind und mit den weiteren Beteiligten reflektiert und Schlussfolgerungen für den weiteren Lernprozess gezogen. Ggf. werden Schulsozialarbeit, psychologische Beratung oder andere Spezialdienste einbezogen.
- Beraten, Unterstützen, Qualifizieren und Vernetzen der Eltern, Familien, Ehrenamt, Peers: „Was können wir für die Bildung und das Lernen unseres Kindes tun?“ bspw. mehrsprachiges Vorlesen, Kooperation mit der Stadtbibliothek.

Das Projekt wird von der Freudenberg Stiftung im Rahmen des bundesweiten Programms „Bildungsrecht für Kinder/Jugendliche mit Fluchterfahrung: Jetzt!“ fachlich und finanziell unterstützt sowie evaluiert.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Das Projekt soll für Kinder und Jugendliche mit prekären Bildungsvoraussetzungen noch vorhandene Leerstellen in der Weinheimer Bildungskette schließen. Durch die wissenschaftliche Begleitung werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche **„Sprachbildung und -förderung“** und **„Systematische individualisierte Förderplanung“** generiert, aber auch für die **Zusammenarbeit mit Eltern und Familien**, denen das deutsche Bildungssystem zunächst fremd ist. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“. Darüber hinaus entwickeln sich damit die **Kooperation mit den Schulen und mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg**, sowie die **horizontale Vernetzung** in der BR insgesamt weiter.

3.27.2.5 Weinheimer Mehrgenerationenhaus – MGH

Kurzbeschreibung

Das Programm des Bundesfamilienministeriums mit dem Titel „Mehrgenerationenhaus“ wird von der Stadt als Bestandteil der kommunalen Planungen zum demografischen Wandel und zur Sozialraumorientierung im Wirkungsbereich (Kernstadt Weinheim) betrachtet. Mit dem MGH-Programm sollen die Aktivitäten der BR durch intergenerative und interkulturelle Handlungsansätze sinnvoll ergänzt werden. Die Ziele und Projekte des MGH werden über das Bildungsbüro, das Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren sowie dem Stadtjugendring in die Steuergruppe der Bildungsregion Weinheim eingebracht und dort projektübergreifend gesteuert. Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Angebote und bei der Stärkung der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft nimmt das Netzwerk Mehrgenerationenhaus Weinheim⁷ ein. Das Netzwerk wird vom MGH-Programmträger, dem Bildungsbüro, koordiniert und unterstützt.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Mit dem MGH-Programm sollen die Aktivitäten der BR durch intergenerative und interkulturelle Handlungsansätze sinnvoll ergänzt werden. Die „Weinheimer Bildungskette“ ist nach diesem Grundverständnis Teil einer nachhaltigen Demografie-Strategie, die die folgenden Bereiche umfassen soll:

⁷ AWO, Bildungsbüro/IC, Caritas, Diakonie, DRK, Ev. Kindertagesstätte Pustelblume, Flüchtlingshilfe Weinheim/AK Asyl, KontaktPunkt der Bürgerstiftung, Moscheeverein, Pflegestützpunkt Rhein-Neckar-Kreis, Pilgerhaus, Pro Weststadt e. V., Regionale Jugendagentur/Job Central, Soziale Vielfalt, Stadt Weinheim, Stadtjugendring, Stadt seniorenrat, Suchtberatung, Tauschring, Türkischer Elternverein, VHS Badische Bergstraße

- Kinder- und Familienfreundlichkeit als Standortfaktor
- Zukunftsorientierte Seniorenpolitik als kommunale Querschnittsaufgabe
- Aktivierung der Potenziale älterer Menschen – Schaffung von Win-Win-Situationen zwischen den Generationen
- Zielgruppenorientierte Infrastrukturausstattung, die an Veränderungen der Bevölkerungsstruktur und die Bedarfe angepasst wird
- (Frühe) Bildung, Förderung von Mehrsprachigkeit, berufliche Bildung, und Arbeitsmarktintegration als Potenziale für die Zukunft
- Schaffung lebenswerter und lebendiger Quartiere als Standortfaktor
- Aktive Integrationspolitik und Stadtteilpolitik, die sozialer Segregation entgegenwirkt
- Transparenz der Prozesse und Einbindung möglichst vieler lokaler Akteure in die kommunale Verantwortungsgemeinschaft.

Konkrete Umsetzung:

Die intergenerativen und interkulturellen Handlungsansätze des MGH werden über das Bildungsbüro, den Stadtjugendring und das Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren in die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim eingebracht und dort projektübergreifend gesteuert. Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Angebote und bei der Stärkung der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft nimmt das Netzwerk Mehrgenerationenhaus Weinheim (s. o.) ein. In einem breit gefächerten Weinheimer MGH-Gesamtprogramm werden vom Bildungsbüro/IC und vielen Kooperationspartnern im MGH West und an weiteren Orten der West- und Kernstadt Weinheims Angebote realisiert.

Folgende MGH-Angebote stärkten und ergänzten die Weinheimer Bildungskette in 2017 in besonderem Maße:

- Safe-Elternkurs (AWO)
- Kleinkindbetreuung durch ehrenamtliche Seniorinnen im MGH West
- Hausaufgabenbetreuung im MGH West (Ehrenamtliche/SJR im MGH West)
- Individuelle Lernbegleitung für geflüchtete Kinder (AK Asyl/Schülerinnen und Schüler)
- Sprachcafés für Frauen in MGH West und Diakonie (E. Kramer und Elternbegleiterin)
- Offenes Café im MGH West (SJR)
- Elternberatung barrierefrei (Johann-Sebastian-Bach-Schule; MGH West und weitere Orte)
- Kulturangebote Folkloretanz, Chor, Saz-Kurs (Türkischer Elternverein, im MGH West)
- Mehrsprachiges Vorlesen (Stadtbibliothek)

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Das MGH-Programm fördert ein erweitertes Verständnis von den Ressourcen und Akteuren, die für die Bildung und Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der BR aktiviert, koordiniert und vernetzt werden können. Mit seinem aktiven Netzwerk fördert es in besonderem Maße das Kooperationsprinzip in der BR.

Es unterstützt den „Blick über den Tellerrand der institutionellen Bildung“. In der BR Weinheim wird ein Bildungsbegriff zugrunde gelegt, der auf eine ganzheitliche Wahrnehmung und Weiterentwicklung der institutionellen Bildungsorte (Kita und Schule) und der außerschulischen Lernwelten der Kinder und Jugendlichen zielt.

3.27.2.6 „TEMA“ – (Türkische) Eltern als Motor für Ausbildung und „Beratung 18+“ für (junge) Erwachsene und TEMA-Eltern

Kurzbeschreibung

Durch TEMA sollen sich Eltern und Familien – zunächst hatten diese vorwiegend türkische Wurzeln, daher der Projekttitel – sowie deren soziales und kulturelles Umfeld („Communitys“) zu aktiven Mitstreiterinnen und Mitstreitern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren („Motoren“) für Aus- und Weiterbildung in Weinheim entwickeln können. Mit einem aufsuchenden, herkunftssprachlich kompetenten und transkulturell vermittelnden Handlungsansatz will die „Weinheimer Bildungskette“, d. h. hier das Bildungsbüro/Integration Central im Zusammenwirken mit der regionalen Jugendagentur Job Central, die Jugendlichen, Eltern und Familien zum Thema (duale) Ausbildung und berufliche Weiterbildung informieren, beraten, sie dafür interessieren, für die Teilnahme daran motivieren und bei der Umsetzung effektiv unterstützen. Besonders chancenreich entwickelt sich vor diesem Hintergrund auch der neue TEMA-Schwerpunkt, die Beratung (junger) erwachsener Migrantinnen und Migranten mit Bleibe-Perspektive und ausreichenden Deutschkenntnissen zu ihrer eigenen Aus- und Weiterbildung. Das Potenzial, das sich durch die intensive Zusammenarbeit mit den Familien mit Blick auf die Bildung und Ausbildung von deren Kindern entwickelt hat, wird für die eigene berufliche Aus- und Weiterbildung der Erwachsenen (Eltern, ältere Geschwister) genutzt. Hier gibt es deutlichen Bedarf.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Mit TEMA sollen sich Eltern, Familienangehörige und Mitglieder der Communitys zu „Motoren“ für die Bildung und Aus- und Weiterbildung ihrer jugendlichen Kinder entwickeln können. Mit einem aufsuchenden, herkunftssprachlich kompetenten und transkulturell vermittelnden Handlungsansatz sollen Jugendliche und ihre Eltern zum Thema duale Ausbildung und berufliche Weiterbildung informiert, beraten, interessiert, für die Teilnahme daran motiviert und bei der Umsetzung effektiv unterstützt werden. Dies kommt zunehmend den Eltern und weiteren (jungen) erwachsenen Familienmitgliedern selbst, aber auch den Betrieben am Wirtschaftsstandort Weinheim zugute. Ziel des Projekts ist auch, in der Bildungsregion Weinheim insgesamt ein positives Klima für Aus- und Weiterbildung zu schaffen.

Konkrete Umsetzung:

Die konkrete Umsetzung des Projekts wird auf der Basis des Förderaufrufs des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie der aktuell maßgeblichen Ausschreibung des Landesministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg (MWA; erste Ausschreibung 2010) mit dem Titel „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung – mehr Menschen mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung“ gestaltet. Seit 2011 wird das Kooperationsprojekt als eines der Schlüsselprojekte der Weinheimer Bildungskette in den Strukturen der Bildungsregion Weinheim gesteuert, seit 2016 aus einer Hand zusammen mit dem Projekt „Weinheimer IBOSEK I“ („Intensive Berufsorientierung in der Sekundarstufe I“, künftig „Kommunale Koordination an Weinheimer Sek. I-Schulen“, kurz „KoKoWei“ genannt, s. u.). Das Projekt ist organisatorisch beim Bildungsbüro/Integration Central angesiedelt.

Die folgenden Handlungsansätze haben sich für die TEMA-Zielgruppen besonders bewährt:

- Die gemeinsame Beratung der Jugendlichen und ihrer Eltern/Familien, um den Dialog und das „an einem Strang ziehen“ in den Familien und Lebenswelten zu stärken, sowie die Beratung in Gruppen
- Das Hand-in-Hand-Arbeiten der Elternberatung mit den Lehrkräften und den Jugendberufshelferinnen und -helfern von Job Central sowie weiteren Partnern wie der Berufsberatung der Arbeitsagentur, mit den Kammern oder dem Ausbildungsverbund des IKUBIZ (Interkulturelles Bildungszentrum) der Metropolregion
- Das Ernstnehmen der Sichtweisen aller Beteiligten – sie wirken besonders dann motiviert und engagiert an der Zielerreichung mit und bringen ihre spezifischen Ressourcen ein, wenn sie selbst zu Wort

kommen und dies zu konkreten Veränderungen führt. So werden sie im besten Fall auch zu Multiplikatoren.

- Ein sehr aufsuchender Handlungsansatz (z. B. über den Fußballverein SV Anadolu, die Folkloregruppe oder den Saz-Unterricht im Mehrgenerationenhaus etc.). So erreichen wir die Jugendlichen/jungen Erwachsenen, zu denen über Schule oder Beratungsstelle Job Central kein Zugang mehr möglich ist.
- Die systematische Nutzung von Synergie-Effekten, z. B. bei der Entwicklung des oben skizzierten neuen TEMA-Schwerpunkts: Wenn es gelungen ist, mit den Eltern mit Blick auf ihre jugendlichen Kinder erfolgreich zu kooperieren, können Informationen, Wissen, Motivation und Vertrauen auch für die Erwachsenen selbst und deren soziales Umfeld genutzt werden.
- Die systematische kommunale Koordinierung und Qualitätsentwicklung in der Weinheimer Bildungskette (siehe hierzu auch im Folgenden „Weinheimer IBOSEK“)

Mit diesem Handlungsansatz der Weinheimer Bildungskette – im pädagogischen Jargon „Lebensweltorientierung“ genannt – konnten im Zusammenwirken mit Job Central bis Ende 2017 137 Jugendliche und junge Erwachsene (68 w, 69 m) in eine duale Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung vermittelt werden. Die Elternberaterinnen arbeiteten dazu mit 497 Eltern (319 w, 178 m) aus ca. 370 Familien zusammen.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Mit diesem Schlüsselprojekt werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „**Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule – Beruf**“ und für „**Aus- und Weiterbildung**“ insgesamt generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das **Prinzip „Integration durch Bildung bzw. durch Aus- und Weiterbildung“**. Darüber hinaus entwickeln sich damit die **Kooperation mit den Schulen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Einwanderer-Familien** weiter, sowie die **vertikale und horizontale Vernetzung** in der BR insgesamt. Dieser Handlungsansatz verbindet in geeigneter Weise die Bildungs- und Berufsförderung mit der Förderung des Wirtschaftsstandorts Weinheim. Durch die systematische Kooperation von Bildungsbüro und Job Central mit Blick auf die vordringlichen Bedarfe der Zielgruppen sowie auf geeignete Beratungssettings wird dieses Projekt in der BR Weinheim als ein Modell für das **Kooperationsprinzip in Bildungsregionen** betrachtet.

3.27.2.7 Weinheimer IBOSEK – intensive Berufsorientierung in der Sek. I (künftiger Titel: KoKoWei – Kommunale Koordinierung an Weinheimer Sek. I-Schulen)

Kurzbeschreibung

Die Abkürzung IBOSEK I steht für intensive Berufsorientierung in der Sekundarstufe I und ist einer von vier Bausteinen im Landesmodellversuch zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Ziel ist es, durch eine intensivere Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen und durch eine bessere Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Schule, Agentur für Arbeit, Jugendberufshilfe, Elternbeteiligung, Kammern, Betriebe etc.) die Zahl der Jugendlichen zu erhöhen, die nach der Sek. I eine duale Ausbildung (oder eine weitere Schule) beginnen, und damit eine Anschlussperspektive haben. Dabei geht es inhaltlich auch in der BR Weinheim um die Umsetzung der Leitperspektive Bildungsorientierung (BO) in den neuen Bildungsplänen und die enge Zusammenarbeit des Trios Lehrkraft (Land) – Berufsberatung (AA) – Jugendberufshilfe (Kommune). Letztere wird in Weinheim durch die Jugendagentur Job Central getragen und wie oben unter „TEMA“ beschrieben konzeptionell durch die Elternberatung angereichert. Als ein weiteres zentrales Element kristallisierte sich in der BR Weinheim die Unterstützung des Schulentwicklungsprozesses und des Entwicklungsprozesses der Zusammenarbeit der schulischen und außerschulischen Partner heraus. Mit der professionellen kommunalen Koordinierung solcher Prozesse vor Ort an der Sek. I-Schule wurde eine Mitarbeiterin der Weinheimer Bildungskette aus dem Bildungsbüro beauftragt. Als verantwortliche örtliche Stelle für den Landesmodellversuch insgesamt fungiert das städtische Koordinierungsbüro Schule – Beruf/Job Central e. V. („ÜbMa/Job Central“).

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Ziel ist es, durch eine intensivere Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen und durch eine bessere Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Schule, Agentur für Arbeit, Jugendberufshilfe, Elternbeteiligung, Kammern, Betriebe etc.) die Zahl der Jugendlichen zu erhöhen, die nach der Sek. I eine duale Ausbildung (oder eine weiterführende Schule) beginnen, und damit eine Anschlussperspektive haben. Als ein weiteres Ziel kristallisierte sich in der BR Weinheim die Unterstützung des Schulentwicklungsprozesses sowie die systematische Koordinierung der Zusammenarbeit der schulischen und außerschulischen Partner vor Ort heraus.

Konkrete Umsetzung:

Die Abkürzung IBOSEK I steht für intensive Berufsorientierung in der Sekundarstufe I und ist einer von vier Bausteinen im Landesmodellversuch zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Ziel ist es, durch eine intensivere Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen und durch eine bessere Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Schule, Agentur für Arbeit, Jugendberufshilfe, Elternbeteiligung, Kammern, Betriebe etc.) die Zahl der Jugendlichen zu erhöhen, die nach der Sek. I eine duale Ausbildung (oder eine weitere Schule) beginnen und damit eine Anschlussperspektive haben. An den Modellstandorten Weinheim und Mannheim wurden hierzu fünf Schulen als Modellschulen gewonnen, die ihre bisherigen Konzepte der BO und die Zusammenarbeit der Akteure weiter ausbauen und entwickeln sollten. Dieser Entwicklungsprozess wurde im Modellversuch als Teilprojekt mit dem Titel „IBOSEK I“ definiert.

Dabei ging es inhaltlich auch in der BR Weinheim – einer Realschule als Modellschule – um die Umsetzung der Leitperspektive BO in den neuen Bildungsplänen, sowie um die enge Zusammenarbeit des **Trios Lehrkraft (Land) – Berufsberatung (AA) – Jugendberufshilfe (Kommune)**. Letztere wird in Weinheim durch die Jugendagentur Job Central getragen und konzeptionell wie oben beschrieben durch die Elternberatung des Bildungsbüros/Integration Central angereichert.

Als ein weiteres zentrales Element kristallisierte sich in der BR Weinheim die systematische Unterstützung des Schulentwicklungsprozesses und der Zusammenarbeit der schulischen und außerschulischen Partner heraus. Mit dieser **professionellen kommunalen Koordinierung** solcher Prozesse **vor Ort** – zunächst an der Modellschule – wurde eine Mitarbeiterin der Weinheimer Bildungskette aus dem Bildungsbüro beauftragt. Als verantwortliche örtliche Stelle für den Landesmodellversuch insgesamt fungiert das städtische Koordinierungsbüro Schule – Beruf in Verbindung mit Job Central („ÜbMa/Job Central“).

Als Teilprojekt im Rahmen des Modellversuchs konnte der „Weinheimer IBOSEK I“ Ende 2017 erfolgreich abgeschlossen werden. Sowohl die enge Zusammenarbeit des Trios als auch die Unterstützung des Schulentwicklungsprozesses und der Zusammenarbeit der schulischen und außerschulischen Partnerinnen und Partner, können in der BR Weinheim in der eben beschriebenen Weise weitergeführt und im nächsten Schritt auf eine weitere Sek. I-Schule ausgeweitet werden. Das Projekt firmiert in der BR künftig unter dem Titel **„Kommunale Koordinierung an Weinheimer Sek. I-Schulen“**, kurz **„KoKoWei“**.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Mit diesem Schlüsselprojekt werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung“, „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule – Beruf“ und für „(duale) Aus- und Weiterbildung“ insgesamt generiert. Auch dieses Projekt fördert das Prinzip „Integration durch Bildung bzw. durch Aus- und Weiterbildung“. Darüber hinaus entwickeln sich damit auch die Kooperation mit den Schulen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Einwanderer-Familien, sowie die vertikale und horizontale Vernetzung in der BR insgesamt weiter. Dieser Handlungsansatz verbindet in geeigneter Weise die Bildungs- und Berufsförderung, die aktivierende Beteiligung von Eltern/Familien und Communitys mit der Förderung des Wirtschaftsstandorts Weinheim. Durch die systematische Kooperation des „Trios“ mit Blick auf die vordringlichen Bedarfe der Zielgruppen, sowie durch die professionelle kommunale Koordinierung vor Ort

an den Schulen, wird dieses Projekt in Weinheim als ein Modell für das Kooperationsprinzip in Bildungsregionen betrachtet.

3.27.2.8 Berufsbildungslotsen in VABO und VABR Klassen

Kurzbeschreibung

Zur Beschulung der neuzugewanderten (insbesondere geflüchteten) jungen Menschen, die älter als 16 Jahre sind, gibt es die VABO-Klassen. Zur individuellen Unterstützung und ersten Orientierung in Richtung Ausbildung und Arbeitsmarkt haben wir in Weinheim das Konzept Berufsbildungslotsen entwickelt. Als Testlauf im Schuljahr 2015/16 begonnen, konnten wir die Zahl der Berufsbildungslotsen auf 1,5 Stellen ausweiten. Finanziert werden die Mitarbeiterinnen von Job Central durch Zuschüsse der Freudenberg Stiftung, der Stadt Weinheim und aus Mitteln des ESF.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Mit dem Konzept Berufsbildungslotsen hat Job Central auf dem Hintergrund der langjährigen Erfahrungen in der Jugendberufshilfe ein für diese neue Zielgruppe passendes Unterstützungs- und Beratungsformat entwickelt. Ziel ist es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine normale Teilhabe an der Schul- und Ausbildungswelt der deutschen Gesellschaft zu ermöglichen und sie beim Übergang Schule – Beruf aktiv zu unterstützen, gemäß dem Motto der Weinheimer Bildungskette: „Keine Jugendliche und kein Jugendlicher darf verloren gehen“.

Konkrete Umsetzung:

Die Schülerinnen und Schüler der VABO-Klasse sind im Alter zwischen 15 und 21 Jahren und kommen aus Syrien, Gambia, Mazedonien, Kosovo, Italien, Bulgarien u. a. Ihre Zuwanderungsgründe und Zuwanderungsgeschichten bzw. Fluchterlebnisse sind sehr verschieden. Neben unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen finden sich ebenso Schülerinnen und Schüler, deren Eltern im Rahmen eines innereuropäischen Arbeitsstellenwechsels nach Deutschland kamen. Die Schülerinnen und Schüler bringen sehr heterogene Lernvoraussetzungen (Muttersprache und Schrift, Fremdsprachenkenntnisse, Schulbiografie, Bildungsstand, Lerngeschwindigkeit, Motivation), unterschiedliche Migrationskontexte und Aufenthaltstitel mit.

Mit der Arbeit in der VABO-Klasse beginnt die Berufsbildungslotsin zu einem Zeitpunkt, zu dem grundlegende Deutschkenntnisse auf A1-Niveau erreicht sind. Diese sind Voraussetzung für den Einstieg in einen effektiven und individuellen Berufsorientierungsprozess.

Am Anfang werden in ausführlichen individuellen Gesprächen zunächst der Ist-Stand der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers ermittelt, inkl. Interessen, Stärken, Schwächen, schulischen und beruflichen Vorkenntnissen, Aufenthaltsstatus. Diese werden für jede Schülerin und jeden Schüler in einem Lebenslauf zusammengefasst, dessen Erstellung durch die verschiedenen und höchst individuellen Fluchtgeschichten weit aus mehr Zeit erfordert, als bei hier lebenden Jugendlichen. Weiterhin gehört die Organisation von Lebens- und Berufswelterkundungen zur Aufgabe der Berufsbildungslotsin. Es werden, entsprechend der Interessenlagen, erste Betriebsexkursionen in Kleingruppen (Apotheke, Krankenhaus, jeweils mit verschiedenen Berufen) durchgeführt. Die mit einer dualen Ausbildung verbundenen (sprachlichen und schulischen) Anforderungsniveaus verständlich zu machen und diese mit dem individuellen Lernstand der Geflüchteten in Beziehung zu setzen, ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer realistischen Selbsteinschätzung und einer schrittweise realisierbaren Bildungs- bzw. Berufsbildungsplanung.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Mit diesem Projekt werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung und Berufsintegration Geflüchteter“ sowie „Koordination der Akteure und Abstimmung der verschiedenen Programme zur Bildungsintegration Geflüchteter“ erweitert. Des Weiteren stellt das Programm einen Bau-

stein in der Weinheimer Bildungskette zur Unterstützung junger Menschen entlang der Bildungsbiografie und hinsichtlich besonderer Lebensphasen dar.

3.27.2.9 AVdual Begleitung im Übergangssystem an beruflichen Schulen

Kurzbeschreibung

Ein weiterer Baustein des Landesmodellversuchs zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf ist der Schulversuch AVdual (eine dualisierte Ausbildungsvorbereitung), der die bisherigen Schulformen BEJ, BVJ/VAB im Übergangssystem an den beruflichen Schulen ersetzen soll. Wesentliche Elemente sind die individualisierte Pädagogik (Lehrkräfte gestalten individuelle Lernsettings und werden zu Lernbegleitungen für die einzelnen Schülerinnen und Schüler), die intensive individuelle Begleitung durch Jugendberufshelferinnen bzw. Jugendberufshelfer (Fachkräfte von Job Central, die sogenannten „AV-Begleiterinnen und AV-Begleiter“ arbeiten täglich und mit fester Klassenzuordnung an der Schule und unterstützen die Schülerinnen und Schüler durch individuelle Angebote) sowie ein hoher Anteil an Praktika (mindestens acht Wochen individuell gestaltete Betriebspraktika) in verschiedenen Betrieben der Region. Eine Mitarbeiterin im RÜM (Regionales Übergangsmanagement) koordiniert die Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Schule, Agentur für Arbeit, Jugendberufshilfe, Elternbeteiligung, Kammern, Betriebe etc.).

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Ziel ist es, durch die individualisierte Pädagogik, die individuellen Praktika in Betrieben sowie eine individuelle und kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung der Schülerinnen und Schüler für alle Jugendlichen eine Anschlussperspektive zu entwickeln und die Zahl der Übergänge in (duale) Ausbildung zu verbessern. Ein weiteres Ziel ist es, die im Bereich AVdual aktiven Institutionen wie Schule, Betriebe, Agentur für Arbeit, Kammern, Jugendberufshilfe an einen Tisch zu bringen und gemeinsame Handlungskonzepte zu entwickeln.

Konkrete Umsetzung:

AVdual wird in sieben Klassen an zwei beruflichen Schulen in Weinheim angeboten. Aktuell begleiten drei sozialpädagogische Jugendberufshilfe-Fachkräfte (drei Vollzeitstellen) jährlich 140 Schülerinnen und Schüler in sieben Klassen an der Hans-Freudenberg-Schule und Helen-Keller-Schule. Über 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. Mittlerweile werden auch geflüchtete Schülerinnen und Schüler im Anschluss an den Besuch der VABO-Klassen in AVdual beschult.

Die AV-Begleiterin bzw. der AV-Begleiter unterstützen individuell beim Verbessern der oft verfestigten persönlichen und sozialen Problemlagen der Jugendlichen. Sie betreuen engmaschig, arbeiten auch aufsuchend und beziehen das soziale/familiäre Umfeld der Schülerinnen und Schüler ein. Vor allem aber sind sie Vertrauenspersonen, die die Jugendlichen durch sozialpädagogische Beziehungsarbeit stabilisieren und ihre Entwicklung fördern. Und sie helfen, die nächsten Schritte zu klären, unterstützen bei Bewerbungen, vermitteln Praktika, begleiten und coachen beim Kontakt zu Betrieben oder zu der Arbeitsagentur und sie stabilisieren bei Krisen. Nur so kann die Ausbildungsvorbereitung für diese Zielgruppe wirksam werden!

Die Erfahrung zeigt: Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren sehr von der individuellen Förderung. Sie klärt ihre Anschlussperspektive und eröffnet neue Berufsbildungschancen. „Alle, die regelmäßig teilnehmen, sind zufriedener, motivierter und konzentrierter bei der Sache“, sagen die Lehrkräfte. Gewalt und „Frust“ seien zurückgegangen. Die Jugendlichen erleben, dass sie mit ihren Stärken wahrgenommen werden und individuell, nach ihren Bedarfen, gefördert werden, wenn sie sich Bildungsziele setzen und sie verfolgen.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Die Bildungsregion Weinheim hat durch ihre Jugendagentur Job Central langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen, die vielfältige Erfahrungen des Scheiterns gemacht haben und die bedroht sind, aus dem System Schule herauszufallen und am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu scheitern. Diese Erfah-

rungen und die bisherigen Konzepte werden auf die Gestaltung von AVdual übertragen und weiter entwickelt. Damit wird die Expertise in der Arbeit mit dieser Zielgruppe erweitert.

Durch den Aufbau und Ausbau von Projektgruppen und runden Tischen zur Abstimmung der Aktivitäten und Koordination der Akteure wird die enge Zusammenarbeit verschiedener Institutionen in der Bildungsregion Weinheim gefestigt und weiterentwickelt. Dies leistet einen Beitrag zur kontinuierlichen Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur.

3.27.2.10 Beratungsstelle Job Central

Kurzbeschreibung

Die Beratungsstelle von Job Central e.V. unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen Startschwierigkeiten auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Dieses Angebot steht auch geflüchteten und zugewanderten Jugendlichen offen. Im Rahmen von persönlichen Beratungs- und Coachinggesprächen werden individuelle Talente und Interessen überprüft, Bildungsziele geklärt und nächste Umsetzungsschritte (next steps) entwickelt. Die Jugendlichen werden beim selbstverantwortlichen Realisieren der gesetzten Ziele begleitet und angeregt, selbst individuelle Unterstützungsnetzwerke aufzubauen.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Mit der Beratungsstelle Job Central verfolgen wir das Ziel, jungen Menschen eine Anlaufstelle und einen niederschweligen Zugang zu individueller Beratung und Unterstützung auf dem Weg in Ausbildung und Beruf zu bieten. Zielgruppe sind insbesondere junge Menschen, die von Schulabbruch bedroht sind und deren Übergang in eine Ausbildung gefährdet ist. Angesprochen sind auch sog. „entkoppelte“ Jugendliche, die bereits aus den Systemen Schule und Ausbildung herausgefallen sind.

Konkrete Umsetzung:

Die Angebote der Beratungsstelle werden flankiert durch eine Unterstützung in der Berufsvorbereitung mit und an Schulen, z. B. durch Workshops und Kooperationsprojekte, Konzept- und Qualitätsentwicklung für berufsvorbereitende Aktivitäten, Informationen über den regionalen Ausbildungsmarkt und Mobilisieren betrieblicher Qualifizierungsangebote (Praktika, Ausbildungsplätze).

Die Jugendberufshelferinnen und -helfer treffen die Teilnehmenden regelmäßig wöchentlich vor Ort an den Schulen und vertiefen die individuelle Beratung/Coaching in der Beratungsstelle. Wichtiger Baustein ist des Weiteren die „digital aufsuchende Arbeit“, d. h. das Kontakthalten per Social Media v. a. zu Teilnehmenden, die unregelmäßig zur Schule gehen oder als unzuverlässig gelten. Durch eine enge Kooperation der Jugendberufshelferinnen und -helfer mit den Elternberatungen von Bildungsbüro/IC an drei Weinheimer Schulen, werden die Eltern und Familien gezielt in die Berufsorientierung und die individuelle Beratung der Jugendlichen mit einbezogen.

Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass es zielführend ist, das Fördern von Schulabschluss und Bildungsmotivation mit den Stärken der Berufsorientierung und dem Einstieg in die individuelle Berufsweplanung zu verbinden. Deshalb findet eine enge Kooperation mit allgemein bildenden und beruflichen Schulen an der badischen Bergstraße, mit Unternehmen und Organisationen der regionalen Wirtschaft, mit der Agentur für Arbeit sowie mit Initiativen bürgerschaftlichen Engagements statt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Mit diesem Angebot wird eine niederschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht oder nur schwer über das System Schule erreicht werden können. Damit folgt die Bildungsregion Weinheim ihrem Motto „Kein Kind soll verloren gehen“.

3.27.3 Ausblick

**Vor welchen Entwicklungsschritten und Herausforderungen steht die Bildungsregion in 2018?
Welche Themenbereiche werden die Bildungsregion in 2018 besonders stark beschäftigen?
Was ist konkret geplant?**

In 2018 werden die im Gesamtüberblick beschriebenen Projekte und Entwicklungsprozesse unter der dort beschriebenen Zielrichtung weitergeführt.

Als neues Entwicklungsthema wird die Steuerungsgruppe in 2018 die Digitalisierung der Arbeitswelt, deren Bedeutung für die Bildungsregion Weinheim und daraus folgende notwendige Aktivitäten wie folgt aufgreifen:

Nach Einschätzung der Bildungsregion Weinheim machen die Veränderungen, welche die tiefgreifende Digitalisierung der Arbeitswelt (und Lebenswelt) mit sich bringen, eine Überprüfung und Weiterentwicklung der regionalen Bildungsstrategie notwendig. Eine Bildung für die zunehmend digitale Arbeits- und Lebenswelt zu fördern und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Umbrüche mitzugestalten, muss als wichtige Entwicklungsaufgabe auf die Agenda. Erste Handlungsansätze dafür sind eine engere Zusammenarbeit mit Unternehmen im „Weinheimer Bündnis Ausbildung“ (sowie mit beruflichen Schulen). In Kooperation mit ihnen sollen die digitalen Transformationsprozesse in der Arbeitswelt und ihre Auswirkungen auf Erwerbsarbeit und berufliche Bildung ausgelotet werden, um diese dann im Dialog mit den Partnern im Bildungsnetzwerk (be-)greifbar und mitgestaltbar zu machen. Schulen, Jugendberufshilfe, Elternberatung und Unternehmen sollen dazu ins Gespräch gebracht werden. Ziel ist es (in den nächsten Jahren), ein gemeinsames Verständnis bzgl. der Herausforderungen zu erarbeiten, partnerschaftlich Verantwortung für die gesellschaftliche Ausgestaltung der Digitalisierung sowie für geeignete Bildungsstrategien und -angebote zu übernehmen.

3.28 Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)

3.28.1 Profil und Schwerpunkte 2017

Im Juli 2012 wurde für die Bildungsregion Wertheim ein Leitbild entwickelt. Das Leitbild soll allen Bildungsakteuren als gemeinsame Handlungsgrundlage dienen. Insgesamt umfasst es zehn Zielsetzungen. Die Schwerpunkte liegen in (verkürzte Zusammenstellung):

- Vernetzung der Bildungsakteure
- Bildungschancen für alle
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Schulentwicklung
- Übergänge gestalten
- Integration durch Bildung

Grundlegende Themenbereiche der Bildungsregion Wertheim sind die frühkindliche Bildung, eine regional abgestimmte Schulentwicklungsplanung sowie die Intensivierung der Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Familie. Aufgrund der Zuwanderung entwickelt sich „Integration durch Bildung“ zu einem weiteren Schwerpunkt.

Außerdem hat die Bildungsregion das Bestreben der Stadt Wertheim zur Ansiedlung einer Hochschule begleitet: Die Eröffnung eines Studienzentrums Wertheim der SRH Fernhochschule – The Mobile University fand im Dezember 2017 statt.

3.28.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.28.2.1 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Kurzbeschreibung

Elternmentorinnen und Elternmentoren stehen Eltern mit Migrationshintergrund, Schulen und Kindergärten ehrenamtlich zur Seite. Sie vermitteln, übersetzen und unterstützen bei Fragen zu Bildung und Erziehung.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

In den Kindertageseinrichtungen und Schulen steigt die Zahl der Kinder, deren Eltern aus dem Ausland zugezogen sind, stetig an. Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren helfen diesen Familien, sich im deutschen Bildungssystem zurechtzufinden. Sie begleiten Gespräche in Kindergarten und Schule und helfen, Sprach- und Kulturbarrieren zu überbrücken. Elternmentorinnen und Elternmentoren sprechen zumeist neben Deutsch noch eine andere Sprache. Wenn sie selbst Migrationshintergrund haben, können sie Familien der gleichen Sprach- und Kulturgruppe erfahrungsgemäß besonders gut unterstützen.

Das Bildungsbüro hat hierzu im Jahr 2016 die Gewinnung und den Einsatz von interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren vorbereitet. Dazu fanden mehrere Treffen u. a. mit Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Schulamtes Künzelsau, der Elternstiftung Baden-Württemberg und des Landkreises statt. An zwei Wochenenden im Februar und März 2017 haben die künftigen Elternmentorinnen und -mentoren eine Qualifizierung der Elternstiftung Baden-Württemberg absolviert. Am 25.03.2017 erhielten die 14 Frauen und Männer ihre Zertifikate und Teilnahmebestätigungen. Mit dem Kreis der Schulungsteilnehmenden können

Elternmentorinnen und -mentoren in folgenden Sprachen vermittelt werden: Deutsch, Englisch, Arabisch, Sprachen der Balkanländer (Bosnien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien), Bulgarisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Slowakisch und Tschechisch.

Elternmentorinnen und Elternmentoren

- sind neutrale und vertrauliche Ansprechpartnerinnen und -partner für Eltern aller Nationalitäten.
- stehen den Bildungseinrichtungen als Ansprechpersonen und Vermittelnde zur Seite.
- begleiten zu Gesprächen in den Bildungseinrichtungen.
- vermitteln Kontakt zu Fachleuten und Beratungsstellen.
- unterstützen Eltern in ihrer Rolle im Bildungssystem.

Die Stadt Wertheim hat entsprechend der Empfehlung der Elternstiftung eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die die Arbeit der interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren begleitet und unterstützt. Der Einsatz einer Elternmentorin bzw. eines Elternmentors kann sowohl von den Eltern als auch von Schulen und Kindertageseinrichtungen angefordert werden.

Von April bis Dezember 2017 wurde die Unterstützung der interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren zwanzigmal angefordert.

3.28.2.2 Sprachförderung an Grundschulen

Kurzbeschreibung

Kinder, die nach Einschätzung durch die Grundschullehrkräfte Sprachförderbedarf haben, werden in kleinen Gruppen mit maximal sechs Kindern in zwei Unterrichtseinheiten pro Woche gefördert. Zu diesen Fördereinheiten, die außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, kommt die qualifizierte Sprachförderkraft in die Schule.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Sprache ist der Schlüssel zu jeglichem Bildungserfolg und zur Integration. Die Bildungsregion Wertheim hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, das für die Kindertageseinrichtungen entwickelte Sprachförderkonzept auch in den Grundschulen fortzuführen. Gemeinsam mit der Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn (AIM) hat die Stadtverwaltung für 2014 die Ausbildung von Sprachförderdozentinnen vorbereitet und schließlich elf Frauen ausgebildet. Der praktische Einsatz der qualifizierten Sprachförderkräfte begann im Schuljahr 2014/15.

Auch im Schuljahr 2016/17 wurde die Sprachförderung an allen sieben Wertheimer Grundschulen und der Edward-Uihlein-Schule erfolgreich weitergeführt. Kinder, die nach Einschätzung durch die Grundschullehrkräfte Sprachförderbedarf haben, werden in kleinen Gruppen mit maximal sieben Kindern in zwei Unterrichtseinheiten pro Woche gefördert. Zu diesen Fördereinheiten, die außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, kommt die qualifizierte Sprachförderkraft in die Schule. Im laufenden Schuljahr 2017/18 nehmen 132 Schülerinnen und Schüler in 22 Gruppen an der Sprachförderung teil. Die Bildungsregion übernimmt dabei die Koordination der Sprachförderung sowie die Abrechnung der Honorare der Sprachförderdozentinnen.

Sowohl die Sprachförderkräfte als auch die Schulleitungen berichten von erkennbarer Wirkung der Sprachförderung. Die Kinder profitieren im hohen Maße von der individuellen Förderung. Sie verbessern nicht nur ihre sprachlichen Kompetenzen, sondern werden vielfach auch in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Dies zeigt sich oftmals auch in den schulischen Leistungen der Kinder.

3.28.2.3 Elternkompass

Kurzbeschreibung

Der Elternkompass ist eine ganzjährige kostenfreie Veranstaltungsreihe mit dem Ziel, die Elternkompetenz zu stärken.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Unter Federführung der AG Jugendhilfeplanung Wertheim wurde in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus den Bereichen Kindergärten, Grundschulen und Jugendhilfe die Veranstaltungsreihe „Elternkompass“ für Eltern mit Kindern von null bis zehn Jahren im Jahr 2012 entwickelt. Das für die Eltern kostenfreie Angebot umfasst jedes Jahr mehrere Veranstaltungen. Die Inhalte werden im Vorfeld mit den Leitungen der Wertheimer Kindergärten und dem Runden Tisch Integration abgestimmt. Die Auswahl der Themen erfolgt zielgruppenorientiert und greift verschiedene Bedarfe von Familien in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen auf. Dazu gehören Themen wie Erziehung, Ernährung, schulische Entwicklung, Sexualität und Gesundheit.

Die Werbung für die Veranstaltungsreihe erfolgt über Lokalpresse, Internet, Plakate und individuell auf jede Veranstaltung bezogene Flyer. Die Plakate hängen in Kindergärten und Schulen aus.

An den insgesamt acht Veranstaltungen im Jahr 2017 nahmen über 90 Eltern teil. Die Resonanz auf die Veranstaltungsreihe ist sowohl auf Seiten der Teilnehmenden wie auch der Referentinnen und Referenten sehr positiv.

Folgende Veranstaltungen fanden im Jahr 2017 statt:

- WhatsApp & Co – Schau hin, was Dein Kind mit Medien macht!
- Trotzphase, die erste Krise zwischen Eltern und Kindern
- Sexuelle Gewalt – Wie schütze ich mein Kind?
- Hilfe mein Kind wird selbstständig! Selbstständigkeit fördern und fordern
- Kinder brauchen mehr als Liebe – Kindern Grenzen setzen ohne zu verletzen
- Das Geheimnis glücklicher Kinder
- Trotzphase, die erste Krise zwischen Eltern und Kindern
- Welche Schule ist die Richtige?

3.28.2.4 Rhythmisch-musikalische Grundausbildung

Kurzbeschreibung

Die Grundschul Kinder erhalten zusätzlich einmal wöchentlich Musikunterricht während des gesamten ersten Schuljahres. Den Unterricht gestaltet eine Lehrkraft für elementare Musikpädagogik der Musikschule Wertheim.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Die rhythmisch-musikalische Grundausbildung ist zu Schuljahresbeginn 2012/13 in den ersten Klassen der Wertheimer Grundschulen angelaufen. Ziel des Projektes ist es, allen Grundschulkindern, unabhängig von ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund, eine rhythmisch-musikalische Grundausbildung (RMGA) zu vermitteln. Die Kinder erhalten einmal wöchentlich Musikunterricht während des gesamten ersten Schuljahres. Den Unterricht gestaltet eine Lehrkraft für elementare Musikpädagogik der Musikschule Wertheim. Er ist in den Stundenplan der Schule integriert und findet in den Räumen der Schule statt.

Das Projekt wird von den Schulen sehr positiv aufgenommen. Vor allem die kleinen, einzügigen Grundschulen wissen zu schätzen, dass das Angebot gefördert wird, weil sie dies aus eigenen Budgetmitteln nicht leisten könnten. Die Schulen sehen das Projekt als integralen Bestandteil ihres Unterrichtsangebotes.

Die rhythmisch-musikalische Grundausbildung fand im Schuljahr 2016/17 von Januar bis Juli unter Federführung der städtischen Musikschule an allen sieben Grundschulen sowie an der Edward-Uihlein-Schule statt (13 Klassen mit 212 Schülerinnen und Schülern). Mit Beginn des Schuljahres 2017/18 hat sich die Zahl der Klassen auf elf und die Zahl der Schülerinnen und Schüler auf 198 reduziert.

3.28.3 Ausblick

Entwicklung/Herausforderung:

- 2018 steht eine Neubesetzung der geschäftsführenden Schulleitung an.
- Die langanhaltende Erkrankung des Oberbürgermeisters und Vorsitzenden der Steuerungsgruppe aus dem Jahr 2017 dauert voraussichtlich 2018 an. Deshalb gilt es, die Kontinuität der Arbeit sicherzustellen.

Themenbereiche:

- Verankerung des Studienzentrums Wertheim der SRH Fernhochschule in der Region durch Kooperationen mit Schulen und Unternehmen
- Unterstützung von Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund (verstärkter Zuzug aus der EU mit Schwerpunkt „Balkan“)
- Förderung der Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern

4 Anhang: Struktur und Leitfragen „Blick in die Bildungsregionen 2017“

1. Strukturen der Bildungsregion (wird nicht veröffentlicht; bitte direkt in die Tabelle eintragen)

Regionale Steuergruppe	
Anzahl der Mitglieder	
Vertretene Bereiche der Verwaltung bzw. Herkunftsorganisationen der Mitglieder	
Häufigkeit der Sitzungen in 2017	
Ggf. Veränderungen im Vergleich zu 2016 (hinsichtlich der Besetzung, der Sitzungshäufigkeit, der Leitung etc.)	

Regionales Bildungsbüro	
Anzahl Personalstellen	
Anzahl der Personen	
Verortung in der Verwaltung	
Rolle des Bildungsbüros in der Bildungsregion (optional, muss nicht ausgefüllt werden)	
Form der Landesförderung (Mittel oder Abordnung)	
Ggf. Veränderungen im Vergleich zu 2016 (hinsichtlich Personal, Verortung in der Verwaltung etc.)	

2. Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion (1/2 bis max. 1 Seite)

- Was ist die grundlegende Zielsetzung bzw. das Leitbild Ihrer Bildungsregion? Bitte beschreiben Sie dies kurz.
- Welche grundlegenden thematischen Schwerpunktbereiche hat Ihre Bildungsregion? Falls es in 2017 größere Veränderungen hinsichtlich Ihrer thematischen Schwerpunkte gab, beschreiben Sie diese bitte kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.
- Gab es in 2017 Themen und/oder Entwicklungen, die Sie besonders stark beschäftigt haben? Wenn ja, beschreiben Sie diese kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.

3. Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2017

Bitte beschreiben Sie innerhalb Ihrer verschiedenen Themenschwerpunkte Ihre einzelnen konkreten Aktivitäten. Gehen Sie dabei für jede Aktivität entlang der folgenden Punkte vor.

3.1 Zuordnung der Aktivität zu den thematischen Überblicksdarstellungen im Internet

Bitte stellen Sie jeder Ihrer Aktivitäten zunächst diese Tabelle voran. Bitte kreuzen Sie in der Tabelle an, zu welchen der dort genannten Themenbereiche für die thematischen Überblicksdarstellungen im Internet Sie die Aktivität zuordnen möchten. Viele Aktivitäten können mehreren Themenbereichen zugeordnet werden, bitte alle relevanten Bereiche ankreuzen.

Bezeichnung der Aktivität	
Integration durch Bildung	
Zusammenarbeit mit Eltern	
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

3.2 Kurzbeschreibung der Aktivität (max. 3 Sätze)

Bitte beschreiben Sie Ihre Aktivität in maximal drei Sätzen so, dass auch Personen, die diese nicht kennen, sich eine möglichst konkrete Vorstellung davon machen können. Überlegen Sie dabei, was für Sie das Wesentliche an der Aktivität ist bzw. was eine andere Person darüber aus Ihrer Sicht unbedingt wissen sollte.

3.3 Strukturierte Darstellung der Aktivität (ca. ½ bis max. 1 Seite pro Aktivität)

Bitte stellen Sie kurz dar, was Sie 2017 in dieser Aktivität konkret gemacht haben. Nehmen Sie zur Strukturierung Ihrer Beschreibung bitte jeweils die folgenden Fragen in den Blick:

- Was ist bzw. war das Ziel der Aktivität?
- Was wird bzw. wurde konkret geplant und/oder umgesetzt?
- Worin liegt für Sie der konkrete Mehrwert dieses Schwerpunktes bzw. dieser Aktivität?

4. Ausblick auf 2018 (max. ½ Seite)

- Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht Ihre Bildungsregion im kommenden Jahr?
- Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2018 besonders stark beschäftigen? Was ist dort jeweils konkret geplant?